UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00281592 6

Andrea, I.
Bericht

HC
398
G7A64

Bericht

über die

Alpinspektionen im Kanton Graubünden

in den Jahren 1917/1920.

Im Anschluß an die Lieferung XVIII
der schweizerischen Alpstatistik:

Die Alpwirtschaft im Kanton Graubünden.

Ausgeführt und publiziert
durch den

Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verein.

Verfaßt von

J. Andrea, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Plantahof

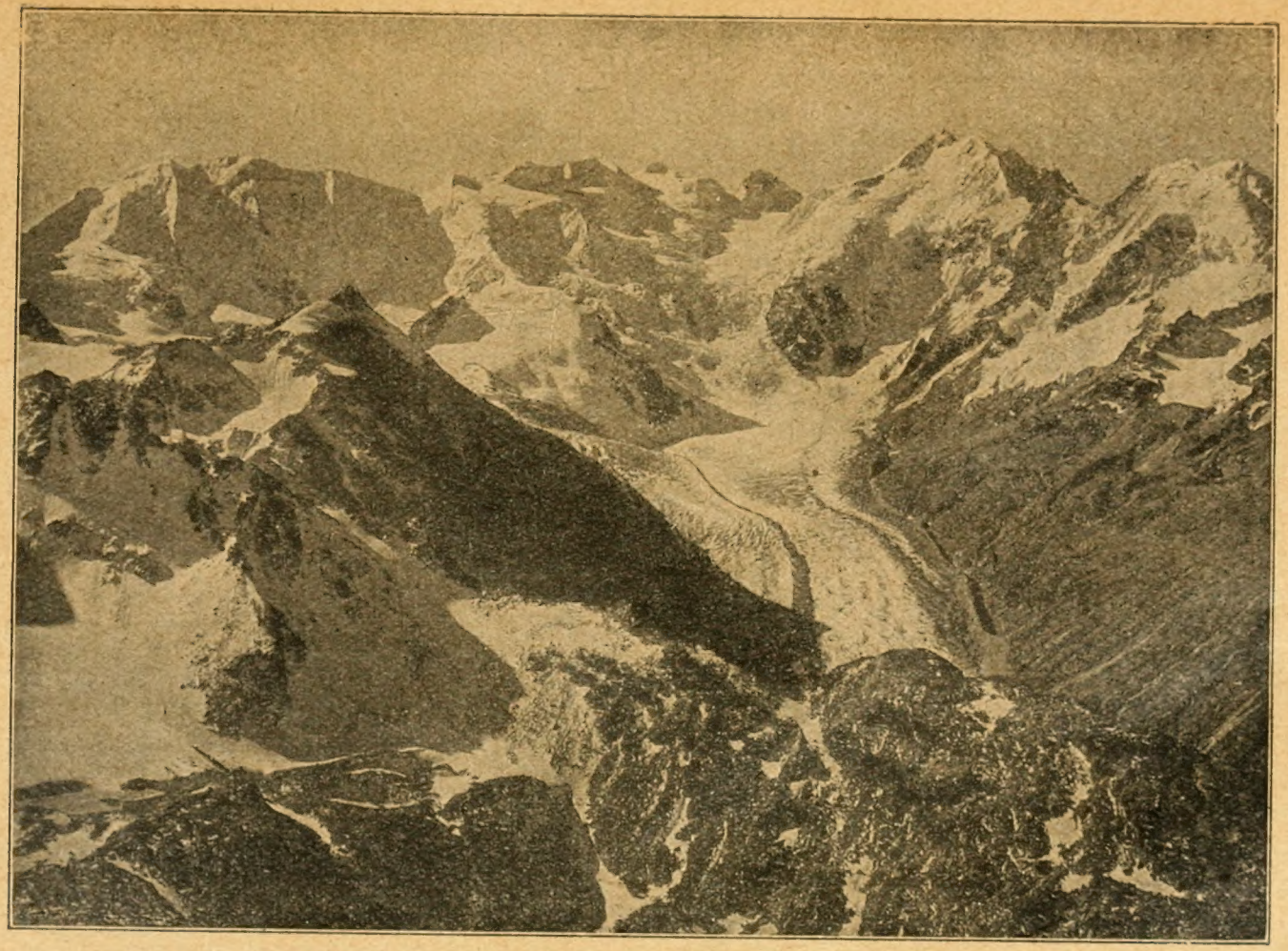
nebst einen Anhang als Bericht über den

Kulturtechnischen Dienst im Kanton Graubünden

umfassend die Jahre 1889—1920

von **O. Good**, Kantonskulturingenieur.

Solothurn — Druck der Buchdruckerei Vogt-Schild — 1921



Bernina-Gruppe und Morteratschgletscher von der Alp Nova aus.
(Vom Kurverein St. Moritz)

Bericht

über die

Alpinspektionen im Kanton Graubünden

in den Jahren 1917/1920.

Im Anschluß an die Lieferung XVIII
der schweizerischen Alpstatistik:

Die Alpwirtschaft im Kanton Graubünden.

Ausgeführt und publiziert
durch den

Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verein.

Verfaßt von

J. Andrea, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Plantahof

nebst einen Anhang als Bericht über den

Kulturtechnischen Dienst im Kanton Graubünden

umfassend die Jahre 1889—1920

von **O. Good**, Kantonskulturingenieur.

Solothurn — Druck der Buchdruckerei Vogt-Schild — 1921

LIBRARY
NOV 25 1968
UNIVERSITY OF TORONTO

HC
398
G7A64

Vorwort

der

Direktion des Schweizerischen alpwirtschaftlichen Vereins.

Um die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Alpwirtschaft durch zahlengemäße Angaben möglichst zuverlässig festzustellen, schuf unser Verein die schweizerische Alpstatistik. Sie umfaßt 20 kantonale Bände und außerdem noch einen reich illustrierten Schlußband, welcher im Auszug, den wesentlichsten Inhalt aller kantonalen Bände resümiert. Der 18. Band, 382 Seiten umfassend, behandelt die Alpwirtschaft im Kanton Graubünden.

Das gesamte Werk erforderte einen Zeitaufwand von nahezu 25 Jahren. (1890 bis 1914.) Es umfaßt nicht weniger als 10,756 schweizerische Alpen und Weiden, mit einem Ertrage von 411,873 Normalkuhrechten à 90 Tage. Damit hat jeder Kanton möglichst genaue Daten über die Größe und Bedeutung seiner Alpwirtschaft. Vorher war das nicht der Fall.

Seither läßt der Verein periodisch — so weit es ihm ermöglicht ist — in zehnjährigen Intervallen das Alpgebiet eines jeden Kantons von Fachleuten neu begehen und die Resultate ihrer Wahrnehmungen mit den Ergebnissen in der Alpstatistik vergleichen. Diese Revisionsarbeit ergibt das beruhigende Resultat, daß der Ertrag der gesamten schweizerischen Alp- und Weidewirtschaft eine befriedigende Zunahme aufweist, trotz der fatalen Tatsache, daß einzelne Alpgebiete — es trifft dies gerade die ausgesprochensten Alpkantone — einen deutlichen Rückgang im Alpertrage verzeichnen. Ursachen sind: Abnahme der Bevölkerungszahl und im Zusammenhang damit Verminderung des Viehstandes. Auch der Kanton Graubünden leidet unter dieser beunruhigenden volkswirtschaftlichen Erscheinung. Außerdem traten hier, anläßlich unserer Inspektion, noch andere den Alpertrag

schmälernde Einflüsse zu Tage. Die 1920 abgeschlossene Revisionsarbeit fiel zum Teil noch in die Zeit der Kriegswehen, in die Zeit abnormal stark auftretender Seuchen bei Menschen und Vieh, wozu für Graubünden ein bei intensiverer Bewirtschaftung weit über die eigenen Bedürfnisse gehender großer kommunaler Gemeindebesitz kommt, der bekanntlich eher die extensive Wirtschaft fördert, statt die intensive. Schließlich machte sich auch noch der Uebergang eines ganz großen Alpareals in den schweizerischen Nationalpark bemerkbar. Trotz diesen, vorwiegend zufälligen Hemmnissen, hatten wir einen so ausgesprochenen Rückgang nicht erwartet. Eine intensivere Ausbeutung der reichen Schätze, welche in der immensen Alpenwelt Bündens liegt, ist durch einen rationelleren Alpbetrieb möglich. Was überflüssig ist für den Eigenbedarf, sollte anderswie verwertet werden! Ein wirksames Mittel liegt unseres Erachtens in der Abgabe — durch Verkauf oder langjährige feste Verpachtung — von hiesigen Alpen an Genossenschaften und Private des alparmen, aber viehreichen schweizerischen Unterlandes. Dieser Sömmerungsausgleich läge im Interesse des gesamten Vaterlandes und ganz besonders auch im Vorteile unseres Bündnerlandes. Erwägt es, Freunde und — wagts, Eidgenossen!

Noch statten wir unsern Mitarbeitern, den HH. Alpinspektoren und insbesondere auch den zwei um die bündnerische Alpwirtschaft verdienten Verfassern des vorliegenden Berichtes besten Dank ab für ihre getreue Mitarbeit bei dieser oft recht mühseligen Alpinspektion. Wir wollen hoffen, sie haben damit ihrer engern Heimat nützliche Dienste geleistet. Wir wollen auch den Anlaß nicht vorüber gehen lassen, um den kantonalen Behörden unsern innigsten Dank abzustatten für ihre wohlwollende Unterstützung, die sie in Rat und Tat seit langen Jahren den Bestrebungen des S. A. V. entgegen bringen. Vereinte Kraft macht auch auf alpwirtschaftlichem Gebiete stark.

Bern und Solothurn, im Herbst 1921.

Namens des S. A. V.:
Der Präsident:
Dr. C. Moser.
Der Sekretär:
A. Strüby.

Revision

der

Alpstatistik des Kantons Graubünden in den Jahren 1917—1920.

I. Einleitung.

1. Allgemeines.

In den Jahren 1903 bis 1906 wurde durch den Schweiz. Alpwirtschaftlichen Verein eine Statistik über sämtliche Bündneralpen durchgeführt. 1917 bis 1920 wurde dieselbe einer Revision unterzogen. Ueber die Ergebnisse derselben gibt nachstehender Bericht Aufschluß. Die Inspektionen wurden durch bündnerische Alpinspektoren durchgeführt, die z. T. auch die ersten Aufnahmen gemacht haben.

2. Statistisches, Zahlenmaterial und Flächeninhalt.

Die Sömmerungen in Graubünden zerfallen in Alpen und Heimweiden. Bei der ersten Aufnahme wurden die Heimweiden, ausgenommen jene des Bezirkes Maloja, nicht berücksichtigt. Bei der Revision hat man nun den Versuch gemacht, dieselben ebenfalls statistisch aufzunehmen, um ihre Ertragsfähigkeit festzustellen. Es war dies allerdings mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden. Die in der bisherigen Statistik aufgeführten Heimalpen haben wir dort gestrichen und sie zu den Heimweiden gezählt. Häufig ist allerdings schwierig festzustellen, ob die Weiden zu den Alpen oder Heimweiden zu rechnen sind. Wir haben solche zu den Alpen gezählt, wenn auf ihnen im Sommer Alpbetrieb durchgeführt wird,

auch dann, wenn sie im Frühling und Herbst als Heimweiden oder sogar im Sommer teilweise als Heimweiden benutzt werden.

Verschiedene Alpen der Statistik müssen außerdem noch gestrichen werden mangels Bestoßung. Im Unterengadin sind verschiedene Alpen an den Nationalpark verpachtet worden. Dieselben scheiden als Alpen ebenfalls aus. Durch einige Neuaufnahmen erfährt andererseits das Alpareal einen kleinen Zuwachs.

	Zahl der Alpen	Gesamt-Fläche	Davon entfallen auf			
			Prod.	Wald	Ried	Unprod.
		ha				
Alter Bestand nach Aufnahme 1903/06	822	358 784	194 915	28 490	1789	133 590
Zuwachs durch die Revision	11	2 660	1 733	285	—	32
Zusammen .	833	361 444	196 648	28 775	1789	133 622
Abgang durch Nichtbestoßung	13	7 374	2 499	2 794	—	2 681
Differenz .	820	354 170	194 149	25 981	1789	130 941
Abgang durch Heimweiden	11	4 475	2 109	1 061	25	1 188
Heutiger Bestand .	809	349 695	192 040	24 920	1764	129 753

Es ergibt sich hieraus eine Abnahme des Alpenareals von ungefähr 2875 ha. Bei einzelnen Alpen ist allerdings eine weitere Abnahme der Weidefläche durch Ueberschüttung mit Steinen und Geröll, durch Ueberwucherung mit Stauden und Wald und in einigen wenigen Fällen durch Aufforstung erfolgt. Diese Abnahmen sind in ihrer Flächenausdehnung nicht festgelegt worden. Dem gegenüber kann da und dort eine Zunahme des Weideareals konstatiert werden durch ausgeführte Reutungen und Räumungen.

3. Bestoßung und Bewertung der Alpen.

Der Besatz betrug nach der Erhebung von:

	Großvieh	Kleinvieh	Total Stoßzahl
a) 1903/06	49 721	19 839	69 560
b) 1917/20	46 181	15 729	63 910
Abnahme . .	1 540	4 110	5 650

Der Rückgang des Alpbesatzes hat verschiedene Ursachen. Seit Ausbruch des Krieges konnten verschiedene Alpen nicht mehr mit ausländischem Sömmerungsvieh bestoßen werden. Es trifft dies hauptsächlich die Gebiete, die an Oesterreich oder Italien grenzen. Die Statistik ergibt in diesen Bezirken eine Abnahme:

Bezirk	Großvieh	Kleinvieh	Stoßzahl
Bernina	1572	535	2607
Maloja	1162	1525	2687
Inn	46	981	1227
Zusammen . .	2980	2041	6521

Auch im Bezirk Moësa blieb das italienische Sömmerungsvieh fern. Stark zurückgegangen ist der Besatz an Kleinvieh, was sich aus der Abnahme des Schafbestandes im Kanton erklärt. Eine Schwankung der Bestoßungszahl haben wir ohnedies auf unsern Alpen von Jahr zu Jahr, sodaß aus einer einmaligen Erhebung über Alpbesatz nicht ohne weiteres auf die Ertragsfähigkeit der Alpen geschlossen werden kann.

Der Besatz verteilt sich auf die einzelnen Kategorien wie folgt:

	Kühe	Rinder (tragend)	Rinder (Mesen)	Kälber	Stiere	Ochsen	Stuten mit Fohlen	Pferde	Esel und Maultiere	Schafe	Ziegen	Schweine
Besatz 1903-06	26 173	11 165	16 493	11 442	506	1328	60	585	25	79 465	15 188	6489
Besatz 1917-20	23 058	12 617	17 596	13 906	364	1026	33	216	9	54 948	14 437	5174
Zunahme .	—	1 452	1 103	2 464	—	—	—	—	—	—	—	—
Abnahme .	3 115	—	—	—	142	302	27	369	16	24 515	751	1315

Im Jahre 1916/17 hatte nach der Viehzählung der Jungviehbestand im Kanton bedeutend zugenommen, während der Kuhbestand zurückgegangen ist. Gleichzeitig hat auch die Jungviehsömmerung zugenommen, während der Besatz an Kühen eine Abnahme ergibt. Nach der letzten Alpinspektion wurden auf unsern Alpen 24,515 Stück weniger Schafe gesömmert. Das Ausbleiben der fremden Sömmerungsschafe macht sich hier geltend. Zudem sind in den letzten Jahren verschiedene Schafalpen unbestoßen

geblieben. Damit diese Alpweiden nicht brach liegen, sollte Ersatz geschaffen werden. Es kommen hier nur Schafe aus der untern Schweiz in Frage. Dort könnten während des Winters leicht mehr Schafe gehalten werden, die im Sommer auf unseren Alpen reichliche Weide finden würden.

Noch bemerken wir, daß der Schweizerische alpwirtschaftliche Verein für die Bewertung der Stoßzahl einen etwas anderen Maßstab anwendet als man bei uns landläufig benutzt. So werden berechnet in Kuhrechten oder Stößen:

Nach	Kühe	Rinder tragend	Rinder unträcht. (Mesen)	Kälber	Pferde	Schafe	Ziegen
Alpwirtschaftl. Verein	1	5/6	1/2	1/4	3	1/5	1/5
Genossenschaftsalpen:	1	1	2/3	1/2	gleich	1/5	1/5
Graubünden . . .			3/4—1/2	1/4—1/3		1/7	1/7

Die Rinder werden bei uns durchwegs gleich einer Kuh berechnet. Mesen können meistens nicht zwei auf ein Kuhrecht aufgetrieben werden. Kälber werden zwei bis drei für eine Kuh gerechnet. Die Schweine fallen nicht in den Alpbesatz.

4. Eigentumsverhältnisse und Bewirtschaftung der Alpen.

Von den 809 Alpen gehören 564 oder 70 Prozent den Gemeinden. 148 sind Korporationsalpen und den Rest bilden Privatalpen.

Gemeindealpen. Sie sind nicht geschätzt oder bewertet. Die Bestoßung schwankt deshalb von Jahr zu Jahr. In jüngster Zeit haben einzelne Gemeinden ihre Alpen einschätzen lassen, um so die Bestoßung zu regeln und eine Ueberstoßung zu verhindern. Es wäre zu wünschen, wenn sämtliche Alpen eingeschätzt würden. Dadurch würde eine geregelte Benutzung einsetzen und die Gefahr der Ueberstoßung vermindert. Einzelne Gemeinden bewirtschaften ihre Alpen selbst, in andern wird die Benutzung an Genossenschaften übertragen. Die Gemeinde wird da und dort in Dorfteile eingeteilt. Jedem derselben wird ein oder mehrere Alpen für eine Periode von 6, 10 oder 20 Jahren zugeteilt und zur Benutzung

überlassen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Alpen wieder frisch unter die Dorfteile verteilt.

Die Benutzung der Gemeindealpen durch die viehbesitzenden Gemeindeeinwohner regelt das bündnerische Niederlassungsgesetz vom Jahre 1874. Darnach können in erster Linie die Gemeindebürger das mit eigenem Heu gewinterte Vieh auftreiben. Wird die Alp nicht voll besetzt, so haben auch die Niedergelassenen das Recht, ihr Vieh auf denselben zu sömmern. Für die Benutzung der Alp wird meistens eine bescheidene Taxe erhoben, die oft kaum ausreicht, die Unkosten zu decken. Es wäre zu empfehlen, für das Alpvieh eine höhere Taxe zu erheben und einen Teil derselben für Durchführung von Alpverbesserungen zu verwenden oder eventuell einen Reservefonds für diesen Zweck anzulegen.

Die Bewirtschaftung der Gemeindealpen ist vielfach keine gute. Die Gemeinden als Eigentümer derselben haben kein großes Interesse, Verbesserungen auszuführen. Die Benützer der Alpen, die nicht Eigentümer sind, bekümmern sich um die Alp ebenso wenig; so kommt es, daß auf solchen Alpen ein richtiges Raubwirtschaftssystem herrscht. Am schlechtesten werden diejenigen Alpen bewirtschaftet, die an Genossenschaften verteilt werden, und besonders aber da, wo die Alpgebäulichkeiten noch den Privaten gehören. In den letzten zehn Jahren ist in dieser Hinsicht eine Aenderung zum Bessern eingetreten. — Die Einzelalpung ist fast auf allen Alpen aufgegeben worden und an deren Stelle die genossenschaftliche Bewirtschaftung getreten. Viele Gemeinden sind heute bestrebt, ihre Alpen rationell zu bewirtschaften und haben für Alpverbesserungen bedeutende Summen aufgewendet. Ebenso ist die Aufsicht über die Bewirtschaftung und die Ausführung der jährlichen Arbeiten von der Gemeinde zu übernehmen. Dafür kann dieselbe für die gealpten Tiere eine höhere Taxe erheben, die eine Verzinsung und Amortisation der aufgewendeten Summen ermöglichen.

Korporationsalpen. Wir besitzen in Graubünden keine eigentlichen Genossenschaftsalpen, sondern ausschließlich Korporationsalpen. Dieselben sind durchwegs geschätzt. Jeder Anteilhaber besitzt eine bestimmte Anzahl Kuhrechte. Er kann nur so viel Vieh auftreiben, als er Kuhrechte besitzt. Dieselben können verpachtet oder verkauft werden. Für ein Kuhrecht bezahlt man 18—20 Fr. Pachtzins ohne Hirtenlohn. Im Handel gilt

ein Kuhrecht oder Stoß 450—1000 Fr., je nach der Alp und der Nachfrage nach Alpgelegenheit. Die Alpen werden meistens genossenschaftlich bewirtschaftet. Die Milchwirtschaft ist in der Regel eine ziemlich gute. Es ist hier noch schwieriger, Beschlüsse über Durchführung von Verbesserungen herbeizuführen, weil häufig die Einigkeit unter den Korporationsmitgliedern fehlt und gerade diejenigen Anteilhaber, die nur 1—2 Kuhrechte besitzen, an Verbesserungen kein großes Interesse zeigen.

Privatalpen. Je nach dem Besitzer ist die Bewirtschaftung verschieden. Die Mehrzahl wird gut bewirtschaftet, einzelne sogar sehr gut.

5. Alpverbesserungen.

Die Bündner-Alpen haben meist eine hohe Lage und verhältnismäßig kurze Bestoßungszeit. Dieselbe beträgt im Mittel 80—100 Stoßtage. Die Ertragsfähigkeit der Alpen wird oft stark beeinträchtigt durch die Verwilderung der Alpen. Die Gefahren, die unseren Alpen in dieser Richtung drohen, sind mannigfaltige.

Die Vergandung. Durch Verwitterung des anstehenden Gesteins rollen Steine auf die Weidefläche herunter und können dieselbe nach und nach in eine Geröllhalde verwandeln. Auch durch Lawinen und Rüfen kann der Alpboden mit Steinen überdeckt werden.

Die Ueberwucherung mit Gestrüpp und Wald. Die Waldweide wird häufig durch die natürliche Bestockung des Waldes verdrängt und so der Ertrag der Alp vermindert. Weit größere Gefahren aber drohen der Alp durch Ueberwuchern der Weide mit Unkraut, wie Alpenerlen, Alpenrosen, Legföhre, Heidekraut („Bruch") usw. Durch die Ausbreitung dieser Unkräuter werden unseren Alpen gewaltige Weideflächen entzogen. Alle diese Alpenerlen-, Alpenrosen-, Legföhren- und Bruchfelder zusammengelegt, würden eine Anzahl schöne und große Alpen geben, welche Weide genug liefern würde, für einige Tausend Stück Großvieh.

Schlechte Bewirtschaftung der Alpen. Als Hauptmomente kommen hier in Betracht: Entzug des Alpdüngers und Abfuhr desselben auf Privatgüter, Ueberstoßung der Alpen und unrationeller Alpbetrieb und Mangel an Weidewechsel auf der Alp.

Durch Ausführung von Alpverbesserungen kann die Bewirtschaftung der Alp erleichtert und der Ertrag erhöht werden. Dieselben können eingeteilt werden in:

Alpverbesserungen zur Erleichterung des Alpbetriebes. Erstellung von Alpgebäulichkeiten, Weganlagen, Einfriedigungen, Tränkeanlagen etc.

Alpverbesserungen zur Sicherung des Alpbodens. Rüfen-, Wildbach-, Lawinenverbauungen.

Alpverbesserungen zur Steigerung des Ertrages. Räumungen, Reutungen, Bewässerungen und Entwässerungen; Düngerwirtschaft.

In den letzten Jahren sind auf unseren Alpen viele Verbesserungen ausgeführt und dafür große Summen aufgewendet worden. Hauptsächlich sind die beiden ersten Gruppen von Verbesserungen zur Durchführung gelangt, während man für die Steigerung der Produktion weniger geleistet hat. Sollen die ersten aber zur vollen Geltung kommen, so sind die letzteren auch unbedingt notwendig. Man muß deshalb in den nächsten Jahren bei unserer Alpwirtschaft großen Wert darauf legen, daß auch Verbesserungen zur Steigerung des Ertrages zur Ausführung gelangen. Dringend sind besonders die Reutungen und Räumungen. Dann aber liegt die Düngerwirtschaft auf unsern Alpen im Argen. Von einzelnen Alpen wird der Dünger auf Privatgüter abgeführt. Es bestehen sogar Alpservitute an Private für Düngerbezug. Dieses Raubsystem sollte endlich verschwinden. Die Servitute der Düngerabgabe an Private sind abzulösen. Auf vielen Alpen wird der Dünger überhaupt nicht benutzt und bleibt auf dem Stafel liegen. Bessere Düngerwirtschaft — größererer Weideertrag — mehr Weide — fetteres Vieh; und dieses gibt im Herbst einen größern Erlös.

Der Ausführung von Alpverbesserungen stehen oft bedeutende Schwierigkeiten gegenüber. Es sind die natürlichen Verhältnisse auf unsern Alpen, dann auch die Größe derselben. Unsere Alpen sind verhältnismäßig groß und jede größere Alpverbesserung fordert einen großen Kapitalaufwand. Es kommen da Summen in Betracht, die den Aelpler abschrecken, sich an die Ausführung der Verbesserung zu wagen. Private und kleinere Alpgenossenschaften sind meistens nicht in der Lage, diese Summen aufzubringen. Letztere besonders deshalb nicht, weil denselben keine staatlichen

Subventionen zufließen. Die Gleichheit vor dem Gesetz wäre da noch auszubauen.

Ein weiterer Mangel, der gerügt werden muß, ist die mangelhafte Unterhaltung der Alpverbesserungen. Am besten werden

Alpwandergruppe S. A. V. in Val Sulsanna (Engadin).

noch die Alpgebäulichkeiten in Stand gehalten, ab und zu auch die Alpwege. Besonders schlecht stehts meistens mit dem Unterhalt der ausgeführten Räumungen, Reutungen und Entwässerungen. Ihre gute Wirkung verschwindet rasch und man hat den gleichen frühern Zustand.

Wir haben auf Alpwanderungen gereutete Alpenrosenfelder angetroffen, auf denen sich der Jungwuchs wieder so breit gemacht hat, daß er zur Blütezeit einen wunderbar purpurroten Alpen-

teppich darstellte. Auf einem gereuteten Alpenerlenfelde stunden die jungen Erlen, so kräftig und frohwüchsig, daß sie in wenig

Frühlingseinzug im Alpgebiet. (Vom Verkehrsbureau Arosa.)

Jahren wieder zur stattlichen „Drosla“ werden müssen. Wenn hier eine Besserung eintreten soll, so wird es nötig sein, daß von Zeit zu Zeit Alpinspektionen und Kontrollen einsetzen, durch welche die Aelpler über die Bedeutung des Unterhaltes aufgeklärt werden.

Im Uebrigen verweisen wir auf die in besonderm Abschnitte unserer Arbeit angefügten fachmännischen Erörterungen unseres verehrten Kantonskulturingenieurs. Es handelt sich um ein überaus wichtiges Kapitel.

II. Bezirksweise Alpbeschreibung.

Vorbemerkungen.

Die Schatzung unserer Alpen ist fast durchwegs nur für das Großvieh angegeben. Ziegen und Schafe sind in denselben nicht inbegriffen. Die Schweine werden bei der Schatzung überhaupt nicht berücksichtigt. Wir haben deshalb, um eine Vergleichung der berechneten Stoßzahl mit der Schatzung zu ermöglichen, jeweils nur die festgestellte Stoßzahl für das Großvieh angegeben. Ziegen und Schafe werden besonders aufgeführt und die Schweine haben wir nicht berücksichtigt. In kurzem Bericht über die einzelnen Alpen werden die wichtigsten Angaben über dieselben gemacht, so weit sie uns zur Verfügung standen. Die durchgeführten Verbesserungen werden in der Hauptsache erwähnt und ihre Wirksamkeit hervorgehoben und die noch durchzuführenden Verbesserungen für jede Alp aufgeführt. Es soll damit ein doppelter Zweck erreicht werden. Erstens sollen die Alpbesitzer auf dieselben aufmerksam gemacht werden und Anregung erhalten, dieselben nach und nach zur Ausführung zu bringen. Jeder Alpbesitzer kann sich an Hand dieses Berichtes, in welchem wir den Einzelberichten der Bezirksinspektoren folgen, Aufschluß verschaffen, wie es mit der Bewirtschaftung seiner Alp steht und was noch besser gemacht werden soll.

1. Bezirk Albula.

Alpinspektor und Berichterstatter M. Walkmeister,
Landwirtschaftslehrer am Plantahof, Landquart.

Kreis Alvaschein.

Gemeinde Mutten.

1. Mutten. Eigentum der Gemeinde Mutten. Stoßzahl 115. Die Alp hat zum größten Teil südwestliche Lage. Sie ist anlehnig mäßig steil, zum Teil steil. Klima rauh. Die Grasnarbe ist fast

durchwegs gut. Die Gemeinde baute eine neue Sennhütte im Werte von Fr. 10,000.—. Ungefähr eine Hektare Alpboden wurde durch das Alppersonal gereutet. Verbesserungen, die notwendig durchgeführt werden sollten, sind die Erstellung einer Wasseranlage, Abzäunen gefährlicher Stellen und Pflästerung vor den Schermen und der Sennhütte.

Gemeinde Obervaz.

4. Stürvis. Im Besitz der Gemeinde. Stoßzahl 129. Die Alp besitzt ausgedehnte, mäßig geneigte Flächen. Die höhern Lagen sind steil. Die Alp wird in den letzten Jahren mit Kühen bestoßen. Es sind neue Schermen und Sennhütte gebaut worden. Auch für gutes und genügendes Wasser ist gesorgt. Große Weideflächen sollten von den Steinen geräumt werden, welche zur Erstellung einer Grenzmauer benutzt werden könnten.

3. Lavoz. Besitzer: Gemeinde Obervaz. Stoßzahl 162. Die Alp hat östliche Lage. Sie ist mäßig steil, zum Teil steil. Die Grasnarbe ist vorwiegend gut. Seit 1910 besitzt die Alp ein neues Alpregulativ. Ein neuer Schweinestall und eine neue Wasserleitung sind gebaut worden. Durch Räumen von Steinen und Reuten von Alpenrosen könnten große Flächen nutzbar gemacht werden.

Gemeinde Stürvis.

4. Stürvis. Im Besitz der Gemeinde. Stoßzahl 129.

Im Jahr 1911 wurde eine neue Sennhütte für Fr. 4000.— erstellt. Wünschenswert wäre die Anlage eines Obersäß zur bessern Ausnützung der Alp. Auch sollte gereutet werden.

Gemeinde Tiefenkastel.

5. Oberuras. Besitzer: Gemeinde Tiefenkastel. Stoßzahl 66 und 120 Schafe. Nordwestliche Lage. Große Flächen sind schön anlehnig und mäßig steil. Trotzdem neue Wasserleitungen, zum Teil neue Wege erstellt worden sind, wäre an der Alp noch viel zu verbessern.

Kreis Belfort.

Gemeinde Alvaneu.

6. Mulein. Gemeindealp. Wird nur als Schafalp benutzt, zur Zeit mit 360 Stück.

7. Crusch. Im Besitze der Gemeinde Alvaneu. Stoßzahl 25 nebst 114 Ziegen. Die Alp liegt hoch. In den letzten Jahren wurden zirka 6 ha Bergwiesen von der Gemeinde angekauft und zur Alp geschlagen. Eine Verbindungsstraße mit den unterhalb liegenden Maiensäßen und bessere Wege in der Alp selber würden einen großen Vorteil bedeuten. Auch sollte ein Heustall gebaut werden.

8. Ramox. Besitzerin: Gemeinde Alvaneu. Besatz 44. Alp stark dem Steinschlag und den Lawinen unterworfen. Verbesserungen werden leider keine durchgeführt.

Gemeinde Lenz.

9. Sanaspas. Besitzer: Gemeinde Lenz. Stoßzahl 40 und 300 Schafe. Die Alp ist schön anlehnig, zum Teil ziemlich steil. Verbessert wurde auf der Alp nichts. Viel Boden ist von Steinen und Alpenrosen bedeckt.

10. Ochsenweide. Im Besitze der Gemeinde Lenz. Stoßzahl 25. Keine Gebäulichkeiten. Der Hirt kommt jeden Abend heim. Die Alp ist mehr Heimweide.

Gemeinde Schmitten.

11. Schmittneralp. Besitzer: Gemeinde Schmitten. Stoßzahl 25 und 50 Schafe. Südliche Lage. Große Flächen sind beinahe eben. Der Boden ist trocken und mager. Das Wasser ist neu gefaßt worden und Tränkeanlagen sind eingerichtet. Durch rationelle Bewirtschaftung würde die Alp viel profitieren.

Kreis Bergün.

Gemeinde Bergün.

12. Heimweidealp. Stoßzahl 55. Gehört wie Nr. 14 bis 17 der Gemeinde Bergün.

13. Weißenstein. Besitzer: Hans Badrutt, St. Moritz. Stoßzahl 65 und 60 Schafe und 12 Ziegen. Gute Wirtschaft. Im Jahre 1916 wurde ein neuer Schermen gebaut. Auch eine Wasserversorgung mit hydraulischem Widder ist erstellt.

14. Mulix. Stoßzahl 55. Nichts verbessert. Notwendig wäre das Räumen großer Weideplätze von Steinen und Alpenrosen.

15. Tisch. Besatz 40 Stöße. Die alten Gebäulichkeiten sind durch Lawinenschlag zerstört worden. Der Plan, Tisch wieder zu

einer Kuhalp zu machen, ist nicht ratsam, weil das Gebiet zu stark gefährdet ist durch Steinschlag und Lawinen. Alljährlich werden große Räumungen durchgeführt. Wünschenswert wäre noch die Erstellung einer Wasserleitung.

16. Darlux. Besatz 50 Stöße. Auf der Alp werden viele Verbesserungen gemacht. Bessere Einhaltung des Weidewechsels und vorteilhaftere Düngerwirtschaft wären sehr am Platze.

17. Plazbi. Stoßzahl 94. Die Gemeinde leistet auch auf dieser Alp viel. Vorteilhaft wäre die Errichtung eines neuen Stafels am Eingang der Alp. Die obern Weideplätze sollten durch eine neue Weganlage besser zugänglich gemacht werden.

Gemeinde Filisur.

18. Prosutt und Schaftobel. Besitzer: Gemeinde Filisur. Besatz 78 und 500 Schafe, 75 Ziegen. Mehrere Bergwiesen sind von der Gemeinde angekauft und zur Alp geschlagen worden. Kostenaufwand Fr. 5500.—. Neuer Schermen mit Heuboden ist gebaut. Auch ist eine neue Wasserleitung erstellt worden. Das Wasser wird auf eine Turbine geleitet und zum Antrieb des Butterfasses verwendet. Es sollte vermieden werden, daß das Vieh über die frühern Bergwiesen zu den Schermen getrieben wird, hauptsächlich bei nasser Witterung. Die Grasnarbe wird zerstört.

19. Roß. Besitzer: Gemeinde Filisur. Besatz 26 Kuhrechte. Das einzige, was Filisur auf der Alp verbessert hat, ist die Erstellung einer Wasserleitung. Dagegen fehlen immer noch die Stallungen.

20. Jennisberg-Muchetta. Besitzer: Gemeinde Filisur. 31 Stöße. Ein neuer Alpweg und eine neue Wasserleitung sind erstellt worden. Gute Düngung, Räumung der Weideplätze würden eine stärkere Bestoßung ermöglichen.

Gemeinde Latsch.

21. Heimweide. Meistens Waldweide und ziemlich steil, jedoch gutgrasig.

Gemeinde Stuls.

22. Stulserweide. Besitzer: Gemeinde Stuls. Stoßzahl 14 und 67 Ziegen. Meistens steil, jedoch fruchtbar. Die Maiensäße

haben das Recht, die Weide auch im Frühling und Herbst zu benutzen.

23. Zavretta. Besitzer: Gemeinde Stuls. Stoßzahl 29. Durch Steinschlag und Lawinen stark gefährdet. Verbessert wird nichts. Bei richtiger Bewirtschaftung ließe sich aus der Alp etwas machen.

Gemeinde Wiesen.

24. Wiesener Alp. Besitzer: Gemeinde Wiesen. Stoßzahl 59. Die Gemeinde zeigt in letzter Zeit einiges Interesse an einer richtigen Bewirtschaftung ihrer Alpen. Eine neue Wasserleitung mit Milchabkühlungssystem ist eingerichtet. Vorteilhaft für den ganzen Alpbetrieb wäre der Ankauf einiger angrenzender Bergwiesen. Ein Teil des Düngers wandert allerdings noch auf die nächsten Berggüter. Ein halbes Fuder pro Kuh wird auf Gemeindewerk ausgeführt.

25. Vedra. Besitzer: Gemeinde Surava. Besatz 53. Die Gemeinde hat eine neue Wasserversorgung mit Wassertretmaschine und diverse Tröckneanlagen im Werte von Fr. 11,100.— angelegt. Eine neue Sennhütte sollte unbedingt erstellt werden. Auch wären Räumungen angezeigt.

26. Steigberg. Besitzer: Gemeinde Wiesen. 8 Stöße. Angrenzend an Vedra. Es waren früher Bergwiesen, welche von der Gemeinde Wiesen für Kälberalpung angekauft worden.

27. Alvascheineralp. Stoßzahl 64. Die Gemeinde hat für die Alp viel geleistet. Im Jahre 1912 wurde eine Wiese angelegt. Wünschenswert wäre auch die Anlage eines Stafels.

28. Alp Nova. Besitzer: Gemeinde Brienz. Stoßzahl 40. Es wird sehr wenig getan.

29. Altein-Tiefenberg. Besitzerin: Gemeinden Surava, Brienz, Alvaschein. Besatz: 21. Gar nichts verbessert.

Kreis Oberhalbstein.

Gemeinde Conters

30. Spinatscha. Besitzer: Gemeinde Conters. Stoßzahl 25. Südwestliche Lage, mäßig steil. Ist etwas wasserarm. In der Alp wurden neue Tränkeanlagen erstellt, welche genügend sind. Andere kleinere Verbesserungen würden sich unstreitig bezahlt machen.

31. Alp Nova. Besitzer: Gemeinde Conters. Stoßzahl 78. Keine Verbesserungen. Die Alpwege, soweit solche vorhanden sind, sind in gutem Zustand. Eine vorteilhaftere Düngerwirtschaft würde der Alp gute Dienste leisten.

Gemeinde Marmels.

32. Natons. Besitzer: Familie Bossi, Mons. Besatz 64 und 160 Ziegen. Die Alp ist mäßig steil; die Grasnarbe gut. Sie wurde früher mit italienischem Vieh bestoßen. Verbessert wurde bis anhin nichts. Der Bau eines neuen Schermen ist vorgesehen. Die Anlage von Alpwegen wäre wünschenswert.

33. Promiez. Besitzer: Gemeinde Marmels. Stoßzahl 20. Der Bau eines neuen Stalles ist vorgesehen. Alpwege sollten hier unbedingt gebaut werden. Eine Wasserleitung fehlt der Alp ebenfalls. Der Dünger wird nicht auf der Alp verwendet. Große Partien sind durch Unkraut überwachsen.

34. Starscheins. Besitzer: Gebr. Giacomini. Stoßzahl 18. Schatzung 14 Kuhrechte. Der ganze Alpbetrieb sollte ein rationellerer werden. Keine Verbesserungen. Die Alpwege sind ungenügend und in ganz schlechtem Zustande. Stallungen sind genügend vorhanden, aber in schlechtem Zustande.

35. Motta. Besitzer: Ein Italiener; zur Zeit gepachtet von Familie Luzio in Marmels. Stoßzahl 15. Die Alp scheint eher in besserem Zustande zu sein. Kleinere Verbesserungen an den Gebäulichkeiten und kleinere Räumungen sind durchgeführt worden. Von großem Vorteil für die Alp wären gute Wege. Sumpfige Weideflächen sollten entwässert werden. Der Dünger wird nicht auf der Alp verwendet

Gemeinde Mühlen

36. Sblox. Besitzer; Genossenschaft Sblox. Stoßzahl 15. Die Alp kann wegen Wassermangel in heißen Sommern nicht bestoßen werden. Die Tränkeanlagen sind schlecht eingerichtet und sollten neu erstellt werden. Auch die Sennhütte und die Ställe sind sehr mangelhaft.

37. Faller. Besitzer: Gemeinde Mühlen und Lenz nebst Private. Stoßzahl 160 und 350 Schafe und Ziegen. Die Gemeinde Lenz hat 36 Stöße von einem Italiener angekauft. Auch hier fehlt eine gute und rationelle Bewirtschaftung. Etwelche Ver-

besserungen werden durchgeführt. Neuerdings ist die Erstellung einer Wasserleitung vorgesehen.

Gemeinde Präsans.

38. Alpetta-Fravasch. Besitzer: Gemeinde Präsans. Stoßzahl 22 und 130 Schafe. Früher mit Kühen bestoßen, jetzt nur mit Jungvieh. Verbessert wird auf der Alp sehr wenig. Eine neue Wasserleitung ist die einzige Leistung. Rationelle Verwendung des Düngers und eine rationelle Weidewirtschaft wären nötig. Auch ein gemeinsamer Schermen und bessere Wegverhältnisse wären sehr angezeigt.

39. Curtegns. Besitzer: Gemeinden Reams, Conters, Savognin. Stoßzahl 76. Eine neue Sennhütte wurde gebaut, das ist aber alles, was getan wurde. Die Alp ist Eigentum der drei obgenannten Gemeinden mit Nutznießung seitens Präsans. Der Alpbesitz ist unausgeschieden. Es bestehen eigentümliche Weideverhältnisse, wie fast überall im Oberhalbstein, was ein großes Hindernis für die Bewirtschaftung der Alpen bedeutet.

Gemeinde Reams.

40. Raßglung. Besitzer: Gemeinden Reams, Conters und Savognin. Besatz 40 und 300 Schafe. Es wurde ein Alp- und Waldweg gebaut. Die Weide hat stark gelitten durch Einwachsen mit Wald und Unkraut.

41. Schmoras. Besitzer: Gemeinde Reams. Stoßzahl 78. Die Weide ist nicht genau abgetrennt. Eine gute Bewirtschaftung ist deshalb ausgeschlossen. Auch wird nur das allernötigste gemacht. So sind ein Weg und eine neue Sennhütte gebaut worden. Sehr notwendig wären neue Tränkeanlagen und rationelle Verwendung des Düngers. Eine frühere Entladung der Alp ist bei dieser Höhenlage absolut geboten, ebenso rationell betriebener Weidewechsel.

42. Pitschna. Besitzer: Gemeinden Reams, Präsans und Savognin. Stoßzahl 70. Die Alp hat ebenfalls keine genau ausgeschiedene Grenzen. Jede Gemeinde überläßt die nötigen Verbesserungen der andern, und so geschieht natürlich nichts.

43. Colm da bovs. Besitzer: Gemeinden Reams und Conters. Stoßzahl 60. Die Alp ist eher steil. Die Fruchtbarkeit und die Grasnarbe sind gut.

Gemeinde Roffna.

44. Spinas. Besitzer: Private von Roffna. 14 Stöße. Der Bau eines Alpweges ist vorgesehen. Ferner sind Räumungsarbeiten im Kostenvoranschlage von Fr. 2000.— geplant.

45. Naschareguas. Besitzer: Private von Roffna. Stoßzahl 35. Waldweide. Die Grasart ist nicht gut. Die Weide wird von den angrenzenden Maiensäßen im Frühling und Sommer benutzt. Jeder Bauer besorgt sein Vieh abends und morgens selber. Während des Tages wird es von einem gemeinschaftlich angestellten Hirten gehütet. Ueber Nacht bleibt es im Stalle, damit der Dünger für die Maiensäße verwendet werden kann. Alpreglement besteht keines und wird soviel Vieh gesömmert, als die Besitzer haben.

Gemeinde Salux.

46. Foppa. Besitzer: Gemeinde Salux. 80 Stöße. Durch den Ankauf einiger Bergwiesen könnte der Weidgang wesentlich erleichtert und das Alpgebiet vermehrt werden Ein richtiger Weidewechsel fehlt.

47. Munter und Surtrog. Besitzer: Gemeinde Salux. Stoßzahl 92. Auch hier könnte durch Räumung noch viel Weideland gewonnen werden. Neue Schermen mit richtiger Wasserversorgung sollten unbedingt erstellt werden.

Gemeinde Savognin.

48. Tarviesch. Besitzer: Gemeinde Savognin. 28 Stöße. Wird jetzt als Kälberweide benutzt. Man gedenkt aber, sie in eine Kuhalp umzuwandeln. Zu diesem Zwecke ist der Ankauf einiger Bergwiesen fast unerläßlich zur Heugewinnung und genügend guter Nachweide. Ausgedehnte Flächen müssen von den Alpenrosen gereinigt werden. Außerdem sollten dann Ställe, Wasserleitung und Alpwege gebaut werden.

49. Tscharnoz. Besitzer: Gemeinde Savognin. Stoßzahl 120. Die Alp wird jetzt als Galtviehalp benutzt, während sie früher mit Kühen bestoßen wurde. Eine Bergwiese im Werte von Fr. 2300.— wurde angekauft zur bessern Ausnutzung der Weide. Eine Weganlage ist dringend zu empfehlen.

50. Colm da Bovs. Besitzer: Gemeinde Savognin. Stoßzahl 40. Für Verbesserungen wurden wohl noch keine Ausgaben

gemacht. Es ist für alle Teile zu empfehlen, wenn Savognin die Alprechte auf Cartes, welches jetzt mit Colm da Bovs bestoßen wird, verkaufen und dagegen einige Bergwiesen kaufen und zur Weide schlagen würde.

Gemeinde Bivio.

51. Bual. Besitzer: Gemeinde Bivio. Die Alp ist eigentlich mehr Heimweide, weil das Vieh jeden Abend in das Dorf getrieben wird. Sie wird nur von den Zugtieren geweidet in einer Stoßzahl von zirka 15.

52. Scalotta. Besitzer: Gemeinde Bivio und Private. Stoßzahl 100 und 250 Schafe. Bewirtschaftung sehr mangelhaft. Verbessert wird nichts.

53. Radons. Gemeinde Bivio und Private. Stoßzahl 10. Die Alp ist eher als Heimweide zu betrachten. Das meiste Vieh kommt jeden Abend in das Dorf, wo es während der Nacht bleibt.

54. Val Bivio. Besitzer: Gemeinde Bivio und Private. Stoßzahl 36 und 100 Ziegen. Bauern, welche im Val Bivio Güter haben, nehmen die Alp in Pacht. Es besteht deshalb Maiensäßsystem. Eine neue Straße führt in die Alp.

55. Valetta. Besitzer: Gemeinde Bivio. Stoßzahl und Schatzung = 100 Kuhrechte. Im Jahre der Neuaufnahme war die Alp vom Kantonalen Landwirtschaftlichen Verein Graubünden zur Sömmerung von Zuchtstieren gepachtet. Eine neue Zufahrtsstraße führt in die Alp. Empfehlenswert wäre die Entwässerung sumpfiger Flächen.

56. Sett. Besitzer: Gemeinde Bivio. Stoßzahl 72. An Private verpachtet, welche in der Nähe Maiensäße haben. Maiensäß-System. Der Bau einer Alphütte im obern Teil der Alp würde einen großen Fortschritt bedeuten. Das Vieh könnte während des Hochsommers oben bleiben.

57. Cavreccia. Besitzer: Gemeinde Bivio und Private. Stoßzahl 88. Maiensäß-System. Das Vieh wird am Abend auf den Höfen eingestallt. Das Futter, welches dort gewonnen wird, wird zum Teil dem Vieh verfüttert. Der Rest wird verkauft und weggeführt.

58. Braschong. Besitzer: Gemeinde Bivio und Private. Stoßzahl 20. Zwei Drittel der Alp sind aufgeforstet worden. Auf

der Alp wurde noch für keinen Centime an Verbesserungen verausgabt.

59. Al Lago. Besitzer: Gemeinde Bivio und Private. Stoßzahl 50. Aus Mangel an italienischem Vieh sehr schwach bestoßen. Es wird jeden Abend eingestallt und der Dünger auf die nächsten Privatgüter verwendet. Maiensäß-System.

60. Suracque. Besitzer: Hr. Tugnum, Paspels. Besatz: Stoßzahl 32 und 200 Schafe. Ein neuer Stall ist gebaut worden. Der jetzige Besitzer wirds an richtiger Bewirtschaftung nicht fehlen lassen.

61. Surganda. Besitzer: Hr. Prof. Salis, Marschlins. 130 Kuhweiden. Pächter: Viehzuchtgenossenschaft Außer-Domleschg. Auf der Alp sind neue Ställe gebaut worden. Richtige Bewirtschaftung.

Gemeinde Sur.

62. Flix. Besitzer: Privatgenossenschaft Flix. Besatz: Stoßzahl 146 nebst 196 Schafe und 180 Ziegen. Auf einem Plateau liegen zirka 40—45 Maiensäße. Das Weidareal ist in drei Teile geteilt und auf diesem Gebiet wird das Vieh durch die Eigentümer selbst gehütet. Das Vieh wird während der Nacht zum großen Teil gestallt und der Dünger kommt auf die Maiensäße. Der Bau einer Wasserleitung ist vorgesehen.

Gemeinde Tinzen.

63. Platz. Besitzer: Private von Roffna und Tinzen. Stoßzahl 5. Schöne große Flächen sind ganz eben. Fruchtbarkeit und Grasnarbe gut. Dagegen wird für Verbesserungen kein Rappen verausgabt.

64. Sumnegen. Besitzer: Gemeinde Tinzen. Stoßzahl 50. Durch Steinschlag, Felsstürze, besonders durch Einwachsen mit Wald und Alpenrosen hat die Alp stark gelitten. Die Gebäulichkeiten sind im Privatbesitz. Wenn sie für das Alpvieh benutzt werden müssen, muß sich das Alppersonal erst mit den Privaten verständigen.

65. Colm da Boos. Besitzer: Gemeinde Tinzen. Stoßzahl 80. Die Gebäulichkeiten wurden durch die Lawine zerstört und nicht wieder aufgebaut. Jedoch wären Ställe zum Unterbringen der Tiere keine Hoffart. Der Ankauf einiger Berggüter zur Einführung eines geregelten Weidewechsels wäre sehr empfehlenswert.

Schneeschmelzezeit im Alpgebiet. (Kurverein St. Moritz)

66. Tgiel. Besitzer: Gemeinde Tinzen. Stoßzahl 25. Steinschlag und Lawinen gefährden die Alp. Früher war sie an Italiener verpachtet und wurde während dieser Zeit stark mit Schafen überladen. Auf der Alp ist eine kleine Hirtenhütte gebaut worden. Andere Gebäulichkeiten fehlen.

67. Ermit Lajets. Besitzer: Gemeinde Tinzen. Stoßzahl 139 und 500 Schafe und 100 Ziegen. An der Alp wird fortwährend etwas verbessert. Die Alpwege werden in gutem Zustande erhalten. Der Bau eines Stalles für das Galtvieh ist vorgesehen. Ein Hindernis in der Bewirtschaftung der Oberhalbsteineralpen sind die mißlichen Alpverhältnisse einzelner Gemeinden. Ein und dieselbe Alp ist im Besitz verschiedener Gemeinden. Sehr oft sind Streitigkeiten unter den Besitzern kaum zu vermeiden. Der Loskauf dieser Rechte sollte möglich sein und würde den größten Vorteil für die Bewirtschaftung der Alpen bieten.

2. Bezirk Bernina.

Alpinspektor und Berichterstatter: Ottavio Cortesi, Poschiavo.

Der Bezirk Bernina umfaßt die Gemeinden Poschiavo und Brusio. Er ist reich an Alpen. Die meisten Alpen sind Gemeindealpen. Dieselben werden aber fast durchwegs verpachtet. Bis zum Ausbruch des Krieges wurde eine große Anzahl der Alpen mit italienischem Sömmerungsvieh bestoßen, das seither ausgeblieben ist. Infolgedessen wurden verschiedene Alpen nicht mehr bestoßen. Im Jahre 1914 betrug die Zahl des italienischen Sömmerungsviehes: Milchkühe 1161, Galtvieh 836, Ziegen 97, Schafe 12, Pferde 18 und Schweine 7 Stück. Im Jahre 1917 betrug die Stoßzahl der Alpen im ganzen 781 Stück Großvieh und 414 Stück Kleinvieh. Es ist somit eine Abnahme gegenüber der letzten Zählung von 1572 Stoßzahl Großvieh erfolgt, was sich zur Hauptsache aus dem Fehlen des italienischen Sömmerungsviehes ergibt, während das Kleinvieh infolge Vermehrung des Schafbestandes um 31 Stoßzahl zugenommen hat. Zum Teil wird das italienische Sömmerungsvieh durch vermehrte Viehhaltung im Tale selber ersetzt.

In der unten angegebenen Stoßzahl ist das Kleinvieh eingerechnet. Alpbestoßung aus der untern Schweiz wäre wünschbar.

Gemeinde Poschiavo.

Alle Alpen gehören der Gemeinde, wenn nicht etwas besonderes bemerkt wird.

1. Agone. Stoßzahl 218, Schatzung 360 Kuhrechte. Diese große Alp setzt sich aus 15 verschiedenen Einzelalpen zusammen, die mehr oder weniger für sich allein benutzt werden. Für verschiedene dieser Einzelalpen wäre eine genossenschaftliche Alpbewirtschaftung sehr zu empfehlen. Es könnte dadurch die Weide besser ausgenutzt werden und eine bessere Verarbeitung der Milch und zweckmäßige Verwertung der Alpprodukte erfolgen. In Campascio wurde das Dach vom Viehstall renoviert und Räumungen, Reutungen ausgeführt für Fr. 1650. Notwendig wären verschiedene Reparaturen an Viehstallungen und Erstellung von Düngergruben.

2. Acquette. Besatz 7, Schatzung 13 Kuhrechte. Keine Verbesserungen. Notwendig wäre die Erstellung von Düngerstätten, Verbesserung der Sennhütte, Räumungen und Reutungen.

3. Salve ect. Besatz 19, Schatzung 104 Kuhrechte. Räumungen von Steinen, sowie Reutungen sind fortzuführen. Auch bessere Alpwege sind zu erstellen. Projektiert ist eine neue fahrbare Alpstraße.

4. Val Campo. Stoßzahl 87, Schatzung 204 Kuhrechte Es wurde gereutet, insgesamt 20 ha und ein neuer Viehstall erstellt. Projektiert ist eine Alpstraße.

5. Trezano. Stoßzahl 35, Schatzung 52 Kuhrechte. Besteht aus vier verschiedenen Alpen. In Suracqua wurde 1913 eine Sennhütte im Kostenbetrage von 3000 Fr. erstellt. Notwendig wären Reutungen, Räumungen und gute Weganlagen.

6. Festignane. 7 Stöße, Schatzung 24 Kuhrechte.

7. Scelbez ect. Besatz 51 Stöße, Schatzung 153½ Kuhrechte. Es ist eine Gruppe von 9 verschiedenen Alpen, die für sich bewirtschaftet werden. Es wurden Wasserleitungen und Tränkeanlagen erstellt und die Gebäulichkeiten repariert. Weitere Verbesserungen wären: Erstellung von Düngergruben, Verbesserung der Alpwege.

8. Murasciano. Besatz 4 Stöße, Schatzung 25 Kuhrechte. Besteht aus 3 Einzelalpen.

9. Canjomè. Besatz 6 Stöße, Schatzung 50 Kuhrechte.

10. Sajiglione ect. Besatz 22 Stöße, Schatzung 22 Kuh-

rechte. Besteht aus 7 Einzelalpen mit eigener Bewirtschaftung. Es sind verschiedene Verbesserungen ausgeführt, u. a. wurden die Alpgebäulichkeiten frisch eingedeckt, Kosten Fr. 1800. Weitere wünschenswerte Verbesserungen sind Erstellung der Düngergruben. In Masoni herrscht Wassermangel. Eine Wasserleitung mit Tränkeanlagen wäre sehr notwendig, aber schwierig auszuführen.

11. Albertuscio. Nicht bestoßen. Schatzung 34 Kuhrechte. Zu empfehlen sind Durchführung von Räumungen und Reutungen und Erstellung von Tränkeanlagen.

12. Canale. Besatz 12 Stöße, Schatzung 36 Kuhrechte. Schöne Kuhalp, leider sind große Flächen mit Wachholder und Alpenrosen überwuchert. In den letzten Jahren wurde eine Wasserleitung erstellt. Sehr notwendig wären Reutungen und bessere Weganlagen.

13. Braga. Besatz 10 Stöße, Schatzung 25 Kuhrechte. Es ist eine kleine Alp, die sich besser für Kleinvieh eignet. Sehr notwendig wären Räumungen und Reutungen, Ausbesserung der Gebäulichkeiten, die in den letzten Jahren unter den Lawinen gelitten haben und Erstellung von Düngergruben.

14. Sclupetoir. Stoßzahl 16, Schatzung 41 Kuhrechte.

15. Motta e Dosso: Stoßzahl 6, Schatzung 28 Kuhrechte.

16. Termine. Nicht bestoßen. Schatzung 14 Kuhrechte.

17. Valüglia. Eigentümer: Lardi Costantino, Poschiavo. Stoßzahl 7. In allen diesen Alpen wurden in den letzten Jahren keine Verbesserungen ausgeführt. Ueberall wären notwendig: Bessere Zufahrtswege, Durchführung von Räumungen und Reutungen.

18. Trono. Besatz 9 Stöße, Schatzung 27 Kuhrechte. Auch hier sind keine Verbesserungen ausgeführt worden, außer daß nach der Alp eine Straße gebaut wurde. Notwendig wäre: Bessere Düngerwirtschaft, Erstellung von Düngergruben, Ausbesserung der Gebäulichkeiten.

19. Consorzio di Soaser. Besatz nur 8 Stöße. Schatzung 108½ Kuhrechte. Es wurden hier vor Jahren Reutungen durchgeführt, die aber keinen Erfolg hatten, da die Fläche wieder mit Heidelbeeren überwuchert ist. Außerdem wurde 1915 eine fahrbare Straße erstellt.

20. Valle Runcect. Nicht bestoßen. Schatzung 122½ Kuhrechte. Diese Alp besteht aus 7 verschiedenen Einzelalpen. Es

sind schön gelegene Weideflächen, die an die Säße anschließen und als Frühjahrs- und Herbstweide von dort aus benutzt werden. Der Günger wandert auf die Privatgüter.

21. Braita di Vartegna. Nicht bestoßen. Schatzung 25 Kuhrechte.

22. Vartegna. Besatz 30 Stöße, Schatzung 50 Kuhrechte. Es wurde eine Wasserleitung erstellt.

23. Sumprai. Besatz: 11 Stöße, Schatzung 27 Kuhrechte.

24. Vamporti e Vicinate. Besatz: 0 Stöße, Schatzung 26 Kuhrechte.

25. Urgnasco. Besatz: 0 Stöße, Schatzung 7 Kuhrechte.

26. Quadrada. Besatz: 7 Stöße, Schatzung 50 Kuhrechte. Ueberall nichts geleistet Als Verbesserungen werden durchwegs empfohlen: Säuberung der Weide, Weganlagen, Ausbesserungen der Gebäulichkeiten.

27. Canciano. Besatz: 15 Stöße. Im Jahre 1911 wurde ein Teil der Alp vom Alpbach überschwemmt. Zum Schutze wurden Mauern erstellt und der Alpbach eingedämmt.

28. Ur. Besatz 17 Stöße. Schatzung 50 Kuhrechte. Es sind zu viele Nutznießer auf der Alp, so daß es schwer möglich ist, Verbesserungen auszuführen. Notwendig wäre gemeinsame Hirtschaft, größere Reutungen und Räumungen.

29. Pradello d'Ur. Besatz: 11 Stöße. Projektiert ist die Erstellung eines Viehstalles.

30. Campascio d'Ur. Besatz 25 Stöße. Schatzung 57 Kuhrechte.

31. Canfinale e Orsè ect. Besatz: 6 Stöße. Schatzung 103 Kuhrechte. Es ist eine Gruppe von 7 verschiedenen Einzelalpen, die eine ungeteilte Weidefläche benutzen. Die Gebäulichkeiten sind Privateigentum und die Verbesserungen werden durch die Benutzer der Alpen ausgeführt. Es sind einige Verbesserungen an den Gebäulichkeiten ausgeführt worden. Nötig wäre eine große Reihe von wichtigen Verbesserungen.

32. Sommodossо Braita ect. Besatz: 44 Stöße. Schatzung 137 Kuhrechte und 18 Sterli. Es sind 3 Einzelalpungen. In Sommodossо und Braita wurden Schermen erstellt im Kostenbetrage von je ca. Fr. 2000.—. In Mezzadossо wurden dieselben ausgebessert. Außerdem wurden Einfriedigungen erstellt. 1916/17 sind

in Braita die Hütten und Schermen von den Lawinen beschädigt worden.

33. Massella ect. Besatz: 7 Stöße. Schatzung 10¾ Kuhrechte. 3 kleine Alpen.

34. Verona. Stoßzahl 28, Schatzung 139 Kuhrechte und 70 Sterli. Von einem Konsortium benutzt. In der Hauptalp wurde 1912 ein Schermen erstellt für 3000 Fr., in den übrigen Alpen Reparaturen an den Gebäulichkeiten ausgeführt. Ferner wurde eine Wasserleitung erstellt für Tränkeanlagen und Bewässerung. Notwendig die Säuberung der Weiden und besserer Unterhalt der Alpwege.

35. Lamöglia. Wurde nicht bestoßen.

36. Prairolo ect. Besatz: 29 Stöße. Schatzung 90 Kuhrechte. Dieselbe wurde 1887 auf 75 reduziert. Besteht aus 4 Einzelalpen. Auch hier ist ein Alpstall gebaut worden und in den übrigen wurden Reparaturen ausgeführt.

37. Cavaglia, Grüm ect. Besatz: 36 Stüße. Schatzung 180 Kuhrechte. Es sind drei verschiedene Alpen. Die Alp wird auf einer Länge von 9 Kilometer von der Berninabahn durchschnitten, zudem sind 2 ha aufgeforstet worden. Dadurch sind der Alp ungefähr 5 ha Land entzogen. Der Betrieb ist bequemer geworden. Die Alp leidet an Trockenheit und es wäre eine Wasserversorgung sehr notwendig. Diesen Sommer wurden auf der Alp noch eine Herde Schafe von 730 Stück gesömmert.

38. Cavagliola. Besatz 6 Stöße; Schatzung 40 Kuhrechte. Es wurde ein neuer Viehstall gebaut; sonst nichts geleistet. Die übrigen Gebäulichkeiten befinden sich in einem sehr schlechten Zustande, besonders die Dächer sind in einem sehr baufälligen Zustande. Daneben wären Räumungen und Reutungen sehr notwendig.

39. Areit di Cavagliola: Besatz 7 Stöße; Schatzung 20 Kuhrechte. Es wird nichts getan.

40. Palü. Nicht bestoßen. Schatzung 51 Kuhrechte; dieselbe wurde 1887 auf 42½ reduziert. Außer einigen alljährlichen Verbesserungen wurde nichts geleistet. Notwendig wäre eine Entwässerung, ebenso Räumungen und Reutungen. Am Hang unter dem Sassomasone sollte ein bequemer Weg erstellt werden.

41. Alp dei Laghi. Besatz 26 Stöße. Schatzung 95 Kuhrechte. Auf der Alp wurde im Jahre 1908/09 ein Stauwehr er-

stellt vom Kraftwerk Brusio. Der „Lago della Scalla" wurde um zirka 8 Meter erhöht und mit dem Lago Bianco verbunden. Dadurch wurden der Alp eine Fläche von 50 ha Land entzogen. Durch den Bau der Berninabahn wurden nochmals ungefähr 10 ha Land als Weide entzogen, so daß heute die Alp weniger ertragreich ist. Die alten Gebäulichkeiten mußten, weil sie vom See bedeckt wurden, entfernt und an anderer Stelle wieder aufgestellt werden. Die Alp ist sehr hoch gelegen, hingegen bequem. Es sollten hier genügend Gebäulichkeiten vorhanden sein, um das Vieh zu stallen. Man zeigt aber wenig Interesse für Verbesserungen an dieser Alp.

42. Platz Lione: Nicht bestoßen.

43. Prese di Cadera: Wurde nicht bestoßen.

In Poschiavo herrscht fast überall die Einzelalpung. Die Weideflächen einer Alp sind in Weidepartien eingeteilt, die von den Anstößern benutzt werden. Die Gebäulichkeiten stehen oft auf Privatboden und sind auch meistens Privateigentum.

Diese Benutzungsverhältnisse bedingen es, daß weder die Gemeinde noch der Private viel für Alpverbesserungen leisten. Dies wird erst dann möglich werden, wenn die Bewirtschaftung der Alpen eine andere Form annimmt, und die Gemeinde die Verbesserungen ausführt. Im ganzen sind auf den verschiedenen Alpen etwa 35 ha gereutet und geräumt worden. Ebenso sind verschiedene bauliche Anlagen gemacht worden und zwar ohne Subvention.

Besonders sind größere Straßen erstellt worden, die als Waldstraßen, aber auch als Alpstraßen dienen und so die Bewirtschaftung der Alpen erleichtern. Zur Inspektionszeit 1917/18 waren: a) im Bau begriffen oder bereits vollendete Wald- und Alpstraßen in einer Gesamtlänge von 17,376 Meter; b) Straßenprojekte, ohne Abzweigungen 26,000 Meter und c) zirka 500 Meter Drahtseilriesen und 2000 Meter Anschlußwege.

Gemeinde Brusio.

44. St. Romerio. Eigentümer: Bongulielmi und Antonio, Brusio. Besatz 1919 33 Stöße. Schatzung 40 Kuhrechte. Es wurde im Jahre 1911 eine Wasserleitung mit einem Zementbrunnen erstellt. Ebenso wurden Reutungen ausgeführt, Kosten Fr. 815.—. Notwendig wäre Ausbesserung der Alpwege und der Ställe.

45. Gemeindealp. Eigentümerin: Gemeinde Brusio. Stoßzahl 84. Schatzung 160 Kuhrechte. Diese Alp umfaßt das Weidegebiet auf der linken Flußseite und zerfällt in 14 verschiedene kleine Alpen. Wie in Poschiavo gehört der Wald- und Weideboden der Gemeinde. Verschiedene Private besitzen in demselben Wiesboden und benutzen von hier aus die Weide.

Notwendig wären gründliche Reparaturen an den Gebäulichkeiten, den Alpwegen, sowie verschiedene Reutungen.

46. Braga. Eigentümer: Veltliner. Nur 4 Stöße. Schatzung 91 Kuhrechte. Die Besitzer konnten die Alp nicht bestoßen mangels Vieh.

47. Anzana e Pescia: Eigentümerin: Brusio. Stoßzahl 61. Schatzung 120 Kuhrechte. Die Alp wurde im Jahre 1909 an die Gemeinde Brusio um Fr. 48,500.— verkauft. Im Jahre 1907 wurden neue Ställe für 40 Stück Vieh erstellt. Im Jahre 1911 erstellte die Gemeinde weitere Stallungen für 60 Stück Großvieh. Ferner wurden verschiedene Reutungen ausgeführt und Tränkeanlagen erstellt. Notwendig wären noch bessere Weganlagen und Entwässerungen.

48. Brata, Piane Mafasciole. Eigentümer: Verschiedene Private von Brusio. Stoßzahl 35. Schatzung 80 Kuhrechte. Wenig Interesse für Verbesserungen.

49. Monti di Scala. Eigentümer: Private von Brusio. Besatz 8 Kuhrechte.

50. Trevisina. Eigentümerin: Gemeinde Brusio. Nicht bestoßene Alp.

Wir begegnen also im ganzen Bezirk Bernina einer äußerst beunruhigend schwachen Alpbestoßung. Im Interesse des Bezirkes und unseres gesamten Landes sollte gesucht werden, eine gründliche Aenderung solcher Mißverhältnisse zu schaffen. Von Natur aus wären die meisten Alpen keineswegs ungünstig bestellt; sie bedürfen freilich viel Vorarbeit und dann ständigen guten Unterhalt. Sehr hemmend für eine rationelle Bewirtschaftung des großen Alpgeländes sind die hiesigen veralteten Rechts- und Betriebsverhältnisse.

3. Bezirk Glenner.

Alpinspektor und Berichterstatter: Oberst Chr. Solèr, Brin

Kreis Ilanz.

Gemeinde Fellers.

1. Alp dado. Eigentümerin: Gemeinde Fellers. Stoßzahl 151. Ein Fortschritt ist insoweit zu konstatieren, daß die jährlichen Gemeindewerke nunmehr geregelt sind und vorschriftsgemäß durchgeführt werden. Es wird gereutet und gesäubert, die Alpwege werden ausgebessert. Zu einem Werktage braucht es 4 Kühe, oder 6 Rinder, oder 9 Kälber. Alle 10 Tage wird der Stafel ausgeschlemmt. Notwendige Verbesserungen sind durchgehende Reutungen von Alpenrosen, etwa 20 Hektaren.

2. Alp dadens. Stoßzahl 143. Gleiche Bemerkungen wie bei 1. Als auszuführende Verbesserung wäre noch zu erwähnen die Entwässerung einer Fläche von zirka 6 Hektaren.

Gemeinde Laax.

3. Plaun mit Nagiens. Die Alpen Nr. 3 bis 8 gehören mit Ausnahme von Nr. 5 der Gemeinde Laax. Stoßzahl 150. Die früher erstellte Mauer und der angelegte Zaun gegen die Flimseralp ist gut erhalten. Vor einigen Jahren wurde eine gute Wasserquelle gefaßt, ein Reservoir angelegt und zwei Tränkebrunnen erstellt. Neu gebaut wurde ein Schweinestall. Empfehlenswerte Verbesserungen sind: Erstellung eines Grenzgrabens zwischen Nagiens-Laax und Nagiens-Schleuis, und Schermen in Nagiens. Zugleich wären auf der Mittelweide dieser Alp die Erdhäufchen „Cots" auszuebnen. Sie werden etwas zu alt.

4. Plaun mit Fuorclas. Stoßzahl 82. Es wird jährlich im Gemeindewerk etwas gereutet. Doch wird nicht intensiv gewirtschaftet. Für Verbesserungen können folgende Anregungen gemacht werden: Richtige Korrektur des Alpbaches auf Plaun, um Ueberschemmungen zu verhindern, wodurch 4—5 ha Land gewonnen werden könnten, Ausreutung von zirka 15 ha Alpenrosen in Fuorclas südwärts des Stafels, Erstellung von Schermen in Plaun.

5. Nagiens. Eigentümerin: Alpgenossenschaft von Schleuis. Besatz 133, Schatzung 164 Kuhrechte. Die Alp zieht sich terrassen-

förmig zum Crapner empor, der untere Teil ist recht schön, während der obere Teil stellenweise steinig ist. Im Jahre 1911 wurden neue Schermen mit 7 Ställen für sämtliches Vieh erstellt, Kosten Fr. 25,000.—. Ebenso wurde eine Alpwiese angelegt mit einem jährlichen Heuertrag von 10—15 Klafter. Es wurde eine Schutzmauer, eine Reutung und Räumung und eine Bachsperre im Kostenbetrag von zirka Fr. 8000.— gebaut. Sämtliche Verbesserungen sind von bestem Erfolg.

6. Alp sura. Stoßzahl 112. Viele Felsbänder und -Spalten. Es vergeht fast kein Jahr, daß nicht mehrere Stücke hinunterfallen. Jährlich wird etwas Gemeindewerk geleistet. — Auszuführende Verbesserungen: Ummauerung der gefährlichsten Felsenspalten, allgemeine Ausbesserung der Alpwege, Erstellung von genügenden Alpschermen, Erstellung eines Grenzgrabens gegen Nagiens.

7. Alp nuorsas. Besatz: 450 Schafe.

8. Curtgiani. Stoßzahl 40. Galtviehalp. In den letzten Jahren wurden keine Kälber mehr gesömmert. Durch Entwaldung ist da und dort der Boden wasserzügig geworden. Es liegt ein Entwässerungsprojekt vor. Anregung: Nicht überstoßen!

Gemeinde Ladir.

9. Muota. Eigentümerin: Gemeinde Ladir. Besatz: 79 Stöße. Bei der letzten Inspektion machte die Alp den Eindruck großer Vernachlässigung. Seither zeigt die Gemeinde mehr Interesse an Alpverbesserungen. 1904 wurde ein Teil des Riedes drainiert und zwar mit gutem Erfolg. 1909—1912 fanden Ausbesserungen der Gebäulichkeiten statt, so Eindeckung der Hütte mit Blech, am Stall Ersatz der Holzwände durch solide Mauern, Erstellung eines fahrbaren Alpweges bis zur Hütte. Kosten Fr. 2500.—. Weitere Verbesserungen wären Fortsetzung der Drainagen, Räumung von Gestrüpp, Erstellung von Tränketrögen, Bildung eines Obersäß, wodurch die Bewirtschaftung besser werden könnte.

10. Muletg. Eigentümerin: Gemeinde Ruschein. Stoßzahl 38. Keine Verbesserungen. Sehr notwendig wären Entwässerungen. Die Gemeinden Ruschein und Ladir sollten ihre Alpen Muletg und Alp dadens austauschen. Dadurch würde die Bewirtschaftung für beide Gemeinden einfacher.

11. Alp de Schnaus. Eigentümerin: Gemeinde Schnaus. Ertrag 71 Kuhrechte. Es wird etwas verbessert. Im Jahre 1911 wurden Reutungen und Räumungen für Fr. 1260.— ausgeführt. Auch sind die Alpwege ausgebessert und die Tränkeanlagen in Stand gestellt worden. Weitere Verbesserungen wären: Riedboden in Cumplauns sollte entwässert werden, Fläche 4 ha, Alpenrosen reuten, Hütten erstellen, nebst Schermen für sämtliches Vieh. Notwendig wäre Reduktion des Besatzes.

12. Alp dadens. Eigentümerin: Gemeinde Ladir. Stoßzahl 58. Es wurde eine Alphütte erstellt. Die Ausführung einer Reutung und Räumung einer Fläche von 26 ha im Betrage von Fr. 6200.— wurde durch den Krieg verzögert. Weitere empfehlenswerte Verbesserungen sind Fassung der Quellen im äußern Teil der Alp, wodurch Rüfenbildung verhindert würde. Erstellung von Tränkeanlagen, Vergrößerung der Stallungen.

Gemeinde Pitasch.

Die Alpen 13—15 gehören der Gemeinde.

13/14. Cugn und Alp de Ruorsas. Besatz: 780 Schafe. Diese Alp ist seit 1904 mit Ruorsas vereinigt worden und dient heute als Schafalp. Dazu eignet sie sich besser. Die Gebäulichkeiten sind zum Teil von Schneelawinen weggerissen worden und wurden nicht aufgebaut.

15. Alp dado. Besatz 44 Kuhrechte. Gute Bewirtschaftung. Die Düngerwirtschaft darf als Muster angeführt werden. Auf dem Stafel wird der Dünger gesammelt und jeweils auf die Abendweide ausgebracht. Der hohe Milchertrag auf der Alp ist zum guten Teil dieser Bewirtschaftung zuzuschreiben. Jährlich werden größere Partien gereutet. Seit der letzten Inspektion sind folgende Verbesserungen ausgeführt worden: Erstellung zweier Wasserleitungen mit je einer Tränkestelle, die Reutung unterhalb des Stafels wurde vollendet.

Gemeinde Riein.

16. Signina. Eigentümer: Hof Signina (Fraktion von Riein). Stoßzahl 18. Eine Wasserleitung im Kostenbetrage von Fr. 1100 erstellt, ebenso ein Schermenbau aus Holz für Fr. 4287.—.

17. Alp de Ruorsas. Eigentümerin: Gemeinde Riein. Seit Jahren nicht mehr bestoßen. Trotz allen Bemühungen war

Holzstall für 36 Kühe auf Alp Signina (1919)

es nicht gelungen, Sömmerungsschafe zu bekommen oder die Alp zu verpachten.

18. Alp de Riein. Eigentümerin: Gemeinde Riein. Stoßzahl: 72. Nach der Erstellung der Wasserversorgung 1901 im Betrage von Fr. 2000.— wurde 1909 noch eine Weganlage für 2400 Fr. erstellt. Nötig wären Reutung von etwa 10—15 ha Alpenrosen, bessere Unterhaltung der Alpwege und die Anlage eines Grenzgrabens gegen Gemeinde Seewis.

19. Alp de Sevgein. Eigentümerin: Gemeinde Seewis. 65 Stöße. Alljährlich finden Reutungen statt im Gemeindewerk. Da dieselben aber planlos gemacht werden, so ist der Erfolg ein zweifelhafter. Es könnten noch 10—15 ha Weideflächen gewonnen werden. Eine größere Fläche wäre zu drainieren.

Gemeinde Ruschein.

20. Alp de Ruschein. Gemeindealp mit 144 Stößen. Hochgelegen, aber geschützt und besitzt durchwegs gute Weidepartien. Mitten durch die Alp zieht sich ein Tobel, das gefährlich ist und

jährlich seine Opfer fordert. Seit 1902 sind über den „Multè" fünf Uebergänge für Fr. 1500.— erstellt worden. 1916 sind noch weitere Uebergänge gemacht worden. In gefährliche Weidegebiete sind Wege erstellt worden. Längs der Multè wurde ein eiserner Schutzzaun von 560 Meter Länge ausgeführt. Derselbe wird alljährlich montiert und demontiert. Kosten Fr. 2800.—. Projektiert ist die Entwässerung eines Riedes von zirka 3 ha.

Gemeinde Valendas.

21. Dutgeralp. Eigentümer: Hof Dutgen. Stoßzahl 20. Es besteht nur eine Tränkeanlage. Das Vieh muß täglich zu dieser Stelle, die 350 Meter von den Hütten entfernt ist, getrieben werden. Eine bessere Wasserversorgung wäre dringend notwendig. Dann sollten Schermen erstellt und auch Heu gewonnen werden. Eine Hauptverbesserung wäre die durchgehende Reutung der lästigen Alpenrosen. Es wird aber nichts getan. Die Alp gehört dem Hof, welcher eine Fraktion der Gemeinde Valendas ist. Der Hof will, daß die Muttergemeinde die Verbesserungen ausführe, während sich dieselbe nichts um den Hof bekümmert und denselben, die Alp, die er ja auch benutzt, selbst verbessern läßt. Ungünstige Besitzesverhältnisse!

22. Turischeralp. Eigentümerin: Fraktion Turisch. Stoßzahl 14. Wird als Alp und Heimweide benutzt. Der Dünger kommt auf die Heimgüter!

23. Brüneralp. Eigentümerin: Fraktion Brün. Stoßzahl 42. Gute Wirtschaft, guter Unterhalt.

Gemeinde Versam.

24. Carlötscheralp. Eigentümerin die Gemeinde. 9 Stöße. Ist Kälberweide.

25. Fahneralp. Eigentümerin die Gemeinde. 35 Stöße. Galtviehalp für Vor- und Nachsommer.

Gemeinde Luvis.

25a. Alp Ligneida. Eigentümerin: Gemeinde Luvis. Stoßzahl 13. Die Alp zieht sich von den Luvissermaiensäßen hinauf nach dem Piz Mundaun. Dient mehr als Vor- und Nachweide für 200 Stück und als Kälberalp. Durch eine rationelle Drainage könnte viel gewonnen werden.

Gemeinde Camuns.

26. Plantialas, Alpetta: Eigentümer: Familie Derungs, Camuns. 18 Kuhrechte. Die Alp wird gut bewirtschaftet und nur mäßig bestoßen, wodurch das Vieh besser sömmert. Es wird jährlich etwas gereutet.

27. Seglias. Eigentümerin: Genossenschaft Seglias (Cumbels, Peiden, Camuns). Stoßzahl 101. Die Bewirtschaftung der Alp ist eine gute. Seit der letzten Inspektion wurde noch etwas gereutet, dann wurde ein solider Schweinestall gebaut. Seit 1916 ist eine Neuerung eingeführt, die allgemein zur Nachahmung empfohlen wird. Es wurde ein Bursche angestellt; derselbe hat täglich auf dem Stafel die Mistfladen zu sammeln. Auf dem Obersäß stehen zwei, auf dem Untersäß ein großer Miststock. Der Dünger wird dann auf magere Weideplätze ausgebracht. Diese Art der Düngung ist dem Hüttenwechsel vorzuziehen. Es sollten noch Schermen gebaut und eine Alpwiese angelegt werden.

Gemeinde Duvin.

28. Muretg. Eigentümerin: Gemeinde Safien. Nicht mehr bestoßen.

29. Conlad. Eigentümer: Depuoz Fidel in Seth. Nicht bestoßen.

30. Radun. Eigentümer: Depuoz F., Seth und Cosutt C., Basel. Stoßzahl 28. Eine gefährliche Alp. Das Vieh muß fast immer gestallt werden. Pachtzins Fr. 200.—. Pächter Caduff C., Morissen. Es wurde ein Zufahrtsweg erstellt und die Gebäulichkeiten ausgebessert. Die jährlichen Arbeiten werden gut besorgt. Notwendig wären größere Reutungen von Alpenrosen (15 ha) und Alpenerlen (10 ha); Weganlagen.

31. Guliez. Eigentümerin: Gemeinde Duvin. Besatz 650 Schafe.

32. Duvineralp. Eigentümerin: Gemeinde Duvin. Stoßzahl 52. Vor Jahren ist eine Fläche von 4 ha gerodet und ein Schweinestall und ein weiteres Ställchen erstellt worden. Es ist eine Heutenne vorhanden, aber — kein Heu. Mit den Reutungen ist fortzufahren. Der Stafel ist mit Blacken und Stafelbohnen (Kreuzkraut) ganz überwuchert.

Gemeinde Igels.

33. Paſtira de Degen. Eigentümerin: Gemeinde Igels. 73 Kuhrechte. Galtviehalp. Die angrenzenden Maiensäßgüter haben das Recht, die Alp vor der Alpfahrt zu benutzen; dadurch wird der Wert der Alp herabgedrückt. Sollte abgelöſt werden. Wege gut ausgebeſſert und auch einige Partien von Steinen geſäubert.

Gemeinde Lumbrein.

34. Serenaſtga. Eigentümerin: Gemeinde Lumbrein. 700 Schafe und 30 Ziegen. Vor drei Jahren wurden von einem Felsſturz 300 Schafe begraben, was den Schafbeſtand der Gemeinde ſtark reduzierte.

35. Culm de Surin. Eigentümerin: Hof Surin. Vor- und Nachalp für Galtvieh. Im Sommer nur Ziegen.

36. Alp de Silgin. Eigentümerin: Fraktion Silgin. Stoßzahl 15. Im Oberſäß eine neue Hütte erſtellt. Notwendig wäre ein Stall für 20 Stück. Da die Alp gefährlich iſt, ſollten die Tiere geſtallt werden.

37. Alp Cavel. Eigentümer: Gemeinde Käſtris und Hof St. Andreas (Lumbrein). Beſatz 260, Schatzung 360 Kuhrechte; davon gehören Käſtris 330 und St. Andreas 30. Eine ſehr ſchöne Alp mit ausgedehnten Weideflächen, nirgends ſteil und gefährlich. Leider iſt die Bewirtſchaftung keine gute. Nur die Fraktion St. Andreas hat eine neue Hütte erſtellt. Die Gemeinde Käſtris hatte den Beſchluß gefaßt, neue Schermen zu erſtellen. Leider wurde derſelbe kaſſiert. Dafür wird im Alpwald Holz geſchlagen zum Verkauf, um eine Hydrantenanlage in der Gemeinde zu erſtellen. Auszuführende Verbeſſerungen ſind: Erſtellung von Schermen für die Kühe, Tränkeanlagen mit mindeſtens 20 Tränketrögen auf verſchiedenen Weidebezirken, Ausbeſſerung der Alpwege, Säuberung von 25 bis 30 ha von Unkräutern, Verlegung des Oberſäß gegenüber „Lurena“, wodurch die Düngung erleichtert würde. Ein Hauptmangel iſt die ſchlechte Weidewirtſchaft. Das Galtvieh läuft in der ganzen Alp frei herum. Stafelwechſel nur mit den Kühen der Hofgenoſſen. Die Käſteriſer verzichten aus Bequemlichkeit darauf. Deshalb wird die untere Alp ſauber abgeweidet, während der obere Teil nicht genutzt wird. Cavel könnte bei guter Bewirtſchaftung eine der beſten Oberländer Alpen werden.

38. Alp de Lumbrein. Gemeindealp mit 178 Kuhrechten. Schöne große Alp mit guten Weidepartien. Die Bewirtschaftung ist eine gute. Die Gemeinde hat viel getan. Es wurde eine Bewässerungsanlage erstellt, um den Dünger ab dem Stafel auszuschlemmen. Im Laufe der Jahre sind etwa 10 ha Weidefläche in wiesenartige Weide umgewandelt worden. Auch wurde eine Wasserversorgung ausgeführt und die Weganlagen verbessert. Das Galtvieh wird getrennt von den Kühen gesömmert, was sehr zweckmäßig ist. Für die Galtviehhirten wurden neue Hütten erstellt. Die Erstellung eines Molkereikellers für beide Sentum ist projektiert. Empfehlenswert wäre der Bau eines Krankenstalles.

Gemeinde St. Martin.

39. Alp Grava. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Grava (Private aus verschiedenen Gemeinden). Besatz 78, Stoßzahl 80 Kuhrechte. Seit der Inspektion wurden verschiedene Verbesserungen ausgeführt. Es wurde ein neuer Alpweg von 600 Meter Länge, 2 Meter Breite mit eisernem Geländer erstellt. Zwischen Plaun und Larisch wurde eine Reutung ausgeführt und zwar mit sehr gutem Erfolg. Im Winter 1916 wurde die Hütte von einer Staublawine weggetragen. Dieselbe wurde wieder zweckmäßiger erstellt. Weitere Verbesserungen wären: Erstellung von Schermen, Korrektion des Alpbaches, der jährlich einen Teil des Stafelbodens ruiniert; weitere Reutungen.

40. Con de stiarls. Privatgenossenschaftsalp. Besatz 38, Schatzung 80 Kuhrechte. Gemeinsam mit Grava und Rischuna wurde ein Zufahrtsweg erstellt. Es wären auszuführen: Bessere Weganlagen in der Alp und Erstellung wenigstens eines kleinen Stalles als Krankenstall.

41. Rischuna. Eigentümerin: Genossenschaft Rischuna (Private verschiedener Gemeinden). Besatz 79, Schatzung 80 Kuhrechte. Außer den oben genannten Weganlagen gemeinsam mit den beiden Alpen wurde nichts geleistet. Die Alp besitzt Schermen. Heu wird in den Wildbergen gesammelt. Auszuführende Verbesserungen sind: Anlage eines neuen Stafels in Gargialetsch, Reutung von zirka 20 ha Alpenrosen, bessere Düngerverwertung auf dem Stafel und Läger, Unterhalt der Alpwege. Zu empfehlen wäre der Austausch der Weide Gargialetsch gegen Drauß der Alp Grava.

40. Stäge. Die Alp ist nicht bestoßen, scheint einzugehen.

13. Bühla. Privatalp, die das gleiche Schicksal der vorigen teilt.

14. Planka. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Planka-St. Martin. Schatzung 22 Kuhrechte. Die Alp wurde seit einigen Jahren nicht bestoßen. Die bessern Partien wurden geheuet. Grund der Nichtbestoßung: Die Hirtschaft wird zu teuer, Unstimmigkeit der Besitzer. Am besten würde die Alp mit Bühla vereinigt und eine Schafalp daraus gemacht.

15. Calasa. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Calasa (St. Martin, Ternaus, Camuns). Besatz 33, Schatzung 71 Kuhrechte. Es wird wenig getan; nur ein Weg vom Stafel auswärts nach dem Sattel wurde erstellt. Die Gebäulichkeiten sind vernachlässigt, von 6 Ställen sind 5 baufällig. Bessere Instandhaltung der Alpbauten, Gewinnung von Heu, bessere Verwendung des Düngers, neue Weganlagen, Unterhaltung derselben sind notwendige Verbesserungsvorschläge.

16. Alp Wanne. Eigentümer: P. Schnyder, St. Martin. Eine gut bewirtschaftete kleine Alp.

Gemeinde Morissen.

17. Pastira St. Carli. Eigentümerin: Gemeinde Morissen. Stoßzahl 61. Seit der letzten Inspektion sind auf der innern Hälfte Wassertröge erstellt worden. Der Lagerplatz wird gewechselt und so die Alp besser gedüngt, was in der guten Sömmerung des Viehes zum Ausdruck kommt.

Gemeinde Reukirch.

18. Surquolm. Gemeindealp. Liegt am Piz Mundaun und erträgt 44 Stöße. Die Stallungen wurden repariert und etwas vergrößert, so daß heute alles Vieh gestallt werden kann. Auch Heu wird gesammelt. Die jährlichen Arbeiten werden in Gemeindewerk gut ausgeführt. Zu empfehlen wäre die Entwässerung von Riedparzellen, Räumungen von Steinen, Anlagen eines dritten Säßes im sogenannten Lartg.

Gemeinde Oberkastels.

19. Mutaun. Stoßzahl 22. Die Gemeinde hat im untern Teil der Alp im Walde einen Stall für 52 Stück Vieh erstellt. Wird als Vor- und Nachweide im Frühling und Herbst benutzt.

Gemeinde Vals.

50. Leis. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Leis (Vals Lungnez). Stoßzahl 241 und 160 Ziegen. Schatzung 437⅞ Kuhrechte. Für eine Kuh Sömmerung braucht es 1½, für eine Meje 1 und für ein Kalb ¾ Kuhrechte. Die Leisalp ist eine der schönsten Alpen im Bündnerland. Bis in der letzten Zeit wurde auf der Alp die Einzelalpung durchgeführt. Im Sommer zogen die Frauen und die Kinder auf die Alp und besorgten das Vieh. Dies hat nun aufgehört. Es ist der genossenschaftliche Alpbetrieb eingeführt worden. Die Kühe und das Galtvieh werden getrennt gesömmert. Die alten Gebäulichkeiten wurden expropriiert. Es ist eine gute Sennhütte eingerichtet worden. Auf dem Oberstafel wurden Schermen für 120 Kühe und 120 Kälber erstellt. Im „Schloß" wurde eine Ziegensennerei eingerichtet. Fettkäserei. Für die Rinder und Mesen wurden zwei Einfänge erstellt, einer ob dem Schloß und einer im Brand. Gesamtlänge 355 Meter im Betrage von Fr. 2300.—. Die drei neu erstellten Gebäulichkeiten kosteten Fr. 36,900.—. In Aussicht genommen ist auch die Erstellung einer Wasserleitung von 2200 Meter Länge im Kostenvoranschlag von Fr. 13,000.—. Heute ist die Bewirtschaftung eine sehr gute. Die Alpinspektionen und die Alpwanderkurse haben hier sehr gute Wirkungen gehabt.

51. Padanatsch. Eigentümerin: Gemeinde Sagens. Stoßzahl 62; dazu noch 650 Schafe. Die Alp liegt weit entfernt von der Gemeinde und es scheint, daß deshalb kein Interesse vorhanden ist. Getan wurde nichts. Durch eine Entwässerung könnte eine Fläche von 15—20 ha in gutes Weideland umgewandelt werden. Es sollte sodann für das Galtvieh und Schafe Lagerwechsel eintreten, wodurch der Dünger auf der Alp besser verteilt werden kann. Eine Alpwiese ist anzulegen.

52. Frunt. Eigentümer: Familie Schmid Jos. Anton, Vals. 650 Schafe.

53. Lampertschalp. Eigentümerin: Gemeinde Ponte-Valentin (Tessin). Stoßzahl 108 und 800 Schafe. Die Alp wird verpachtet. Pächter: Schmid L. und Nic Stoffel, Vals. Pachtzins Fr. 1250.—. Es wird wenig geleistet. Die jetzigen Pächter bringen wenigstens jährlich den Dünger aus. Durch Entwässern eines Riedes von 5 ha und Räumen einer Fläche von 10 bis 15 ha könnte

gutes Weideland gewonnen werden. Notwendig wäre die bessere Unterhaltung der Alpwege.

54. Blachtenalp. Eigentümer: Schmid Jak. Val., Vals. Stoßzahl 34. Dazu kommen 220 Schafe. Schatzung 68 Kuhrechte, ohne Schafweide. Notwendig wäre Entwässerung einer Fläche von 10 ha und Reutung von Alpenrosen von 20—30 ha. Wichtig wäre sodann die Ausbesserung der Alpwege. Für einen Privaten ist die Ausführung der Verbesserung kaum möglich.

55. Lenta: Eigentümerin: Gemeinde Brugiasco (Tessin). 720 Schafe und 5 Ziegen. Wird verpachtet. Pächter: Casanova Thom., Furth; Pachtzins Fr. 230.—. Es wurde eine neue Hirtenhütte erstellt. Hinten in der Alp wurde vor fünf Jahren eine Klubhütte erstellt. Seither ist die Alp von Touristen stark besucht.

56. Kanal. Eigentümer: Schmid Andreas, Vals. Stoßzahl 15 und 810 Schafe, 5 Ziegen. Von größern Verbesserungen darf man hier nicht träumen. Die Kosten würden kaum im Verhältnis stehen zu der nachherigen Rendite.

57. Groß-Guraletsch. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Guraletsch, Vals. Stoßzahl 51. Schatzung 92 Kuhrechte. Die Alpwege befinden sich jetzt in besserem Zustande. Gebäulichkeiten und Einfang sind gut erhalten. Die Durchführung von Verbesserungen ist schwierig, weil die Alpgenossen z. B. nicht im besten Einvernehmen stehen, eine Erscheinung bei vielen Korporationsalpen.

58. Klein-Guraletsch. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Klein-Guraletsch, Vals. Stoßzahl 30. Schatzung 57 Kuhrechte. Was oben gesagt worden ist, gilt auch hier. Wünschenswert wäre die Aufhebung der Einzelalpung und Käserei und genossenschaftlicher Betrieb.

59. Amperfreida. Eigentümerin: Genossenschaft Amperfreida, Vals. Stoßzahl 50. Schatzung 92¼ Kuhrechte. Seit der letzten Inspektion wurde die Einzelalpung aufgehoben. Es sind neue Schermen für 32 Kühe und eine Sennerei moderner Bauart eingerichtet worden. Zudem wurde eine Wasserleitung erstellt. Weitere Verbesserungen wären: Fortsetzung der angefangenen Reutungen und Räumungen, Vertilgung von Unkraut, Ausbesserung der Alpwege.

60. Selva. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Selva, Vals, Lungnez. Stoßzahl 140. Dazu 152 Ziegen. Schatzung 247 Kuhrechte. Für eine Kuh braucht es 1¼ Kuhrechte, ein Rind 1 und

ein Kalb ½ Kuhrecht. Verbesserungen sind keine ausgeführt worden. Es wird hier noch die Einzelalpung durchgeführt. Notwendige Verbesserungen sind: Uebergehen zur genossenschaftlichen Betriebsweise, Räumung und Reutung von 20 ha. Auf der Weide sind mehrere Tränkeanlagen zu erstellen. Mit dem Entzug des Düngers von der Alp sollte aufgehört werden.

61. Fanella. Eigentümerin: Familie Albin-Schmid, Vals. Stoßzahl 62 und 720 Schafe und 5 Ziegen. Seit der letzten Begehung sind die Wege ausgebessert worden und gegenwärtig ordentlich unterhalten. Auch hier könnte noch verschiedenes gemacht werden, aber es besteht bei uns vielfach Sitte, daß in Galtviehalpen nichts getan wird.

62. Vallatsch. Eigentümer: Erben von Ant. Furger, Vals. Stoßzahl 54. Dazu 550 Schafe und 40 Ziegen. Schatzung 70 Kuhrechte ohne Schafe. Die Alp wird gut bewirtschaftet. Auch wurden moderne Schermen gebaut und eine Wasserleitung erstellt. Weitere Verbesserung, die der Ausführung harren, sind: Neue Weganlagen, Verwertung des Düngers auf der Alp.

63. Tomül. Eigentümerin: Gemeinde Flims. Stoßzahl 143 und 1000 Schafe. Die Bewirtschaftung der Alp ist eine gute. Die alten Schermen wurden durch neue, zweckmäßig eingerichtete, ersetzt. Dieselben nehmen 180 Stück auf. Kosten Fr. 34,200.—. Ebenso wurde eine Weganlage vom Untersäß nach dem Obersäß erstellt für Fr. 9300.—. Ob dem Riedboden wurde eine Art Alpwiese (reservierte Plätze) angelegt, die 7—8 Klafter Heu liefert. Die Gemeinde Flims tut für ihre Alpen viel und sie wird wohl auch die andern Verbesserungen ausführen. Es kämen in Betracht Drainierung einer Fläche von 14 ha, Korrektur des Alpbaches und Räumung von Steinen ob den Oberstafel.

Gemeinde Villa.

64. Pastira de Villa. Eigentümerin: Gemeinde Villa. Stoßzahl 38. Keine Verbesserungen. Bei den Alpgebäuden sollte verhindert werden, daß das Regenwasser in die Alpwege abfließt. Steinräumungen könnten mehr oder weniger auf der ganzen Alp erfolgen.

Gemeinde Vigens.

65. Zuord. Eigentümer: Gebrüder Casanova in Silgin, Lumbrein. Stoßzahl 15. Die Alp wurde vom jetzigen Eigen-

tümer gekauft. Probeweise wurde dieses Jahr die Alp gemeinsam mit Silgin bestoßen. Es wäre dies sehr zu begrüßen, wahrscheinlich aber nicht auf die Länge durchführbar. Die Bewirtschaftung der Alp ist gut. Die Alpwiese wird gedüngt und liefert einen jährlichen Ertrag von 10 Klafter Heu. Auf dem Untersäß wurde eine neue hölzerne Hirtenhütte mit Wohnstube und Schlafraum eingerichtet. Auch auf dem Obersäß soll eine erstellt werden.

66. Zeznér. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Zezner, Vigens. Stoßzahl 85. Schatzung 92 Kuhrechte. Der Riedboden ist durch offene Gräben und Wasserleitungen ordentlich verbessert worden. Die Nätschhalden (Nardus stricta) sind mit Kunstdünger behandelt worden und seither ist der Nätsch fast ganz verschwunden. Dringend notwendig wäre die Erstellung von Schermen für sämtliches Vieh, damit die Tiere in den ersten 2—3 Wochen nach der Alpladung jede Nacht eingestellt werden könnten, um das Zertreten und Zerstampfen des Grases zu verhindern. Der Dünger könnte leicht und rationell verwertet werden. Durch diese Verbesserungen würde die Alp doppelten Wert erhalten.

Gemeinde Vrin.

67. Alp dado. Gemeindealp. Stoßzahl 55. Schatzung 56 Kuhrechte. Die Alp wird von einem Konsortium gepachtet. Es wird wenig geleistet. Es sollte jährlich ein Prozentsatz des Alpzinses für Alpverbesserungen verwendet werden. Der Pächter müßte verpflichtet werden, die jährlichen notwendigen Arbeiten auszuführen.

68. Quolm. Eigentümerin: Gemeinde Vrin. Stoßzahl 35. Auch diese Alp wird verpachtet und es gelten hier die gleichen Bemerkungen wie oben. Notwendige Verbesserungen wären Ausreutungen in größerem Umfange.

69. Alp Ramosa. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Ramosa, Vrin. Stoßzahl 206. Schatzung 216 Kuhrechte. Ramosa ist eine schöne Alp. Sie besteht aus sanft ansteigenden Hängen und ausgedehnten Böden, ist sehr futterwüchsig. Geleistet wird leider wenig. Die Weganlagen sind schlecht unterhalten. Der Besatz sollte vermindert werden. Durch Entwässerung könnte eine Fläche von 4 ha Land gewonnen werden. Die Düngerwirtschaft ist schlecht; der Weidebetrieb mangelhaft.

70. Diesrut. Eigentümerin: Gemeinde Semione (Tessin). Stoßzahl 92. Im untern Teil eben, das übrige ist steinige Weide. Im obern Teil sind schöne Mulden mit steil ansteigenden Hängen. Die Alp wird seit Jahren verpachtet. Der jetzige Pächter, Gianora Napol, bezahlt Fr. 1500.—. Pachtzeit 9 Jahre. Es ist ein Stall für 45 Stück Vieh erstellt worden, aber nicht benutzt. Die Alp könnte durch gute Bewirtschaftung viel ertragreicher werden. Als notwendige Verbesserungen kommen in Betracht: Bildung eines Obersäßes, Erstellung von genügenden Schermen und Gewinnung von Heu, besserer Weidewechsel, bessere Düngerwirtschaft.

71. Blengias. Eigentümer: Landammann Casuras Erben, Fellers. Stoßzahl 66 und 330 Schafe. Schatzung 80 Kuhrechte, ohne Schafe. Auch eine sehr schöne Alp. Sie liegt im untern Teil ziemlich tief und kann deshalb früh bestoßen werden. Gute Bewirtschaftung. Die Gebäulichkeiten im Unter- und Mittelsäß sind gehörig repariert worden. Im Obersäß wird nächstens eine neue Hütte erstellt. Im Mittelsäß sind Reutungen und Räumungen mit gutem Erfolg vorgenommen worden. Es wären noch bessere Verbindungswege im Alpgelände zu erstellen.

72. Vanescha. Alpgenossenschaft Vanescha, Vrin Stoßzahl 43 und 20 Ziegen. Früher Hofweide von Vanescha. Sie wird im Vorsommer als Maiensäß benutzt und in gutem Stand erhalten, gesäubert, gedüngt und die Wege gut unterhalten.

73. Negias. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Negias (Suhrein, Lumbrein, Vrin). Stoßzahl 52. Schatzung 58⅔ Kuhrechte Im Untersäß an einzelnen Stellen von Alpenerlen überwuchert, sodaß die Alpzeit hier gekürzt werden mußte. Es wären folgende Verbesserungen auszuführen: Erstellung eines Verbindungsweges zwischen Unter- und Obersäß, im Untersäß ein Krankenstall, größere Räutungen und Räumungen.

74. Saischina-Schareida. Eigentümerin: Gemeinde Vrin Stoßzahl 24. Die Alp ist übergegangen in den Besitz der Gemeinde Vrin, welche dieselbe an Gebr. Caminada verpachtet hat. Pachtzins Fr. 50.—. Die Gebäulichkeiten sind reparaturbedürftig. Einzelne Partien stark mit Unkraut besetzt

75. Scharboda. Eigentümerin: Viehzucht-Genossenschaft Villa. Stoßzahl 50 und 600 Schafe. Die Alp wurde 1917 von der Viehzucht-Genossenschaft Villa um Fr. 17,300.— gekauft. Es ist nun alle Gewähr vorhanden, daß die notwendigen Verbesserun-

gen in den nächsten Jahren ausgeführt werden. Als solche kommen in Betracht: Reutungen von Alpenrosen, die ganze Hänge überwuchert haben. Es könnten 30—40 ha Land gewonnen werden. Erstellung eines zweiten Schermen. Gründliche Ausbesserungen der Wege und Bau eines Verbindungsweges zwischen Unter- und Obersäß.

76. Surana. Eigentümer: Casura, Bezirkstierarzt, Ilanz. Stoßzahl 29 und 20 Ziegen. Die Alp wurde 1915 für Fr. 7500.— an den neuen Eigentümer verkauft. Oberhalb des Stafels wurde noch ein Stück Schafweide von 4 ha zugekauft. Der Riedboden wurde mit gutem Erfolg entwässert. Der neue Besitzer baute eine Hütte mit Wohnstube, Küche und Molkerei.

77. Patnau. Eigentümer: Christ Soler, Vrin. Stoßzahl 38 und 80 Ziegen. Die Alp wurde vom jetzigen Besitzer um Fr. 3500.— gekauft. Mit dem neuen Eigentümer hat die Bestoßung der Alp mit Schafen aufgehört. Ein neuer Stall für 26 Stück Großvieh wurde erstellt, mit der notwendigen Heuablage. Das Heu wird auf den frühern Schaflägern gesammelt. Der Dünger wird auf der Alp ausgebracht, die Wege sind in Stand gestellt worden. Noch wäre eine neue Hütte mit Wohnstube zu erstellen, was bereits projektiert ist.

78. Valeglia-Bargianicla. Eigentümerin: Gemeinde Vrin. 480 Schafe und 22 Ziegen. Der diesjährige Besatz ist eher schwach.

79. Greina. Eigentümerin: Patriziat Aquila, Tessin. Die Alp liegt zum Teil auf Gebiet des Kantons Graubünden und zum Teil im Tessin. Die Tessineralp heißt Morterascio. Der Kreis Lungnez hat das Weiderecht für soviel Pferde, als im Winter im Tale ausgewintert werden. Seit dem Bahnbau ist der Pferdebestand so zurückgegangen, daß die Alp mit eigenen Pferden nicht bestoßen werden kann. Einige Jahre wurde sie als Fohlenweide der kant. Pferdezuchtgenossenschaft benutzt. Leider fehlen die notwendigen Gebäulichkeiten, sodaß sie nicht mehr bestoßen wird.

Kreis Ruis.

Gemeinde Andest.

80. Alp d'Andest. Eigentümerin: Gemeinde Andest. Stoßzahl 152. Die Gemeinde Andest bewirtschaftet ihre Alpen gut.

Die Alpwege werden jährlich im Gemeindewerk ausgebessert und sehen gut aus. Im Jahre 1908 ist gegen Alp Urschin hin eine eiserne Hecke im Kostenbetrag von Fr. 6900.— erstellt worden. Dadurch ist dem frühern Ueberlaufen der Tiere und den daraus entstandenen Reibereien ein Ende gemacht worden.

81. Emuer-Quolm. Eigentümerin: Gemeinde Andest Stoßzahl 54. Seit der letzten Inspektion sind die Alpwege verbessert worden und werden ordentlich instand gehalten. Im Jahre 1913 brannte die untere Hütte ab und ist wieder neu erstellt worden.

81a. Pastira d'Andest. Eigentümerin: Gemeinde Andest. Stoßzahl 21. Wurde früher als Heimweide benutzt. Seit einigen Jahren wird sie aber als Alp bestoßen. Zur Hauptsache im Wald gelegen. Der Graswuchs ist reichlich, aber eher grobes Futter. Als auszuführende Verbesserungen sind zu empfehlen: Entwässern der Riedböden, Reutung der Heidelbeersträucher und Abhauen der jungen Tannen, die auf die Weide hinübergreifen.

Gemeinde Obersaxen.

82. Tegia dado. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Tegia dado. Stoßzahl 42. Schatzung 65 Kuhrechte. Es wird wenig geleistet. Folgende Verbesserungen sind zur Ausführung zu empfehlen: Entwässerung der Weidebezirke „Dadotegia" und „Plaunsmiez", wodurch 10 ha Weide gewonnen werden können. Erstellung von genügenden Wegen. Weganlagen von der Hütte aufwärts. Hauptnachteil, daß in der Alp nichts gemacht wird, sind die Besitzesverhältnisse.

83. Tegia dadens. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Tegia dadens, Morissen-Villa. Stoßzahl 52. Schatzung 65 Kuhrechte. Die Schatzung von 65 Kuhrechten ist zu hoch und wurde dieselbe auf 48 reduziert, was besser entspricht. Unterhalt mangelhaft.

84. Mundaun. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Mundaun Luvis. Stoßzahl 58. Schatzung 64. Im obern Teile sind Tränkeanlagen erstellt worden. Sehr notwendig wäre die Ausreutung von Alpenrosen (ca. 25 ha) und bessere Wasserversorgung. Ausbesserung der Alpwege.

85. Tegia miez. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Tegia miez, Ilanz, Neukirch. Stoßzahl 71. Schatzung 70 Kuhrechte. Es

wurde ein Schermen in der Nähe der Hütte für sämtliches Vieh erstellt. Ebenso sind die Alpwege ausgebessert worden und gut unterhalten. Notwendig wäre noch die Reutung von Alpenrosen.

86. Garveras. Eigentümerin: Gemeinde Luvis. Stoßzahl 62. Schatzung 64 Kuhrechte. Es wurde ein neuer Schermen erstellt, welcher Raum für sämtliches Vieh bietet. Kosten 6000 Franken. Ebenso wurde ein Alpweg angelegt. Notwendig wären noch größere Reutungen und Räumungen, sowie Entwässerung von Riedboden.

87. Stavonas. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Stavonas: Ilanz-Flond-Neukirch. Stoßzahl 80. Schatzung 108 Kuhrechte. Im äußern Teile wurde vor einigen Jahren eine Hütte erstellt und so ein drittes Säß eingerichtet. Ebenso sind verschiedene Tränkeanlagen ausgeführt worden. Der Zukauf von Bergwiesen, der seinerzeit in Aussicht genommen worden ist, unterblieb.

88. Prada. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Prada, Ilanz, Flond, Neukirch. Stoßzahl 74. Schatzung 108 Kuhrechte. Auch hier wurde ein weiteres Säß erstellt und so die Bewirtschaftung der Alp erleichtert. Einige Tränketröge und Anlagen wurden erstellt. Diese beiden Alpen bilden eigentlich nur eine Alp. Sie werden aber getrennt benutzt. Alle drei Jahre wechseln die Genossen die Alp. Dieses System ist nachteilig, weil Verbesserungen schwer ausgeführt werden. Hauptverbesserung wäre Ankauf der Bergwiesen der Privaten von Obersaxen im Werte von zirka Fr. 14,000.— und definitive Teilung der beiden Alpen.

89. Naul. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Naul, Cumbels. Stoßzahl 71. Schatzung 78 Kuhrechte. Geleistet wurde wenig. Am schlimmsten steht es mit der Wasserversorgung. Es war eine Wasserleitung auf das Säß projektiert gewesen, aber nicht ausgeführt. Die Hütte wurde dann in der Nähe einer Riedquelle plaziert und so die Wasserfrage gelöst. Notwendig wäre die Erstellung eines festen Stafels mit Schermen und guter Wasserversorgung, dann auch Reutungen und Entwässerungen. Schatzung zu groß, sollte auf 60 Stöße reduziert werden.

90. Alp Nova. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Nova, Villa, Igils. Stoßzahl 99. Schatzung 96 Kuhrechte. Die Schatzung betrug ursprünglich 114 Kuhrechte. Dieselbe war zu hoch und wurde dann auf die jetzige Schatzung reduziert. Es sind verschiedene Verbesserungen ausgeführt worden. Eine Entwässerung im Be

trag von annähernd Fr. 4000.— und eine Wasserleitung im Betrag von Fr. 4029.—. Notwendig wären Schermen für sämtliches Vieh.

91. Alpetta de Vignogn. Eigentümerin: Gemeinde Vigens. Stoßzahl 59. Schatzung 70 Kuhrechte. Es wurde ein Schermen erstellt für 40 Stück Großvieh; derselbe hätte aber doppelt so groß sein sollen. Die Düngerwirtschaft ist heute eine gute.

92. Alpettli. Eigentümerin: Gemeinde Obersaxen. Stoßzahl 53. Schatzung 75 Kuhrechte. Die Alp wird verpachtet an Jakob Brunold, Obersaxen, für Fr. 360.—. Eine der vernachlässigsten Alpen des Inspektionskreises!

93. Grein. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Grein, Obersaxen. Stoßzahl 169 und 550 Schafe. Schatzung 177 Kuhrechte Die Alpgebäude wurden entsprechend ausgebessert. Auch findet eine bessere Ausscheidung der Weideflächen statt zwischen Kühen und Galtvieh.

94. Hinter-Titschal. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Hinter Titschal-Obersaxen. Stoßzahl 162. Schatzung 175½ Kuhrechte. Im Mittelsäß ist eine neue geräumige Sennhütte aus Stein gebaut; auch sind ca. 2 ha Alpenrosen gereutet worden. Die Wege werden gut unterhalten. Wünschenswert wäre die Entwässerung des Riedbodens in der Nähe des Oberstafels und die Herabsetzung der Bestoßung.

95. Vorder-Titschal. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Titschal, Obersaxen. Stoßzahl 162. Schatzung 188 Kuhrechte. Die Schatzung ist nun von 188 auf 160 Kuhrechte herabgesetzt. Es wurde ein Mittelsäß mit neuer Hütte erstellt. Notwendig wäre eine Drainage.

96. Zavragia-dado. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Zavragia-dado, Obersaxen. Stoßzahl 47. Schatzung 67 Kuhrechte. Nichts geleistet. Das beste wäre aus dieser Alp eine Kuhalp für 40 Kühe zu machen.

97. Zavragia-dadens. Eigentümerin: Familie Tomaschett, Truns. Stoßzahl 19. Die Bewirtschaftung ist eine gute. Die Alpwege wurden ausgebessert und einige Räumungen vorgenommen.

Gemeinde Panix.

98. Ranasca. Eigentümerin: Gemeinde Ems. Stoßzahl 302 und 150 Schafe. Schatzung 300 Kuhrechte. Die Alp zerfällt

in: Vorderalp, Hinteralp und Meer. Vorder- und Hinteralp sind Ruhalpen und werden gemeinsam benutzt. Meer ist eine Galtviehalp und wird auch mit Schafen bestoßen. Sie liegt am Panixerpaß. Es sind folgende Verbesserungen ausgeführt worden: Reutungsarbeiten für Fr. 4000.— und eine Wasserversorgung für Fr. 2713.—. Auf der Alp Meer wurde ein neuer Schermen erstellt, der genügend Raum bietet für das Galtvieh. Kosten Fr. 14,450.—. Ebenso wurde eine Schutzmauer erstellt für 3200 Franken. Der Dünger wird auf allen drei Säßen richtig verwertet. Die Gemeinde bewirtschaftet ihre abgelegene Alp sehr gut und verdient Anerkennung.

99. Panixeralp. Eigentümerin: Gemeinde Panix. Stoßzahl 52. Stark dem Steinschlag und den Lawinen ausgesetzt. Die laufenden Arbeiten werden regelmäßig gemacht.

Gemeinde Ruis.

100. Alp de Ruaun. Eigentümerin: Gemeinde Ruis, Stoßzahl 186. Es ist eine große, aber etwas rauhe Alp mit ganz guten Weidepartien. In den letzten Jahren wenig geleistet; doch wären folgende Verbesserungen auszuführen: Im Untersäß Entwässerung von zwei Riedböden, wodurch 4 ha Land gewonnen werden könnten. Im Obersäß sollte Hüttenwechsel stattfinden und eine bessere Verwendung des Düngers. Besserer Weidewechsel angezeigt. Säubern von Alpenrosen.

Gemeinde Seth.

101. Alp de Seth. Eigentümerin: Gemeinde Seth. Stoßzahl 205. Die Alp besitzt schöne Weidepartien und verdiente, daß man sie gut bewirtschaften würde. Leider ist dies nicht ganz der Fall. Notwendige Verbesserungen sind: Räumungen und Reutungen, besonders von Alpenrosen. Im Ober- und Untersäß könnte eine Fläche von 10 ha gewonnen werden, Erstellung von genügenden Schermen, Erstellung von Bewässerungsgräben. Wasser wäre genügend vorhanden. Allgemeine Ausbesserung der Alpwege.

Gemeinde Waltensburg.

102. Urschin. Die Gemeinde besitzt die Alpen 102/106. Stoßzahl 88. Galtviehalp. Die Hütten werden repariert und ein Grenzzaun erstellt. Notwendig wären Erstellung einer Wasser-

leitung im Obersäß und zwischen Mittel- und Obersäß eine Weganlage.

103. Alp de Nuorsas: Stoßzahl 98 nebst 980 Schafen und 4 Ziegen. Ueberstoßen!

Der Arvenbaum. Ein knorriger Alpenfreund.

104. Alp de stiarls. Stoßzahl 74. Es wurde nichts geleistet. Dringend notwendig wäre eine Ausbesserung der Alpwege, die Erstellung von genügend Tränketrögen mit Wasserversorgung.

105. Alp dadens. Stoßzahl 136. Eine Entwässerung wurde für Fr. 3470.— ausgeführt, die gute Wirkung hat.

106. Alp dado. Stoßzahl 135. Die Hütten sind repariert und mit Blech eingedeckt worden, sonst wurde nichts geleistet. Notwendig wären Bewässerung im Untersäß und Entwässerung im Mittelsäß (3 ha).

4. Bezirk Heinzenberg.

Alpinspektor und Berichterstatter:
D. Schugg, Lehrer am Plantahof, Landquart.

Kreis Domleschg.

Gemeinde Feldis.

1. Feldiser-Alp. Besitzerin: Gemeinde Feldis. Stoßzahl 87. Schatzung 80 Kuhrechte. Die Alp ist vernachlässigt. Im obern Säß wurde allerdings eine gut eingerichtete neue Sennhütte erstellt. Auch im untern Säß war eine solche erbaut worden, wurde aber durch die Lawine wieder zerstört und seither nicht wieder aufgebaut. Der Bau derselben wäre dringend notwendig. Der Alpboden ist mit Alpenrosen und Alpenerlen stark überwachsen.

Gemeinde Scheid.

2. Alp Raguta. Besitzerin: Gemeinde Scheid. Die Alp wird nicht mehr direkt bestoßen. Sie wird durch die Viehherde der Alp Plaun geweidet, was für beide Alpen ein großer Vorteil bedeutet. Dieser wäre allerdings noch größer, wenn man Raguta als Untersäß benutzen würde. Ein weiter Weidgang würde dadurch den Tieren erspart werden.

3. Alp Plaun. Besitzerin: Gemeinde Scheid. Stoßzahl 103. Schatzung 100 Kuhrechte. Von einem wiesenartigen Lagerboden steigt die Alp sanft empor zu den schönsten Weideböden am Dreibündnerstein. Eine kleine „Stadt" bietet sich unserm Auge dar, indem 14 Schermen, 1 Schweinestall und 2 Sennhütten Menschen und Tieren Unterkunft gewähren. Die ganze Alp trägt den Stempel arger Vernachlässigung. Die Weide, welche im allgemeinen gutgrasig ist, ist mehr als zur Hälfte mit Alpenerlen und Alpenrosen überwuchert. Große Riedböden warten der Entwässerung. Eine neue Sennhütte und ein oder zwei neue Schermen

an Stelle der vielen schlechten Ställe wäre dringende Notwendigkeit. Düngerstätten fehlen. Von großem Vorteil wäre ein Grenzzaun gegen die Feldiser- und Emseralpen.

4. Culm ault. Besitzerin: Gemeinde Scheid. Stoßzahl 50. Schatzung 60 Kuhrechte. Der Alpboden produziert durchwegs gutes Gras. Verbesserungen wurden bis dato keine gemacht. Unbedingt notwendig ist eine neue Hütte für den Hirten und ein neuer Schermen. Der Plan dafür ist allerdings gemacht, und wenn wieder bessere Zeiten kommen, darf man erwarten, daß an die Ausführung desselben herangetreten wird. Eine neue Wasseranlage mit Trögen wäre wünschbar; auch Reutungen.

5. Schafalp. Besitzerin: Gemeinde Scheid. Seit einer Reihe von Jahren nicht mehr bestoßen.

Gemeinde Trans.

6. Transeralp. Besitzerin: Gemeinde Trans. Stoßzahl 30. Jeden Frühling werden die Alpwege ausgebessert. Ein neuer Weg in die obere Alp, sowie die Erstellung eines neuen Schermen wären wünschenswert.

7. Surmera. Besitzerin: Gemeinde Trans und Paspels. Stoßzahl 600 Schafe. Verbesserungen keine. Die Alp war bei der Inspektion stark überstoßen. Es mußte ein Teil der Schafe während des Sommers weggenommen und andere Alpung gesucht werden.

Gemeinde Almens.

8. Schall-Raschil. Besitzerin: Genossenschaft Almens, Tomils, Pratval und Rotenbrunnen. Stoßzahl 85. Schatzung 60 Kuhrechte. Als Verbesserungen können große Reutungen und eine neue Hütte im Werte von Fr. 8000.— im untern Stafel genannt werden. Alle Jahre werden auch Zäune als Sicherungsmaßregel erstellt. Jeden Abend muß jemand aus dem Dorf in die Alp, um dort oben treue Wache zu halten. Mehr kann nicht getan werden.

Gemeinde Scharans.

9. Alp Danis. Besitzerin: Genossenschaft Scharans und Fürstenau. Stoßzahl 63. Schatzung 78 Kuhrechte. Die ganze Alp ist eher trocken. Das Gras ist stark mit Heidekraut vermischt. Die

Alp wäre für Galtvieh passend. Im Jahre 1910 wurde eine neue, gut eingerichtete Sennhütte erstellt. Erstellung von Alpwegen in den obern Teil der Alp hinauf wäre dringend notwendig. Im obern Alprevier fehlt eine Tränkeanlage. Der Stafel ist ganz mit Stafelböhnen überwachsen.

10. Parnegl. Besitzerin: Genossenschaft Scharans und Fürstenau. Stoßzahl 41. Schatzung 66 Kuhrechte. Südwestliche Lage; im untern Teil eher geschützt, im obern windig. Nur die Lagerböden sind schön, der übrige Alpteil hat rechts und links des Scharansertobels nur steile Hänge bis hinauf zum Grat, die schwer weidgängig, stellenweise sehr gefährlich sind. Verbesserungen wurden keine ausgeführt. Unbedingt notwendig wäre eine neue Sennhütte, Tränkeanlagen und Düngergruben.

11. Garvenas. Besitzer: Familie Obrecht, Rüfe-Trimmis. Stoßzahl 28. Fast die gesamte Weide liegt im Walde und ist fruchtbar, jedoch nicht ganz gutgrasig, weil meist Waldgras. Weidreviere sind steil, bis sehr steil, im obern Gürtel teilweise steinig und felsig. Der Eigentümer leistet, was zu einer richtigen Bewirtschaftung notwendig ist.

Kreis Thusis.

Gemeinde Präz.

12. Alp Nova. Besitzer: Gemeinde Präz. Stoßzahl 25 und 55 Ziegen. Schatzung 32 Kuhrechte. Die untere Hälfte liegt im Walde und hat einzelne schöne fruchtbare Weideböden, die obere steigt in steilen Hängen, die da und dort von Felsbändern unterbrochen werden, zum Grat empor, und ist stark exponiert. Die Grasnarbe ist durchwegs dünn und das Aelplein macht einen geringen Eindruck. Jedes Jahr wird allerdings etwas gereutet, was aber in viel größerem Stil durchgeführt werden sollte. Die Sennhütte ist neu eingedeckt, dagegen ist auch der Bau von Schermen dringlich

13. Präzer-Alp. Besitzerin: Gemeinde Präz. Stoßzahl 68. Schatzung 66 Kuhrechte. Einzelne Stellen sind mit Gestrüpp überwachsen. Im allgemeinen ist der Boden fruchtbar, im mittlern Gürtel dominiert der Nätsch. Die Alp macht insgesamt einen guten Eindruck. Es herrscht Interesse an der richtigen Bewirtschaftung. Dagegen ist die Alp etwas überstoßen.

Gemeinde Sarn.

14. Sarneralp. Stoßzahl 60. Die Sarneralp besitzt ebenfalls gut gedüngte Weideböden mit guter Grasnarbe. Sieben Hektaren Alpfläche wurden gereutet und gedüngt mit Kunstdünger (Kali, Kainit und Superphosphat). Der Erfolg war ein sehr guter. Eine neue, gut eingerichtete Sennhütte wurde erstellt. Auch ist ein neuer Weg in die Alp gebaut. Empfehlenswert wäre das Oeffnen von Wassergräben, das Erstellen von Einfassungen bei den Düngergruben. Die Eingänge bei den Schermen sind reparaturbedürftig. Bei gleichbleibendem Interesse an einer guten Alpwirtschaft werden aber auch diese Mängel verschwinden.

15. Porteiner-Alp. Besitzerin: Gemeinde Sarn. Stoßzahl 24. Die Alp grenzt an die Sarneralp. Nach vorhandenem Vieh im Dorfe, d. h. nach dem Verhältnis vom Jungvieh zu den Kühen werden die beiden Alpen jedes Jahr ganz verschieden geladen. Eine neue Hütte und ein neuer Doppelschermen sind erbaut worden. Auch ist der Weg zur Alp gut ausgebessert. Reutungen wären sehr am Platze. Die Alp besitzt eine gute Schneeflucht auf den angrenzenden Flerdner Allmenden. Zur Alp gehört ein Maiensäß, welches aber an Private verpachtet wird.

16. Pascumin. Besitzerin: Gemeinde Sarn. Stoßzahl 24. Die Stoßzahl ist verschieden. Die Alp scheint das Stiefkind der Sarner-Alpen in Bezug auf Bewirtschaftung zu sein, was sie auf keinen Fall verdient. Sie besitzt nämlich ausgedehnte schöne Weidelpätze.

Gemeinde Tschappina und Safien.

17. Lüschalp. Besitzerin: Genossenschaft Flerden Portein. Stoßzahl 62. Schatzung 70 Kuhrechte. Mit Ausnahme des haldigen Mantels am Lüscherhorn ist die Alp nicht steil und hat einzelne grasreiche, schöne Böden in der Umgebung des Stafels. Der Teil auswärts ist von kleinen starknätschigen Mulden und mit Heidegesträuch überwachsenen Erhebungen unterbrochen. Ein Schermen und Schweinestall (letzterer massiv Mauer mit Zementboden und Bretterbelag) sind erstellt worden. Guter Stall. Eine Wasserleitung ist im Plan; die Düngergruben einzufassen, wäre wünschenswert. Ebenso bessere Räumung. Die Alp ist um ein gutes Stück Heimatschutz ärmer geworden, indem der Lüschersee durch die Rollakorrektion abgeleitet worden ist. Es ist dadurch eine gute

Tränkeanlage verloren gegangen, welche zwar durch Tröge ersetzt wurde. Reicher an Weide ist die Alp durch den Abzug des Sees nicht geworden.

18. Bruchalp-Massügg. Besitzerin: Gemeinde Tschappina und Private. Stoßzahl 108 und 114 Ziegen. Schatzung 201 Stöße. Die nördliche Hälfte ist durch kleine Rutschungen arg zerrissen und die kleinern Mulden sind mit Heidekraut stark überwachsen. Die südliche Hälfte ist größtenteils haldig und die schönern Partein sind leider mit Alpenrosen überwuchert. Der Nätsch ist dominierend. Es besteht keine Stafelanlage. Das Alpvieh wird in drei Herden gehütet und zwar getrennt: a) von Glas, b) von Ober-Tschappina, c) von Mittel- und Unter-Tschappina. Jede Hirtschaft schaltet und waltet nach Gutfinden, mitunter werden alle drei Herden zu gemeinsamen Korpsübungen vereinigt. Eine Umgestaltung dieser Bewirtschaftung ist unerläßlich. Die Gemeinde beabsichtigt, Schermen zu bauen und Stafel zu errichten. Nur ist man nicht klar, wo das geschehen soll. Persönliche Interessen spielen dabei eine große Rolle. Der unterste Teil der Alp, ungefähr 20 Kuhrechte, sind durch den Kanton und Bund bei der Rolla-Korrektion angekauft und aufgeforstet worden. Infolge dieser Aufforstung sind einige Wege entstanden, welche einen bessern Weidgang bedingen.

19. Parpeina. Besitzerin: Gemeinde Tschappina. Unbestoßen.

Kreis Safien.

Allgemeines.

Die Safier scheinen am Althergebrachten treu festhalten zu wollen. Die vielen und großen Kapitalfehler in der Alpwirtschaft in Safien bestehen noch immer. Zu verurteilen sind: 1. Entzug des Düngers dem Alpboden; 2. das Fehlen eigentlicher Stafelanlagen; 3. getrennte Hirtschaft; 4. Privatkäsereien; 5. der verzettelte Weidgang und 6. die vielfach bestehenden Langsirechte, also Vor- und Mitweiderechte gewisser Höfe auf dem Alpgebiete.

Gemeinde Tenna.

20. Tennaalp. Besitzerin: Alpgenossenschaft Tenna. Stoßzahl 150. Schatzung 165 Kuhrechte. Im Alpteile Schafberg sind

größere Partien felsig und sehr steinig, sodaß nur Schafweidgang dort stattfinden kann. Viel Heidekraut und Alpenrosen, besonders Rätsch. Anzuerkennen ist, daß die Tenner jedes Jahr die Alp etwas räumen und die Zäune gut instand halten. Große Mängel, welche beseitigt werden sollten, sind: Düngerraubwirtschaft, ungenügende Abgrenzung gefährlicher Stellen und schlechter Zustand der Alpwege.

Gemeinde Safien.

21. Salpenna. Besitzerin: Genossenschaft Neukirch. Stoßzahl 35. Schatzung 37½ Kuhrechte. Es wurde ein neuer Weg in die Alp erstellt. Unbedingt notwendig wären neue Sennhütte und neue Schermen. Da die Alp gefährlich ist, sollten Einfriedigungen, Gräben, Wälle, Mauern zur Sicherheit des Viehes erstellt werden.

22. Treusch. Besitzerin: Genossenschaft Neukirch. Besatz 400 Schafe. Eine sehr steile Schafalp; wird seit einigen Jahren nicht mehr bestoßen. Der obere Teil der Alp wird an die angrenzende Schafalp Zusa abgetreten, der untere Teil geheuet.

23. Güneralp. Besitzerin: Genossenschaft Gün. Stoßzahl 73. Schatzung 91 Kuhrechte. Die Alp ist im untern Teile stark von Alpenrosen und Alpenerlen überwuchert. Seit einer Reihe von Jahren wird das Galtvieh in der ersten Hälfte des Sommers getrennt gehalten und liegt im obern Teil der Alp im Freien.

24. Zalöneralp. Besitzerin: Genossenschaft Hof und Zalön. Stoßzahl 91. Schatzung 109 Kuhrechte. Auch hier wird das Galtvieh getrennt von den Kühen gehalten und im Freien gelassen. Gemeinschaftliche Sennerei statt Einzelkäserei wäre ein Fortschritt. Durch vollständige Reutung von Alpenrosensträuchern und Heidekraut könnten 15—20 ha gute Weide gewonnen werden.

25. Broscaleschgalp. Besitzerin: Genossenschaft Safien-Platz. Stoßzahl 37. Schatzung 44 Kuhrechte. Im untern Teile sind stellenweise Alpenrosen vorhanden und etwas Rätsch. Im obern Gürtel ist die Alp gutgrasig, zuoberst gibts etwas Steinschlag. Der Dünger geht auch hier wie überall auf in Raubwirtschaft. Die Hofer besitzen „Langsirechte" (Vorweide).

26. Hoferalp. Besitzerin: Genossenschaft Weiler Hof. Stoßzahl 34. Schatzung 31 Kuhrechte. Der Alpboden ist eher trocken und produziert im untern Teile viel Rätsch, im obern dagegen

kräftiges Gras. Bisher geschah etwas zur Verbesserung der Wegsame, und eine neue Wasserleitung wurde erstellt. Notwendig wäre vorab die Verlegung des Stafels weiter hinauf und bessere Verwertung des Düngers.

27. Camana. Genossenschaft Inner- und Außercamana. Stoßzahl 320. Schatzung 310 Kuhrechte. Camana besteht zu zwei Dritteln aus hübschen Weideböden und sanften Hängen. Im übrigen Drittel sind einzelne steile Reviere mit schroffen Tobeln und Steinschlag. Bei einer bessern Bewirtschaftung würde es unstreitig eine Primaalp. Das Raubsystem floriert. Das Vieh wird über Nacht eingestellt und der Dünger auf den angrenzenden Berggütern verwendet. Auf der Alp sind keine Gebäulichkeiten; sie befinden sich unterhalb des Zaunes auf den Berggütern. Es gibt deren über 40 Hütten und Ställe, die den Privaten gehören. Im obern Teil der Alp ist zu wenig Wasser vorhanden. Wo solches noch fließt, wird für Sammlung und Tränkeeinrichtung gar nichts getan. Das Vieh muß entweder kaltes Bach- oder stinkendes Sumpfwasser trinken.

28. Scheurig. Genossenschaft Talkirch. Stoßzahl 48. Schatzung 65 Kuhrechte. Den untern Teil sollte man von den Alpenrosen und Wachholderstauden befreien. Der obere Teil ist grobsteinig, schwer weidgängig. Der größte Fehler liegt in der Interesselosigkeit!

29. Güw. Gemeinde Valendas. Stoßzahl 64. Schatzung 86½ Kuhrechte. Einzelne recht schöne und grasreiche Böden wechseln mit trockenen Halden ab, die stellenweise ziemlich steinig sind. Der untere Alpgürtel hat Partien, die mit Alpenrosen stark überwachsen sind. Güw ist eine Galtviehalp. Vier Fünftel der Alp sind Eigentum der Gemeinde, während der Rest Eigentum von Privaten von Valendas und Safien ist. Die Langstrechte für Kühe wurden losgekauft, ein neuer, gut eingerichteter Schermen ist erstellt worden. Notwendig wäre die Erstellung einer neuen Wasserleitung und Ankauf des letzten Fünftels durch die Gemeinde.

30. Faletscha. Besitzerin: Genossenschaft Versam und Talkirch. Stoßzahl 89. Der untere Teil hat schöne Böden, auf denen leider der Nätsch stark vertreten ist. Der obere ist haldig und dazu ist das oberste Revier stark steinig und stellenweise schwer weidgängig. Der größte Teil ist gutgrasig und macht einen guten Eindruck. Es ist eigentlich fast die einzige Alp in ganz Safien, in

der etwas geleistet wird. Eine gemeinsame Betriebswirtschaft ist zum großen Teil eingeführt. Nur ein einziger Bauer unterhält eigene Käserei. Das Galtvieh wird gemeinsam gehütet. Schermen und Alpwege sind gut unterhalten. Lohnen würde sich die Anlage eines Stafels samt Schermen für das Galtvieh.

31. Großalp mit Langegg. Besitzerin: Gemeinde Valendas und Private von Hintersaxen. Stoßzahl 246 und 200 Schafe und 62 Ziegen. Die Alp ist auf drei Seiten von Gebirgsgräten eingeschlossen und nur gegen Norden frei. Sie ist eine prächtige Alp, deren Teil auf der linken Seite des Baches von der Talsohle bis zum Grat empor abwechselnd schöne Böden, Mulden und sanfte Hänge hat. Es ließe sich noch ziemlich viel verbessern an Gebäulichkeiten, Wasser- und Weganlagen.

32. Bodenalp. Besitzer: Familie Kommandant Buchli in Versam. Stoßzahl 17. Die Viehweide besteht aus einem schönen Boden, der leider von den Bächen und Lawinen in ca. 5 ha mit Steingeröll verschüttet ist. Der Alpboden ist gutgrasig und fruchtbar. Früher gefährdete das Einfressen des Safierbaches Lagerboden und Gebäulichkeiten. Nun sind seine Ufer durch Talsperren eingedämmt worden. Auf den Frühling 1918 war der Bau eines neuen Schermen im Plan. Notwendig bleibt dann nur noch die Korrektion der Wasserläufe.

33. Dürren- und Wannenberg. Besitzerin: Genossenschaft Talkirch. Besatz: 500 Schafe. Wird nur als Schafalp benutzt.

34. Küheberg. Besitzerin: Genossenschaft Versam-Arezen. Stoßzahl 24 und 35 Ziegen. Schatzung 24 Kuhrechte. Der Untersäß liegt in der Talsohle und ist ganz eben. Zwischen Unter- und Obersäß ist eine unweidgängige, waldige Halde. Der Obersäß liegt zwischen zwei tiefen Tobeln, steigt sanft zu den Felsköpfen und ist von Alpenrosen verunkrautet. Notwendig wäre ein neuer Schermen im Untersäß und die Anlage eines Weges zum Obersäß hinauf.

35. Scaluta. Besitzerin: Genossenschaft Tal und Camana. Besatz: 500 Schafe. Scaluta war früher Viehalp, jetzt nur noch Schafalp mehr. Sie bildet ein schönes Plateau mit einem prächtigen Lagerboden, der früher gedüngt und gemäht wurde. Das Heu wurde auf der Alp ausgefüttert.

36. Inner- und Außer-Bruschalp. Besitzer: Private von Safien-Platz und Versam. Besatz 600 Schafe. Beide Alpen wurden vereinigt zum Zwecke gemeinsamer Hirtschaft.

37. Vereina. Gebrüder Mettier, Tschappina. Stoßzahl 26 und 30 Schafe. Schatzung 40 Kuhrechte. Im untern Teile sind schöne Weideböden vorhanden, der obere Teil ist stark haldig. 30 Prozent der Alp sind überwuchert. Ein neuer Schermen war bei der Aufnahme im Bau. Der Zufahrtsweg sollte gründlich verbessert und neue Wege in den obern Teil erstellt werden. Die gefährlichen Stellen abzäunen!

38. Verdus. Besitzerin: Genossenschaft Tscappina und Urmein. Stoßzahl 70. Schatzung 70 Kuhrechte. Verdus ist durchwegs haldig. Die Peripherien sind gefährlich. Mit Ausnahme des Stafels ist der Alpboden von Alpenrosen überwuchert. Alle Jahre wird zwar im kleinen Maßstabe gereutet. Ein neuer Schermen im untern Säß und ein neuer Speicher im obern Teil sind gebaut worden. Es sollte eine neue Zufahrtsstraße erstellt werden; ebenso fehlen eine Alpwiese und genügend Tränkeanlagen.

39. Carnuja. Besitzerin: Genossenschaft Flerden und Sarn Stoßzahl 104. Schatzung 105½ Kuhrechte. Der Untersäß liegt geschützt im Walde und hat teils hübsche Weidböden. Mittel- und Obersäß sind stark exponiert, rauh und steil. Im Hintergrunde ist eine schöne Weidemulde vorhanden. Die Genossenschaft ist tätig. 1916 wurde eine Hütte für die Hirtschaft gebaut. Es werden Schermen und ein guter Zufahrtsweg wohl nicht mehr ewig auf sich warten lassen.

40. Pischola. Besitzerin: Genossenschaft Urmein und Kloster Kazis. Stoßzahl 46. Schatzung 14 Kuhrechte. Die ganze Alp ist mäßig haldig. Die Umgebung des Stafels ist infolge Ueberdüngung mit Stafelböhnen überdeckt. Die Genossenschaft hat eine neue Wasserleitung und eine neue Sennhütte erstellt. Auch sind die Alpwege repariert worden, sodaß der Dünger besser verwendet werden kann.

41. Tristelalp. Besitzer: Andreas Juon in Rütti-Safien. Stoßzahl 12. Schatzung 15 Kuhrechte. Westliche, geschützte Lage, ziemlich steil. Vorgesehen ist eine neue Wasserleitung, was für die Alp genügen kann.

12. Carmanga. Wird nicht mehr bestoßen.

43. Campelalp. Besitzerin: Gemeinde Salez im St. Galler Rheintal. Stoßzahl 52. Schatzung 60 Kuhrechte. Im untern Teil von Wald umgeben. Die Weide ist grasreich und macht einen guten Eindruck. Seit die Alp im Besitz der Gemeinde Salez ist, wird auf ihr sehr viel geleistet. Die Wiesen wurden zum größten Teil zur Weide geschlagen. Es werden nur mehr 40—50 q Heu für kranke Tiere und für Schneefälle gemacht. Große Entwässerungen sind durchgeführt. Eine neue Wasserleitung und Tränkevorrichtungen sind auch erstanden.

43a. Waldalp. Privatgenossenschaft Salez. Stoßzahl 62. Die Alp wurde durch 9 Bauern aus Salez von den Gebrüdern Zwicki angekauft. Im untern Teil sind große Waldpartien. Verbessert wurde noch nichts. Ungenügend sind die Alpwege und die Tränkeanlagen. Im obern Teil der Alp ließe sich gut ein Stafel anlegen, was für den Weidgang der Tiere große Erleichterung bedeuten würde.

5. Bezirk Hinterrhein.

Alpinspektor und Berichterstatter: J. Andrea, Landw.-Lehrer Plantahof, Landquart.

Kreis Avers.

Der Kreis Avers besteht aus der einzigen Gemeinde Avers; dieselbe zerfällt in eine Reihe selbständige Höfe. Jeder Hof besitzt seine eigenen Heimweiden und Alpen. Die Alpen sind meistens Korporationsalpen und gehören zum größten Teil den Einwohnern der angrenzenden Höfe, aber auch Einwohnern aus andern Höfen können an den Alpen Anteil haben.

Die untern Teile der Alpen werden im Frühling und Herbst als Heimweide benutzt, die höher gelegenen Weideflächen als Alp, wobei die entferntesten Partien mit dem Galtvieh abgeweidet werden. Die Kühe kehren alle Abende ins Dorf zurück und werden gestallt. Deshalb findet man auf allen diesen Alpen keine Stallungen. Die Milch wird im Dorf im Hausbetrieb verarbeitet. Die meisten Bauern halten eine größere Zahl Ziegen. Die Ziegenmilch wird im Frühling und Sommer verarbeitet. Bekannt sind die

Avner Ziegenkäsli und der Gaiszieger. Die Ziegen kommen gewöhnlich auf die Hofalp und kehren abends ins Dorf zurück. Das Galtvieh bleibt während des Sommers auf der Weide und wird nur bei ungünstiger Witterung und Schneefall ins Dorf getrieben.

Der Alpbetrieb ist einfach. Für Alpverbesserungen wurde in den letzten Jahren wenig getan. Alpdüngung kennt man nicht. Der Dünger, der im Sommer produziert wird, kommt auf die Heimgüter. Einzelne Alpen sind stark mit Alpenrosen, Heidekraut und andern holzartigen Alpenkräutern überwuchert, so daß der Ertrag der Alpen zurück geht. Es wären fast auf allen Alpen als notwendige Verbesserungen Räumungen und Reutungen vorzunehmen. Infolge dieser Wirtschaft halten die Talgüter eher zu viel Mist. Der Dünger ließe sich sehr gut auf den Alpen verwenden, wo er bei Erstellung einiger Düngerwege bequem ausgeführt werden könnte. Ganz notwendig wäre fast durchwegs die Erstellung von Tränkeanlagen.

1. Campsutter-Alp. Eigentümerin: Genossenschaft Campsutt. Stoßzahl 29 Kuhrechte und 21 Ziegen. Keine Verbesserungen. Dringend notwendig wären Erstellung von Tränkeanlagen in den obern Weidegebieten, Ausführung von größern Räumungen und Reutungen an der Waldgrenze und weiter oben.

2. Cröteralp. Eigentümerin: Genossenschaft Avers-Cröt. Stoßzahl 22 Kuhrechte und 12 Ziegen. Schwach bestoßen. Vieh in gutem Nährzustand.

3. Hohenhaus- oder Ramsenalp. Eigentümerin: Avers-Untertal. Stoßzahl 44 Kuhrechte und 35 Ziegen. Verbesserungen keine. Notwendig wäre ein Säß im obern Teil der Alp und Räumung von Steinen.

4. Städeli-Alp. Genossenschaft Städeli. Stoßzahl 30 Kuhrechte und 50 Ziegen.

5. Merla-Alp. Eigentümer: Gebrüder Lanicca, Sarn. Stoßzahl 54 Kuhrechte und 812 Schafe. Es wurde von den Talhöfen nach der Alp ein fahrbarer Weg erstellt. Ebenso wurde eine Hektare Alpwiese angelegt und von einer Steinmauer eingefaßt und gut gepflegt. Notwendig wären größere Räumungen und Reutungen.

6. Capetta. Genossenschaft Avers-Cresta. Stoßzahl 8 Kuhrechte. Die Alp wird seit einigen Jahren als Kälberalp benutzt. Normal mit 30 Stück bestoßen. Dieses Jahr wurde sie ge-

meinsam mit Cresta bestoßen, da Mangel an Hirtschaft war. Die Alp überwuchert im untern Teil mit Unkraut (Bruch) In den letzten Jahren wurde ein Alpweg erstellt, wird aber schlecht unterhalten.

7. Pürtner-Alp. Genossenschaft Pürtnerhof. Stoßzahl 37 Kuhrechte. Weg- und Tränkeanlagen und Reutungen ausführen!

8. Bachalp. Genossenschaft Hof Bach. Stoßzahl 16 Kuhrechte und 50 Ziegen. Die Alp überwuchert im untern Teil ganz mit Heidekraut. Es wird für Verbesserungen nichts getan.

9. Vorder Bregalga. Eigentümerin: Genossenschaft Juppa und Vorder Bregalga. 78 Kuhrechte und 90 Ziegen. Schade um die schöne Alp, die bei der jetzigen Bewirtschaftung nicht zur vollen Geltung kommt. Infolge der Einzelalpung werden nur die untern nahe liegenden Partien benutzt, während die entfernt gelegenen Weideplätze fast brach liegen. Der schönste Teil der Alp ist die höher gelegene Partie, wo sich Murmeltiere stark angesiedelt haben. Auf kleinem Raum konnten wir bis 20 Stück zählen. Notwendig wäre die Erstellung von einem vordern und hintern Säß mit den notwendigen Alpbauten und eine rationellere Alpwirtschaft.

10. Hinter Bregalga. Eigentümerin: Gemeinde Avers und Familie Salis-Soglio. 169 Stöße und 400 Schafe. In den Alpstallungen wurden in den letzten Jahren Holzläger erstellt. Andere Verbesserungen sind nicht ausgeführt worden. In der Alphütte finden wir ein veraltetes Diplom des alpwirtschaftlichen Vereins. Heute gehört es nicht mehr dahin; aber früher war die Alp verpachtet worden und die Alppächter hatten viel für dieselbe aufgewendet. Die Avner geben sich hier ein schlechtes Zeugnis als Alpwirte. Schade um die schöne Alp, sie könnte zu den besten Alpen im Kanton gezählt werden bei anderer Wirtschaft. Aber was früher ein tüchtiger Pächter leisten konnte, bringt nun eine Gemeinde nicht zustande! Wir empfehlen: Anlage einer Alpwiese und Heugewinnung. Seinerzeit wurde eine Alpwiese erstellt. Dieselbe ist der Lawinengefahr ausgesetzt und wurde deshalb vernachlässigt. Heute ist sie das reinste Murmeltierasyl. Anlage von Düngerstätten. Die Düngerwirtschaft liegt ganz brach. Die Gewinnung von Dünger und das Ausbringen des Düngers wäre leicht. Räumung von Steinen.

11. Juferalp. Eigentümerin: Genossenschaft Avers-Juf. 97 Kuhrechte, 90 Ziegen. Wird vom Hof Juf aus benutzt. Jeder Bauer treibt sein Vieh selbst hinauf und hütet es für sich. Daher ohne Weidewechsel und schlechte Ausnutzung der Alp. Notwendige Verbesserungen sind: Gemeinsame Benutzung der Alp mit gemeinsamer Hut. Weidewechsel. Anlage eines Säß mit guter Milchverwertung. Anlage von Tränkeeinrichtungen. Räumungen gegen die Forcellina hin. Bei einigermaßen guter Bewirtschaftung würde der Wert der Alp bedeutend steigen.

12. Flühalp. Eine wilde Schafalp am Stallapaß, die seit einigen Jahren nicht mehr bestoßen wird. Es werden nur noch Ziegen dorthin getrieben.

13. Juferochsenalp. Wird seit Jahren gemeinsam mit der Kuhalp benutzt, hauptsächlich für Galtvieh.

14. Bandalp. Nicht mehr bestoßen.

15. Jupper Ochsenalp. Wird auch nicht für sich allein mehr benutzt. Im Frühling werden die Kühe vom Hof Juppa hinaufgetrieben, von Ende Mai bis anfangs Juli. Nachher kommen sie auf Vorder-Bregalga.

16. Schafberg. Eigentümerin: Genossenschaft Avers Obertal. Besatz 21 Kuhrechte.

17. Crestaalp. Im Besitze der Genossenschaft Avers-Cresta. Besatz 37 Kuhrechte und 194 Schafe. Notwendige Verbesserungen: Weganlagen, Erstellung eines Säß im obern Teil der Alp, Ausführung von Räumungen.

18. Plattenalp. Eigentümerin: Genossenschaft Avers-Platta. Besatz: 33 Kuhrechte und 24 Ziegen. Nötig wären Weganlagen als Zufahrt zur Alp, Rüfenverbauungen besonders im untern Teil der Alp, Tränkeanlagen auf der Weide.

Kreis Rheinwald.

Die Alpen im Kreise Rheinwald sind teils Korporationsalpen (Genossenschaftsalpen), teils Gemeindealpen. Die erstern sind meistens bewertet, während die letztern nicht geschätzt sind. Die Alpen liegen zum Teil im Kalkgebiet, zum Teil auf Bündnerschiefer und sind fast durchwegs futterwüchsig. Das Vieh sömmert gut. Der Alpbetrieb ist ein normaler. Für Alpverbesserungen wird wenig getan.

Gemeinde Hinterrhein.

19. Piänetsch. Eigentümer Familie Loretz, Hinterrhein. Besatz: 39 Stöße, Schatzung 50 Kuhrechte. Keine Verbesserungen. Im mittlern Teil ist die Alp stark mit Wacholder, Alpenerlen, Heidelbeeren etc. überwuchert. Auf dem Untersäß wird der Dünger auf die Heimwiese ausgebracht, auf dem Obersäß bleibt er auf dem Stafel liegen. Bewässerung und bessere Weganlagen sehr angezeigt.

20. Kirchalp. Eigentümer: Teils Gemeinde- und teils Privatalp. Stoßzahl 93, Schatzung 183½ Kuhrechte. Es braucht für 1 Kuh 2 Stöße, 1 Rind 1½ Stöße, Meje 1 Stoß, 1 Kalb ¾ Stöße. Verbesserungen sind keine ausgeführt worden. Notwendig wären Räumungen und Reutungen, dazu eine bessere Düngerwirtschaft. Der Dünger könnte auf magere Plätze unter den Hütten durch Abschlemmen leicht abtransportiert werden. Entwässerung: Unter dem Säß ist sumpfiges Land, das entwässert werden sollte. Bessere Zufahrtswege erstellen. Milchertrag 6 Liter durchschnittlich pro Kuh und Tag.

21. Heuberg und Schafberg. Eigentümerin: Gemeinde Hinterrhein. Besaß 600 Schafe und 100 Ziegen. Die Tiere sömmern gut. Die Alp ist aber gefährlich und dem Steinschlag stark ausgesetzt.

22. Zappportalp. Eigentümer: Höslis Erben, Splügen-Ilanz. Die Alp wurde früher mit Bergamaskerschafen bestoßen, ist dann einige Jahre brach gelegen. Jetzt wird sie wieder als Schaf- und Ziegenalp benutzt. Sie ist wild und abgelegen. Eine bessere Zufahrt ist notwendig. Die Tiere sömmern gut. Besatz zirka 900 Schafe und 200 Ziegen.

23. Marscholalp und Thal. Eigentümerin: Genossenschaft Hinterrhein. Besatz: 131 Stöße und 150 Ziegen. Schatzung 227 Stöße. Alpverbesserungen. Im Unter- und Ober-Säß wurden 1912 je eine neue Sennhütte erstellt. Dieselben sind groß und geräumig und im Milchkeller mit Wasserabkühlung versehen. Sie wurden vom kantonalen Sennereiinspektor prämiert. Im Unter-Säß könnten durch Räumung von Alpenperlen und Alpenrosen größere Weideflächen gewonnen werden. Im Ober-Säß ist ein Teil mit Legföhren überwuchert. Die Bewirtschaftung ist sonst gut. Der Dünger wird jetzt rationeller angewendet. Milchleistung

8½ Liter pro Kuh und Tag. Ein Teil der Alp wird mit den Heimziegen und Heimkühen beweidet.

Gemeinde Medels.

24. Scarpiola. Eigentümerin: Genossenschaft Medels. Besatz 10 Stöße. Auf dem Ober-Säß wurde ein Weideweg erstellt und Räumungen vorgenommen. Kosten Fr. 2000.—. Projektiert ist der Ankauf von einigen nahen Bergwiesen, die zur Alp gut passen. Auszuführende Verbesserungen: Die Schermen sind auf dem Ober-Säß zu reparieren und eine Wasserleitung zu erstellen, ebenso Tränkeanlagen und neue Weganlagen nach der Alp und vom Unter-Säß nach dem Ober-Säß. Anlage einer Alpwiese. Bessere Düngerwirtschaft. Milchleistung 5—6 Liter pro Kuh und Tag. Die Butter wird während des Sommers heim genommen: der Käse bleibt bis im Herbst auf der Alp.

25. Scholle n. Eigentümerin: Genossenschaft Medels. Besatz: 35 Stöße, Schatzung 60 Stöße à 1 Zeitkuh = 1 Meje = 2 Kälber = 4 Ziegen. Projektiert ist eine Rüfenverbauung und Entwässerung im Betrage von Fr. 25,000.—. Sehr notwendig, da auch die Talwiesen und das Dorf gefährdet sind. Die Verbesserung sollte möglichst bald ausgeführt werden. Notwendig wären auch Erstellung von Weganlagen und Räumungen.

Gemeinde Rufenen.

26. Täli. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Täli-Rufenen. Stoßzahl 57, Schatzung alte 58½, neue 70 Stöße. Es wurde in den letzten Jahren ein neuer Zufahrtsweg erstellt. Die Anlage ist aber nicht zweckmäßig und erfordert viele Reparaturen. In den Stallungen wurden die Holzläger erneuert. Auszuführende Verbesserungen sind: Bessere Alp- und Weidewege, Erstellung von Tränkeanlagen. Bessere Düngerwirtschaft, wobei die alten privaten Mistbezugsrechte abzulösen sind. Anlage einer Alpwiese.

27. Butz. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Butz-Rufenen. Besatz 75, Schatzung 90 Stöße. Es wurde im Obersäß die Sennhütte besser eingerichtet. Die privaten Alpschermen sind von der Genossenschaft erworben worden. Noch wünschbar: Anlage einer Alpwiese. Zur Alp gehört eine Bergwiese. Der Heuertrag wurde aber in den letzten Jahren versteigert. Erstellung einer Wasserleitung zum Ober- und Untersäß. Große Räumungen im obern

Teil der Oberalp, wodurch sehr viel Weide gewonnen werden könnte. Reutungen, Weganlagen, Ankauf der Stocknerweiden. Auf dieser Alp könnte sehr viel geleistet werden, leider ist die Bewirtschaftung keine gute. Auf dem Untersäß ist ungefähr eine Hektare großes Blaktenfeld.

28. Gadriol. Eigentümerin: Gemeinde Rufenen. Besatz 500 Schafe und 27 Ziegen. Ein Teil der Alp ist stark dem Steinschlag ausgesetzt und steil. Große Flächen sind mit Alpenrosen und Heidekraut besetzt.

29. Stockenälpli. Eigentümer: S. Sprecher, Rufenen Stoßzahl 8. Von den Schermen ist auf die nahen Heimgüter ein Fahrweg erstellt worden und es wird der Dünger nun — abgeführt! Es sind Reutungen von Alpenerlen im untern Teil und von Alpenrosen im obern Teil auszuführen.

30. Unterm Horn. Eigentümerin: Genossenschaft Unterm Horn, Rufenen. Stoßzahl 41, Schatzung 50 Stöße. Es wurde einiges Land von Alpenerlen gereutet. Sollte jährlich fortgesetzt werden. Die gereuteten Flächen sind größtenteils wieder mit Heidelbeeren und Farrenkräuter überwuchert. Das Obersäß ist stark mit Blakten besetzt. Durch jährliche Instandhaltung der Weide könnte der Ertrag der Alp bedeutend vermehrt werden. In der Alphütte fehlt passender Raum für das Alppersonal.

31. Jegenen. Eigentümerin: Gemeinde Rufenen. Die Alp wird als Vor- und Nachalp zu Gadriol benutzt und mit Schafen abgeweidet. In den Jahren 1914/15 wurde durch das Militär nach der nahe gelegenen Areuenalp ein Säumerweg erstellt, so daß die Zufahrt zur Alp besser geworden ist. Der Weg wird aber jedes Jahr durch Lawinen zerstört und ist deshalb schwer zu unterhalten. Auch wären Reutungen und Säuberungen von Steinen auszuführen.

Gemeinde Splügen.

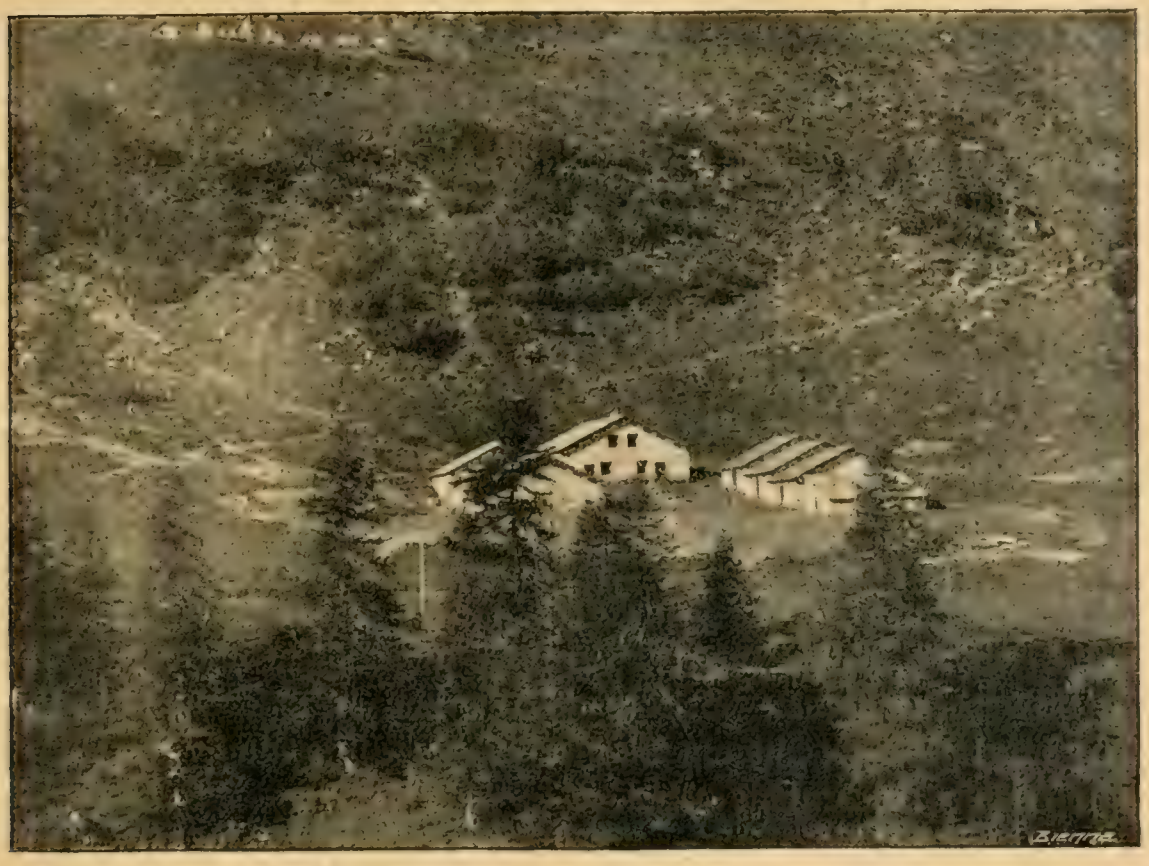
32. Stutz. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Stutz. Besatz: 38 Stöße und 600 Schafe, Schatzung 194 Kuhrechte. Hoch gelegene und in nassen Sommern ziemlich rauhe Alp, aber doch futterwüchsig. In milden Sommern sömmert das Vieh gut. Im untern Teil der Alp sind ausgedehnte Weideflächen stark mit Alpenrosen besetzt. Die linke Talseite wird hauptsächlich als Schafalp benutzt. Die Alp hat schlechte Zufahrt, die bei nasser Witterung

direkt gefährlich ist. Es wäre dringend notwendig, einen sichern Zufahrtsweg zu erstellen. Die Alp besitzt Schermen, die aber kaum genügen, um sämtliches Vieh bei Schneefall richtig zu stallen und zu füttern. Einbringen von genügend Heu für Schneefall ist unbedingt notwendig, da eine Entladung dann fast unmöglich ist. Weitere notwendige Verbesserungen wären Reutungen von größern Alpenrosenfeldern, Ablösung der Düngerbezugsrechte und Verwertung des Düngers auf der Alp.

33. Tampoalp. Eigentümerin: Gemeinde Felsberg. Stoßzahl bei 79 Tagen Alpzeit = 205. Die Alp besitzt ausgedehnte, zum Teil schöne Weideflächen, ist aber im obern Teil etwas rauh. Die Gemeinde hat für Alpverbesserungen in den letzten Jahren bedeutendes geleistet. Auf dem Obersäß wurde eine größere Fläche entwässert und eine Alpwiese von ungefähr einer Hektare angelegt und von einer schönen Trockenmauer eingefaßt. Es wird auch Wildheu gewonnen. An einem steilen Abhang gegen den Areuenpaß wurde eine Mauer erstellt. Kosten Fr. 5500.—. Die Schermen sind mit galvanisiertem Eisenblech eingedeckt worden. Ebenso wurden neue Holzläger in denselben erstellt. Es sollten notwendig richtige Düngergruben erstellt und eine sorgfältige Düngerwirtschaft durchgeführt werden. Ebenso wären große Säuberungen und Reutungen vorzunehmen. Die Weide zum „Würren" sollte von der Alp erworben werden. Ebenso sind im Untersäß event. Obersäß genügend Stallungen auch für das Galtvieh zu erstellen. Auch müßte für entsprechende Heugewinnung gesorgt werden. Die Gemeinde Felsberg ist bestrebt, ihre abgelegene Alp gut zu bewirtschaften und es müssen ihre diesbezüglichen Anstrengungen anerkannt werden. Doch sollte noch vieles geschehen, um die Alp auf ihre volle Ertragsfähigkeit zu bringen. Durchschnittlicher Milchertrag pro Kuh und Tag 6½ Liter. Butter und Käse bleiben bis im Herbst in der Alp und werden dann heimgeführt und verteilt.

34. Donatzeralp. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Donatz. Besatz: 183 Stöße, Schatzung 209 Stöße. Alpzeit 79 Tage. Auf dem Obersäß wurden genügend Schermen erstellt. Es sind Schermen mit 6 Querstallungen, Holzläger gedeckten Düngerstätten. Auch eine neue Doppelsennhütte für zwei Senntümer ist gebaut worden; sie sind gut eingerichtet, mit Abkühlung im Milchkeller. Im weitern wurden Wege für die Abfuhr des Düngers erstellt; die ganze Anlage des Obersäß ist zweckmäßig. Eine rüh-

rige Genossenschaft! Die Anlage einer Wasserleitung bot leider recht große Hemmnisse. Das Legen von Wasserleitungsröhren war in dem wenig tiefgründigen und zum Rutschen geneigten Boden schwierig. Empfehlenswert: Erstellung eines gemeinsamen Untersäßes mit den notwendigen Hütten und Schermen auf dem sogen. „Bodma". Der jetzige Stafelbetrieb (Arvenstafel und Neustafel) erschwert den Alpbetrieb. Auch eine richtige und genügende Wasser-



Alp Donatz (Gemeinde Splügen).

versorgung ist nur auf dem „Bodma" möglich. Auf der Alp ist ein richtiger Weidewechsel durchzuführen und dem Galtvieh die entfernteren Weideplätze gegen Donatzerhöhe zuzuweisen. Zwischen Bodma, Neu- und Lattenstafel könnten durch Reutungen große gute Weideflächen gewonnen werden.

35. Räzüns. Eigentümerin: Gemeinde Splügen. Einzelne Private besitzen Kuhrechte. Besatz: 109 Stöße, 370 Schafe und 157 Ziegen. Alpzeit 79 Tage. Seit der letzten Inspektion wurde von der Splügenstraße aus nach dem Obersäß ein neuer Alpweg erstellt, der aber etwas steil ist. 1915 haben die Grenztruppen einen fahr-

baren Weg von Splügen aus nach der Alp erstellt, der auch als Alpweg benutzt werden kann. Die Alp macht einen etwas vernachlässigten Eindruck. Es könnten bedeutende Verbesserungen durchgeführt werden. Oberhalb der Waldgrenze sind Reutungen und besonders Entwässerungen auszuführen.

Gemeinde Sufers.

36. Steilen. Eigentümerin: Gemeinde Flerden. Besatz: 300 Schafe und 2 Ziegen. Eine wilde, steile Schafalp. Im obern Teil vergandet sie immer mehr und geht im Ertrag zurück.

37. Cufercalalp. Eigentümerin: Genossenschaft Cufercal-Sufers. Besatz: 30 Stöße, Schatzung 48 Stöße. Im obern Teil vergandet sie nach und nach. Die Bewirtschaftung macht keinen guten Eindruck. In den letzten Jahren wurden einige Verbesserungen ausgeführt. Aber man hat das Gefühl, daß nicht zielbewußt gearbeitet wurde. Die Alp besitzt genügend Schermen und auch eine schöne Bergwiese, wo genügend Heu gewonnen werden kann, das aber meist nicht auf der Alp verwendet wird. Die Hirtenhütten sehen schlecht aus und sind dem Verfall nahe.

37 a. Perfils. Eigentümer: Geschwister Lechner, Sufers. Die Alp wurde früher von einem Pächter (Italiener) bestoßen. Zur Zeit der letzten Inspektion war sie unbenutzt. Einzelne Partien wurden geheuet. Seither wird sie von der Alpgenossenschaft Cufercal gepachtet und als Voralp für ihre Alp benutzt. Für Verbesserungen wird nichts getan.

38. Schwarzwald. Eigentümerin: Gemeinde Sufers. Die Alp wird seit Ausschluß des italienischen Sömmerungsviehes nicht mehr bestoßen. Die Alphütten sind im Verfall. Die Weide überwuchert immer mehr mit Heidelbeeren, Alpenrosen, Bruch, Wald. Sie besitzt einzelne ganz gute Weidepartien, die durch richtige Bewirtschaftung bedeutend vermehrt werden könnten. Heute wird die Alp von der Surettaalp gepachtet und von dort aus benutzt. Pachtzins beträgt Fr. 100.—. Es wäre zweckmäßig, die Alp mit der Surettaalp zu verschmelzen. Schwarzwald würde einen guten Unterjäß geben. Dadurch würden beide bedeutend an Wert gewinnen.

39. Surètta. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Suretta Sufers. Stoßzahl 29 und 115 Ziegen. Schatzung 31 Stöße (ohne

Schafweide). Alpzeit 77 Tage. Dem Steinschlag und Lawinen stark ausgesetzt. Früher wurden in der Alp noch 400 Schafe gesömmert, jetzt fehlen dieselben ganz. Hauptgrund ist Mangel an geeigneten Hirten. Für Verbesserungen wird wenig getan. Notwendig wäre eine bessere Düngerwirtschaft. Säuberung von Steinen und Ausführung von Reutungen und auf dem Säß Erstellung einer bessern Alphütte.

Kreis Schams.

Der Kreis Schams ist reich an Alpen und Weiden. Ursprünglich soll der Kreis Schams eine einzige große Gemeinde gewesen sein. Die Nutzungen an Alpen, Weiden und Wälder war für alle Einwohner gemeinsam. Nach und nach sind dann Ausscheidungen nach den heutigen Gemeinden entstanden. Aber heute noch besitzt die gesamte Bergschaft (6 Gemeinden) eine gemeinsame Alp.

Gemeinde Andeer.

40. Durnaung. Alpgenossenschaft Durnaung, Andeer. Stoßzahl 40. Schatzung 120 Stöße. Für die Bestoßung sind dieselben dreifach reduziert worden. Die Alp liegt geschützt mitten im Walde und besitzt große Stallungen und eine schöne Alpwiese. Bewirtschaftung gut. Ein Teil der Weide wird durch Wald und Stauden überwuchert.

41. Ursera. Eigentümerin: Gemeinde Andeer. Stoßzahl 33. Viel Geröllhalden, besonders im untern Teil. Die Oberalp ist besser und futterwüchsig. Es wäre viel zu verbessern, um die Alp ertragreicher zu machen, aber man fürchtet die Kosten.

42. Plain del bov. Eigentümerin: Gemeinde Andeer. Besatz 550 Schafe.

43. Albin-Andies. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Albin-Andies. Stoßzahl 209. Schatzung 365 Stöße. Alpzeit 75 Tage. Es ist eine der größten und schönsten Alpen der Talschaft und wird gut bewirtschaftet. In der Nähe der Hütten ist eine große Alpwiese angelegt worden, die gut gedüngt und gepflegt wird. Durch die Grenzbesetzungstruppen wurden in den letzten Jahren Wege in der Alp erstellt, die derselben besonders als Weidewege zugute kommen. Notwendig wären: Entwässerungsanlagen außerhalb und hinter dem Stafel, Reutungen von Alpen-

rosenfeldern, Räumungen von Steinen, Stafelwechsel zwischen Albin und Andies, wobei Andies als Obersäß benutzt würde. Die Vereinigung der beiden Alpen hat neben Vorteilen auch Nachteile gebracht. Die Bewirtschaftung einer so großen Alp wird erschwert.

44. Samada. Eigentümer: Planta von Fürstenau. Stoßzahl 34. Eine steinige unwirtliche Alp voll Runsen und Spalten, mit Alpenrosen und Gestrüpp überwuchert. Weidegras ist gut bis sehr gut. Die Bewirtschaftung ist heute schlecht. Das Obersäß wird nicht mehr benutzt, weil schlechte Hütteneinrichtungen. Auf dem Untersäß wird eingeheuet. Verbesserungen sind keine ausgeführt worden. Notwendig wären: 1. Zufahrtswege von Außer-Ferrera; auch hier hat das Militär einen Weg erstellt, der aber nicht genügt; 2. Räumungen und Reutungen sind in großem Umfange notwendig; 3. gefährliche Stellen sind abzuräumen.

45. Sut. Fuina. Eigentümer: Regierungsrat Conrad Baldenstein, Sils. Stoßzahl 32. Die Alp liegt im untern Teil in geschützter Lage, im obern Teil ist sie der Vergandung stark ausgesetzt. Die Bewirtschaftung ist gut bis sehr gut. In den letzten Jahren wurden in bedeutendem Umfange Räumungen und Reutungen mit gutem Erfolg ausgeführt. Ebenso wird eine rationelle Düngerwirtschaft durchgeführt. Noch wären zu empfehlen: Erstellung eines Zufahrtsweges, Fortsetzung der Räumungen und Reutungen.

46. Moos. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Außer-Ferrera. Stoßzahl 62 nebst 200 Ziegen. Schatzung 80 Kuhrechte. Es ist die höchst gelegene Kuhalp. Grasnarbe sehr gut. In milden Sommern ist es eine ertragreiche Alp, in nassen, rauhen ist sie zu wild. Die vorhandenen Heuvorräte reichen höchstens für zwei bis drei Tage. Es sollte bedeutend mehr Heu eingemacht werden, weshalb Vergrößerung der Alpwiese angezeigt ist. Auch könnten nahe gelegene Alpwiesen angekauft werden. Eine bedeutende Fläche ist zu entwässern. Außerdem können durch Reutungen und Räumungen nutzbare Flächen gewonnen werden. Düngerwirtschaft schlecht. Der Dünger von zwei bis drei Jahren liegt noch auf dem Säß. Ein Verbindungsweg mit Sut Fuina wurde erstellt.

47. Emmet. Eigentümerin: Anstalt Realta. Einzelne Private in Ferrera besitzen noch 17½ Kuhrechte. Stoßzahl 120. Schatzung 160. Es wurde ein fahrbarer Weg von Inner-Ferrera,

Tränkeanlagen und Stallbauten im Kostenaufwande von ca. 10,000 Franken erstellt. 1914/15 sind durch die Grenztruppen Wege erstellt worden, die als Weidewege benutzt werden können. Empfehlenswerte Verbesserungen: Ausführung von großen Reutungen, besonders von Alpenrosen. Einzelne Flächen sollten entwässert werden. An der Alp wäre viel zu tun.

48. Starlera. Eigentümerin: Gemeinde Inner-Ferrera. Die Alp wurde 1906 von der Gemeinde Thusis um Fr. 28,000.— gekauft. Sie ist verpachtet. Pächter Derungs in Luvis; Pachtzins Fr. 1200.—. Stoßzahl 68 und 260 Schafe und 41 Ziegen. Die Alp besitzt gute Weidepartien, hingegen ist sie vielfach steil und gefährlich. Notwendige Verbesserungen sind: Erstellung eines sichern Zufahrtsweges, Anlage von Weidewegen, besonders der Aufsteig nach dem Obersäß sollte sicher angelegt werden. Unbedingt notwendig ist die Anlage einer genügend großen Alpwiese. Es kann auch Wildheu gesammelt werden.

49. Vioms. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Vioms. Stoßzahl 45. Schatzung 52. Liegt zu äußerst am Schamserberg. Ist trocken und stark exponiert. Nichts verbessert. Notwendig wären: Reutungen von Heidekraut und Alpenrosen, Erstellung von Tränke- und Weganlagen.

50. Obrist. Alpgenossenschaft Lohn und Mathon. Stoßzahl 99. Schatzung 237. Die Alp ist leicht zugänglich und besitzt schöne Flächen. Ist aber übernutzt und infolgedessen geht der Ertrag zurück. Obige Schatzung ist viel zu hoch. In den letzten Jahren wurde sie zwar reduziert. Auszuführende Verbesserungen sind: Erstellung von genügenden Tränkeanlagen. Auch die Erstellung von Schermen wäre zu empfehlen. Bessere Weidewirtschaft, überhaupt bessere Bewirtschaftung.

51. Nursin. Eigentümerin: Bergschaft Schams. Besatz 780 Schafe.

52. Tumpriv. Eigentümerin: Familie Simonett, Zillis. Stoßzahl 50. Eine gute Alp, für sich allein, aber klein. Es wird dazu gepachtet Runal für einen Pachtzins von Fr. 115.— und zudem wird Crapp im Frühling vom Alpvieh abgeweidet. Crapp ist eine Bergwiese und wird teils als Weide, teils als Wiese benutzt. Die Weide Runal sollte zur Alp zugekauft werden, dann würde sie bedeutend wertvoller.

53. Nezza. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Nezza, Pigneu. Stoßzahl 91; dazu 243 Schafe. Schatzung 130 Kuhrechte. Der untere Teil Alp ist steinig und von Felsbändern durchzogen, der obere Teil ist dem Steinschlag ausgesetzt. Die mittlern Partien sind aber sehr schön und besitzen sanft ansteigende Weideflächen. Der Alpbetrieb ist einfach. Gebäulichkeiten sind genügend vorhanden. Im Jahre 1910—11 wurden neue Schermen erstellt mit Querstallungen. Dach besteht aus Wellblech. Alphütte gut eingerichtet, besitzt auch ein schönes Alpgemach für das Alppersonal. Selbst ein währschafter Ofen fehlt nicht, den Hirten und Sennen bei rauher Witterung Wärme zu spenden. Wenn in Schams für Alpverbesserungen im allgemeinen nicht gerade viel geleistet wird, so findet man doch fast auf allen Alpen gut eingerichtete Hütten für das Alppersonal. Notwendige Verbesserungen sind: Erstellung von bessern Zufahrtswegen und Alpwegen. Anlage einer Alpwiese zur Gewinnung von Futter. Auf der Weide sollten Tränkeanlagen erstellt werden. Die Düngerwirtschaft liegt im argen. Der Dünger wird auf die nahen Bergwiesen abgeführt, Raubwirtschaft. Ablösung der Mistrechte.

54. Anna-Rosa. Eigentümerin: Bergschaft Schams. Stoßzahl 250; 780 Schafe und 134 Ziegen. Es ist eine der größten und schönsten Alpen im Kanton. Hochalp, ohne Vor- und Nachweiden. Alpzeit 2 Monate. Die Alp zerfällt in eine Kuh-, Galtvieh- und Schafalp. Die Ziegenmilch wird ganz mit der Kuhmilch verkäset und so ein besserer Käse produziert. In den letzten Jahren wurde eine große und schöne Alphütte erstellt, mit genügend großen Räumlichkeiten. Leider wurde im Milchkeller nicht Abkühlung eingerichtet. Hübsches Alpgemach für das Alppersonal. Der Sennereibetrieb ist aber umständlich und man wird wahrscheinlich das Senntum wieder wie früher trennen, eines in Curtinatsch und eines in Nurdein. Verbesserungen wurden ausgeführt: Bau einer Alphütte in Curtinatsch und Schermen daselbst für 120 Kühe. Hier ist besonders zu tadeln, daß keine richtige Düngerstätten erstellt wurden. Hinter den Stallungen sind kleine Gruben, durch die ein Wassergraben hindurch führt. Der Dünger wird durch das Wasser sofort abgeführt in den Alpbach und fließt dem Tale zu. Es sind unbedingt genügende Düngerstätten zu erstellen und ist der Dünger zweckmäßiger auf der Alp zu verwenden. Zudem sollte eine Alpwiese angelegt werden. Rings um die Schermen ist ein

Pflaster zu erstellen, da der Boden dort sehr weich und bei Regenwetter kaum passierbar ist.

Weitere Verbesserungen sind: Anlage von Schermen in Nurdein und in Era für das Galtvieh. Bessere Alpeinteilung mit rationellem Weidewechsel. Dann sind einige größere Flächen zu entwässern und verschiedene Gebiete von Steinen zu säubern.

In einem Bericht steht: Vergiften (!) der Murmeltiere, die hier auf den guten Weideplätzen gewaltigen Schaden ausführen. Ein abstoßendes Mittel!

In den letzten Jahren wurde ein neuer fahrbarer Alpweg erstellt. Derselbe beginnt in Promischur und führt nach Curtinatsch mit Abzweigung nach „Dumeins".

55. Taspin-Ziß. Eigentümerin: Genossenschaft Taspin-Ziß. Stoßzahl 115 und 44 Ziegen. Schatzung 140 Kuhrechte. Wünschbar sind: Schermenbauten für sämtliches Vieh, Anlage einer Alpwiese, Weg- und Tränkeanlagen. Eine bessere Düngerwirtschaft ist auch dringend notwendig. Es wird auf dieser Alp sehr wenig getan. Man huldigt dem Sprichwort: Nehmen ist seliger denn Geben.

56. Alp de nuorsa. Eigentümerin: Gemeinde Zillis-Reischen. Besatz: 500 Schafe.

6. Bezirk Imboden.

Alpinspektor und Berichterstatter:
J. Andrea, Landwirtschaftslehrer, Plantahof.

Kreis Trins.

a. Gemeinde Flims:

1. Platta. Eigentümerin: Gemeinde Flims. Stoßzahl 49. Die Alp liegt am Segnespaß, ist steil, rauh und macht keinen guten Eindruck. Verbessert wurde wenig. Einige Weganlagen sind erstellt worden. Notwendig wäre die Erstellung von Schermen und Tränkeanlagen, sowie Säuberungsarbeiten.

2 Cassons. Eigentümerin: Gemeinde Flims. Stoßzahl 120. Zwischen Flimserstein und Segnespaß; ist steil und rauh, liefert aber ausgezeichnetes Futter. Die Dorfziegen weiden ab-

wechslungsweise auf beiden Alpen. Erstellt worden sind Alpschermen für Fr. 14,000.— und im Oberfäß eine neue Hütte. Dann wurden Bergwiesen für Fr. 5000.— angekauft und zur Alp geschlagen.

3. Narraus. Eigentümerin: Gemeinde Gams. Stoßzahl 51. Bewirtschaftung ordentlich; auch sind Gebäulichkeiten vorhanden. Jährlich werden einzelne Partien geräumt. Eine Wasserversorgung, Räumungen und Reutungen wurden ausgeführt.

4. Alp jura, Flimserstein. Eigentümerin: Gemeinde Flims. Stoßzahl 236 und 96 Schafe und 126 Ziegen. Die Alp liegt auf dem Flimserstein. Eine mehrere 100 Meter lange Straße durch Felspartien führt nach der Alp. Schöne Aussicht, aber allen Winden ausgesetzt. Fruchtbar. Im Jahre 1905 wurde ein neuer Schermen (60 Stöße) für Fr. 4500.— erstellt; 1915 wurde von Fidaz aus auf den Flimserstein eine Schwebebahn (Drahtseilbahn) erbaut. In kühnem Bogen verbindet dieselbe die Talwiesen von Fidaz mit der Weidefläche des Flimsersteins. Dieselbe dient besonders zum Transport der Milch von der Alp nach der Talstraße, von wo sie nach dem Kurort Flims geführt wird. Auch können vom Tale aus Holz, Futtermittel und weitere Waren hinaufransportiert werden. Kosten Fr. 49,000.—. Auszuführende Verbesserungen sind: Bessere Einrichtungen in den Schermen, Erstellung von Düngerstätten, Wege zum Ausführen des Düngers. Auch Räumungen könnten gemacht werden. Gefährliche Stellen sind durch Schutzmauern abzusperren. In den obern Lagen sollten ebenfalls genügend Stallungen sein.

Gemeinde Trins.

Die Gemeinde Trins besitzt 6 Rinderalpen und 1 Schafalp. Die Alpen werden alle 6 Jahre unter die Private zur Benutzung verlost. Diejenigen, die eine Alp für diese Periode benutzen, bilden eine Alpgenossenschaft. Der Alpbetrieb ist genossenschaftlich. Nach 6 Jahren wechseln die Nutznießer einer Alp. Dieses System bedingte, daß bisher wenig an den Alpen getan wurde. Die einzelne Genossenschaft zeigte kein großes Interesse Verbesserungen durchzuführen, da nach einer kurzen Periode die Alp doch wieder in andre Hände kommt. Auch die Gemeinde hatte früher für Verbesserungen kein großes Interesse, weil ja die Benutzung der Alpen den Genossenschaften zukam. In den letzten Jahren ist in dieser

Richtung eine wesentliche Besserung eingetreten. Es wurde jährlich pro Stück eine Taxe von Fr. 2.— erhoben und das Geld als Fond für Alpverbesserungen angelegt. Zudem beschloß die Gemeinde alle notwendigen Alpverbesserungen auszuführen und zwar sukzessive in allen Alpen. Um eine Uebersicht der auszuführenden Alpverbesserungen zu erhalten, wurde eine Aufnahme über alle Verbesserungen in allen Alpen gemacht. Darnach wird nun systematisch gearbeitet. Andern Gemeinden zur Nachahmung empfohlen.

5. Bargis, Nr. 5—11. Gemeinde Trins. Stoßzahl 168. Wird als Vor- und Nachalp zu den Alpen Raschaglius und Surcruns benutzt. Zu empfehlen wäre die Erstellung eines festen Säßes mit Schermen und guter Düngerwirtschaft.

6. Raschaglius. Eigentümerin: Gemeinde Trins. Besatz: 55 Kühe, 25 Rinder und 30 Kälber. Es wurden in den letzten Jahren große Verbesserungen projektiert und auch ausgeführt, als: Ein gemeinsamer Zufahrtsweg vom Dorfe aus nach sämtlichen Alpen hinter dem Flimserstein. Kostenvoranschlag: Franken 100,000.—. Auch nach Bargis wurde ein hübscher Weg erstellt. Das sind ganz gewaltige Leistungen. Die Alp Raschaglius wurde mit dem Alpweg Surcruns durch einen Alpweg verbunden. Wünschenswert sind: Erstellung von bessern Alphütten. Die Vorhandenen gehören zu den schlechtesten, die wir angetroffen haben; Anlage von Alpwegen, Räumung von Steinen, kleine Entwässerungs- und Tränkeanlagen.

7. Surcruns. Schatzung: 65 Kühe, 30 Rinder, 35 Kälber. Ausgeführte Verbesserung: Alpweg vom Untersäß „Rusna" nach dem Obersäß; Kosten Fr. 24,000.—. Auszuführende Verbesserungen sind: Hüttenbau, Tränkeanlagen 2c. (Siehe Raschaglius.) Stafel im Untersäß „Rusna" stark verunkrautet, besonders mit Kreuzkraut. Entfernen!

8. Lavadignas. Schatzung: 65 Kühe, 30 Rinder, 35 Kälber. Auch für diese Alp sind Verbesserungen in Aussicht genommen, so: Alpweg von Bargis durch den Wald nach Unter-, Mittel- und Obersäß, dann einige Entwässerungsanlagen. Außerdem wären notwendig: Reutungen von Legföhren im Mittelsäß, Räumung von Steinen und Erstellung von Schermen im Untersäß.

9. Armora (Mora). Schatzung gleich wie oben. Es sind größere Verbesserungen ausgeführt worden: Wasserleitung von

Platt Alfa nach dem Untersäß mit zwei Reservoirs von 3000 bis 6000 Liter Inhalt, mit je zwei Brunnentrögen; dieselben sind mit Sparhahnen versehen. Kosten Fr. 11,700.—. Alpweg vom Dorf bis Untersäß und Muletg. Kosten Fr. 18,200.—. Sowie verschiedene Lawinenverbauungen. Notwendig wären noch: Fortsetzung des Alpweges von Muletg nach Platt-Alfa; Erstellung von Schermen mit Alpwiese im Untersäß oder Muletg; Erstellung von bessern Sennhütten. Hier herrscht auch das System der Wanderhütten. Dieselben sind aber schmutzig und bieten dem Alppersonal ungenügenden Schutz. Das Säß Muletg ist stark mit Disteln, Eisenhut und andern Unkräutern besetzt. Säubern!

10. Culm de stiarls. Schatzung 110 Mesen. Es wurde ein Alpweg erstellt nach Cagliaretsch zur Aufschließung der Weide. Kosten ca. Fr. 10,000.—. Noch auszuführen sind: Weitere Weidewege, Räumungen und Erstellung von Schermen.

11. Schafalp: Besatz: 862 Schafe.

Gemeinde Tamins.

12. Großalp. Eigentümerin: Gemeinde Tamins. Stoßzahl 106. Die Alp zerfällt in drei Teile: Die Großalp oder Kuhalp, die Rinderalp und die Schafalp. Alle drei werden einzeln bewirtschaftet.

a. Zur Großalp gehört das Untersäß „Ueber Uf", eine schöne Weide mit guten Hütten und Stallungen. Besatz: 106 Stöße. Von der Gemeinde aus nach diesem Säß wurde eine flotte Alpstraße erstellt. Kosten Fr. 85,300.—. Noch auszuführende Verbesserungen sind: Fortsetzung des Alpweges nach der Großalp (Obersäß), ist bereits projektiert, sowie eine Wasserleitung vom Schafberg nach dem Obersäß. Kostenvoranschlag Fr. 20,000.—. Räumungen von Legföhren am Büschel wünschbar.

b. Rinderalp: Diese zerfällt in Hinteralp, Lavoytobel und Schafberg. Besatz: 55. Oberhalb Kunkels ist Waldweide. Durch Säuberung von Holz könnte viel Weide gewonnen werden. Lavoytobel: Von der Hinteralp kommen die Rinder etwa 14 Tage ins Lavoytobel. Eine abgelegene wilde Alp mit wenig Weide und diese überwuchert mit Wald und Gestrüpp, zum Teil ist sie dem Steinschlag ausgesetzt. Von hier kommen die Rinder in den Berg, Schafberg, Augstberg, hochgelegene und zum Teil rauhe Weide-

partien, aber futterwüchsig. Im Hochsommer bleibt das Vieh hier gut.

c. Schafalp. Besatz: 458 Schafe und 58 Ziegen. Eine wilde, rauhe Alp. Der untere Teil ist bewaldet, zum Teil sehr stark mit undurchdringlichen Legföhren besetzt.

Alpweg „Schwarzwald-Ueberuf" (Gemeinde Tamins).

13. Aelpli-Calandaalp. Eigentümerin: Gemeinde Tamins. Stoßzahl 69. Eine trockene, hochgelegene, zum Teil gefährliche Alp. Sie besitzt keine Quellen. Die Wasserversorgung erfolgt durch ein Reservoir. Verbesserungen: Projektiert ist eine Reutung im Kostenvoranschlag von Fr. 7000.— Fläche ungefähr 20 ha. Weiter wären notwendig Anlage einer Alpwiese, Erstel-

lung von Zäunen an gefährlichen Orten. Ein besserer Alpweg als Zufahrt wird wohl noch frommer Wunsch bleiben.

14. Calandaalp. Eigentümerin: Gemeinde Felsberg. Stoßzahl 41; dazu 60 Schafe und 40 Ziegen. Seit Jahren verpachtet. Getan wurde wenig. In den letzten Jahren ist eine neue Alphütte erstellt worden mit einem Andurodach. Eine Neuheit auf unsern Alpen. Auszuführende Verbesserungen sind: Weganlagen vom Tal in die Alp und vom Untersäß nach dem Obersäß, Erstellung von Alpstallungen mit einer Alpwiese, Reutungen. Pächter: F. Egli, Frümsen. Pachtzins: Fr. 800.—.

15. Artschicla. Eigentümerin: Gemeinde Ems. Stoßzahl 130. Ein Alpweg im Kostenbetrage von Fr. 5000.— erstellt. Jährlich werden Räutungen ausgeführt, ungefähr im Betrage von Fr. 200.—. Eine Drainage im Kostenvoranschlag von Fr. 12,000.— ist in Arbeit. Als weitere Verbesserungen sind zu empfehlen: Ausreuten von Alpenrosen, geringem Wald, Erstellung eines Zaunes gegen Alp dil Plong. Milchertrag pro Kuh und Tag 4 Ltr.

16. Rhäzünser Unteralp. Eigentümerin: Gemeinde Rhäzüns. Stoßzahl 67 nebst 72 Ziegen. Die Bewirtschaftung macht einen guten Eindruck. 1913 wurden Schermen erstellt mit drei Querstallungen für 60 Kühe, ein Querstall für Kälber und später wurde noch ein Schweinestall erstellt. Düngerstätten nicht ganz befriedigend, da der Dünger wegfließen kann. 1913 wurde eine Wasserleitung mit Wasserreservoir erstellt; dieselbe versorgt vier Tränkebrunnen und den Stafel mit Wasser. Die Brunnenröhren sind mit Sparhähnen versehen. Ebenso wurde eine Alpwiese angelegt. Guter Zufahrtsweg.

17. Oberalp. Eigentümerin: Gemeinde Rhäzüns. Schatzung 65 Kuhrechte. Die Alp leidet an Wassermangel. 1913 wurde in der Unteralp ein Tränketrog erstellt für täglichen Gebrauch. Notwendig wären weitere Tränkeanlagen, eventuell mit Reservoir, Erstellung einer guten Düngerstätte und im obern Teil Reutungen.

18. Bott. Eigentümerin: Gemeinde Bonaduz. Stoßzahl 80 und 80 Ziegen. Vorhanden sind gute Stallungen für 80 Kühe und 50 Kälber, sowie ein Krankenstall. Die Alpwiese ist eine Hektar groß und gut gepflegt. Unter der Hütte sind Tränkeanlagen, auf dem Obersäß ein Reservoir. Auszuführende Verbesserungen: Die Weide wird zum Teil durch Wald verdrängt. Es

sollte deshalb eine Ausscheidung von Wald und Weide erfolgen. Einige Partien sind zu drainieren. Anlage von mehr Tränkegelegenheiten erwünscht. Die Alp macht sonst einen guten Eindruck.

7. Bezirk Inn.

Alpinspektor und Berichterstatter: A. Vital, Tierarzt, Sent.

In unserm Bezirk hat die große Nachzucht von Kälbern zeitweise einen empfindlichen Milch- und Buttermangel gezeitigt. Es ist in mancher Gemeinde jammerschade um die reichlich geflossene Aufzuchtmilch im Winter, wenn man weiß, daß die Kälber auf unseren Alpen bis 2650 Meter Höhe im Sommer keine Unterkunft bei Schnee und Stürmen finden. Manches Tier geht ein oder kommt in kümmerlichem Zustande zu Tal. Alpverbesserungen sind in den letzten zehn Jahren stark im Rückstand geblieben. Verunkrautungen, Ueberwucherungen mit Wachholder und Alpenrosen, Aufforstungen auf Kosten des Weideareals schränken das Weiden immer mehr ein. Eine Alpinspektor, analog dem Forstinspektor, würde im Alpwirtschaftswesen recht nützlich sein.

Kreis Ober-Tasna.

Gemeinde Guarda.

1. Sura. Im Tal Tuoi gelegen. Neuer hübscher Stall.
2. Suot. Im Tal Tuoi gelegen.

Beide sind Gemeindealpen mit 109 resp. 81 Kuhrechten Bestoßung nebst 1484 Schafen und 212 Ziegen.

In den letzten 10 Jahren wurde wenig verbessert. Die Bestößer leisten einen Tag Gemeindewerk, um den Mist auszuführen und auszubreiten, Wege instand zu stellen, Holz zu rüsten, Steine räumen ꝛc. Notwendig wäre die Erstellung von Schermen in beiden Alpen. In Suot sind große Flächen Wacholder und Schierling zu reuten. Die Milchproduktion betrug in:

	Sura	Suot
Milch (53 Kühe)	24,900 Kg.	25,832 Kg.
Butter	990 „	1106 „
Magerkäse	2010 „	2079 „
Zieger	390 „	415 „

Alp Sura. Stall für 60 Kühe, 15 Schweine.

Die Weidegebühren betragen für Gemeindebürger: Kühe, Zeitkühe, Ochsen, Pferde Fr. 5.—; 1½—2-jähriges Jungvieh Fr. 3.—; Kälber Fr. 2.—; Ziegen und Schweine Fr. 1.—; Schafe Fr. 0.60.

Gemeinde Lavin.

3. Lavinuoz. Besitzer: Gemeinde Lavin. Stoßzahl 99. Milchertrag (55 Kühe) 24,011 Kg.; Butter 702 Kg.; Magerkäse 1600 Kg.; Zieger 517 Kg. Die Produkte werden verteilt. Auslagen für Löhne Fr. 1200.—. Der strenge Winter 1916/17 mit seinen Unmassen Schnee hat große Weideplätze vergandet und Hütten beschädigt. Notwendig wären verschiedene Weganlagen und Bekämpfung von Unkraut.

4. Zeznina. Genossenschaftsalp von Lavin. Stoßzahl 52. Die vom Schneedruck eingestürzten Hüttendächer und Mauern sind wieder restauriert. Eine Alpwiese ist angelegt und im Obersäß eine Sennhütte aus Stein erstellt worden. Für Unterhaltsarbeiten muß jede Haushaltung jährlich einen Mann einen Tag stellen.

Milchertrag von 26 Kühen 9114 Kg.; Butter 239 Kg.; Magerkäse 608 Kg. Die Weidetaxen betragen in Lavin für Großvieh über 1 Jahr Fr. 3.—, unter 1 Jahr Fr. 1.50, für Ziegen Fr. 1.20 und für Schafe 60 Rp.

Gemeinde Süs.

Die Gemeinde hat in den letzten Jahren wenig geleistet. So geht ein großes Gemeindevermögen unmerklich verloren. Die großen Schafherden aus dem Tirol und Italien, die aus seuchenpolizeilichen Gründen ferngehalten werden, vermißt man ungern, die schönen Einnahmen sind dahin. Die drei Alpen Mundeins, Grialetsch und Chant jura sind seit 1914 für je 5 Jahre an Prätigauer à Fr. 3000.— verpachtet worden. Alle Alpen gehören der Gemeinde, als:

5. Muntais. Besatz: 26 Stöße.
6. Arpiglia. Nicht bestoßen wegen Aufforstungen.
7. Chant jura und
8. Grialetsch. Besatz: 121 Stöße.
9. Fleß. Besatz: 70 Stöße.
10. Murtera. Besatz: 39 Stöße.
11. Chaste s. et p.
12. Saglains. Besatz: 450 Schafe.

Als notwendige Verbesserungen sind zu nennen: Erstellung von Schermen, Reutungen von Alpenrosen und Wacholder, Entwässerungsanlagen 2c.

Gemeinde Ardez.

Die Gemeinde besitzt 5 Alpen, die zum Teil im Val Sampuoir, zum Teil im Val Tasna liegen. Die Alpkühe kommen gleichmäßig auf Murtera dadaint, Murtera dadora, Valmala und Urezzas; das Galtvieh nach Sampuoir und Nuna-Sursaß. In Sampuoir sind die Sennhütten- und Schermendächer eingestürzt. Für Alpverbesserungen opfert die Gemeinde jährlich Fr. 900.—. Die Weidetaxen betragen für Gemeindebürger: Pferde Fr. 4.50; Fohlen Fr. 3.—; Kühe Fr. 4.—; Ochsen Fr. 4.50; Jungvieh Fr. 2.—; Ziegen Fr. 1.—; Schafe 50 Rp. und Schweine 40 Rp. Es wären eine Reihe von Verbesserungen auszuführen; besonders notwendig wären bauliche Anlagen und Reutungen, sowie Tränkeanlagen.

13. Sampuoir. Besatz: 97 Stöße und 400 Ziegen.

14. Runa Surſaß. Beſatz: 55 Stöße.
15. Murtera dadaint. Beſatz: 43 Stöße.
16. Murtera dadora. Beſatz: 43 Stöße.
17. Munt de Beſcha. Beſatz: 900 Schafe.
19. Valmala. Beſatz: 43 Stöße.
20. Urezzas. Beſatz: 43 Stöße.

Gemeinde Taraſp.

Die Gemeinde bewirtſchaftet die Alpen rationell. Laiſch hat durch Lawinen und Steinſchläge ſtark gelitten. Den Ueberwucherungen mitten im Walde iſt ſchwer beizukommen. In Plavna wurde ein Alpweg von 1800 Meter Länge, teilweiſe mit Geländer, eine Waſſerleitung mit Tränkeanlagen, eine Düngergrube in Zement mit einem Koſtenaufwande von Fr. 8000.— erſtellt. Beſchloſſen iſt noch der Bau von Alpſchermen in Plavna mit Grabnerhängekette für 69 Kühe. Der Milchertrag iſt gering und beträgt pro Kuh und Sommer nur 150 Liter, alſo kaum 3 Liter pro Tag. Der geringe Milchertrag hängt zum Teil mit der Hochträchtigkeit der Kühe zuſammen; 90 Prozent kälbern bis Mitte Oktober. In der zweiten Hälfte Auguſt gehen die meiſten Kühe galt. Es kommt ſogar vor, daß in mancher Alp bei der Entladung kaum genügend Milch für das Alppersonal vorhanden iſt. Die Weidetaxen betragen für eine Kuh Fr. 3.—. Das Galtvieh wird ſeit Jahren in der Alp Urſchai der Gemeinde Fetan geſömmert. Notwendige Verbeſſerungen wären: Sicherungsarbeiten gegen Steinſchläge und Lawinen.

21. Laiſch-Plavna. Beſatz: 51 Stöße. Schatzung 50 Kuhrechte.

22. Munt da Beſcha. Beſatz: 350 Schafe.

Gemeinde Zernez.

Zernez, mit dem größten Alpareal des Kantons, kann in den letzten Jahren auch nicht ihrem Gebiet entſprechende Leiſtungen aufweiſen. Die Kreierung des Nationalparkes durch die Naturſchutzkommiſſion zieht alpwirtſchaftliche Umänderungen und Umwandlungen nach ſich. Die Alp Ivraina wurde in das Fortifikationsgebiet einbezogen und militäriſch beſetzt. Nach Auffaſſung der Grenzbeſetzung dienen nun die vom Militär erſtellte Zufahrtsſtraße, die neuen Gebäude, Hütte aus Stein im Oberſäß und zwei

neue hölzerne Hütten im Mittel- und Untersäß der Alp zum grossen Nutzen. In der Alp Grimels wurde ebenfalls eine neue Hütte erstellt und auf Praspöl eine neue Brücke für den Nationalpark. Barlasch und Buffalora erhielten an Ställen und Sennhütte bedeutende Reparaturen. Die Alpen Tantermozza, La Schera, Murtèr sind seit dem Jahre 1913 dem Bund für Naturschutz auf 99 Jahre für Fr. 18,200.— verpachtet und werden nicht mehr bestoßen, Stabelchod wird ebenfalls von 1918 an zur Vergrößerung des Nationalparkes verpachtet. Pachtzins Fr. 1100.—. Eine Studienkommission wurde gewählt zwecks planmäßiger Verbesserung der unverpachteten Alpen. Die vorgesehene Hälfte der nun reichlich fließenden Pachtzinse und die Staatssubventionen werden hoffentlich nicht mehr lange auf rationellere Alpwirtschaftseinrichtungen warten lassen.

Für Weideverbesserungen muß jeder Bauer 2—3 Tage arbeiten; aber auf dem ausgedehnten Gebiet spürt man nicht viel von diesen Leistungen. Die Weidetaxen werden mit Fr. 2.40 pro Stoß berechnet und für Hüttenunterhalt Fr. 1.— pro Stück erhoben.

23. Sarsura. Besatz: 30 Stöße.
24. Pülschezza. Besatz: 32 Stöße.
25. Tantermozza. Nationalpark.
26. Barlaschg. Besatz: 69 Stöße.
27. Braileralp. Dient als Untersäß für Barlaschg.
28. Laschadura. Besatz: 65 Stöße.
29. Ivraina. Nicht bestoßen, weil Befestigungsgebiet
30. Grimels. Besatz: 11 Stöße.
31. Stabelchod. Besatz: 26 Stöße.
32. Bufalora. Besatz: 73 Stöße.
33. La Schera. Nationalpark.
34. Murter. Nationalpark.
35. Munt da Sassa. Besatz: 22 Stöße.
36. Surjassa. Besatz: 200 Stöße.
36a. Valansun und Muntatasch. Besatz: 700 Schafe.

Kreis Remüs.

Gemeinde Remüs.

Die Gemeinde besitzt ein ausgedehntes Alpareal und hat besonders für die Alp Ischolas in den letzten zehn Jahren Bedeuten-

des geleistet. 17 ha wurden von Wachholderstauden gesäubert. Eine Zufahrtsstraße mit einem Kostenaufwande von Fr. 28,000.— ist 1915 kollaudiert worden. Eine Wasserleitung mit Tränkeanlagen zur Sennhütte und eine neue Sennhütte im Obersäß Nai sind neu dazu gekommen. Für die Hütte sind auch Fr. 3000.— verausgabt worden. Verschiedene Alpwege ermöglichen die Düngerabfuhr. Eine Ueberstoßung ist jetzt ausgeschlossen, da die Manaser eine eigene Kuhalp in Pradgiant bezogen haben.

Chöglias ist durch Zukauf eines Wiesenkomplexes von zirka 10 ha im Tschuffa etwas im Wert gestiegen. Alpweg durch Rüfen demoliert. Da die Heuabfuhr von Tschuffa eingegangen ist, so denkt kein Mensch an eine Verbesserung. An Bodenverbesserungen ist seit urdenklichen Zeiten weder in Chöglias, Fenga, Rusenna-Vradatsch etwas getan worden. Pramaran und Chavradura werden seit Kriegsausbruch nicht mehr bestoßen, da die Gemeinde noch genügend Alpen besitzt. Fenga von Remüs und Sent ist an die Gemeinde Ischgl für Fr. 1800.— jährlich verpachtet. Sent partizipiert mit zwei Drittel, Remüs mit ein Drittel an obiger Summe. Beide Gemeinden besitzen in Fenga keine Hirtenhütten, die Holzbezugsrechte aus dem Ischglerwalde, sowie Schneefluchtrechte sind im letzten Vertrage ausbedungen worden. Milchertrag in Ischolas von 84 Kühen: 23,183 Kg. oder durchschnittlich 3,2 Liter pro Kuh und Tag.

37. Ischolas. Besatz: 93 Stöße.
38. Pradatsch. Besatz: 76 Stöße.
39. Pradgiant. Besatz: 52 Stöße.
40. Munt della Bescha. Wurde nicht bestoßen.
41. Chöglias. Besatz: 57 Stöße.
42. Fenga. Besatz: 88 Stöße.
43. Pramaran. Dient als Untersäß für Schafe.
44. Rusena. Besatz: 1000 Schafe.

Gemeinde Samnaun.

Trotz Eröffnung der neuen Verbindungsstraße mit dem Engadin, die in den Jahren 1907—13 mit einem Kostenaufwand von Fr. 1,800,000 gebaut worden ist, können die Einwohner dieses einsamen Hochtales sich noch nicht entschließen, ihren seit Jahrhunderten mit dem Tirol gepflogenen Verkehr abzubrechen. Seit Jahrzehnten ist nie etwas für Alpverbesserungen getan worden.

Auffällig ist, daß der Rauschbrand nicht mehr vorkommt; geimpft wurde nie zum Schutze gegen diese gefürchtete Krankheit. Ab Zebles und Maisas werden jeden Herbst 130—140 Zeitkühe verkauft, was häufig mit lästigen Ausfuhrschwierigkeiten verbunden ist.

45. Alp Bella. Besatz: 100 Stöße.
46. Alp trida. Besatz: 52 Stöße.
47. Zebles, Clan. Besatz: 83 Stöße.
48. Maisas, Stamm. Besatz: 62 Stöße.

Gemeinde Schleins.

Die zwei Senntümer Tea sot und sura haben sich vereinigt, die Kühe weiden gemeinschaftlich. Die Milch wird in zwei Hütten verarbeitet. Durch den Bau von zwei neuen Schermen für je 90 Kühe wird genügenden Schutz gewährt. Zu tadeln ist, daß seit drei Jahren ein solcher Misthaufen vor den Ställen sich angehäuft hat, daß bald die Talbewohner von einem Miststurz bedroht werden. Früher nahmen die Wiesenbesitzer unentgeltlich denselben zur Abfuhr, jetzt bleibt er liegen.. Bessere Alpwege und bessere Düngerwirtschaft sehr empfehlenswert. In Tea nuova ist ein Schermen erstellt, der der ganzen Galtviehherde genügend Schutz gewährt. In Mondin und Sampuoir wurde nichts getan.

49. Sampuoir. Besatz: 58 Stöße.
50. Tea sot und sura. Besatz: 104 Stöße.
51. Tea nova. Besatz: 73 Stöße.
52. Mondin. Besatz: 640 Schafe.

Kreis Unter-Tasna.

Gemeinde Fetan.

Alp Laret muß für den Brennholzbedarf eine Taxe von Fr. 24.— an die Gemeindekasse entrichten. Die Alp wird gut bewirtschaftet. Der Mist kommt jährlich auf die Weide als Dünger oder als Gülle. Im Mittelsäß wurde ein Schermen für 120 Kühe erstellt und in der Sennhütte eine Wohnung für das Alppersonal und eine Feuerungseinrichtung nach modernem System. Die früher vermißte Düngergrube ist nun da und so kann Fetan sich rühmen, den anempfohlenen Verbesserungen nachgekommen zu sein. Der Ertrag der Weide in der Alp ist seit Einführung der Düngung

erheblich gestiegen. Nach Gemeindeordnung widmen sich jährlich 70 Mann zur Instandhaltung von Wegen, Hütten und Weiden einen Tag. Die Milch wird größtenteils nach Schuls-Tarasp geliefert. Die Weidetaxen sind etwas erhöht worden und betragen pro Kuh Fr. 6.50, Rinder und Ochsen Fr. 4.50, Kälber Fr. 3.—, Schafe Fr. 1.— und Ziegen Fr. 1.50, inbegriffen Frühjahrs- und Herbstweide. In Urschai sollten 5 ha von Unkraut, Alpenrosen, Wachholder gesäubert werden.

53. Laret. Besatz: 114 Stöße.

54. Urschai. Besatz: 183 Stöße und 750 Schafe .

Gemeinde Schuls.

Die Alpen sind Korporationsalpen und eine Genossenschaft tut weniger als die andere. Das Allernotwendigste an Gebäulichkeiten wird im Frühjahr vollzogen. Die Alp Minger-Foraz wurde auf 25 Jahre an den Nationalpark abgetreten, gegen einen Pachtzins von Fr. 4000.—. Tavrü ist zum gleichen Zwecke für Fr. 1800.— auf 25 Jahre verpachtet.

55. Champatsch. Besatz: 500 Ziegen.

56. Astras, Tamangur. Eigentümerin: Alpgenossenschaft mit unveräußerlichen Rechten. Besatz: 126 Stöße.

57. Astras, Praditschöl. Alpgenossenschaft mit 174 unveräußerlichen Rechten. Besatz: 126 Stöße. Die Benutzung der Alp hängt mit dem Besitz von Häusern zusammen. Mit dem Besitz eines Hauses gehen auch die Alprechte an den neuen Besitzer über. Jeder Besitzer kann soviel Vieh auftreiben, als er gewintert hat. Alptaxen: Für eine Kuh zahlt der Private mit Alprechten nichts; für eine Zeitkuh Fr. 5.—; für eine Mese Fr. 2.—; für ein Kalb Fr. 1.—. Die Einnahmen werden zur Bestreitung der Unkosten verwendet, event. für Verbesserungen, oder sie werden als Reservefond zurückgelegt. Notwendige Verbesserungen sind: Entsumpfung der nassen Weide an der Clemgia, Rentungen von Wacholder, in der Sennerei bessere Feuerung und Abkühlung.

Die gleichen Bemerkungen gelten auch für die Alp Tamangur-Astras.

58. Tamangur dadora wird gemeinsam mit Astras bestoßen.

59. Plazèr. Besitzerin: Alpgenossenschaft. Stoßzahl 118.

60. Sesvenna. Eigentümerin: Alpgenossenschaft. Stoßzahl 66.

61. Tablasot. Eigentümerin: Alpgenossenschaft Häuser von Scarl. Besatz: 250 Schafe.

62. Schambrina. Eigentümerin: Alpgenossenschaften. Besatz: 1100 Schafe.

63. Tavrü. Eigentümerin: Alpgenossenschaften mit 279 Stößen. Wird verpachtet.

64. Mingèr. Eigentümerin: Gemeinde Schuls. Alp verpachtet.

Gemeinde Sent.

In Chöglias, Fenga, Sursaß, Spadla-Parsüra sind seit Jahrzehnten keine Verbesserungen an Grund und Boden vorgenommen worden. Stark vergandet ist Chöglias, in Fenga sind selbst die schönsten Böden versumpft. Bis zur Alp Sursaß wurden vom Engadin aus ein schöner Alpweg in einer Länge von 2440 Meter mit einem Kostenaufwand von Fr. 40,000.— erstellt. Daran leistete die Sektion des D. Oe.-A. Verein Pforzheim Fr. 14,000.—, Bund und Kanton Fr. 20,000.— und der Rest Private von Sent. Der Weg ist $1^1/_2$ Meter breit, hat ein eisernes Geländer und ist zum Teil ganz in Felsen eingesprengt. Die Unterhaltung des Weges hat die Gemeinde übernommen. In Pra St. Florin ist der Stall für 84 Kühe von einer Lawine weggefegt worden. Von einem Wiederaufbau ist leider keine Rede mehr. Die Alpwiese war seinerzeit für Fr. 97.— gekauft; bei der Steigerung erzielte die Genossenschaft Fr. 110.— Graszins! Die Alp wird anfangs September entladen, daher werden keine Heuvorräte gesammelt. Der Mist wurde in Pra St. Florin mehr durch den Bach weggeschwemmt als ausgeführt. In Muranza ist ein Zufahrtsweg gebaut und in Era-Patscha wurden 4 ha von Erlen und Alpenrosen gesäubert im Kostenaufwand von Fr. 1000.—. Die Arbeit wurde gründlich gemacht. Eine bessere Ansaat mit passenden Grassamen sollte noch stattfinden, sonst fängt die Verunkrautung von neuem an. Eine Entsumpfung in Era-Patscha ist wiederholt anempfohlen worden als Vorbeugung für die häufig auftretende Ruhr mit tödlichem Ausgang, besonders bei Kälbern. In Alp Muranza wird der Mist nicht mehr verkauft und findet nun auf der Weide Verwendung. Ein neues Projekt ist aufgetaucht, die jetzigen Kuhalpen

zu verlassen und in Spadla Pramaran und Darsüra die Kühe kömmern und die Milch zwei Mal im Tag mittelst Luftseilbahn ins Dorf zu befördern. Im Dorf existiert eine Sennerei mit Jahresbetrieb; durch die Sammlung der Milch könnte Personal und Spesen erspart werden.

65. Spadla-Darsüra. Stoßzahl 141 und 570 Ziegen.

66. Ruinas-Ramella. 634 Schafe.

67. Pra St. Florin. Stoßzahl 68.

68. Era-Patschai. Stoßzahl 79.

69. Muranza. Stoßzahl 73.

70. Chöglias. Im Sommer während 14 Tagen Obersäß für Schafe.

71. Fenga. Stoßzahl 146.

72. Sursaß. Stoßzahl 94 und 628 Schafe.

8. Bezirk Ober-Landquart.

Alpinspektor und Berichterstatter:
Dr. Thomann, Plantahof, und Thomas Hitz, Klosters.

Im Gegensatz zum enormen Aufschwung, den die Wiesenwirtschaft im Tale genommen hat, seitdem Kunstdünger und Kunstwiesen ihren Eingang gefunden haben, muß man konstatieren, daß die Alpwirtschaft leider noch immer stiefmütterlich behandelt wird. Nach wie vor betrachtet man die Alp als willige Milchkuh, die jeder melken, der niemand aber etwas geben will. Hoffentlich wird's in Zukunft besser, nachdem die Viehzucht, welche aufs engste mit der Alpwirtschaft verbunden, in ihrer Wertschätzung gestiegen ist. Wir malen uns ein schönes Bild der zukünftigen Alpwirtschaft aus, wenn einmal Bund und Kanton dieselbe so schätzen und unterstützen, wie sie es mit der Forstwirtschaft getan haben und noch tun müssen. Es wäre interessant und verdienstlich, zu untersuchen, welcher von diesen beiden Wirtschaftszweigen für unser Vaterland den höhern Wert repräsentiert oder ob nicht beide gleicher Pflege würdig sind. Wir nehmen das Letztere an.

Kreis und Gemeinde Davos.

Die Davoser Alpen befinden sich in Privatbesitz und sind meistens verbunden mit ausgedehnten Alpwiesen. Diese liefern

allerdings das Futter für das Alpvieh bei schlechtem Wetter und außerdem so viel Heu, daß der Besitzer seine Viehhabe auch noch im Vorwinter hier einstellen und füttern kann. Aber — ja, aber, die Alpweide als solche profitiert davon noch viel weniger als die Alpen im Prättigau von den wenigen Alpwiesen, die dort sind, indem der gefallene Dünger ganz von der Alpwiese absorbiert wird. Erst neuestens finden wir vereinzelte Ausnahmen.

Die Verbesserungen, welche von den Davoser Alpen notiert werden können, bestehen hauptsächlich in der Errichtung von Stallungen, Drahtseilbahnen auf drei Alpen und guten Zufahrtsstraßen fast zu sämtlichen Alpen. Die Kosten einer modernen Stallung mit Grabnerhängekette, Seilriese, Wasserleitung belaufen sich bis auf Fr. 40,000.—. Solche Aufwendungen erfordern ebenso einsichtige als energische Alpwirte, was besonders hervorgehoben werden soll.

Die angeführten Neuerungen und Verbesserungen, so namentlich die guten Zufahrtsstraßen zu den Alpen und Alpställen wurden veranlaßt durch die Allgemeine Molkerei Davos, welche sich um die dortige Alpwirtschaft hochverdient gemacht hat und damit den lokalen Wohlstand der gesamten Landwirtschaft ebenfalls hob. Aber auch jetzt noch könnten durch rationelle Düngung des Alpbodens, Reuten und Räumen und Entwässern desselben viel größere Alperträge erzielt werden.

1. Innerberg. Alpgenossenschaft Monstein. Stoßzahl 54. Eine Zufahrtsstraße erstellt und einige Räumungen ausgeführt. Noch notwendig: Erweiterung des Weges und Räumen des von Lawinen verschütteten Bodens.

2. Oberalp. Alpgenossenschaft Monstein. Stoßzahl 55. Schatzung 84 Kuhrechte. Erstellt wurde eine Alpstraße von der Oberalp nach den Vanestramädern und Ankauf der Bodmermäder für Fr. 3400.—. Empfohlen wird die Erstellung eines Obersäßes auf den angekauften Bodmermädern und Düngung derselben. Die Grasnarbe ist eine ausgezeichnete, das Heu aus den anliegenden Vanestramädern wird selbst bis nach Deutschland behufs Teebereitung verkauft.

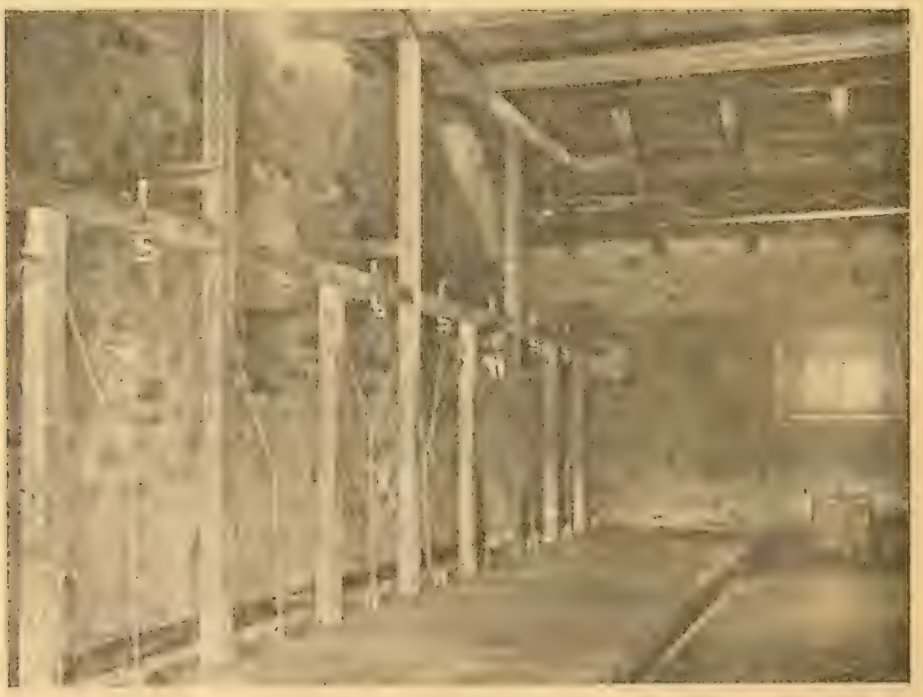
3. Haupt. Alpgenossenschaft Haupt. Stoßzahl 40. Schatzung 51 Kuhrechte.

4. Leidbach. Besitzer: Alpgenossenschaft Leidbach. Schatzung 40 Kuhrechte.

Alpstall auf Flüelaberg (von Außen).

5. Waldalp. Privatalp. Stoßzahl 21. Schatzung 52 Kuhrechte.

6. Rieberalp. Alpgenossenschaft Rieberalp. Stoßzahl 13. Schatzung 50 Kuhrechte.



Alpstall auf Flüelaberg (von Innen).

7. Riederalp. Alpgenossenschaft Riederalp. Stoßzahl 25. Schatzung 38 Kuhrechte.

8. Stadelalp. Alpgenossenschaft Stadelalp. Stoßzahl 19. Schatzung 34 Kuhrechte.

9. Clavadel. Alpgenossenschaft Clavadel. Stoßzahl 52. Schatzung 60 Kuhrechte.

10. Witialpen. Alpgenossenschaft Witialpen. Stoßzahl 31. Schatzung 35 Kuhrechte.

11. Caschurna. Besitzer: Alpgenossenschaft Caschurna. Stoßzahl 13.

12. Hinter Eggen. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 194 und 231 Schafe und 85 Ziegen. Schatzung 300 Kuhrechte. Es wurde eine Alpstraße von 1680 Meter Länge erstellt und Reutungen von Alpenrosen ausgeführt. Empfohlen werden weitere Räumungen und Erstellung eines zweiten Obersäßes, welches gedüngt werden sollte. Die Alpwiesen werden überdüngt, während der Alpboden gar nichts erhält.

13. Litziberg. Privat. Stoßzahl 22. Schatzung 33 Kuhrechte.

14. Ischalp. Genossenschaft. Stoßzahl 23. Schatzung 30 Kuhrechte.

15. Bärental. Besitzer: Genossenschaft. Stoßzahl 48. Schatzung 80 Kuhrechte.

16. Komma, Stafel. Besitzer: Genossenschaft. Stoßzahl 85. Schatzung 100 Kuhrechte.

17. Stafel. Besitzer: Genossenschaft. Stoßzahl 127. Schatzung 160 Kuhrechte.

18. Eberalp. Genossenschaft. Stoßzahl 49. Schatzung 60 Kuhrechte.

19. Grüni. Genossenschaft. Stoßzahl 32. Schatzung 42 Kuhrechte.

20. Schatzalp. Genossenschaft. Stoßzahl 24. Schatzung 90 Kuhrechte.

21. Strela. Besitzer: Christ. Buol, Davos. Stoßzahl 30.

22. Dorfberg.
23. Büschalp. } Genossenschaft. Stoßzahl 21.

24. Meierhof. Weidegenossenschaft Meierhof. Stoßzahl 36. Schatzung 50 Kuhrechte.

25. Stutz-Mittelalp. Besitzer: Gantenbein und Sprecher, Davos. Stoßzahl 59. Schatzung 65 Kuhrechte.

26. Schwarzsee. Genossenschaft. Stoßzahl 51. Schatzung 65 Kuhrechte.

27. Trussatscha, innere. Besitzer: B. Accola & Cie., Davos. Stoßzahl 34. Schatzung 45 Kuhrechte.

28. Trussatscha, äußere. Besitzer: G. Heldstab & Cie., Davos. Stoßzahl 27. Schatzung 28 Kuhrechte.

29. Carlimatten. Besitzer: Ortsgemeinde Luzein und Pany. Stoßzahl 80. Schatzung 178 Kuhrechte.

30. Tschuggen. Besitzer: Mart. Kaufmann, Davos. Stoßzahl 39. Schatzung 60 Kuhrechte. Es wurde die Wiese geräumt und eine Wasserleitung erstellt. Notwendig wäre Räumung und Düngung.

31. Flülaberg. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 130. Schatzung 165 Kuhrechte. Es wurde erstellt: Ein Alpstall für 120 Kühe mit Wasserversorgung, ein Alpweg und eine Seilbahn für 42,500 Franken. Empfohlen wird die Anlage von Wassergraben zum Ausschwemmen des Düngers, bessere Verwendung der Gülle, im untern Teil der Alp Waldanpflanzung, soweit als alte Bestockung vorhanden.

32. Hinter Engi. Besitzer: Genossenschaftsalp. Stoßzahl 11. Schatzung 12 Kuhrechte.

33. Bedra. Besitzer: Genossenschaft. Stoßzahl 60. Es wurde ein neuer Stall, eine Schwebebahn und eine Wasserleitung erstellt. Notwendig wären auch rationelle Düngung, Anlage eines Weideweges nach den Weideplätzen, Ankauf der nächstliegenden Mäder, Anlage eines Fahrweges und Gräben zum Ausschwemmen des Düngers.

34. Wäldi. Privat. Stoßzahl 9.

35. Dürrboden. Privat. Stoßzahl 36. Schatzung 80 Kuhrechte.

36. Großalp. Gemeinde Buchen. Stoßzahl 65. Schatzung 21½ Kuhrechte. Es wird nichts geleistet. Nehmen und immer nur nehmen, kommt hier recht zum Ausdruck. Notwendig wären größere Räumungen von Steinen und Geröll.

37. Wiesen. Gebrüder Valär, Davos. Stoßzahl 24. Schatzung 32½ Kuhrechte. Die Alpwiese wurde drainiert. Kosten

Untere Schwebebahnstation auf Alp Bedra (Davos).

Fr. 2000.—. Erfolg sehr gut. Notwendig: Reutungen und Düngen, Anlage eines Düngerweges. Besatz zu schwach.

38. Alpwies. Privat. Stoßzahl 86.

39. Gadmen. Privat. Stoßzahl 25. Schatzung 54 Kuhrechte.

40. Kindschhus. Privat. Stoßzahl 16. Schatzung 25 Kuhrechte.

41. Stillberg. Genossenschaft. Stoßzahl 51. Schatzung 78 Kuhrechte. Es wurde ein Alpschermen mit Wasserleitung und Drahtseilbahn erstellt, eine Alpwiese angelegt und zirka 4,4 ha gereutet. Mit der Reutung von Alpenrosen ist fortzufahren; es könnten zirka 10 ha Weide gewonnen werden.

42. Rüedistäli. (Siehe 11.)

43. Am Berg Luchsalp. Privat. Stoßzahl 36. Schatzung 57 Kuhrechte.

44. Infang. Privat. Stoßzahl 33.

45. Kaisern Atzung. Stoßzahl 15.

46. Wildi. Besitzer: Eine Genossenschaft. Stoßzahl 16. Schatzung 25 Kuhrechte.

Kreis Klosters.

Die Alpwirtschaft des obern Prätigaus bewegt sich in der Hauptsache im alten Geleise. Zwar können auch löbliche Ausnahmen verzeichnet werden. So ist in der Erstellung von Wirtschaftsgebäuden auf den Alpen ein Fortschritt zu konstatieren. Vielerorts wird der Dünger gesammelt und auf die Weide geführt. Auch Verbauungen zum Schutze des Alpbodens und Anlagen von Tränkegelegenheiten, sowie gute Alpwege finden sich vor. Schlimmer steht es mit den eigentlichen Meliorationen, mit den Räumungen und Reutungen des Alpbodens. Die Wirtschaftgebäude, speziell die neuen Stallungen, werden häufig nicht so genutzt, wie sie sollten. Meistens fehlen die dazu gehörigen Alpwiesen und zweitens wird der Dünger nicht oder nur mangelhaft verwertet. Die Stallungen sollten zur Fütterung des Viehes bei schlechter Witterung und bei Weidemangel dienen, deshalb auch notwendig die Anlage von Alpwiesen zur Heugewinnung. Empfehlenswert auch die Verbauung mancher wilder Bergbäche, welche den Alpboden fortschwemmen und Schutz gegen Lawinen und Rüfen. Ausreutungen von Alpenrosen und Alpenerlen, Räumungen von Steinen und Geröll und endlich auch Entsumpfungen.

Gemeinde Klosters.

Alle Alpen bis und mit Nr. 54 gehören der Gemeinde Klosters.

47. Pardenn etc. Besatz: 205 Stöße. Schatzung 220 Kuhrechte. Es wurden 2 neue Schermen und 2 neue Sennhütten mit Abkühlung erstellt. Als weitere Verbesserungen sind zu empfehlen: Ausführung des Düngers im obern Teil, Drainagen im untern Teil, Verbauungen der Landquart zum Schutz des Weidebodens, Erstellung von Melkschuppen auf den Obersäßen Vereina und Gatschiefer. Für eine richtige Düngung und für richtigen Weidebetrieb wäre es eine sehr geeignete Alp.

48. Garfiun und Terga. Besatz: 71 Stöße. Schatzung 60 Kuhrechte. Auch hier sind neue Schermen und Hütten erstellt worden. Es sollten verschiedene Drainagen ausgeführt werden. Durch Zurückdrängen des Waldes in der Talsohle könnte viel Weide gewonnen werden.

49. Novay etc. Besatz: 71 Stöße. Schatzung 90 Kuhrechte. Die Alp hat neue Schermen und Sennhütten mit Abkühlung er-

halten. Eine bessere Düngerwirtschaft wäre zu empfehlen. Die Alp könnte durch Zurückdrängen des Waldes in der Talsohle stark vergrößert werden. Die Forstverwaltung wäre dazu nicht abgeneigt, aber solange die übrige Weide nicht besser bewirtschaftet wird, konveniert es der Gemeinde Wald anzupflanzen.

50. Spärra etc. Stoßzahl 71. Schatzung 90 Kuhrechte. Neben Erstellung von Schermen und Hütten wurde eine Reutung von Alpenerlen im Kostenbetrage von ca. Fr. 3200.— ausgeführt.

51. Sardasca etc. Besatz: 163 Stöße. Außer Erstellung von Gebäulichkeiten wurde nichts geleistet. Notwendig wäre die Verbauung des Silvrettasees zum Schutz des Weidebodens, Reutung von Alpenerlen.

52. Silvretta. Besatz: 56 Stöße.

53. Stutz, Vernela. Besatz: 150 Stöße.

54. Mönchalp. Besatz: 150 Stöße und 33 Ziegen. Es wurde ein neuer Alpweg für ca. Fr. 10,000.— erstellt, außerdem eine Hirtenhütte (was sehr notwendig war), und fünf Wassertröge im Berg.

55. Fremd Vereina. Besitzer: Die Gemeinden Jenaz, Luzein, Küblis, Saas und Konters. Besatz: 283 Stöße. Schatzung 400 Kuhrechte. Es wurde nach der Alp eine neue Alpstraße mit bedeutenden Kosten erstellt.

56. Schlappina. Gemeinde Küblis. Besatz: 122 Stöße und 300 Schafe und Ziegen. Neue Schermen für 150 Kühe erstellt. Für Räumungsarbeiten wird pro Kuh ein Tag Gemeindewerk geleistet. Diese Arbeiten besser beaufsichtigen, die Alpwege gut in Stand halten!

57. Ebi. Genossenschaft Schlappin. Stoßzahl 57, Schatzung 53 Kuhrechte.

58. Casanna. Besitzer: Fraktionen Butz und Buchen. Stoßzahl 138 und 200 Schafe. Schatzung 150 Kuhrechte. Die Schermen im Untersäß wurden etwas repariert und einige Reutungen von Alpenrosen vorgenommen. Dringend notwendig wäre die Erstellung von Schermen und Sennhütte im Obersäß, ebenso die Vertilgung von Unkraut, „Bönla“ (Kreuzkraut) und Germern und Verbesserung des schlechten Zuganges auf dieser arg vernachlässigten Alp, welche vom Alpwanderkurs S. A. V. im Sommer 1921 besichtigt wurde und damals einen eigentlich peniblen Eindruck auf die Besucher machte.

58 a. Hafen. Schafalp. Besatz: 600 Schafe.

Kreis Jenaz.

Gemeinde Fideris.

59. Tarnuz. Gemeinde Fideris. 150 Stöße. Verbesserungen wurden keine ausgeführt. Notwendig wäre die Säuberung des Stafels von Unkraut und bessere Verwertung des Düngers.

60. Tarnuz. Gemeinde Malans. Stoßzahl 86.

60 a. Steiner. Gemeinde Fideris. Besatz: 86 Stöße.

Gemeinde Furna.

61. Kuhalp. Besitzer: Gemeinde Furna. Stoßzahl 156. Verbesserungen keine.

62. Riedalpli. Besitzer: Gemeinde Furna. Stoßzahl 53. Es wurden drei Bergwiesen für Fr. 10,000.— zugekauft und so der Ertrag erhöht.

63. Bünda. Besitzer: Gemeinde Furna. Stoßzahl 17. Es wurde eine Bergwiese für Fr. 6000.— zugekauft. Die Ober- und Unterweide wurde durch einen Zaun getrennt.

64. Kornrüti-Farn. Besitzer: Gemeinde Furna. Stoßzahl 126. Es wurde ein Waldareal mit Wiesen zugekauft für Fr. 15,000.—; eine Alpwiese erstellt und eine Fläche mit Alpenerlen gereutet, auch eine Schutzmauer errichtet. Die Alp wird genossenschaftlich bewirtschaftet.

65. Kälberalp. Besitzer: Gemeinde Jenaz. Stoßzahl 53. Im Jahre 1906 wurden zwei Wiesen für Fr. 10,600.— zugekauft und 1907 solche für Fr. 5500.—.

66. Sattel. Gemeinde Zizers. Stoßzahl 98. Die Gemeinde hat wenig für ihre Alpen getan. Der Stafel sollte vom Unkraut gereinigt und im Obersäß der Dünger ausgeführt werden. Derselbe liegt seit Jahren in den Düngerstätten. Einen Teil davon führen die Furner Bauern auf ihre Wiesen. Im Bericht steht folgender Ausspruch der Alpknechte: „Hier hat es den Anschein, als ob seit Jahren kein Mensch und nur Vieh auf der Alp oben gewesen sei.“ Etwas mehr Energie verwenden!

67. Pavig. Besitzer: Gemeinde Zizers. Stoßzahl 97. Die Alpwege wurden ausgebessert und Alpenrosen gereutet. Unbedingt notwendig wäre die Erstellung von Tränkeanlagen und eine Fläche zu entsumpfen. Der Dünger wird immer auf die gleiche (!) Stelle

ausgebracht. Eine Alpwiese ist vorhanden, aber sie wird nicht benutzt.

68. Vorderlerch. Gemeinde Igis. Stoßzahl 94. Es wurde eine Wasserleitung erstellt, sowie eine Alpwiese angelegt. Projektiert ist die Erstellung einer Wasserleitung im Kostenvoranschlag von ca. Fr. 20,000.—, sowie die Erstellung eines Güllenkastens.

69. Hinterlerch. Gemeinde Igis. Besatz: 79 Stöße und 350 Schafe. Eine Reutung ausgeführt.

70. 13 Privatalpen, (Sutersboden). Gehören verschiedenen Privaten. Zu den Schwendiweiden wurde ein Stück Wiese zugekauft; es können jetzt dort 17 Kühe gehalten werden, statt nur 13 wie früher.

Gemeinde Jenaz.

71. Lareinmit Gr. Gemeinde Jenaz. Stoßzahl 118. Keine Verbesserungen ausgeführt. In den Sennhütten sollte Milchabkühlung eingerichtet werden. Wasser wäre genügend. Auf dem Obersäß ist die Anlage einer Alpwiese geboten. Verschiedene Partien von Unkraut säubern. Bessere Düngerwirtschaft.

72. Nova. Besitzer: Gemeinde Jenaz. Stoßzahl 111. Schatzung 100 Kuhrechte. Notwendig wären Bodenverbesserungen und bessere Stalleinrichtungen.

73. Fanin. Besitzer: Gemeindekorporation Pagig, St. Peter, Molinis. Besatz 152 Stöße. Die Bewirtschaftung der Alp läßt sehr zu wünschen. Es bestehen zwei Sentum, eines von St. Peter und ein zweites von Pagig und Molinis. Notwendig wäre ein besserer Weidebetrieb mit richtigem Weidewechsel und ein gemeinsamer friedlicher Sennenbetrieb. Auch bessere Einrichtung der Sennhütten, Reinigen des Stafels von Unkraut, richtige Düngung. Eine Alpwiese ist vorhanden und bildet heute einen — urwüchsigen Unkrautgarten. Auf dem Stafel ist eine Wasserleitung um den Dünger ins Tobel abzuschwemmen. „Unter aller Kritik", sagt der Bericht.

74. Valdavos. Gemeinde Jenaz. 28 Stöße.

Kreis Küblis.

75. Duranna. Gemeinde Conters. Stoßzahl 120. Es wurden sehr gute Sennhütten mit geeigneten Einrichtungen erstellt. Sie

machten dem Alpwanderkurs von 1921 Freude. Als notwendige Verbesserungen werden noch empfohlen: Vertilgung von Unkräutern, Verlängerung der Wassergräben, um den Dünger besser auszubringen, Ausreuten von Alpenrosen in den obern Lagen zumal.

76. Duranna. Gemeinde Fideris. Stoßzahl 172. Der Alpwanderkurs von 1896 erhielt eher einen bessern Eindruck als der Kurs von 1921! Es sind eben keine Verbesserungen ausgeführt worden und die Bewirtschaftung läßt zu wünschen übrig. Der Dünger auf dem Obersäß wird auf den Untersäß hinunter geschlemmt, wo schon genügend Dünger vorhanden ist. Durch rationnelle Düngung könnte die Alp auch ertragreicher gemacht und die Alpzeit verlängert werden.

Gemeinde Saas.

77. Alpeina. Gemeinde Saas. Besatz: 275 Stöße, nebst 250 Schafen und 150 Ziegen. Es wurden neue Schermen für 200 Kühe und neue Sennhütten gebaut. Die Anlagen sind zweckmäßig. Es sind auch geeignete Düngerstätten vorhanden. Der Dünger wird mit Wasser abgeschwemmt. Als wir auf einem Alpwanderkurs die Alp besuchten, da führte die Fortsetzung des Wassergrabens von den Düngerstätten in verdächtiger Weise wieder in den Alpbach zurück, und es soll von Zeit zu Zeit das Bachwasser im Tale unten braun gefärbt gewesen sein. Wir wollen hoffen, daß seither der Dünger zweckmäßig auf der Alp verwendet werde und jener Schlendrian nicht mehr aufkommt. Empfehlenswert: Abkühlungssystem für die Sennhütten, Errichtung eines Obersäßes und bessere Alpsäuberung.

78. Alpli. Wird gemeinsam mit Alpeina bestoßen.

79. Schienberg. Besitzer: Gemeinde Saas. Stoßzahl 33.

Kreis Luzein.

Gemeinde Aschariná.

80. Aschariner alp. Besitzer: Gemeinde Aschariná und Private. Stoßzahl 110. Eine Mauer von 400 Meter Länge wurde für Fr. 2500.— gebaut. Andere Verbesserungen sind seither keine ausgeführt worden. Notwendig: bessere Instandhaltung der Alpwege, Verwendung des Düngers auf den Alpen, statt ihn in die Wiesen abzuführen.

Gemeinde Rüti.

81. Gafien-Kuhalp. Alpgenossenschaft. Stoßzahl 82. Schatzung 96 Kuhrechte. Verbesserungen keine!

82. Gafien-Galtviehalp. Besitzer: Gemeinde Jenaz. 112 Stöße.

83. Alpetli. Besitzer: Gemeinde Conters. 29 Stöße nebst 200 Schafen.

Gemeinde Castels.

84. Partnun und Plaßegg. Genossenschaft. Stoßzahl 226. Keine Verbesserungen!

85. Garschina. Gemeinde Schiers. Stoßzahl 188. Es sind keine Verbesserungen ausgeführt worden. Dringend notwendig ist die Erstellung von Schermen, besonders auf dem Mittelsäß und auf der Weide Tränkeanlagen. Bessere Düngerwirtschaft.

86. Meierhof. Besitzer: Genossenschaft. Stoßzahl 40. Schatzung 60 Kuhrechte.

87. Spitzi. Besitzer: Gemeinde St. Antönien (Besitz streitig). Stoßzahl 29. Die Alp ist an die Gemeinde Luzein für Fr. 200.— verpachtet.

Gemeinde Luzein.

88. Valpun und Vajunka. Gemeindealp. Stoßzahl 170. Die Bewirtschaftung der Alp ist fortschrittlich. Es wurden neue Stallungen für Fr. 26,700 erstellt. Projektiert ist ein neuer Stall im Obersäß und Drainierung des Riedbodens. Zu wünschen läßt die Düngerwirtschaft. Der Obersäß würde sich für eine zweckmäßige Düngung sehr gut eignen. Es sind noch alte Düngergruben vorhanden, aber jetzt unbenutzt.

9. Bezirk Unter-Landquart.

Alpinspektor und Berichterstatter:
J. Andrea, Landwirtschaftslehrer, Plantahof, für Kreis fünf Dörfer und Maienfeld.
Vik. Walser, Landammann, Seewis, für die Kreise Seewis und Schiers.

Kreis fünf Dörfer.

Gemeinde Haldenstein. (Besitzerin der Alpen 1—4.)

1. Ochsenberg. Besatz: 64 Stöße. Heute gehört ein Teil der bisherigen Schafalp Calanda dazu. Um die Weidefläche zugänglich zu machen, wurde auf den Calanda ein guter Weg erstellt und eine Brücke. Geringer Wald und mit Gestrüpp bewachsene Flächen wurden gereutet. In Aussicht genommen ist ein weiterer Zufahrtsweg.

2. Altsäß. Sehr schöne und bequeme Alp von 80 Stößen, mit prächtigen Weideflächen, sanft ansteigenden Hängen. Futterwuchs nicht besonders üppig, leidet in trockenen Jahren an Trockenheit. Verbesserungen wurden ausgeführt: a) neue Sennhütten; dieselben sind gut eingerichtet. In der Käseküche ist ein Herd mit Mantelfeuerung; Milchkeller, Buttermagazin, Alpgemach für das Alppersonal. Im Milchkeller sollte noch Abkühlung eingerichtet werden. b) Es wurde eine Wasserleitung auf den Stafel erstellt und Reutungen und Räumungen vorgenommen. Der Dünger wird gut ausgebracht. c) In Aussicht genommen sind neue Schermen (Bravo!) Die Bewirtschaftung ist eine gute. Es sind die Räumungen und Reutungen fortzuführen, weitere Tränkeanlagen auf der Weide zu erstellen und besonders das Blaktenfeld auf dem Säß zu räumen. Noch fehlt eine Alpwiese.

3. Neusäß. 81 Stöße und 100 Ziegen. Angrenzend an Altsäß. Bewirtschaftung gut. Neuern Datums sind eine gute Wasserleitung nach dem Säß mit Abkühlung im Milchkeller, ein guter Schweinestall; ebenso wurden Weide- und Düngerwege angelegt. Empfehlenswert noch: Ausführung von größern Räumungen und Reutungen, besonders sollte das viele Holz, das überall in der Weide herumliegt, gesammelt und entfernt werden. Anlage einer Alpwiese. Milchertrag auf beiden Alpen durchschnittlich pro Tag

und Kuh 6 Liter. Butter und Käse bleiben bis zur Alpentladung auf der Alp, was bei ersterer nicht gerade empfehlenswert ist.

4. Calandalp. Eigentümerin: Gemeinde Haldenstein. Die Alp ist seit Jahren nicht mehr bestoßen worden. Der zugängliche Alpboden wird von der Ochsenalp aus benutzt.

Gemeinde Mastrils.

5. Marola. Eigentümerin: Gemeinde Mastrils. Stoßzahl 55. Ist eine geschützte Galtviehalp. Keine Verbesserungen. Notwendig wären: Weganlagen und Tränkeanlagen. Die Alpweide liegt im Walde und ist sehr stark mit Fallholz und Abfallholz überdeckt, sodaß der Weideertrag geschmälert wird. Räumungen und Säuberungen sehr notwendig. Signatur: Schlendrian. Die Alp ist mit dem Servitut belastet, daß von den Maiensäßbesitzern auf dem sog. Tanzboden die Alp im Frühling und Herbst benutzt werden kann. Früher häufig Rauschbrand, seit Impfung weniger.

6. Calandaalp. Eigentümerin: Gemeinde Mastrils. Stoßzahl 123. Zu- und Abfahrt etwas schwierig, besonders bei ungünstiger Witterung. Auf der Alp wurde eine Alpwiese angelegt von ungefähr 1½ ha. Heuertrag 20—25 q. Die Wiese ist ziemlich stark verunkrautet. Auszuführende Verbesserungen sind: Erstellung eines Alpweges nach dem Sattel und der Außenweide, Anlage von Düngerwegen. In der Nähe der Hütte ist eine große Fläche mit Unkraut (Kreuzkraut) bedeckt. Vertilgen durch Ausgraben. Bewirtschaftung der Alp ist im Ganzen noch gut. Milchertrag durchschnittlich pro Kuh und Tag 7 Liter.

Gemeinde Says.

7. Zanutsch. Eigentümerin: Gemeinde Says. Stoßzahl 212 und 85 Ziegen. Verbesserungen: Auf dem Obersäß wurde eine Alphütte erstellt für ca. Fr. 1500.—. Auf der Abendweide eine Räumung durchgeführt für Fr. 800.—. Es wären noch größere Räumungen und Reutungen zu machen, auch Weg- und Tränkeanlagen.

8. Fürstenalp. Eigentümer: Bistum Chur. Stoßzahl 69 und 80 Schafe. Auf der Alp sieht es nicht gerade fürstlich aus. Besonders sind die Gebäulichkeiten in keinem guten Zustande. Man hätte in denselben bequem ein Schlammoorbad nehmen können. Notwendig wären größere Reutungen und die Erstellung eines

Alpweges nach dem Obersäß. Die Düngerwirtschaft liegt im Argen. Erstellt wurden: eine Schutzmauer, Kosten Fr. 7200.— und eine Wasserleitung, Kosten annähernd Fr. 1500.—.

Gemeinde Trimmis.

9. Faltsch. Gemeindealp. Stoßzahl 134. Schermenbauten ausgeführt für ca. Fr. 11,000.— und Schutzmauer und Reutungen für Fr. 1500.—. Diese Verbesserungen wären fortzuführen. Düngerwirtschaft schlecht.

10. Laubenzug und Kaltschlag. Eigentümerin: Gemeinde Trimmis. Stoßzahl 193. Einige Reutungen ausgeführt; sind weiter auszudehnen. Ebenso Weganlagen erstellen. Auf das Säß sollte eine Wasserleitung erstellt und dort eine genügend große Alpwiese angelegt werden.

11. Cavadura. Eigentümerin: Gemeinde Trimmis. Besatz: 35 Mesen.

Gemeinde Untervaz.

12. Hinteralp. Eigentümerin: Gemeinde Untervaz. Stoßzahl 188. Die alten Sennhütten wurden teils mit Eternit bedeckt. Nicht sehr praktisch. Zuerst eine bessere Hütte und dann ein neues Dach. Nebstdem wurden Düngergruben und Düngerwege erstellt, sowie einige Räumungen von Steinen und Holz vorgenommen. Auszuführende Verbesserungen: Erstellung eines Krankenstalles; der Platz zwischen den Hütten ist zu bepflästern; bessere Sennhütteneinrichtungen mit Abkühlung; Wasserversorgung durch Anlage eines Wasserreservoirs oder Erwerbung einer Quelle auf der Haldensteineralp. Die Alp besitzt Tränkerechte auf der Mastrilseralp und Haldensteineralp unter dem sogenannten „Gänschi". Die Alp mußte schon wegen Wassermangel entladen werden. Milchleistung pro Tag und Kuh 7—8 Liter.

13. Salaz. Eigentümerin: Gemeinde Untervaz. Stoßzahl 190. Schöne Alp; aber geleistet wurde bisher wenig auf derselben. Die Milch wird in zwei Senntum verarbeitet. Hütteneinrichtungen ungenügend. Milchkeller zu warm. In der Käseküche kein Kamin; auch kein Raum für die Alpknechte. Schermen ungenügend; es fehlen die Krippen, der Gang ist schlecht. Der Platz vor den Hütten ist sumpfig und sollte entwässert und gepflästert werden. Ungefähr eine Hektar mit Kreuzkraut verunkrautet. Säubern!

Kreis Maienfeld.

Gemeinde Fläsch.

14. Sarina. Eigentümerin: Gemeinde Fläsch. Stoßzahl 143 und 500 Schafe. Gemeinsam mit den Gemeinden Maienfeld und Jenins wurde nach der Alp ein fahrbarer Alpweg erstellt. Fläsch hatte an denselben einen Betrag von Fr. 15,787 zu leisten. Außerdem wurden im Jahre 1911 Räumungsarbeiten gemacht für Fr. 2760.— (16 ha). Auszuführende Verbesserungen sind: Eine Wasserleitung zu den Hütten im Untersäß, Alpweg nach dem Obersäß und ein Waldweg im Untersäß. Mit Räumungen und Reutungen fortfahren.

14a. Ochsenalp (neu). Eigentümerin: Gemeinde Fläsch. Stoßzahl 71. Ist Waldweide, nicht sehr ertragreich und trocken. Jährlich wird eine bestimmte Fläche gereutet. Im Inspektionsjahre wurde ein Stall als Krankenstall erstellt zum Unterbringen von 8—10 Stück. Notwendige Verbesserungen: Wasserversorgung hinter dem Berg mit Tränkeanlagen. Erstellung eines bessern Zufahrtsweges.

Gemeinde Jenins.

15. Ortensee. Eigentümerin: Gemeinde Jenins. Stoßzahl 90 und 70 Ziegen. Im Jahre 1908 wurde nach der Jeninseralp, Maienfelder- und Fläscheralp ein schöner fahrbarer Alpweg erstellt. Die Kosten betrugen ungefähr Fr. 170,000.—. Dieselben wurden auf die Alpbesitzer im Verhältnis zur Benutzung verteilt. Vom Hauptweg aus erstellt die Gemeinde Jenins eine Abzweigung nach ihrer Alp. Kosten Fr. 9000.—. Im Jahre 1915 wurde im Untersäß in der Lochdohle und Heubergried je eine Entwässerung durchgeführt. Wildbachverbauung. Gute Tränkeanlagen. Alpbauten: Im Heuberg wurden die Schermen mit Ziegeln eingedeckt, ebenso im Mittelsäß, wo zugleich Krippen erstellt wurden. Im Obersäß wurde die Sennhütte repariert und ein Schweinestall gebaut. Größere Reutungen gemacht. Die Gemeinde tut für ihre Alp viel. Die Bewirtschaftung ist eine gute. Der Dünger wird jährlich ausgebracht und die einzelnen Flächen abwechslungsweise gedüngt. Als weitere Verbesserungen kommen in Betracht: Erstellung eines Weges nach der Hinteralp vom Berg aus (projektiert), ebenso weitere Reutungen.

15a. Fardella. 150 ha, wovon ca. 90 Weide und 60 ha Wald. Ertrag 36 Stöße bei einer Alpzeit von 118 Tagen. Alpwert Fr. 15,000.—.

Gemeinde Maienfeld.

16. Nova-Vorderälpli. Eigentümerin: Gemeinde Maienfeld. Stoßzahl 131. Ausgeführte Verbesserungen: Drai-

Drainage auf der Alp Nova.

nage im Bärenhag. Jährlich wird eine bestimmte Fläche gereutet. Es wären noch größere Reutungen von Alpenrosen, sowie Entwässerungen auszuführen.

17. Ed-Bad. Eigentümerin: Gemeinde Maienfeld. Stoßzahl 107.

18. Stürvis-Jes. Stoßzahl 107 bei Egg und 136 bei Stürvis. Es sind dies zwei schöne große Alpen hinter dem Falknis gegen Seewis gelegen. Die Gemeinde zeigt Interesse an den Alpen. Es wurden folgende Verbesserungen gemacht: Schermen reparliert und neue Düngerstätten erstellt. In Stürvis eine Wasserleitung mit Tränkeanlagen gebaut, die Sennhütten besser ein-

gerichtet und Schweineſtallungen erſtellt. Es wären folgende Verbeſſerungen zu empfehlen: Neuer Sägeweg zur Alpſäge und Bau von zwei neuen Schermen in Stürvis, ſowie in Egg eine Waſſerverſorgung. Außerdem könnten bedeutende Reutungen vorgenommen werden. Im Oberſäß-Bad ſind große Flächen mit Alpenhahnenfuß beſetzt.

Gemeinde Malans.

19. Ochſenberg. Eigentümerin: Gemeinde Malans. Stoßzahl 81. Eine der tiefgelegenſten und bequemſten Alpen. In den letzten Jahren wurde im Unterſäß ein Alpweg erſtellt, ſowie im Unter- und Oberſäß Entwäſſerungen ausgeführt. Es könnten größere Flächen von Zwergwald und Alpenerlen geſäubert werden.

Kreis Schiers.

Gemeinde Grüſch.

20. Valvania. Eigentümerin: Gemeinde Grüſch. Stoßzahl 40. Es wurde eine Hirtenhütte und Tränkeanlagen erſtellt. Gemeinſam mit Schiers wurde zwiſchen den Alpen ein Grenzzaun aus Eiſenröhren erſtellt. Derſelbe wurde aber vom Schnee zuſammengedrückt. Es bewähren ſich dieſe Zäune auf den Alpen oft nicht. Auszuführende Verbeſſerungen ſind: Tränkeanlagen in den obern Weideflächen. Die Genoſſen ſind für Verbeſſerungen zugänglich, hingegen fehlt es in der Gemeinde an der nötigen Initiative.

21. Hinter-Tamunt. Eigentümerin: Gemeinde Grüſch. Stoßzahl 176. Es wird wenig für Verbeſſerungen getan. Notwendig wäre eine beſſere Düngerwirtſchaft. Die angelegte Alpwieſe iſt vernachläſſigt. Wenn die Platzfrage für dieſelbe auch nicht ganz glücklich gelöſt worden iſt, ſo hätte dieſelbe doch erhalten und beſonders vom Unkraut geſäubert werden können. Der Milchkeller in der Sennhütte iſt nicht gut. Abkühlung einrichten!

Gemeinde Schiers.

Nachſtehende Alpen gehören alle der Gemeinde mit Ausnahme Mutta, an der die Fraktion Buſerein und Private Alprechte beſitzen.

22. Vorder-Tamunt. Stoßzahl 85. In dieſer Alp ſind bedeutende Verbeſſerungen ausgeführt worden. Gut wirken

die Entwässerungen. Der Unterhaltung derselben muß aber große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Düngerwirtschaft ist eine gute. Doch sollten noch mehr Düngerwege angelegt werden. Auch Räumungen von Steinen sind vorzunehmen und auf den Lägerplätzen Unkraut zu entfernen. Die Schweine „wünschen" bessere Stallungen!

23. Druſen. Stoßzahl 178. Stark dem Steinschlag ausgesetzt. Fortwährend muß durch Räumung der Kampf gegen die Vergandung aufgenommen werden. Es sind einige kleinere Verbesserungen ausgeführt worden, wie Ausbesserung der Alpbauten, Weganlagen und Entwässerungen. Der Erfolg ist gut. Durch eine zweckmäßige Wasserversorgung könnte in der Hütte das Butterfaß durch Motor betrieben und im Milchkeller Abkühlung eingerichtet werden.

24. Mutta. Stoßzahl 181. Eine schöne, grasreiche Alp. Es ist eine Entwässerung und ein Düngerweg erstellt worden. Auszuführende Verbesserungen sind: Erstellung von Tränkeanlagen, Abkühlungseinrichtungen in den Milchkellern, kleinere Drainagen Auf dem Untersäß sollte der Dünger von dem Melkplatz und den Lägern fortgeschafft und auf magern Boden gebracht werden.

25. Berg. Stoßzahl 88. Die Alp wurde von der Grüscheralp Valvania abgetrennt und nun selbst ständig bewirtschaftet. Es wurde ein angrenzendes Maiensäß zugekauft und der Stall als Krankenstall eingerichtet. Auf den Lägern wäre der Dünger zu entfernen und auf magern Boden zu bringen.

Kreis Seewis.

Gemeinde Fanas.

Die Alpen gehören alle der Gemeinde Fanas.

26. Ludera. Stoßzahl 76. Die Alp hat seit der letzten Inspektion eine namhafte Erweiterung erfahren, indem ein neuer „Unter-Säß" geschaffen und ein Schermen für 72 Kühe erstellt wurde. Auszuführende Verbesserungen sind: Erstellung von Schermen auf dem Hauptsäß, mit den notwendigen Düngerstätten. Auch sollte die Düngung besser sein. Verschiedene Weidepartien sind zu entwässern.

27. Ochſenberg. Stoßzahl 60. Es wurde wenig oder nichts verbessert. Wir empfehlen Erstellung von Tränkeanlagen, bessere Verwertung des Düngers.

28. Fadur. Stoßzahl 77. Geschützte, gut gelegene Alp, wird früh bestoßen und spät entladen. Für Alpverbesserungen ist man nicht sehr zugänglich. Im Jahre 1909 wurden auf dem Untersäß Salgina neue Schermen und Hütten erstellt. Kosten: Fr. 10,000.—. Wünschbar: Bessere Schermen mit Düngerstätten im Mittelsäß, Schutz der Hütte im Obersäß gegen Lawinengefahr; Erstellung von Tränkeanlagen und Zufahrtswege. Düngerwirtschaft schlecht.

Gemeinde Seewis.

Die Alpen 29—34 gehören alle der Gemeinde.

29. Vals. Stoßzahl 186, mit Fasons 650 Schafe. Es sind Schermen erstellt worden für 70 Kühe und 150 Kälber, sowie Entwässerungen, Räumungen und Weganlagen. Eine größere Entwässerung ist in Arbeit. Der Ertrag der Alpwiese ist mit dem Verschwinden der Lägerflora (Unkräuter) gestiegen. Weitere Verbesserungen, die zur Ausführung kommen sollten, wären: Die Entwässerung hinter dem Säß sind fortzusetzen, auf dem Obersäß sind solche in Angriff zu nehmen. In den Milchkellern ist Abkühlung einzurichten. Schweineställungen zu erstellen. Der Düngerwirtschaft noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Auf dem Weidegebiet „Schamelle" wäre eine Sennhütte zu erstellen, dann könnte diese Weidepartie besser ausgenutzt werden.

30. Fasons. Stoßzahl 187. Die Nachalpung durch die Besitzer der Berggüter ist aufgehoben, hingegen ist bis jetzt der Ankauf derselben nicht realisiert worden. Gebaut wurden neue Schweineställungen. Verschiedene Weideflächen, die dem Steinschlag ausgesetzt sind, wurden geräumt. Das Unkrautfeld unter dem Säß ist gesäubert worden, aber nicht mit durchschlagendem Erfolg. Weitere Verbesserungen sind: Erstellung von Düngerwegen, event. Ankauf von Güllenschläuchen zum Ausbringen der Jauche; Ausrotten von Alpenrosen und Wachholder; Drainagen; Erstellung einer Hütte auf Tamur.

31. Nova. Stoßzahl 65. Man hat mit gutem Erfolg eine größere Fläche von Alpenrosen gereutet, Gras eingesät und mit Superphosphat gedüngt. Erfolg sehr gut! Mit dem Roden von Alpenrosen und Wacholder ist fortzufahren. Eine projektierte Entwässerung und Ausscheidung von Wald und Weide sollte ausgeführt werden.

32. Potzwald. Stoßzahl 146. Es wurde eine neue Hütte erstellt. Notwendig wäre die Entwässerung des Potzriedes und eine bessere Ausscheidung von Wald und Weide. Viele der frühern guten Weideplätze sind jetzt eingewachsen. Dadurch wurde der Ertrag der Alp vermindert.

33. Cavel-Potzwald. Wenig verbessert.

34. Ochsenberg. Stoßzahl 87. Eine Hirtenhütte, sowie im Jahre 1911 eine gute Tränkeanlage erstellt. Kosten Fr. 2790.— Auszuführen wären: Tränkeanlagen auf verschiedenen Weidegebieten, Ausreutung von Alpenrosen, Ankauf der angrenzenden Bergwiese „Frumaschan", bessere Düngerwirtschaft. Die Gemeinde ist bestrebt, die Alpen gut zu bewirtschaften und tut viel für Alpverbesserungen. In den letzten Jahren mußten verschiedene Arbeiten zurückgestellt werden wegen Mangel an Arbeitskräften. Es wurde ein neues Alpstatut aufgestellt. Darnach wird ein beständiger Alpaufseher bestimmt. Ihm würde das nötige Personal unterstellt.

Gemeinde Valzeina.

35. Stamserälpli. Eigentümer: J. Mathis, Valzeina. Schatzung 15 Kuhrechte. Es sind Verbesserungen an den Schermen gemacht worden. Noch sind notwendig: Erstellung von Tränkeanlagen, Räumungen von Holz und Gestrüpp.

36. Grubi. Eigentümer: Dolf-Heinz, Valzeina. Schatzung 17 Kuhrechte. Es wurde etwas Land gereutet zur Gewinnung von Weide. Notwendig: Die Erstellung einer guten Wasserversorgung.

37. Rütiweid. Eigentümer: P. Gadient und Gebr. Hartmann, Says. Stoßzahl 10. Schatzung 12 Kuhrechte. Die Waldweide wurde von Abfallholz geräumt. Kostenaufwand Fr. 400.—. Die Räumungen sollten fortgeführt, sowie einige Weganlagen gemacht werden.

38. Putz. Eigentümer: Gebr. Rupp, Valzeina. Schatzung 8 Kuhrechte.

10. Bezirk Maloja.

Alpinspektor und Berichterstatter: Herr Ruffner, jun., Bevers.

Kreis Bergell.

Gemeinde Bondo.

1. Navaveder, Sciora ecc. Besitzer: Gemeinde Bondo. Besatz: 200 Schafe. Mehr eine Geröllhalde als eine Alp. Verbesserungen schwierig.

2. Era di sopra. Besitzer: Gemeinde Bondo. Nicht mehr bestoßen. Nur noch Geröllhalde.

3. Teggiola. Besitzer: Gemeinde Bondo. Nicht bestoßen.

Gemeinde Castasegna.

4. Laira. Besitzer: Private von Soglio und Castasegna. Maiensäßalp von 40 Stößen. Jeder Eigentümer hat seinen eigenen Stall. Graswuchs gut, aber die ganze Halde ist mit Steinen übersät.

Gemeinde Soglio.

5 Marozzo dentro. Besitzer: Gemeinde Soglio. Stoßzahl 33. Ställe verfallen und ohne Dach. Neuerstellung vorgesehen im Kostenvoranschlag von Fr. 19,000.—. Die Weide säubern!

6. Sovrana. Besitzer: Gemeinde Soglio. Stoßzahl 85 und 540 Schafe und 70 Ziegen. Schöne weitläufige Weide, aber steinig und ist zum Teil mit Unkraut bewachsen; der ebene Teil ziemlich sumpfig. Ein neuer Stall für 120 Stück Vieh ist vorhanden. Die Alp besitzt eine Wiese, welche genügend Heu liefert. Dringend notwendig wäre, die Weide zu reinigen, da sonst das Unkraut, namentlich Disteln, stark überhand nimmt. Die Ebene muß entsumpft werden. Ein Projekt zu einem Weidweg ist ausgearbeitet; Kostenvoranschlag Fr. 3500.—.

7. Preda. Besitzer: Gemeinde Soglio. Stoßzahl 86. Ein neuer Stall, fünfteilig, mit Heustall, ist 1908 gebaut worden. Kosten Fr. 19,300.—. Er bietet Platz für 100—120 Stück Großvieh. Plattenbedachung. Die Alp besitzt eine große Wiese, welche ungefähr 20 m³ Heu liefert. Die Sennhütte ist verbessert. Nötig:

Reinigen der Weide vom Unkraut. Die Gemeinde Soglio tut für ihre Alpen ziemlich viel.

8. Bles. Besitzer: Gemeinde Castasegna. Stoßzahl 61. Neuer Stall für 20 Stück Vieh gebaut 1915, mit Fr. 4800.— Kosten. Die alten Ställe sind noch gut erhalten. Eine schöne Wiese mit Mauer ist angelegt. Der Weg von Avers her ist nun erstellt und führt weiter nach Preda und Sovrana. Ungefähr 15 ha Weideland sind

Am Alpweg Castername.

geräumt worden. Eine Weidebrücke über den Madriserrhein ist erstellt. Ebenso ist eine Entwässerung durchgeführt.

Gemeinde Stampa.

Besitzerin von Nr. 9—15 (ohne 12): Gemeinde Stampa.

9. Lizun und Mottalta. Besatz: 418 Schafe. Die Schafe bleiben im Vorsommer in Lizun, im Nachsommer in Motialta. Früher wurde die Alp mit italienischem Galtvieh bestoßen.

10. Marozzo fuori. 82 Stöße Rindvieh und 20 Stück Ziegen. Alp verpachtet. Ein dreiteiliger Stall ist gebaut und der Weg verbessert worden. Obersäß primitiv.

11. Palza. Alp nicht bestoßen. Die Wiese wird verpachtet an den Pächter von Marozzo fuori. Die Weide wird benutzt durch Fraktionen von Stampa.

12. Castername. Gemeinde Vicosoprano. 65 Stöße Rindvieh und 290 Schafe. Die Ställe sind durch die Lawine zerstört worden, nur der Heustall ist geblieben. Verbesserungen keine. Die

Alpweg „Plaun brüsca" Alp Castername (Vicosoprano)

Weide ist im ganzen gut. Ein neuer Zufahrtsweg wäre von Isola aus erstellt.

13. Cavloccio. Stoßzahl 42. Neue dreiteilige Stallungen für 35—40 Stück Vieh. Ebene sumpfig, sollte entwässert werden.

14. Pediprero. Stoßzahl 64. Fünfteilige Stallungen mit Heustall. Auch ist ein neuer guter Fahrweg erstellt worden.

15. Lunghin und Pian canino. Alp nicht bestoßen und nur zum Teil durch Galtvieh von Stampa beweidet.

Gemeinde Vicosoprano.

16. Forcella. Eigentum der Gemeinde Vicosoprano. Stoßzahl 60. Schöne Weide mit viel Wald. Ein kleiner Stall für 15 Stück Vieh ist neu. Die übrigen Ställe in schlechtem Zustande. Weide sollte gereinigt werden.

17. Plan Lo. Gemeinde Vicosoprano. Stoßzahl 25. Alp verpachtet an Giovanoli Gaud., von Soglio. Der alte Stall wurde verschüttet durch die Lawine. Ein neuer Stall mit Heustall für 30 Stück Vieh ist wieder gebaut.

18. Löbbia. Gemeinde Vicosoprano. Stoßzahl 14. Es sind zwei Hütten neu gebaut. Andere Verbesserungen sind keine zu verzeichnen.

19. Mortaira. Im Besitz der Gemeinde Vicosoprano. Alp nicht bestoßen.

20. Albina. Besitzer: Gemeinde Vicosoprano. Alp nicht bestoßen.

Kreis Oberengadin.

Gemeinde Bevers.

21. Sur En. Besitzer: Gemeinde Bevers. Stoßzahl 38. Die Weide würde sich für Kühe und Fohlen eignen. An Reinigungsarbeiten hat die Gemeinde jedes Jahr das Nötigste gemacht. Das Gebiet ist leicht gangbar, geschützt durch den nahen Wald, und zum größten Teil eben. Wasser ist genügend vorhanden, dagegen fehlen in der Alp die Stallungen.

22. Alp Val Bevers. Stoßzahl 72, sowie 250 Schafe und 52 Ziegen. Die Alp ist sehr hoch gelegen und wird fast ausschließlich mit fremdem Galtvieh bestoßen. Es wird ein neuer Stall gebaut. Kosten Fr. 23,000.—. Ein geregelter Genossenschaftsbetrieb wäre angezeigt. Es sind gute Alpwege vorhanden. Beim neuen Stall sollte eine Wiese angelegt werden. Genaue Grenzregulierung notwendig.

23. Spinas. Besitzer: Gemeinde Bevers. Stoßzahl 29. Die Alp eignet sich sehr gut als Kuhalp und ist für den Milchverkauf wie gemacht. Sennhütte und Ställe sind ausgebaut und mit einer neuen Wasserversorgung versehen. Die Düngerwirtschaft hat sich wesentlich gebessert. Weideverbesserungen dürften etwas mehr ausgeführt werden. Infolge von alten Verordnungen

Stall für 100 Kühe auf Alp Val Bevers.

ist der Besatz mit Kühen etwas schwach und muß noch Galtvieh angenommen werden.

Gemeinde Celerina.

24. Saluver. Mit Nr. 25 und 26 im Besitze der Gemeinde Celerina. Stoßzahl 101. Durch Aufforstung hat die Alp an Weideareal eingebüßt. Die Gebäulichkeiten sind in gutem Zustande. Jährlich wird die Weide gesäubert. Notwendig wäre ein Fahrweg.

25. Alp Laret. Stoßzahl 62. Wie Alp Saluver.

26. Statz. Stoßzahl 29. Pächter: Genossenschaft Celerina; Unterpächter: Martin Nay. Eine Drainage ist ausgeführt worden. Auch wurde die Weide etwas gereinigt.

27. Heimweide. Ist ausgeschieden und in unserm Bericht den Heimweiden eingereiht worden.

Gemeinde Madulein.

28. Eschia. Besitzer: Gemeinde Madulein. Stoßzahl 70. Die Gebäude sind verbessert und auch eine Wasserleitung mit Ab-

lühlungssystem erstellt worden. Es werden jährlich Reinigungsarbeiten ausgeführt. Düngerwirtschaft rationell. Gute Kuhalp. Infolge Mangel an Kühen muß aber jedes Jahr Galtvieh angenommen werden.

29. Prinella. (Siehe unter 88.)

30. (Siehe unter Heimweide.)

Gemeinde Ponte-Campovasto.

31. Proliebas. Besitzer: Gemeinde Ponte-Campovasto. Stoßzahl 54. Früher verpachtet, jetzt wieder von der Gemeinde geladen. Gebäude gut. Das Militär hat über den Albulabach eine Brücke erstellt, welche für den Weidgang von großer Bedeutung ist. Kosten für die Gemeinde Fr. 1500.—. Eine bessere Düngerwirtschaft wäre sehr zu empfehlen.

32. Alesch. Nebst Nr. 33—38 im Besitze der Gemeinde Ponte. Stoßzahl 51. Schatzung 60 Kuhrechte. Wegen Mangel an Alptühen ist die Alp schwach bestoßen. Große Räumungen wurden durch Gemeindewerk ausgeführt. Notwendig wäre noch die Erstellung einer Wasserleitung mit Brunnen.

33. Alp Nova. Stoßzahl 62. Die Alp ist gründlich verbessert worden.

34. Albula. Stoßzahl 106. Schatzung 150 Kuhrechte. Alp verpachtet. Der alte Stall ist sehr gut repariert worden. Weil die Alp an der Albulastraße gelegen ist, würde sie sich als Kuhalp vorzüglich eignen; es fehlen aber die Kühe. Düngung gut, dagegen Düngerstätten mangelhaft.

35. Unter die Heimweiden eingereiht.

36. Müsella. Stoßzahl 36. Schatzung 60 Kuhrechte. Die Alp wird verpachtet. Es fehlen Zufahrtswege und in der Alp die Ställe. Als Kuhalp geeignet. Der Waldweg sollte bis in die Alp verlängert werden.

37. Burdun.

38. Primas ecc. Vide beide unter 88.

Gemeinde Pontresina.

39. Languard. Besitzer: Gemeinde Pontresina. Stoßzahl 34. Schatzung 70 Kuhrechte. Die Alp wird verpachtet, die Vertragsdauer beträgt aber nur ein Jahr. Alphütte neu repa-

riert. Durch den Kurverein ist ein neuer Weg erstellt worden; doch dient er nur zum Säumen.

40. Stretta mit Plattas ecc. Im Besitz der Gemeinde Pontresina. Stoßzahl 62. Es ist eigentlich mehr Heimweidegebiet. Ein neuer Stall für 120 Stück Vieh ist gebaut worden. Die alte Hirtenhütte wurde renoviert und ist nun gut eingerichtet. Auch wurde eine neue Alpwiese angelegt. Man erstellte auch eine fahrbare Straße bis zur Alphütte. Im ganzen

Alp Bernina (Bondo) mit Eternitdach

wurden Verbesserungen im Kostenaufwande von Fr. 40,000.— ausgeführt.

41. Siehe unter 40.

42. Siehe unter Heimweiden.

43. Alp Bernina. Besitzer: Gemeinde Bondo. Stoßzahl 78. Schatzung 80 Kuhrechte. Die Alp ist gut. Die Gebäude sind renoviert worden. Der schöne Stall bietet Raum für 40 Kühe. Neue Wasseranlage mit Brunnen. Von Privaten wurden zwei angrenzende Wiesen gekauft und der Alp zugeteilt. Die Düngerverwertung ist insoweit gut. Einen Tadel verdient dieselbe doch, indem ein Drittel des Düngers durch Rechte in Privatwiesen Verwendung findet, welches Servitut endlich ausgelöst werden sollte.

Die Alpgenossenschaft hat seit Jahren eine Sparanlage zum Ankaufe von angrenzenden Wiesen gemacht, die einen ziemlich hohen Betrag ausmacht. Leider beansprucht die Gemeinde diesen Fond. Die Sache wartet der Erledigung. Man möchte durch Ankauf von Wiesen die Abendweide erweitern und verbessern. Weidesäuberung angezeigt.

44. Bernina untere. Besitzer: Gemeinde Bondo. Stoßzahl 80. Schatzung 160 Kuhrechte. Sennhütte und Ställe sind verbessert worden. Die Alp besitzt einige Wiesen. Notwendig wären Steinräumungen.

45. Bernina obere. Besitzer: Gemeinde Bondo. Stoßzahl 107. Schatzung 100 Kuhrechte. Verbessert wird nichts. Notwendig wäre sehr das Räumen von Steinen.

46. Morteratsch. Besitzer: Gemeinde Pontresina. Dient als Vorweide zur Alp Bernina. Stallungen fehlen. Die Hirtenhütte sollte neu eingedeckt werden. Die Weide wird wenig benutzt.

47. Schafalp Morteratsch. Besitzer: Gemeinde Pontresina. Wird seit Ausbleiben der Italienerschafe nicht mehr bestoßen. Sie wurde teilweise gegen Entschädigung einer kleinen Grasmiete an Metzger im Tale verpachtet.

48. Muottas. Besitzer: Gemeinde Pontresina. Durch Aufforstung eingegangen.

Gemeinde Samaden.

Alle hiesigen Alpen gehören der Gemeinde Samaden.

49. Clavadatsch. Stoßzahl 20. Es ist 1913 ein neuer Stall mit Grabner-Hängeketten gebaut worden. Das Weidegebiet wird gut gepflegt.

50. Muntatsch. Stoßzahl 37. Schatzung 80 Kuhrechte. Durch Aufforstung ist der Alp ziemlich viel Weide entzogen worden. Der schönen Alphütte, sowie den Ställen war das Glück nicht besonders hold, indem diese zweimal dem Schneedrucke weichen mußten und der Gemeinde viel Kosten verursachten. Eine Schutzmauer hätte hier jedenfalls gute Dienste geleistet. An Weideverbesserung wird jedes Jahr etwas geleistet. Die Alpen Muntatsch, Roseg und Murail, welche mit Kühen bestoßen werden, erhalten jährlich zusammen Fr. 820.— zur Verbesserung der Weide. Daran zahlt ein Fond für Alpverbesserung Fr. 240.—,

Alp- und Sennereigenossenschaft Fr. 340.— und die Gemeinde Samaden Fr. 240.—.

51. Suvretta. Stoßzahl 78. Die Alp wird an das Alp-Konsortium Suvretta in Zürich verpachtet und gut bewirtschaftet. Eine günstigere Grenzbereinigung durch Tausch mit der Gemeinde Bevers wäre zu wünschen. Schwierigkeiten bietet die Erhaltung der langen Straße, die jedes Jahr den Gemeinden Samaden und Bevers ziemlich viel Kosten verursacht.

Das Ober-Engadin von der Alp Muottas Muraigl aus.

52. Unter die Heimweiden eingereiht. 6 Stück insgesamt.

53. Alp Val Campagna. Stoßzahl 37. Auf dieser Alp ist nichts geändert worden und an Verbesserungen wenig geleistet.

54. Alp Muraigl. Stoßzahl 53. Schatzung 80 Kuhrechte. Im ersten Stafel ist der Alp ein Stück Weide dadurch entzogen worden, indem durch den Bahndamm der Muottasbahn kein Durchlaß erstellt wurde. Auf der andern Seite hat die Bahn einen Weg von der Haltestelle zur Hütte gemacht. Die Bahn ist verpflichtet, die Molke ecc. für die Alp gratis zu befördern. Muottas, sonst wasserarm, hat durch die Bahn eine Wasserleitung mit Brunnen vor der Hütte erhalten. Im ersten und zweiten Stafel ist in der Hütte Abkühlung eingerichtet. Die Wege für den Frem-

benverkehr dienen auch dem Vieh zum bessern Weidgang. Im dritten Stafel hat die Abendweide durch die Bahn gelitten. Inkonvenienzen finden wir auf solchen Alpen, wo viele Leute passieren, durch das Liegenlassen von Glas, Scherben ꝛc., welche dem Vieh gefährlich werden.

55. Alp Roseg. Stoßzahl 43. Schatzung 55 Kuhrechte. Die Gebäude sind gut instand gesetzt, die Käserei prächtig eingerichtet, mit Wasserleitung und Feuermantel. Düngerverwertung ist gut. Bei der zweiten Alphütte ist eine schöne Alpwiese, die gut unterhalten ist und einen schönen Ertrag abwirft.

56. Saß Nair. Besatz: 480 Schafe und 30 Ziegen. Die Schafzüchter der Gemeinde Samaden, die den guten Vorsatz haben, eine passende Schafrasse zu züchten, bestoßen die Alp mit ihren Schafen, die hier entschieden einen guten Sommeraufenthalt finden. Der Ausbau dieses Alpgebietes wäre im Interesse der Schafzucht von Wert und sollte nicht ins Stocken geraten.

57. Misaun. Stoßzahl 31. Schatzung 30 Kuhrechte. Die Alp wird verpachtet. Pächter ist der Inhaber des Restaurants Durch Eindämmung des Rosegbaches könnte eine große Fläche nutzbar gemacht werden.

58. Sur ovel. Stoßzahl 46. Schatzung 60 Kuhrechte. Wird mit Jungvieh bestoßen. Stallungen sehr notdürftig erhalten. Düngung mangelhaft.

59. Alp Ota. Stoßzahl 59. Verpachtet. Die Alp hat am Fuße des Berges eine kleine Stallung erhalten, die jedenfalls sehr gute Dienste leisten wird. Weg durch den Kurverein gut unterhalten.

Gemeinde St. Moritz.

60. Siehe unter Heimweiden.

61. Nova. Nebst 62 und 63 im Besitze der Gemeinde St. Moritz. Stoßzahl 44. Schatzung 80 Kuhrechte. Durch Aufforstung ein Stück Weide eingebüßt. Der Stall ist vergrößert worden. Die Alp sollte besser betrieben und den jetzigen Verhältnissen mehr Rechnung getragen werden. Der Nutzen ist für St. Moritz viel zu klein. Wahrscheinlich fehlt es an Einigkeit der Genossenschaft oder ist Gleichgültigkeit an der Tagesordnung.

62. Giop. Stoßzahl 47. Siehe Nr. 61.

63. Suvretta. Stoßzahl 72. Schatzung 55 Kuhrechte. Alp verpachtet; die Pächter wechseln fast jedes Jahr. Aus diesem

Capella am Eingang ins Sulsannatal

Grunde geschieht nicht, was geschehen sollte. Doch wurde eine neue Wasserleitung erstellt und eine fahrbare Straße. Entwässerung notwendig!

Gemeinde Scanfs.

Bis zu Nr. 70 Besitzerin Gemeinde Scanfs.

64. Pignaint. Stoßzahl 87. Schatzung 150 Kuhrechte. Verpachtet. Die Alp hat eine große Aenderung erfahren punkto Betrieb und Verbesserung der Gebäude und Weiden. Wohl keine andere Alp im Engadin hatte dieses Glück. Gute Gebäude sind errichtet, Entwässerungen und Bewässerungen mit Brunnenanlagen und Leitungen, Weideräumungen sind durchgeführt. Auch ist ein guter Weg nach Viluoch gebaut worden. Das Beste wäre, wenn Zuoz und Scanfs sich in guter Weise damit abfinden könnten, beide Alpen einem Besitzer zu überlassen, sei es durch Tausch oder Kauf.

65. Griatschuols. Stoßzahl 77. Schatzung 90 Kuhrechte. Es sind bedeutende Verbesserungen durchgeführt worden; so hat man einen neuen Stall und eine Straße für Holz- und Düngerfuhren gebaut und eine Wasserleitung mit Abkühlung erstellt. Auch bedeutende Weideräumungen sind vorgenommen worden.

66. Unter Heimweiden eingereiht.

67. Trupchun. Stoßzahl 77. Schatzung 150 Kuhrechte. Ein Teil der Alp wurde für den Nationalpark abgetreten. Die Alp ist wasserarm und eine Wasserversorgung wäre sehr zu wünschen. Bis zum ersten Säß hat das Militär eine Fahrstraße erstellt.

68. Cajanna. Stoßzahl 111. Schatzung 130 Kuhrechte. Jährlich wird im Gemeindewerk die Weide zum Teil gereinigt. Auch ist eine neue Wasserleitung mit Holzkänel erstellt worden

69. Cajanella. Stoßzahl 58. Schatzung 75 Kuhrechte. Der Schnee hat einen Teil der Alphütte eingedrückt; nun bedarf es einer größern Reparatur. Räumungen jährlich durch Gemeindewerk.

70. Vaüglia. Stoßzahl 66. Schatzung 70 Kuhrechte. Alp verpachtet. Verbesserungen keine.

Gemeinde Sils i. E.

71. Siehe unter Heimweiden.

72. Gravasalvas. Besitzer: Gemeinde Sils. Stoßzahl 50. Maiensäßsystem.

73. (Siehe unter Heimweiden.) La Motta wird noch als Vor- und Nachweide zu Präsüra benutzt..

74. Praſüra. (Siehe unter Heimweiden.) Beſitzer: Gemeinde Sils. Stoßzahl 135. Schatzung 180 Kuhrechte. Praſüra, Munt und Motta bilden eine Alp. In der Sennhütte wurde Abkühlungsſyſtem eingerichtet. Eine neue Weganlage iſt erſtellt. Auch beſitzt die Alp eine Alpwieſe, ca. 30 a. Sehr notwendig wären Entwäſſerungen und Räumung der Weide.

75. Fexalp. Stoßzahl 153, ſowie 326 Schafe und 33 Ziegen. Die Fexerweiden und Fexeralp liegen im Fextale, zu beiden Seiten des Fexbaches. Im untern Teile befinden ſich Heimgüter, die zum Teil Bewohnern des Bergells gehören. Dieſelben ziehen im Frühjahr mit ihrem Vieh herauf, um das Heu auszufüttern. Bei Beginn der Weidezeit wird das Vieh auf die Fexerweide getrieben. Früher herrſchte durchwegs Einzelalpung vor. Die Gebäulichkeiten, Ställe und Hütten waren Privatbeſitz. Der Dünger kam in Privatwieſen. Nur der hinterſte Teil wird von Sils aus genoſſenſchaftlich betrieben. Fex ſur und Fex ſuot bilden jetzt die Fexalp. Fex ſuot beſitzt einen neuen Stall für 18 Kühe und einen für 82 Stück Jungvieh mit Heuraum und rationeller Düngergrube. Die Alp beſitzt eine gute Zufahrt und eine neue Wieſe von 48 a. Auf Alp Sur ſind die Gebäude repariert worden. Der Betrieb iſt genoſſenſchaftlich. Die Gemeinde bezieht Grasmiete. Die Milch wird aus der Alp in die Dorfkäſerei gebracht, welche ſehr gut eingerichtet iſt und trefflich geleitet wird.

76. Fexweiden. Werden im Frühling und Herbſt von den Fexern benutzt. Im Sommer iſt dieſes Gebiet der Fexalp zugeteilt. Der Beſatz geht mit der Fexalp.

Gemeinde Silvaplana.

Beſitzerin von Nrn. 77—80 Gemeinde Silvaplana.

77. Julier. Stoßzahl 103. Pächter iſt ein Konſortium aus Silvaplana, Unterpächter ein Konſortium aus Ems, auf 3 Jahre. Die Alp hat durch die Lawine großen Schaden gelitten. Die Gebäude mußten gründlich repariert werden. Ebenſo wurde die Alpwieſe verſchüttet und mußte gereinigt werden. Aus Mangel an Kühen wird die Alp mit Jungvieh beſtoßen.

78. Heimweide. Eine ſchlechte, trockene Weide auf der Nordſeite des Dorfes, meiſtens Waldboden. Durch Aufforſtung iſt die Weide bedeutend reduziert worden.

79. Crap alv. Stoßzahl 30. Pächter: Martin Nay, St Moritz. Vorwiegend Waldweide und fruchtbar. Vorteilhafter wäre es, die Weide als Vorweide zur Alp Surlej zu schlagen. Durch Aufforstung ist viel Weide entzogen worden.

80. Surlej. Stoßzahl 57 und 314 Schafe. Schatzung 90 Kuhrechte. Die Alp hat eine neue Straße erhalten bis zur Alphütte. Noch müssen Entwässerungen vorgenommen werden Die Gebäulichkeiten sind gründlich repariert worden. Andere Verbesserungen werden im Gemeindewerk verrichtet.

Gemeinde Zuoz,

Besitzerin von Nrn. 81—87 nebst 89 und 90: Gemeinde Zuoz.

81. Ochsenalp. Stoßzahl 88. Der untere Teil dient als Vorweide im Frühling und im Herbst. Es ist eine neue Hütte für die Hirtschaft gebaut worden. Sehr zu empfehlen sind eine Drainage in Boschetta und Ausreuten überhandnehmender Sträucher.

82. Alp Belvair. Stoßzahl 103. Schatzung 80 Kuhrechte. Die Gebäude sind in gutem Zustand erhalten. An einem Stall wurde ein neuer Anbau für 10 Kühe gemacht. An den Weiden wird jährlich etwas verbessert. Unterhalb der Hütte wäre gründliche Ausreutung überhand nehmender Sträucher dringend notwendig.

83. Es-cha. Stoßzahl 60. Schatzung 80 Kuhrechte. Keine Verbesserungen. Die Stallungen sind ungenügend. Eine Drainage bei der Hütte sollte ausgeführt werden. Genossenschaftsalp.

84. Fontana. Stoßzahl 150. Schatzung 180 Kuhrechte. Verpachtet. Verbesserungen wurden keine ausgeführt. Sehr nötig wären Stallungen und Entwässerungen.

85. und 86. Timun und Schuoler. Stoßzahl 184. Die Alp wird verpachtet. Ohne Verbesserungen. Notwendig wäre das Erstellen von Wassertrögen.

87. Siehe unter Heimweiden.

88. Val Chamuera. Besitzer: Oberst P. C. Planta, Zuoz. Stoßzahl 212, sowie 10 Schafe und 30 Ziegen. Die Alpgebiete Serlas, Prüna, Prünellas und Burdun sind alle bekannt unter dem Namen Val Chamuera. Früher sind obige Alpen zum Teil verpachtet worden. Heute sind sie vereint und werden durch den Besitzer selbst in prächtiger Weise bewirtschaftet. Die Weiden

sind durch eine ca. 600 Meter lange Drainage drainiert worden. Ebenso sind bedeutende Weidekomplexe von Unkraut und Steinen gesäubert und nutzbar gemacht worden. Ausgedehnte neue Weganlagen erleichtern dem Vieh den Weidegang. Wo Wassermangel herrschte, ist dieser durch Brunnenanlagen gehoben. Nebst dem natürlichen Dünger wurde auch Kunstdünger verwendet und der Ertrag der Wiesen auf diese Weise gesteigert. Diplomiert vom S. A. V.

89. Arpiglia. Stoßzahl 92. Schatzung 90 Kuhrechte. Die Alp wird gut bewirtschaftet.

90. Vaüglia. Stoßzahl 67. Diese Alp ist seit dem Ausbleiben der Italiener in bessere Hände geraten und wird nun gut bewirtschaftet. Sie hat neue Stallungen erhalten. Mit großem Erfolg hat die Gemeinde auch auf der Alp eine Drainage durchgeführt.

11. Bezirk Moesa.

Alpinspektor und Berichterstatter:
Kreisförster Schmid, Roveredo, für die Kreise Calanca und Roveredo.
Sl. Toschini, Soazza, für den Kreis Moesa.

Kreis Calanca.

Gemeinde Arvigo.

1. Stabiovedro. Besitzerin: Gemeinde Arvigo. Schatzung 35 Kuhrechte. Die Alp hat zwei Stafel. Der erste liegt in einer Höhe von 1830 Meter und mitten im Walde. Stark mit Alpenrosen überwuchert. Der zweite Stafel liegt ob Wald. Durch die Anlage einer 818 Meter langen Wasserleitung an Wert gewonnen. Diese wurde im Jahre 1915 ausgeführt und kostete Fr. 4700.—. Fast 3 ha Weidefläche wurden von Steinen und Alpenrosen geräumt. Auch war ein neuer Schermen erstellt worden, wurde aber leider durch den Schnee zusammengedrückt. Weitere Räumungen empfehlenswert. Schlechte Düngerwirtschaft!

Gemeinde Augio.

2. Cavarese di Sotto. Gemeindealp. Stoßzahl 53. und 70 Ziegen. Schatzung 40 Kuhrechte. Zu gutem Teil Wald-

Stall der Alp Stabiovedro.

weide Im Jahre 1913 wurde ein neuer Schermen mit einem Kostenaufwand von Fr. 3700.— gebaut. Auch wurden Reutungen und Räumungen vorgenommen, ca. 3 ha. Erfolg gut. Weitere solche Arbeiten und bessere Verwendung des Düngers wären zu empfehlen. Der Pächter würde sie begrüßen.

Gemeinde Braggio.

3. Settel. Besitzer: Gemeinde Braggio. Stoßzahl 18 und 32 Ziegen. Schatzung 10 Kuhrechte. Nicht viel zu verbessern. Schlechte Waldweide. Ein neuer Weg, welcher recht gute Dienste leistet, ist erstellt.

Gemeinde Busen.

4. Ciarino. Besitzer: Gemeinde Busen. Stoßzahl 15 und 30 Ziegen. Schatzung 10 Kuhrechte. Die Räumung und Reutung von ca. 20 ha Weidefläche ist projektiert, teils durchgeführt. Wegen Mangel an Arbeitskräften infolge des Krieges mußte die Arbeit suspendiert werden. Durch diese Melioration wird ein schö-

Alpstall von Rossiglione (Typischer Schermen und Längstall des Misox)

nes Stück Weide gewonnen und die Alp bedeutend verbessert. Gebäulichkeiten und Alpwege schlecht.

Gemeinde Cauco.

5. Ajone. Besitzer: Gemeinde Santa-Maria. Stoßzahl 17 und 30 Ziegen. Keine Verbesserungen. Die Weide könnte durch Säuberungen gut verbessert werden.

6. Piove di dentro. Besitzer: Gemeinde Arvigo. Stoßzahl 27 und 25 Ziegen. Schatzung 20 Kuhrechte. Wir empfehlen Verbesserungen der Wege, Säuberung der Weide und richtige Düngerwirtschaft, wie fast überall!

Gemeinde Landarenca.

7. Rossiglione. Besitzer: Gemeinde Selma. Stoßzahl 46 und 80 Ziegen. Schatzung 15 Kuhrechte. Die Gemeinde hat einen soliden Schermen erstellt. Größere Weideflächen wären zu säubern.

8. Piove di fuori. Besitzer: Gemeinde Landarenca. Stoßzahl 28 und 100 Ziegen. Schatzung 50 Kuhrechte. Ver-

besserungen keine. Das Reinigen der Weiden und Verbesserung der Wegsame wäre sehr zu empfehlen.

Gemeinde Rossa.

9. Calvarese di sopra. Besitzer: Gemeinde Busen. Schatzung 300 Schafe. Schafalp, wurde seit vielen Jahren mit Bergamasker Schafen bestoßen. Infolge des Krieges blieb die Alp unbeladen. Ein kleiner Schermen ist gebaut worden.

10. Ganano. Besitzer: Gemeinde Busen. Schatzung 200 Schafe. Gleiche Bemerkung wie bei 9.

11. Larsé. Besitzer: Gemeinde Augio. Stoßzahl 12 und 25 Ziegen. Schatzung 15 Kuhrechte. Eine von vielen Felsbändern durchzogene Alp, überwuchert und stellenweise dem Steinschlag ausgesetzt. Der Weg von Val bella bis zur Alp sollte verbessert werden.

12. Bedoletta. Besitzer: Gemeinde Rossa. Kleine Schafalp, ohne Verbesserungen.

13. Rotondo. Besitzer: Gemeinde Landarenca. 200 Schafe.

14. Naucolo. Besitzer: Gemeinde Castaneda. Schatzung 50 Kuhrechte. Besetzt mit 46 Stößen und 50 Ziegen. Es wurden ca. 2 ha Weide von Alpenrosen gesäubert und ein 700 Meter langer Weg gebaut, auch ein neuer Schermen erstellt.

15. Cassinarsa. Besitzer: Gemeinde Rossa und Augio. Schatzung 60 Kuhrechte. Besetzt mit 49 Stößen und 100 Ziegen. Nichts verbessert. Räumungen und Verbesserung der Wegsame ganz notwendig.

16. Remia e Stabiorello. Besitzer: Gemeinde Sta. Maria und Braggio. Stoßzahl 78 und 95 Ziegen. Die Alp ist die beste im ganzen Calancatal. Die Weideflächen sind meist gut, könnten jedoch durch Säuberung bedeutend verbessert werden. Ob den Hütten von Remia wurde ein Weg gebaut, der die Zufahrt zu den höher gelegenen Weiden erleichtert.

17. Remolasco. Besitzer: Gemeinde Sta. Domenica. Schatzung 18 Kuhrechte.

18. Pianossa. Besitzer: Gemeinde Rossa. Schatzung 10 Kuhrechte. Nicht mehr bestoßen.

19. Revio. Besitzer: Gemeinde Cauco. Stoßzahl 76 und 45 Ziegen. Die Weide ist gut, mit Ausnahme von wenigen

Partien. Die Alpwege sind notdürftig und sollten unbedingt verbessert werden.

20. Alogna. Besitzer: Gemeinde Rossa. Stoßzahl 12 und 35 Ziegen. An dieser Waldweide wird nichts verbessert.

21. Pertusio. Besitzer: Gemeinde Rossa. Stoßzahl 11 und 20 Ziegen. Schatzung 34 Kuhrechte. Die Alp, ursprünglich Eigentum der Gemeinde Arvigo, wurde von dieser an die Gemeinde Rossa abgetreten. Im Jahre 1911 wurde ein neuer Schermen gebaut. Kosten Fr. 1200.—.

22. Stabio. Besitzer: Familie a Marca. Die Alp wird nicht mehr bestoßen, infolge des Krieges.

Gemeinde Sta. Domenica.

23. Nomnone. Besitzer: Sta. Domenica. Schatzung 12 Kuhrechte. Ganz unbedeutende Alp. Ohne Verbesserungen.

24. Piancalone. Besitzer: Sta. Domenica. Schatzung 100 Schafe. Während des Krieges nicht beladen.

Gemeinde Sta. Maria.

25. Cardinello. Besitzer: Gemeinde Sta. Maria. Nicht mehr bestoßen. Schatzung 6 Kuhrechte.

Kreis Moesa.

Gemeinde Lostallo.

Nrn. 26—31 im Besitze der Gemeinde Lostallo.

26. Val Darbora e Pozzo. Besatz: 43 Stöße und 115 Ziegen. Es wurde ein Schermen und eine Sennhütte im Kostenaufwand von Fr. 3350.— erstellt. Notwendig: bessere Unterhaltung der Alpwege, Düngerwirtschaft und Säuberung der Alpweide.

27. Montogno ecc. Besatz: 69 Stöße und 174 Ziegen. Es wurden zwei Schermen und zwei Sennhütten für Fr. 4560.— erstellt. Es wäre hier sehr viel zu machen. Ausreuten von Alpenrosen, Räumen von Steinen, Unterhaltung der Weidewege, bessere Verwendung des Düngers, Anlage einer Alpwiese.

28. Val Gamba ecc. Stoßzahl 77. Nichts geleistet. Notwendig Erstellung von Schermen und Säubern.

29. Cisterna-Cimetta. Stoßzahl 19 und 85 Ziegen. Gleiche Bemerkungen wie bei 28.

30. Vazzola. Nicht bestoßen.

31. Groven. Stoßzahl 23 und 78 Ziegen. Säuberung der Weide und Unterhaltung der Alpwege sehr notwendig.

Gemeinde Mesocco.

32. Cortaſſo. Besitzer: Gemeinde Mesocco. Stoßzahl 14 und 17 Ziegen. Die Alp wurde wieder bestoßen. Durch verschiedene Verbesserungen könnte der Ertrag bedeutend gesteigert werden.

33. Trascolmine. Besitzer: Familie a Marca, Mesocco. Stoßzahl 23. Wurde wieder als Kuh- und Schafalp benutzt.

34. Arbea. Besitzerin: Gemeinde Misox, wie auch der Alpen Nr. 35—40. Wurde im Jahr der Aufnahme nicht bestoßen. Zeitweise wird die Weide mit den Schafen abgeweidet.

35. Cebbi ecc. Nicht bestoßen.

36. Roccola-Paſſetti. Besitzer: Gemeinde Misox. Stoßzahl 64. Verbesserungen keine. Notwendig wären Ausreutungen von Unkräutern und Unterhaltung der Alpwege. Erstellung von Schermen.

37. Frace Confino. Stoßzahl 115. Keine Verbesserungen zu verzeichnen. Sehr notwendig wäre die Erstellung von genügend Schermen, Weidewegen, Ausgraben des Unkrautes, bessere Verwertung des Düngers. Die Alp wird verpachtet und der Pächter würde gerne einen größern Zins bezahlen, wenn die genannten Verbesserungen ausgeführt würden.

38. Muccia ecc. Stoßzahl 89. Auch hier wurde nichts getan. Notwendig wären Reutungen, Räumungen und Erstellen von Schermen.

39. S. Bernardino. Stoßzahl 299. Die Alp besteht aus sieben verschiedenen Weiden in der Nähe von S. Bernardino. Es sind zum Teil schöne und gute Weidepartien. Zum Teil sind sie mit Legföhren, Alpenrosen und andern Unkräutern stark besetzt. In Corillo wurde ein Alpstall erstellt. Notwendige Verbesserungen: Reutungen von Alpenrosen, Legföhren, Wachholder; auch Entwässerungen, Erstellung von bessern Wegen und durchwegs eine rationellere Verwendung des Düngers, der meistens gar nicht oder unzweckmäßig benutzt wird.

40. Vignone. Stoßzahl 224. Hochgelegene Alp, den Win-

den stark ausgesetzt, sonst fruchtbar. Unbedingt notwendig wäre die Erstellung von Schermen, bessere Weganlage.

41. Roggio-Corciusa. Besitzer: Gemeinde Misox und Familie a Marca. Stoßzahl 115 und 1250 Schafe. Hochgelegene, aber grasreiche Alp, die früher von Bergamaskern gepachtet und bis zu 2000 Schafen bestoßen wurde. Dazu 30—40 Pferde und 30—60 Stück Großvieh. Seit Ausbleiben der Bergamasker Schafe wird sie mehr mit Großvieh bestoßen. Keine gute Zufahrt. Vom Rheingebiet aus ist dieselbe auf gefährlichen Wegen zugänglich, vom Moesa-Tal aus durch das Tal Vignone. Bei Schneefall sind aber beide Wege schwer passierbar. Unbedingt notwendig ist auch die Erstellung von genügend Schermen, die Anlage einer Alpwiese. Daneben könnten durch Räumungen große Weideflächen gewonnen werden.

42. Cugni ecc. Besitzerin: Gemeinde Misox, ebenso für Nrn. 43—45. Besetzt mit Schafen und Ziegen.

43. Balmiscio. Nicht bestoßen.

44. Barna. Stoßzahl 44. Es wurde eine neue Sennhütte erstellt. Zu empfehlen wäre bessere Düngerwirtschaft.

45. Veis. Nicht bestoßen. Nur im Frühjahr und Herbst vom Maiensäß aus benutzt.

Gemeinde Soazza.

Besitzerin von Nrn. 46—49: Gemeinde Soazza.

46. Boggio. Stoßzahl 62 und 175 Ziegen. Einige kleinere Verbesserungen ausgeführt. Sie sollten fortgesetzt werden, wie z. B. Reutungen, bessere Weganlagen.

47. Pindera ecc. Stoßzahl 44 und 150 Ziegen. Zwei Schermen für Fr. 2550.— erstellt. Dringend notwendig wäre die Erstellung von Alpwegen, Ausreutungen und Räumungen.

48. Crastera ecc. Stoßzahl 52 und 220 Ziegen. Ein Schermen für 40 Stück Großvieh erstellt.

49. Cime-Forcola. Besatz: 565 Schafe und 12 Ziegen. Im Frühling und Herbst wird das Vieh auf den Heimweiden geweidet. In der Gemeinde Misox wandert das meiste Vieh in die Maiensäße, von wo aus Heimweiden (Gemeindeweiden) benutzt werden. Die Weidezeit dauert im Frühling vom 15. Mai bis zur Alpfahrt und im Herbst von der Alpentladung bis zum 20. Oktober. Von der Gemeinde Soazza aus werden im Frühling und

Herbst als Heimweiden benutzt. Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und im Herbst dauert sie bis zum 25. Oktober.

Alle Alpen dieses Kreises könnten durch bessere Bewirtschaftung ertragreicher gemacht werden. Besonders notwendig wäre die Durchführung von Räumungen und Reutungen der stark überhand nehmenden Alpenunkräuter. Der Dünger wird meist gar nicht ausgebracht.

Alte Floß-Staustelle im Alptal Albionasca (Misox)

Gemeinde Cama.

50. Besarden-Lomegno. Besitzerin die Gemeinde Cama, ebenso bei 51 und 52. Stoßzahl 46 und 70 Ziegen. In Lomegno wurde eine neue Alphütte gebaut.

51. Vazzola-Agnone. Stoßzahl 35 und 50 Ziegen. In Vazzola wurde eine neue Sennhütte gebaut. Zu empfehlen sind Säuberung der Weide und Verbesserung der Wegsame.

52. Uria. Seit Jahren nicht mehr bestoßen.

Gemeinde Grono.

53. Piazza-Caurito. Alles hiesige Alpareal gehört der Gemeinde Grono. Stoßzahl 75 und 30 Ziegen. Verbesserungen

keine. Notwendig wäre im Untersäß Piazza eine neue Wasserversorgung. Es sollten auch Räumungsarbeiten gemacht werden.

54. Val Luna-Portula. Stoßzahl 27 und 45 Ziegen. Reutungen sind zu empfehlen.

55. Bec. Stoßzahl 8 und 25 Ziegen. Früher nicht benutzt, seit 7—8 Jahren wieder bestoßen. Etwelche Verbesserungen würden sich lohnen.

56. Prato. Nicht bestoßen.

Gemeinde Leggia.

57. Alp Val Leggia. Besitzer: Gemeinde Leggia. Stoßzahl 52 und 100 Ziegen. Im Mittelsäß wurde 1913 ein neuer Schermen für Fr. 3700.— gebaut und auf dem gleichen Säß 1915 eine Fläche von 7,5 ha gereutet. Die Gemeinde beabsichtigt noch mehr Verbesserungen vorzunehmen.

Gemeinde Roveredo.

Besitzerin von 58—64 die Gemeinde Roveredo.

58. Luarno. Stoßzahl 18 und 50 Ziegen. Zu empfehlen wäre eine bessere Wasserversorgung, doch ist die Erstellung einer solchen sehr schwierig und würde etwas teuer zu stehen kommen.

59. Ajano. Stoßzahl 54 und 75 Ziegen. Verbesserungen sind keine zu verzeichnen. Notwendig wäre die Ausbesserung der Wege und das Räumen der Weide von Steinen.

60. Roggio. Stoßzahl 84 und 120 Ziegen. Auch hier sollten die Zufahrtswege ausgebessert werden. Räumungen wären ebenfalls sehr notwendig.

61. Roggiasca. Stoßzahl 18 und 50 Ziegen.

62. Albionasca. Stoßzahl 65 und 80 Ziegen. Gebäulichkeiten sind sehr schlecht. Große Weideflächen mit Steinen bedeckt.

63. Albione. Stoßzahl 59 und 50 Ziegen. Ein Projekt für Räumung und Reutung wurde nicht ausgeführt.

64. Cadino. Stoßzahl 47 und 70 Ziegen.

65. Resignaga. Besitzer: Gemeinde San Vittore. Stoßzahl 50 und 60 Ziegen. Die Gemeinde scheint wenig Interesse für ihre Alpen zu haben.

Gemeinde San Vittore.

Alles Gemeindealpen.

66. Martuno. Stoßzahl 22 und 90 Ziegen.

67. Carnaggio. Stoßzahl 30 und 55 Ziegen. Die Alp ist infolge ihrer rauhen Lage wenig gesucht. Die Unterkunftsräume sind schlecht.

68. Memo. Stoßzahl 90 und 100 Ziegen. Ein Wildbach bedroht die Gebäulichkeiten und deckt große Weideflächen mit Schutt zu. Durch Eindämmen und Räumen könnten große Flächen gewonnen werden. Wege schlecht.

Gemeinde Verdabbio.

69. Sambroscio. Besitzerin: Familie a Marca. Stoßzahl 30 und 50 Ziegen. Für Verbesserungen zeigen die Pächter und in weit größerem Maße die Besitzer Gleichgültigkeit.

70. Al Lago-Brojetta. Besitzerin: Gemeinde Verdabbio wie auch von 71—73. Stoßzahl 25 und 70 Ziegen. Im Säß Al lago ist 1914 ein schöner, solider Schermen gebaut worden. Kosten Fr. 4700.—. Zirka 2 ha Boden sind geräumt worden. Zu empfehlen ist namentlich die Verbesserung der Wege. Aelpler und Gemeinde bekunden den Willen, etwas für Verbesserungen der Alp zu tun.

71. Brione. Wird nicht bestoßen.

72. Borgeno. Stoßzahl 72 und 15 Ziegen. In wenigen Jahren wird die Alp ganz vom Wald eingewachsen und aus der Alpstatistik zu streichen sein.

73. Giumagno. Stoßzahl 7 und 30 Ziegen. Kleine Alp mit ganz schlechter Wegsame.

12. Bezirk Münstertal.

Alpinspektor und Berichterstatter: A. Ruffner, Bevers.

Gemeinde Cierfs.

1. Da Munt. Besitzerin: Gemeinde Cierfs. Stoßzahl 83 und 150 Schafe. Südliche Lage, mäßig steil. Verbesserungen — keine. Die Sennhütte sollte neu erstellt werden. Auch andere Verbesserungen wären allenthalben notwendig, wie Räumen, Reuten.

Gemeinde Fuldera.

2. Sadra-Fontana. Eigentum der Gemeinde Fuldera. Stoßzahl 58 und 120 Schafe. Fruchtbarkeit und Grasnarbe eher

gering. Die Stallung ist durch die Lawine eingedrückt und im Kostenaufwande von Fr. 2000.— wieder aufgebaut worden. Ungefähr 2 ha Weideland sind vom Gestrüpp gereinigt worden. Wege jetzt gut. Notwendig: Entwässerung.

Gemeinde Lü.

3. Morain. Besitzerin: Gemeinde Lü. Stoßzahl 72. Der untere Teil dient als Heimweide. Die Gemeinde hat Mühe, ihr großes Alpgebiet richtig im Stande zu halten und es dementsprechend zu bewirtschaften. Ein Stall für das Jungvieh wäre sehr notwendig, ebenso Reparatur der Alphütte. Entwässerungen, Verbesserung der Wege wären sehr angezeigt.

Gemeinde Valcava.

4. Campatsch. Besitzerin: Gemeinde Valcava. Stoßzahl 113. Schatzung 90 Kuhrechte. Grasnarbe sehr gut. Die Alp wurde gut geräumt. Beschlossene Sache ist ein neuer Stall im obern Teil der Alp, sowie ein neuer Weg vom Dorfe bis zur Alp.

5. Stablinas-Squittaun. Besitzerin: Gemeinde Valcava. Stoßzahl 45 und 200 Ziegen. Ist fast als Heimweide zu betrachten.

6. Val Nüglia. Besitzerin: Gemeinde Valcava. Die Alp wurde zum Nationalpark geschlagen. Die Schafe von Valcava werden seither in Alp Tablat suot gesömmert.

7. Valpaschun-Sot. Besitzer: Höfe Valpaschun und Craistas. Stoßzahl 40. Gemeinschaftlich von beiden Höfen bestoßen. Die Hütte ist vor einigen Jahren abgebrannt, wurde neu aufgebaut. Wird alljährlich etwas verbessert.

8. Terza. Besitzer: Höfe von Sta. Maria und Münster. Stoßzahl 49. Schatzung 40 Kuhrechte. Keine Verbesserungen. Sehr notwendig der Bau eines Stalles.

Gemeinde Sta. Maria.

9. Prasüra und Chalderas. Besitzerin: Gemeinde Sta. Maria. Stoßzahl 70. Kuhalp. Weideverbesserungen nur in kleinem Maßstabe ausgeführt. Auf dem Untersäß führt eine neue Straße, welche aber unbedingt bis zum Obersäß weiter geführt werden sollte. Entwässerungen und Ausreutungen not-

wendig, ebenso richtige Wege, damit der Dünger besser verwertet werden könnte.

10. Muranza und Wau. Gemeinde Sta. Maria. Stoßzahl 35 Kuhrechte. Beide Alpen sind zu einer vereinigt worden. Verbesserungen keine.

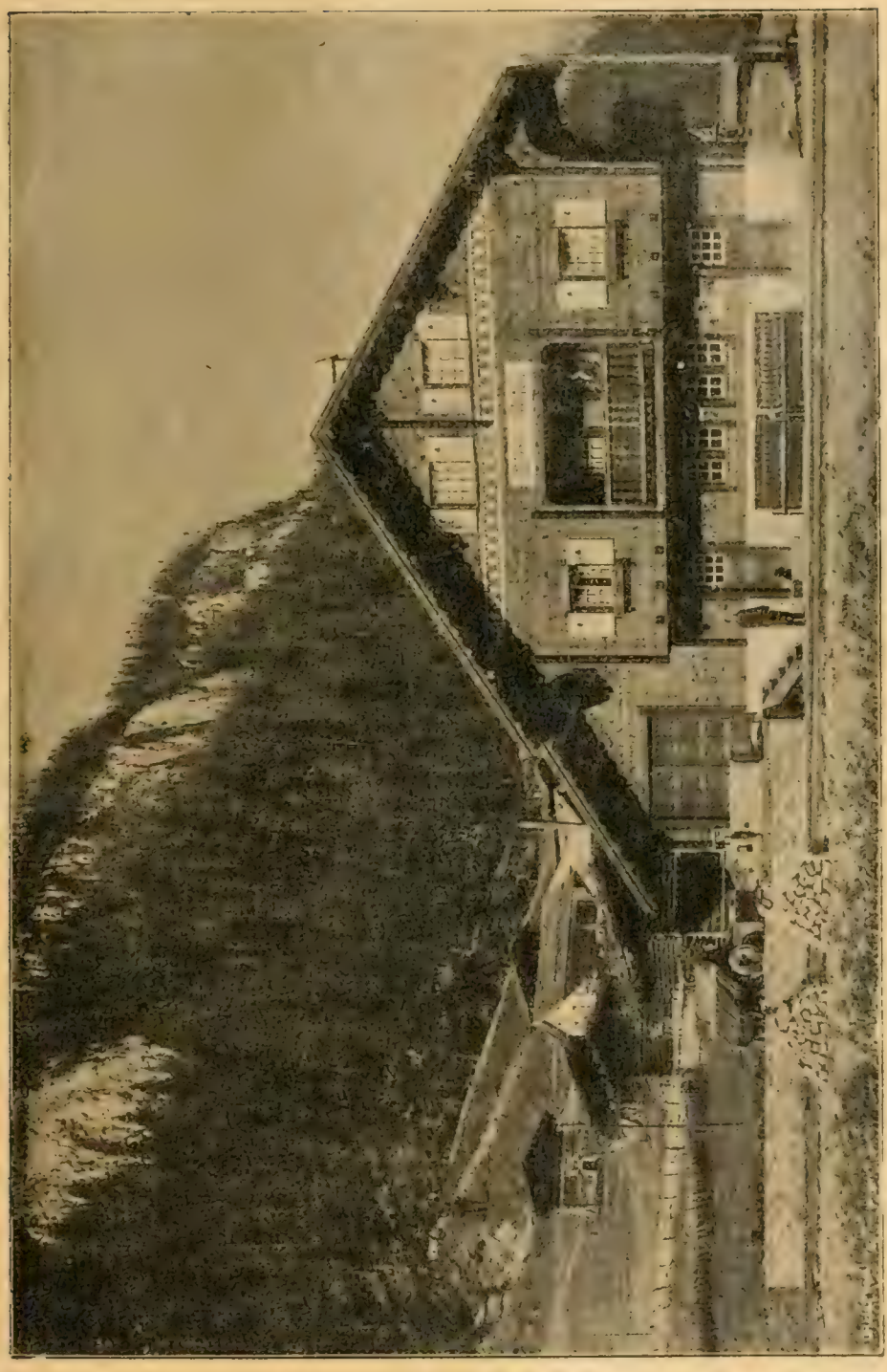
Gemeinde Münster.

11. Silva. Besitzer $^2/_3$ Gemeinde Sta. Maria, $^1/_3$ Gemeinde Münster. Wird mit Muranza und Wau zusammen als eine Alp bestoßen.

12. Castra. Besitzer: Kloster Münster. Stoßzahl 38 und 80 Schafe. Die Alpen des Klosters Münster haben im Sommer 1918 ein schlechtes Los gehabt. Hütte samt Stall auf Preveder haben dem Schneedruck weichen müssen. Auf Dößradond waren die Gebäulichkeiten am 10. August noch vollständig unter dem Schnee begraben und sind total zerstört. Wirkliche Verbesserungen sind keine gemacht worden.

13. Sprela. Besitzer: Gemeinde Münster. 70 Stöße. Schatzung 120 Kuhrechte. Hat durch Steinschlag und Lawinen stark gelitten. Verbesserungen wurden auf der Alp viele ausgeführt. Notwendig bleibt noch der Bau einer Sennhütte. In Valbella sollte eine Entwässerung durchgeführt werden. Eine Bestoßung der Alp mit Ziegen könnte von großem Vorteil sein, weil dadurch eine Anzahl Gebiete, wie las Pallas, Val Mur ecc. besser ausgenutzt werden könnten.

14. Mora. Besitzer: Gemeinde Münster. Stoßzahl 93. Man hat den Eindruck, daß die Bauern von Münster, welche nur wenig Rechte auf der Alp besitzen, mit dem Kloster nicht gerade im besten Einvernehmen leben. Es werden selten die nötigen Arbeiten verrichtet. Ein Hüttenbau ist in Aussicht genommen. Auf der Alp Mora sollte ein Obersäß eingerichtet, die Weide von Munt Pitschen und Plaun viel besser ausgenützt werden. Der Ankauf der Weide Callo, welche Italienern gehört, wäre zu wünschen. In Munt grand fehlen Tränkeanlagen. Räumung von Wachholder und Legföhren ist sehr zu empfehlen. Auch bessere Wege erstellen!



Einsteigen, nach Arosa! (Bahnhof Litzi-Rüti)

13. Bezirk Plessur.

Alpinspektor und Berichterstatter:
H. Donau (Plantahof), nunmehr Molkereidirektor in Luzern.

Kreis Churwalden.

Gemeinde Churwalden.

1. Foppa. Genossenschaftsalp mit 33 Stößen Besatz und einer Schatzung von 75 Kuhrechten. Alp mit südwestlicher Lage, anlehnig und mäßig steil. Der Boden ist fruchtbar, die Grasnarbe gut. Verbesserungen sind keine wesentlichen gemacht worden. Sehr zu empfehlen wäre das Reinigen der Weide von den Steinen. Auch die Wege sind reparaturbedürftig.

2. Stätz. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 136. Schatzung 155½ Kuhrechte. Stark mit Alpenrosen überwuchert. Planmäßigere Arbeit sollte unbedingt Platz greifen.

3. Pradaschier. Genossenschaftsalp mit 73 Stößen Besatz und 100 Kuhrechten Schatzung. Durch Rutschungen gingen zirka 2 ha Weide verloren. Die Bewirtschaftung der Alp ist im ganzen gut. Im mittlern Teil der Alp sollten allerdings Reutungen im großen Maßstabe ausgeführt werden.

Gemeinde Malix.

4. Malixeralp. Besitzerin: Gemeinde Malix. Stoßzahl 163. Keine Verbesserungen. Räumung von Gestrüpp unbedingt notwendig und die Düngerwirtschaft läßt ebenfalls zu wünschen übrig.

Gemeinde Parpan.

5. Plantahofweiden. Besitzer: Landwirtschaftliche Schule Plantahof. Besatz: 70 Stöße. Sie bestehen aus drei Weiden, Belvedere, Verbella und Fastatg. Geschützte Lage. In Belvedere ist der untere Teil stark mit Germern besetzt; einige Partien sind zu entwässern. In Verbella sollten im obern Teil Tränkeanlagen erstellt und in Fastatg hinter dem Stall eine Schlammulde ausgefüllt werden.

6. Heimberg. Besitzer: Gemeinde Parpan. 32 Stöße.

Kantonsalp Valbella (Plantahof)

7. Ochsenalp. Besitzer: H. Salzberger. 59 Stöße. Schatzung 65 Kuhrechte. Nur mehr mit Jungvieh bestoßen. Sie eignet sich ihrer steilen Hänge wegen nicht gut als Kuhalp.

8. Kötzigerberg. Genossenschaftsalp. 59 Stöße. Schatzung 56 Kuhrechte. Es wurde ein Weideweg zur Stelli erstellt. Düngerverwertung schlecht. Er wandert, wie vor Jahren, auf die nahen Wiesen. Neuer Stall 1917 erbaut für 80 Stöße. Kosten Fr. 18,500.

9. Brüggigerberg. Besitzer: Genossenschaftsalp mit 43 Stößen. Schermen von einer Lawine zerstört, ist neu erstellt worden. Räumungen bitter notwendig.

Gemeinde Prada.

10. Praderalp und Joch. Im Besitze der Gemeinde Prada. Stoßzahl 71. Neuer Weg auf das Untersäß. Dagegen besteht noch immer das Düngerservitut auf dem Obersäß. Erwünscht wären auch Verbauungen im Untersäß und Räumen von Unkraut.

Gemeinde Tschiertschen.

11. Farur. Besitzer: Gemeinde Tschiertschen. 113 Stöße und 83 Ziegen. Die Grasnarbe ist im ganzen gut, an verschiedenen

Wasserversorgung auf Kötzigerberg

Stellen trocken. Auf dem Untersäß sollten Schermen gebaut werden. Wege schlecht. Große Flächen Alpenrosen. Bessere Düngerverwertung ist sehr zu empfehlen.

12. Urden vorder. Im Besitze der Gemeinden Castiel, Calfreisen und Lüen. Stoßzahl 154. Schatzung 160 Kuhrechte. Die Gemeinden leisten für die Alp ziemlich viel.

13. Ober-Urden. Besitzer: Gemeinde Maladers. Stoßzahl 188. Der Gemeinde Maladers scheint es daran gelegen, das Nötige zu tun. So wurde neben anderm ein Weideweg nach Carmena und nach dem Augstberg gebaut. Räumungsarbeiten wären allerdings am Platze.

14. Grube und Schafalp. Besitzer: Gemeinde Tschiertschen. Stoßzahl 37. Außer einer kleinen Hüttenreparatur auf Grube wurde nichts getan.

Gemeinde Arosa.

15. Aroseralp. Besitzer: Gemeinde Arosa. Stoßzahl: 118. An dieser Alp würde sich ein größerer Aufwand bezahlt machen. Bessere Verwertung des Düngers und Räumungen wären wünschbar.

16. Furka. Besitzer: Gemeinde Maienfeld. Stoßzahl 46. Galtviehalp. Leidet durch das Einwachsen mit Alpenrosen.

Alphütten von Tschuggen

17. Aelpli. Besitzer: Gemeinde Arosa. 772 Schafe und 69 Ziegen.

18. Tschuggen. Besitzer: Stadt Chur. Stoßzahl 78.

19. Mittlere Hütte. Besitzer: Stadt Chur. Stoßzahl 78.

20. Hintere Hütte. Besitzer: Stadt Chur. Stoßzahl 78.

21. Obersäß. Besitzer: Stadt Chur. Alle der Stadt Chur gehörenden Alpen werden musterhaft bewirtschaftet. Vom S. A. V. diplomiert.

Gemeinde Castiel.

22. Parvig ober. Besitzer: Gemeinde Castiel und Lüen Stoßzahl 27.

23. Schafbleis. Besitzer: Gemeinde Castiel und Lüen. Früher Schafalp; zur Zeit noch 65 Ziegen aufgetrieben.

Gemeinde Langwies.

24. Campadiel. Besitzer: H. Zippert. Der Besitzer zeigt wenig Interesse. Räumungen und Reutungen wären sehr notwendig. Verpachtet an Peist.

25. Blatten. Besitzer: Genossenschaft. Stoßzahl 76. Schatzung 63 Kuhrechte. Die Genossenschaft kaufte Wiesboden im Werte von Fr 2900.— und schlug ihn zur Weide. Sehr zu empfehlen sind genaue Grenzregulierung und Räumungen. Der Dünger wird auf Privatgüter abgeführt.

26. First. Besitzer: Gemeinde Maladers. Stoßzahl 33 in Galtvieh.

27. Steinerberg. Besitzer: Gemeinde Fideris. Stoßzahl 55 und 110 Schafe. Es wurden Privatgüter zugekauft. Die Gebäude schlecht unterhalten. Verbesserungen keine. Sehr notwendig wären Räumungen.

28. Stcaßberg. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 94 und 45 Schafe und 42 Ziegen. Auch diese Genossenschaft kaufte Boden im Werte von Fr. 1800.—. Die Alpgenossen führen die nötigen Arbeiten gemeinsam aus.

29. Rekholdern. Besitzer: Genossenschaftsalp mit einer Schatzung von 52 Kuhrechten. Die Weide geht zurück, weil es am Unterhalt fehlt. Notwendig wäre Ausbesserung der Gebäude und Wege Die Düngung ist mangelhaft.

30. Haupt. Genossenschaftsalp. Besatz: 162 Stöße und 100 Schafe Schatzung 146 Kuhrechte. Verbesserungen werden keine ausgeführt. Räumungen von Steinen im obern Teil wären angezeigt, auch Bewässerung. Der Besatz ist eher schwach.

31. Küpfen. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 30 und 20 Ziegen. Schatzung 12 Kuhrechte. Die Bewirtschaftung der Alp ist gut. Durch planmäßiges Arbeiten könnte aber noch immer mehr geleistet werden.

32. Mädrigen. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 75. Schatzung 107 Kuhrechte.

33. Boden. Besitzer: P. Mettier, Arosa. Stoßzahl 20. Schatzung 24 Kuhrechte. Ordentlich gehalten.

34. Tschuggen. Genossenschaftsalp. Stoßzahl 40 und 11 Ziegen. Schatzung 43 Kuhrechte.

35. Thiejen. Privatalp. Stoßzahl 55, 26 Schafe und 12 Ziegen. Schatzung 44 Kuhrechte. Die nötigen Arbeiten werden ausgeführt. Auf fast sämtlichen Genossenschaftsalpen von Langwies besteht das Düngerraubsystem, da der Dünger auf die nahen Privatgüter geführt wird.

Gemeinde Maladers.

36. Unter Berg. Besitzerin: Gemeinde Maladers. Stoßzahl 18. In der Hauptsache Waldweide, nicht besonders gut. Im Jahre 1912 wurden 1½ ha von Gestrüpp und Steinen gereinigt. Früher trat der Rauschbrand auf. Durch regelmäßige Impfung ist derselbe verschwunden.

Gemeinde Molinis.

37. Ochsenalp. Besitzer: Stadt Chur. Stoßzahl 82. Schatzung 80 Kuhrechte. Diese Alp ist wie alle Chureralpen sehr gut bewirtschaftet.

38. Wolfboden. Besitzer: Stadt Chur. Stoßzahl 47. In der Statistik unterm Namen Prätscheralp aufgeführt. Bewirtschaftung sehr gut. Es wurden auch Lawinenverbauungen ausgeführt.

Gemeinde Pagig.

39. Bleis. Gemeinde Pagig und St. Peter. Stoßzahl 11 und 53 Schafe und 41 Ziegen. Beide Gemeinden benutzen die Alp für die Heimkühe und Heimgeißen. Pagig allein darf noch Schafe aufbringen. Früher durften es nur Mastschafe sein, während jetzt alles auf die Alp getrieben wird. Die Bleis könnte bei richtiger Bewirtschaftung weit mehr abwerfen. Viel Weideboden ist mit Steinen bedeckt, welche gut zum Bau von Schutzmauern verwendet werden könnten. Es fehlt etwas am guten Willen.

Gemeinde Peist.

40. Prätsch. Besitzerin: Stadt Chur. Stoßzahl 83.

41. Maraner Alp. Eigentum der Stadt Chur. Stoßzahl 97. Die Private, welche früher Besitzer waren, haben nur mehr das Recht, 10 Stück zu sömmern.

Maraner Wiesen. Blick gegen Weißfluh.

42. Peisteralp. Besitzer: Gemeinde Peist. Stoßzahl 113. Anerkennenswertes geleistet. Es wurde ein neuer Schermen und Sennhütte aus Stein erstellt, sowie ein Weg gebaut nach den nahen Maiensäß, der allerdings nicht ideal angelegt ist. Zur Vergrößerung der Alp wurden Bergwiesen im Betrag von Fr. 30,000 mit einer Fläche von 80—100 ha zugekauft. Die Alp zerfällt in eine Kuh- und Galtviehalp.

43. Erlenboden. Besitzer: Gemeinde Peist. Besatz: 70 Kälber. Der Dünger wird auf Privatgüter gebracht. Erforderlich: Düngung und Säuberung.

44. Zalünia. Besitzer: Gemeinde Peist. Stoßzahl 32. Keine Verbesserungen. Die Wasserleitung ist reparaturbedürftig. Der eiserne Zaun sieht infolge Schneedruck einem Labyrinth gleich und ist gefährlich. Sollte entfernt und durch eine Mauer ersetzt werden. Bewässerung sehr am Platze.

45. Zerfalta. Besitzer: Gemeinde St. Peter. 12 Stöße.

46. Malislans. Besitzer: Gemeinde Lüen. 12 Stöße.

14. Bezirk Vorderrhein.

Alpinspektor und Berichterstatter:
Oberst Ch. Solèr, Brin.

Seit der letzten statistischen Aufnahme sind auf dem Gebiete der Alpwirtschaft fast durchgehend anerkennenswerte Fortschritte gemacht worden. Es sind aber zwei Momente bei uns, welche mehr oder weniger hindernd auf die Durchführung von Alpverbesserungen in den Weg treten: Sind die Alpen Gemeindeeigentum, so wird bei der bekannten bündnerischen Gleichgiltigkeit im Gemeindewesen nur mit schwieriger Ueberwindung hemmender Vorurteile etwas erreicht; sind sie Privateigentum, so werden leider vom Staate keine Subsidien für Alpverbesserungen zuerkannt und die Kosten für die Durchführung derselben sind oft für den Einzelnen viel zu groß. Immerhin können auch hier schöne Erfolge festgestellt werden. Sehr viel geleistet hat das Kloster Disentis für seine Alpen. Besonders zu erwähnen ist, daß in der Alp Cavrein zuerst mit dem alten Uebel der Butteranhäufung im Alpkeller bis zur Ranzigkeit gebrochen wurde. Seit Jahren wird dieselbe frisch zu Tale befördert und dort richtig verwertet.

Kreis Disentis.

Gemeinde Brigels.

Die Gemeinde ist fortschrittlich gesinnt und bewirtschaftet ihre Alpen gut. Sie marschiert mit gutem Beispiel den anderen Gemeinden voran. Die Gemeinde besitzt fünf Alpen. Dieselben werden alle 10 Jahre unter die Viehbesitzer zur Benutzung durch Verlosung verteilt. Ueber die Benutzung der Alpen besteht ein Alpregulativ, welches genau bestimmt, wie die Alpen zu benutzen sind. Bei jeder Verlosung wird festgestellt, welche Verbesserungen in den Alpen während dieser Periode auszuführen sind, welche davon von der Gemeinde übernommen werden und welche von den Genossenschaftern auszuführen sind. Von jedem Stück Sömmerungsvieh wird eine bescheidene Taxe erhoben, die für Alpverbesserungen verwendet wird. Die laufenden Arbeiten werden jährlich von den Genossen durchgeführt.

1. Quadra. Stoßzahl 176. In „Burlaur" wurde eine Reutung von 3,2 ha durchgeführt. Weganlagen und Wasserleitung

mit Tränkeanlagen sind erstellt worden. Ebenso wurde eine transportable Hütte mit rationeller Einrichtung gebaut.

2. Rubi. Besatz 132 Stöße. Es wurde ein Weg von 409 m Länge für Fr. 3000.— erstellt, eine Fläche von 2,5 ha gereutet und eine neue Sennhütte erstellt.

3. Nova-Frisal. 106 Stöße. Hier wurden größere Reutungen von 6,6 ha ausgeführt und solide Sennhütten erstellt. In Bezug auf die Bewirtschaftung ist insoweit eine Aenderung eingetreten, daß auf diesen drei Alpen nur mehr Kühe gesömmert werden und keine Zeitkühe und Rinder. Letztere kommen nun nach

Die alte Hütte zwischen den Felsblöcken auf Cavreina.
(Alpwanderkurs 1904.)

Tschegn dado und dadens, wo keine Kühe mehr geladen werden. Diese Betriebsänderung ist zu begrüßen.

4. Tschegn dado. Stoßzahl 112. Ein Weg wurde erstellt und eine Wasserleitung mit Tränkeanlagen gebaut. Es werden nur mehr Rinder gesömmert, die sehr gut aussehen und es eignet sich die Alp für Bestoßung mit Zeitkühen gut.

5. Tschegn dadens. 93 Stöße. Im Untersäß wurde ein Teil ausgeschieden und wird mit andern Heimweiden für die Heimkälber benutzt.

Gemeinde Disentis.

6. Cavreina. Besitzer: Kloster Disentis. 158 Stöße und 900 Schafe. Im Obersäß wurde 1904 eine solide Sennhütte mit

Abkühlung gebaut. Im Untersäß wurde die Wasserleitung für die

Gebäude auf Alp Russein (Disentis)

Abkühlung neu erstellt. An Stelle der bisherigen hölzernen Brücke wurde eine eiserne gebaut. Die Hütte in Plauntegia nova wurde eingedeckt. Ebenso wurden Hütten in Caverdiras und Tschen-

cinas für Galtvieh und Schafhirten neu gebaut. 1916 wurde im Oberjäß eine gefährliche Stelle mit Gelände aus Eisenpfosten und Eisendraht abgesperrt und 1917 im Oberjäß ein solider moderner Schweinestall gebaut. Vom S. A. V. diplomiert.

7. Russein. Besitzer: Genossenschaft Russein-Disentis. Besatz: 140 Stöße und 140 Ziegen. Schatzung 140 Kuhrechte. (Zu jedem Stoß gehört 1 Ziege.) Vor drei Jahren wurde eine Fläche gereutet; Kosten Fr. 1000.—. Sämtliche Gebäude wurden hart eingedeckt. Die Bewirtschaftung ist mustergültig. Ein Alpvogt überwacht den ganzen Betrieb. Die jährlichen Arbeiten werden sorgfältig ausgeführt. Auf je zwei Stöße wird jährlich ein Mann gestellt zur Ausbesserung der Alpwege und auf je vier Stöße ein Mann für Räumungsarbeiten.

8. Alpetta. Die Alp ist durch Kauf mit Lumpegna vereinigt und wird von nun an gemeinsam bestoßen.

9. Lumpegna. Besitzer: Genossenschaft Lumpegna, Truns. Besatz: 70 Stöße und 200 Schafe und 70 Ziegen. Die Alp wurde von einer Privatgenossenschaft in Truns mit zwei Heubergen um die Summe von Fr. 34,000.— gekauft. Diese Genossenschaft bietet alle Gewähr für eine gute Alpwirtschaft. Es sind folgende Verbesserungen projektiert: 1. Eine Wasserleitung von 1850 m Länge mit Kostenvoranschlag von Fr. 10,500. Dadurch kann eine richtige Wasserversorgung durchgeführt werden. Der Stafel soll ausgeschlemmt werden, wodurch die Ausrottung des lästigen Nätsch erfolgen kann. 2. Räumung von zirka 13 ha; Kosten Fr. 5200.—. 3. Die Erwerbung von Alpetta ist als Ergänzung der Schafweide ganz zweckmäßig gewesen. Vor 7 Jahren wurde eine Drahtseilbahn für Fr. 3050.— zum Abtransport der Molken erstellt.

10. Run. Besitzerin: Alpgenossenschaft Run, Disentis. Stoßzahl 51. Schatzung 80 Kuhrechte. In Quolm Oberjäß wurde 1913 an Stelle der bisherigen offenen Gräben eine Wasserleitung von 1191 m Länge im Kostenbetrage von Fr. 7500.— erstellt. Es sind sehr gute Zementtröge vorhanden. In Plattas wurde eine neue Hütte gebaut, wodurch dem Vieh ein lästiger Weg erspart wird.

Aus dem jährlichen Erlös von Holz wird von nun an ein Reservefonds zur Verwendung für Alpverbesserungen angelegt.

11. Magriels. Besitzer: Gemeinde Disentis. 60 Stöße und 120 Ziegen. Die Alp wird heute als Kuhalp benutzt. Es mußten deshalb die notwendigen Hütten erstellt werden. Das

Vieh ist gut genährt. Die stärkere Bestoßung ist infolge der besseren Bewirtschaftung möglich. Die Gemeinde läßt vom kantonalen kulturtechnischen Bureau einen allgemeinen Verbesserungsplan ausarbeiten, der hauptsächlich Weganlagen und Räumungsarbeiten betrifft.

Gemeinde Medels.

12. Pazzola-Gierm. Besitzer: Alpgenossenschaft Pazzola, Disentis und Medels. Schatzung 145 Kuhrechte. Es wird nun genossenschaftlich gekäst. Ein moderner Käsekeller mit Schlafkammern wurde für Fr. 3000 erstellt. Notwendig wäre die Reutung von 20 ha, Entwässern von 3 ha, wodurch schöne Weide gewonnen werden könnte. Auch sollten genügende Schermen erstellt werden.

13. Muschaneras. Eigentum der Gemeinde Medels. Stoßzahl 71. Auch hier wurde die Privatkäserei durch genossenschaftliche Verarbeitung der Milch ersetzt. Alpwege gut unterhalten. Notwendig wäre eine größere Reutung von Alpenrosen.

14. Garennetsch. Gehört der Gemeinde Medels. Besatz: 1300 Schafe, 5 Ziegen.

15. St. Gions. Besitzer: Gemeinde Medels. Stoßzahl 45. Das Galtvieh weidet gemeinsam in Lavaz und St. Gions. Die Tiere sind 40 Tage in Lavaz. Keine Verbesserungen.

16. St. Gagl. Im Besitze des Klosters Disentis. Stoßzahl 31 und 70 Ziegen. Die Alp wird verpachtet für Fr. 750.—. Pächter: Correcco, Bodio. Das Kloster hat verschiedene Verbesserungen ausführen lassen. So wurde die hölzerne Brücke über den Medelserrhein durch eine eiserne ersetzt, ein Stall neu gebaut, 1917 das Haus neu mit Ziegeln eingedeckt. In der Nähe der Hütte wurde eine Wiese errichtet und eingezäunt.

17. Cristallina. Besitzer: Alpgenossenschaft Cristallina, Disentis. Stoßzahl 73 und 1300 Schafe. Schatzung 80 Kuhrechte ohne Schafe. Vor vier Jahren wurde eine hölzerne Brücke gebaut, sodaß die Tiere nicht mehr immer durch das Wasser müssen. Sonst wurde nichts geleistet. In bezug auf die Verbesserungen gilt das alte Klagelied: Die Gebäulichkeiten sind baufällig, die Wegsame auf dem ganzen Alpgebiet miserabel. Im Inspektionsjahr hat die Genossenschaft viel Wildheu an Private verpachtet und dafür mehrere hundert Franken eingenommen. Das Geld

wird aber nicht für Alpverbesserungen verwendet, sondern unter die Genossen verteilt.

18. Plattas-Cazirauns. Besitzer: Gemeinde Medels. Stoßzahl 99 und 76 Ziegen. Einige Verbesserungen sind ausgeführt worden, so die Erstellung eines Käsekellers, die Weganlagen sind ausgebessert worden. Aber die Hauptverbesserungen warten immer noch der Vollendung, als: Erstellung von genügenden Schermen, Entwässerungen des Riedbodens in Alpsura, Fläche 2 ha, und größere Reutungen in Cazirauns.

19. Soliva. Besitzer: Gemeinde Medels. Stoßzahl 97. Es ist die Einzelkäserei aufgegeben worden und auf der Alp ein Käsekeller für Fr. 1500.— erstellt worden. Sonst wurde nichts geleistet. Auszuführende Verbesserungen sind: Weganlagen nach der Alp, Länge 800 Meter; Schermenbau für 60 Kühe und Erstellung von bessern Hütten; Reutung von Alpenrosen in Drausgron von 5 ha.

20. Lavaz. Besitzer: Gemeinde Medels. Stoßzahl 45. Von der Gemeinde ist nichts geleistet worden. Hingegen wurde auf der Alp eine Klubhütte gebaut; die zu derselben angelegten Wege dienen der Alp in vorteilhafter Weise.

21. Stgetga. Besitzer: Gemeinde Dongio (Tessin). Stoßzahl 90 und 60 Ziegen. Kein Interesse für Alpverbesserungen. Notwendig wäre eine durchgehende Reutung und Säuberung des ganzen Alpgebietes, Erstellung eines Weges nach dem Obersäß und dringend die Anlage einer Alpwiese. Das beste wäre, die Alp an eine Genossenschaft zu verkaufen, die Interesse für Alpwirtschaft hat.

22. Sta. Maria. Besitzer: Gemeinde Faido, Osco Mairengo. (18 Stöße gehören dem Kloster Disentis.) Stoßzahl 171 und 200 Ziegen. Keine Verbesserungen. Es kämen in Betracht: Erstellung von genügenden Schermen, Anlage einer Alpwiese zur Gewinnung des nötigen Heuvorrates und Ausbesserung der Alpwege.

23. Puzzetta. Besitzer: Gemeinde Prugiasco (Tessin). Stoßzahl 55 und 80 Ziegen. Schatzung 60 Kuhrechte. Die Alp ist an Beeli Jos. für Fr. 107.— verpachtet. Die Gemeinde leistet für die Alp nichts. Der Pächter hält dagegen die Wege und die Gebäulichkeiten in gutem Stand.

Gemeinde Schlans.

24. Schlanseralp. Besitzer: Gemeinde Schlans. Stoßzahl 150. Gut bewirtschaftet. Wege und Gebäulichkeiten recht gut unterhalten.

Gemeinde Somvix.

Besitzt alle Alpen von Nr. 25—37.

25. Gargialetsch-Runè. Stoßzahl 65. Schatzung 100 Kuhrechte. Die Gemeinde Somvix fängt an, in der Alpwirtschaft fortschrittlich zu werden. Für Verbesserungen müssen jährlich einbezahlt werden für eine Kuh: Fr. 1.—; ein Stück Galtvieh 50 Rp., ein Schwein 20 Rp. Diese Beiträge werden jeweils in den einzelnen Alpen für die laufenden Arbeiten verwendet.

26. Cugn. Stoßzahl 39. Außer den laufenden Arbeiten sind keine Verbesserungen ausgeführt worden. Die schönsten Weideflächen der untern Alp überwuchern mit Alpenerlen.

27. Crapett. Besatz: 890 Schafe, 5 Ziegen.

28. Sutgkatschèr. Besatz: 8 Stöße Rindvieh und 30 Ziegen. Schatzung 45 Kuhrechte. Alp verpachtet. Pächter: Giger Jos., Surrhein. Pachtzins Fr. 210.—. Die Alp wird mit jungen Stieren und Ziegen bestoßen. Es wurde ein kleiner Stall gebaut. Das Material lieferte die Gemeinde, den Aufbau besorgte der Pächter.

29. Sutglatschèr de cauras. Besatz: 120 Ziegen.

30. Valtengia: Stoßzahl 98 und 90 Ziegen. Schatzung 100 Kuhrechte. Die Kuhmilch wird zentrifugiert und dann der Magermilch ganze Ziegenmilch beigegeben; so wird ein leidlich guter Käse hergestellt. In bezug auf Weidewirtschaft bestehen die alten Mängel. Die Alp wird im Frühling von den Maiensäßenbesitzern benutzt. Dieses Servitut sollte abgelöst werden. Im Hintersäß sollte der Somvixerbach besser in seinem Bette gehalten werden, was durch Wuhranlagen mit gutem Erfolg ausgeführt werden könnte. So können zirka 10 ha Land gewonnen werden. Weitere 8—10 ha Weide könnte durch Räumung und Reutung gewonnen werden.

31. Rentiert. Stoßzahl 73. Schatzung 120 Kuhrechte. Alpwege gut unterhalten. Auch sind einige Reutungen ausgeführt worden. Aber es könnte hier noch vieles geleistet werden. Große Flächen sind mit Alpenerlen besetzt. Durch Aushauen der-

selben konnten 25—30 ha Weide gewonnen werden. Im obern Teil der Alp sollten einzelne Böden von Steinschutt geräumt werden. Schermen wären notwendig.

32. Valeja. Stoßzahl 89 und 80 Ziegen. Schatzung 100 Kuhrechte. Die Alpwege sind ordentlich ausgebessert worden. Im Mittelsäß ist eine transportable Hütte erstellt worden, die zeitweise auf die andere Seite des Tobels dislociert wird. Auch hier

Schweinestall für 100 Stück auf Alp Naustgel.

hat die Zentrifuge Eingang gefunden. Ausreutung von Alpenrosen und Alpenerlen ist dringend notwendig. Gewinn 30—40 ha Weide!

33. Naustgel. Stoßzahl 163. Schatzung 250 Kuhrechte. In den letzten Jahren wurde eine feste Sennhütte erstellt und eine entsprechende Wasserleitung, um den Stafel auszuschlemmen, wodurch die unterhalb liegenden Böden gedüngt werden können. Die schöne Alp sollte auch flott bewirtschaftet werden. Notwendige Verbesserungen sind. Erstellung eines Zufahrtsweges von 500 Meter Länge, Reutung von Alpenerlen und -Rosen; Weidegewinn

10 ha; Entwässerung von 8—10 ha Riedboden in der Nähe des Stafels; Schermenbauten wünschenswert. Die Alp gehörte früher dem Kloster Disentis. Beim Verkauf bedingte sich das Kloster aus, von jeder Hütte eine Schlittenladung Käse (15—20 Laib) zu beziehen. Vor 40 Jahren wurde diese Naturallast in Geld umgewandelt. Die Last wird von der Gemeinde mit 30 Rp. pro Kuh bezahlt. Dieselbe sollte auch abgelöst werden.

34. Con mit Laus. Stoßzahl 96 und 10 Ziegen. Schatzung 145 Kuhrechte. Wird wenig geleistet. Besserer Weidewechsel. Räumungen und Reutungen sind auszuführen. In Laus sollte durch jährliche Räumung und Anlage von schrägen Steinmauern dem vordringenden Steinschlag vorgebeugt werden.

35. Crapnèr. Stoßzahl 31. Schatzung 80 Kuhrechte. Wassermangel. Die Tränkeanlagen dermalen gut. Es sollte aber eine Wasserleitung von dem See von Glivers dadens her erstellt werden. Entfernung 2000 Meter. Arbeit etwas schwierig, aber doch durchführbar.

36. Glivers dadens. Stoßzahl 67. Ein guter Käsekeller errichtet, sonst wird wenig geleistet. Notwendig wären Schermenbauten für 70 Stück Vieh, Räumung und Reutung von 12—15 ha Land, besserer Weidewechsel.

37. Glivers dado. Stoßzahl 67 und 90 Ziegen. Die Schermen wurden umgebaut und 3 Ställe errichtet. Jeder Melker hat seinen Stall, was ganz praktisch ist. Der Oberstafel wird jedes Jahr zweimal ausgeschwemmt, sodaß verschiedene Flächen gedüngt werden. Erstellung einer Schutzmauer gegen das Tobel beim Unterstafel von 500 Meter Länge ist dringendes Bedürfnis. Ebenso Räumungen und Reutungen.

38. Rußein-Truns. Alpgenossenschaft. Stoßzahl 101 Schatzung 121 Kuhrechte. Für zehn Jahre an eine Genossenschaft in Truns verpachtet. Es werden Zeitkühe geladen. Pro Stück wird eine Taxe von Fr. 20.— erhoben. Daraus werden die Alpkosten bestritten und der Rest wird für Alpverbesserungen verwendet. Im Jahre 1913 wurde im Obersäß geräumt und zu der betreffenden Fläche ein Alpweg erstellt. Kosten Fr. 2900.—. Dadurch wurden zirka 11 ha produktive Weide gewonnen. Weitere Räumung für Fr. 1800.— ist vorgesehen worden.

Gemeinde Tavetsch.

Die Gemeinde ist mit Alpen reich gesegnet. Diese werden jeweils für eine zehnjährige Benutzungsperiode umgruppiert. Bei dieser Neuorientierung muß man an Ort und Stelle die Einteilung studieren, um daraus einigermaßen klug zu werden. Die jetzige Umgruppierung ist besser als die frühere, wenigstens praktischer. 1 Kuhalpen in zentraler Lage. Die frühere Selbstkäserei, sowie die Privathütten, die auf verschiedenen Alpen mit Vorweiderech- und Käsereirecht bestanden, sind aufgehoben worden. In jeder Kuhalp ist ein neuer Käsespeicher.

Terrainverbesserungen sind leider keine vorgenommen worden. Die Betriebssysteme sollten besser konsolidiert werden. Es ist eigentlich nicht verständlich, wie die Talschaft Tavetsch mit ihrem großen Alpreichtum nicht auf einen grünen Zweig empor zu kommen vermag.

39. Quolm Vi. Besitzer: Gemeinde Sedrun. Stoßzahl 45. Mit der neuen Einteilung ist Quolm Vi und Strim vereinigt worden und wird mit Mesen bestoßen. Die beiden Alpen werden während des Sommers abwechslungsweise abgeweidet.

40. Val Strim. Besitzer: Gemeinde Tavetsch-Sedrun. Stoßzahl 45. Mit Quolm vereinigt.

41. Chrischlè. Besitzer: Gemeinde Tavetsch. Stoßzahl 35. Chrischlè ist mit Milär vereinigt. Weidezeit in Chrischlè 30 Tage, übrige Zeit in Milär. Die Alpen sind nicht stark bestoßen, daher Vieh in gutem Zustande.

42. Milär. Besitzer: Gemeinde Tavetsch. Stoßzahl 35. Die Vereinigung dieser beiden Alpen erscheint vorteilhaft.

43. Culmatsch. Besitzer: Gemeinde Sedrun. Stoßzahl 90. Mit Giuf vereinigt. Zuerst wird Giuf, dann Culmatsch und zuletzt wieder Giuf abgeweidet. Die früher angeregte Verbesserung betreffend Erstellung einer Wasserleitung mit entsprechenden Tränkanlagen wurde erstellt und die Wege durchwegs repariert. Weidezeit in Culmatsch 30 Tage.

44. Giuf. Gemeinde Sedrun. Stoßzahl 90. Früher wurde Giuf als Maiensäßweide benutzt. Jetzt ist sie mit Culmatsch vereinigt. Weidezeit 35 Tage.

45. Tiarms-Quolm. Sedrun. Stoßzahl 200, je 100 pro Alp. Tiarms mit Val de Val bildet heute eine Kuhalp für

100 Stück. Die Selbstkäserei hat aufgehört. Die Teilung der Alpen ist insoweit ein Vorteil, als nicht mehr so viel Kühe beieinander sind. Der Weidegang ist ruhiger und der Milchertrag größer. So dürfen 20 Kühe mehr geladen werden als früher. In Milez wurde ein neuer Säß errichtet.

46. Puozas de nuorsas. Tavetsch. Besatz: 1500 Schafe, 5 Ziegen. Die Schafweide hat eine Erweiterung erfahren. Die Herde bleibt zirka drei Wochen in Stavelsee und Mout.

47. Tschamutalp. Tavetsch. Stoßzahl 100. Der Besatz ist leichter als früher. Dafür bleiben die Kühe den ganzen Sommer auf der Alp und müssen nicht mehr gegen Ende Sommer auf andere Alpen getrieben werden.

48. Maigels. Tavetsch. Stoßzahl 53 und 10 Ziegen. Der Alp ist die Alp Noal zugeteilt. Zufahrtswege gut ausgebessert; Ertrag gestiegen. Die Tiere weiden 25 Tage in Noal und den Rest in Maigels.

49. Cornèra. Besitzer: Gebräder Decurtins, Ilanz und Landquart. Besatz: 102 Stöße, 300 Schafe und 70 Ziegen. Die Alp wurde vor wenigen Jahren von der Gemeinde Faido für Fr. 22,000.— gekauft. Sie wird heute mit Kühen und Ziegen bestoßen. Die Käufer ließen die Erstellung eines Alpweges taleinwärts fachmännisch begutachten, schritten aber nicht zur Ausführung, da die Kosten derselben das Dreifache des Alpwertes ausmachen würden. Der Umweg über Maigels wurde gut hergestellt. Eine Alphütte wurde erstellt und die Erstellung von Schermen werden studiert.

50. Cavradi. Besitzer: Kirchgemeinde Truns. Stoßzahl 16 und 80 Ziegen. Pächter: Plac. Nay, Truns. Pachtzins 230 Franken. Der Pächter hat keine Lust, Verbesserungen auszuführen und von der Kirchgemeinde wird nichts geleistet.

51. Muot-Noal. Tavetsch. Die Alp wird nicht mehr selbständig benutzt. Noal ist mit Maigels und Muot mit Tgom vereinigt. 1900 wurde bei der ersten Inspektion über die Alp geschrieben. Die Alpen waren früher zwei Kuhalpen, wurden damals zu einer Galtviehalp vereinigt, wozu die Ueberwucherung mit Alpenrosen die Veranlassung gab. Diese Unkräuter nehmen dermaßen überhand, daß in 20 Jahren die Alp kaum mehr bestoßen werden kann. Es ist so eingetroffen. Die Gesträucher und Unkräuter haben so überhand genommen, daß die Grasflächen

mit Ausnahme der obern Böden verschwinden mußten. Der prächtige Anblick der natürlichen Alpenrosenanlagen mag den Touristen erfreuen, — den Alpinspektor sicher nicht.

52. Tgom. Tavetsch. Stoßzahl 84. Der Alp Tgom ist Quolm-Cavorgia zugeteilt. Es werden jetzt nur Zeitkühe geladen. Die jetzige Einteilung ist besser als die frühere. In Tgom wurden die Schafe während des Sommers gepferchi, um dadurch die betreffenden Stellen von den Sträuchern zu befreien und zu düngen. Es ist dies wenigstens ein Anfang zur Besserung. Dringend notwendig sind Reutungen.

53. Ralp jenest. Besitzer: Klosters Disentis. Stoßzahl 85 und 1850 Schafe, 15 Ziegen. Pächter ist Jos. Huonder, Disentis. Pachtzins Fr. 1300.—. Die Alpwege und Gebäude sind ausgebessert worden. Seit der letzten Inspektion fingen die Alpenerlen an, auf bessere Weiderevicre sich auszudehnen. Zur Bekämpfung derselben wurde ein folgender origineller Versuch gemacht und zwar mit gutem Erfolg: Die Schafherde wurde abends auf solchen Stellen gesammelt und da zum Uebernachten angehalten. Schafmist und Urin bewirkten das Verdorren und Absterben der jungen Erlen. Zur Nachahmung empfohlen! Notwendig wären Schermenbauten.

54. Ralps dretg. Alpgenossenschaft. Stoßzahl 70. Schazzung 112 Kuhrechte. Bildet die rechte Seite des 8 km langen Ralpsertales, während die linke Seite mit Alpetta und Alp Toma die Alp Ralps ausmacht. Beide Alpen bilden schöne Weidepartien, aber größere Teile sind steil und gefährlich und steinig, stellenweise auch stark verunkrautet. In den letzten Jahren wurde zuhinderst in der Alp eine neue Hütte gebaut mit einem Weg und von der Hütte aus solche nach den einzelnen Weidegebieten erstellt. Diese Plätze können jetzt während 4—5 Tagen genügend Gras liefern, sodaß der Ertrag gesteigert wurde. Notwendig wären Schermenbauten und Räumungen.

55. Quolm Cavorgia. Tavetsch-Sedrun. Stoßzahl 84. Quolm wurde mit Tgom vereinigt und der linksseitige Stafelsee mit der Schafalp Puozas. Die Alp wird nur mehr mit Zeitkühen bestoßen. Weidezeit 35 Tage.

Gemeinde Truns.

56. Punteglias. Besitzer: Gemeinde Truns. Stoßzahl 15 und 115 Schafe. Wird als Schaf- und Galtviehalp benutzt. Die Gemeinde erstellte nach der Alp einen guten Zufahrtsweg. Am Punteglias wurde eine Klubhütte für Fr. 8—10,000.— erstellt.

57. Munt. Alpgenossenschaft in Truns. Stoßzahl 46. Schatzung 68 Stöße. Stark exponiert. Verbesserungen keine. Die anstoßenden Maiensäßgüter haben das Recht, im Frühling die Alp zu benutzen. Dadurch wird die Alpweide stark beeinträchtigt. Es sollte dieses Servitut abgelöst werden. Reutungen und Räumungen wären auszuführen.

58. Draus-Muletglung. Alpgenossenschaft Nadils davons, Truns. Stoßzahl 35. Schatzung 55 Kuhrechte. In den letzten Jahren wurde von der Genossenschaft gereutet und geräumt und Alpwege erstellt ohne Subsidien. Der Ertrag der Alp ist gestiegen.

59. Nadels davon. Stoßzahl 97 und 100 Ziegen. Schatzung 104 Kuhrechte. Die Alp liegt am Fuße des Piz Nadels. Sie besitzt schöne Weideflächen. 1912/13 wurde eine Wasserleitung mit Tränkeanlagen erstellt. Kosten Fr. 3000.—. Vorgesehen ist eine Entwässerungsanlage von Riedflächen, eine Wasserleitung nach dem Stafel und Düngung verschiedener Alpböden.

60. Nadels dadens. Alpgenossenschaft Nadels dadens Truns. Stoßzahl 151. Schatzung 150 Kuhrechte. Gut bewirtschaftet. Die jährlichen Arbeiten werden richtig ausgeführt. Größere Verbesserungen fehlen.

61. Quolm de Nadels. Alpgenossenschaft. Stoßzahl 22. Außer den jährlichen Arbeiten keine Verbesserungen.

62. Nadels de cauras. Besitzer: Alpgenossenschaft Nadels dadens. In den letzten Jahren nicht geladen, weil in Nadels dadens Ziegen aufgetrieben wurden und für beide Alpen zu wenig vorhanden waren.

Gebirgs-Idyll (Kapelle von Inner-Arola).

III. Die Heimweiden.

In keinem andern Kanton spielen wohl die Heimweiden eine so bedeutende Rolle im bäuerlichen Betriebe, wie in Graubünden; Uri, Tessin und Ober-Wallis vielleicht zum Teil ausgenommen. Die Heimweiden sind so „bequem", sagt man, und erleichtern ganz bedeutend die Wirtschaft des einzelnen Bauers. Aber eine ra-

Laufsteg über die Calancasca.

tionelle Einrichtung sind sie ganz und gar nicht und dem Verbesserungswesen im allgemeinen ebenso hinderlich wie ihr Bruder, der „freie Weidgang" in einzelnen Landesgegenden. Gut, daß beide nur noch dort ihr Dasein fristen, wo man auf intensivere Bewirtschaftung des Bodens weniger Wert legt. Ja, ja, bequem sind sie; das muß man zugeben. Sie liefern dem Bauer Milch ins Haus und Dünger auf seine Privatwiese, auf Kosten der Allgemeinheit natürlich. Am Morgen treibt man die Tiere auf die meist in unmittelbarer Nähe des Dorfes liegende Heimweide und holt sie abends wieder in den Heimstall. Je nach Tiergattung,

Witterung und Zufälligkeiten im häuslichen Kreise ist der Betrieb übrigens kein regelmäßiger. Die Heimweidetiere werden wohl auch während einzelnen Tagen oder Epochen nicht auf die gemeinsame Weide geführt, oder von dort nicht jeden Abend in den Heimstall gebracht. Es geht da nach dem Ermessen des Einzelnen. (Freiheit, die ich meine!) Größere Regelmäßigkeit herrscht in der Heimziegenhaltung. Ein von der Gemeinde gegen billige Entlöhnung angestellter Ziegenhirt, der „Geißengeneral" des Dorfes, führt zur gewohnten Stunde die ihm anvertraute Herde unter Hörnerklang und dem Klingklang der Glöcklein der von allen Seiten herbeieilenden Tiere auf die öffentliche Weide, ab und zuweilen auch auf verbotene Gefilde, — bald dahin, bald dorthin, und am Abend wieder, zur Milchgabe, zurück in die Heimställe. Es liegt in dieser alten Einrichtung immerhin ein gut Stück ländlicher Poesie von recht heimeliger Art. Auch gestattet sie die bessere Ausnutzung vereinzelter Landstreifen.

Weniger poetisch sieht es beim übrigen Betriebe der Heimweiden aus. Ausnahmen sind wohl selten. Raubwirtschaft ist da so selbstverständlich als Schneegestöber im Januar. Dünger kommt in geregelter Weise während Generationen keiner auf die Weide, welche außerdem von Stauden aller Art überwuchert und von Gräben, Lachen, Gestein, Geschiebe, Holzablagerungen 2c. in ihrem kärglichen Ertrage schonungslos gehemmt wird. Bei einigermaßen rationellem Betriebe aber würden gar viele Heimweiden, dank ihrer guten Lage und ihrer günstigen Bodenbeschaffenheit nicht nur etwa das Doppelte, sondern wohl auch das fünf- bis sechsfache im Ertrage zunehmen. Vergleiche man nur, — selbst von Bahnwagen aus, — den Vegetationsstand mancher Heimweide mit dem üppigen Wachstum auf einer angrenzenden Privatwiese, so ist der gewaltige Unterschied in die Augen springend. Die Verbesserung der Heimweiden und ihre rationellere Bewirtschaftung wäre für gar manche Gemeinde eine volkswirtschaftliche Tat. Eine Tat freilich, die dem, der sie anregt, viele Dornen zeitigt, aber auch, was dem senkrechten Bürger von höchstem Wert ist, innere Zufriedenheit bringt.

Nach den Erhebungen unserer Alpinspektoren wurde der Ertrag der Heimweiden im Kanton auf 23,587 Normalkuhrechte à 90 Tage berechnet. Die Aufnahme dieser Weiden, eine statistische Erstlingsarbeit, bot jedoch große Schwierigkeiten, die kaum in

allen in Frage kommenden Gebieten gehoben werden konnten. So wird dieser Teil noch etwelche Lücken aufweisen, da und dort, trotz dem umfangreichen Material, das bereits vorliegt. Schwer war es z. B., bei dem äußerst unregelmäßigen Betriebe mancher Heimweiden, die richtige Weidezeit zu bestimmen, fast unmöglich vielerorts, den Flächeninhalt auch nur einigermaßen genau festzulegen; noch schwieriger wäre, die Zufütterung in den Heimställen einzuschätzen. Doch gestatten die gesammelten Daten, weitere und wichtige Schlüsse zu ziehen. So ergeben nach Schlußtabelle die Flächenmaße der Heimweiden in 5 Bezirken 8293 ha und ertragen 11,951 Normalkuhrechte. Umgerechnet für den ganzen Kanton müßten die 23,587 Normalstöße der inspizierten Heimweiden ein Flächenausmaß von zirka 16,377 ha ergeben. Und für diese große Fläche von über 160 Quadratkilometer wurden laut Bericht des technischen kantonalen Kulturamtes in der langen Periode von 1889—1926 nur insgesamt 37 Verbesserungen angezeigt und ausgeführt mit einem wirklichen Kostenaufwand von 80,915 Fr.!! Also keine Fr. 5.— pro ha während einem Zeitraum von über 30 Jahren. Ja, ja, die Heimweiden sind die Aschenbrödel in der Land- und Alpwirtschaft. Ob ihnen volkwirtschaftliche Einsicht nicht noch bessere Würdigung zuteil werden läßt? Manche von ihnen gäben, wie oben bemerkt, sehr ertragbare Güter; heute sind es meist nur schlechte Weiden, nicht Wald noch Wiese. — Unser vorhandenes Sammelmaterial gestattet bezirksweise nachfolgende Bemerkungen:

1. Bezirk Albula. In den vier Kreisen dieses Bezirks besitzen 24 Gemeinden insgesamt 30 Heimweiden. Davon fallen 6 Weiden aus den Gemeinden: Mutten, Mons, Stürvis, Obervaz, Tiefenkastel, Alvaschein in den Kreis Alvaschein mit einer Gesamtfläche von 202 ha (Schatzung meist nach Augenmaß) und einem Ertrag von 725 Normalstößen in Groß- und Kleinvieh. Die Meereshöhe der Weiden variiert zwischen 1000 Meter (Alvaschein) bis zu 2100 Meter (Gemeinde Mutten).

Im Kreise Belfort wurden in den Gemeinden Alvaneu 2, Lenz, Schmitten und Brienz 5 Heimweiden aufgenommen, im Ausmaß von 72 ha und einem Gesamtertrag von 261 Normalstößen. Höhenlage der Heimweiden 1000 Meter (Brienz) und 1600 M (Lenz). Die Weidedauer wechselt zwischen 30—132 Tagen.

Kreis Bergün. Je ein Heimweidebetrieb in den Gemeinden Bergün, Latsch, Filisur und Wiesen, mit zusammen

135 ha Fläche und einem Ertrag von 295 Normalkuhrechten. Höhenlage 1200 (Filisur) bis 1800 Meter (Bergün). Weidedauer 30—132 Tage. Im großen Kreis Oberhalbstein endlich finden wir 15 Heimweiden, verteilt in den Gemeinden Conters, Marmels, Mühlen, Präsans, Reams, Roffna, Sur, Tinzen, Salux und Savognin mit zusammen 122 ha Flächenschatzung und einem Ertrag von 429 Kuhrechten.

Bezirk Bernina. Es werden 7 Heimweiden, sämtliche im Besitze der Gemeinde Poschiavo, angegeben, mit total 876 Kuhrechten auf 90 Tage berechnet. Die ungefähre Hälfte der Kühe bleibt auch während des Sommers auf den Heimweiden, ebenso die Ziegen, je zirka 90 Tage, während die Schafe bis zu 120 Tagen auf den Heimweiden gehalten werden.

3. Bezirk Glenner. Wir haben hier nicht nur einen großen Alpbezirk vor uns, sondern auch den reichsten Bezirk an Heimweiden. Alle 133 Heimweiden ergeben ein Ausmaß von 3923 ha und Abstufungen in der Höhenlage zwischen 700 (Ilanz) und 2000 Meter (Vals).

4. Bezirk Heinzenberg. Nur der Kreis Thusis verzeichnet Heimweiden, die sich auf die drei Gemeinden Praz (2), Sarn (1) und Flerden (2) verteilen. Die Kreise Domleschg und Safien besitzen den Inspektionsheften gemäß keine. Höhenlage zwischen 1100 und 1800 Meter.

5. Bezirk Hinterrhein. Höhenlage zwischen 930 (Zillis) und 2000 Meter (Hinterrhein); vorherrschend ist die Lage 1500—1700 Meter. Die meisten Weiden scheinen im Sommer nicht, im Frühjahr und Herbst zusammen auf 3—5 Wochen bestoßen zu werden. Vom hochgelegenen Avers sagt der Bericht: Die Gemeinde besitzt keine eigentlichen Heimweiden; diese gehen hier in die Alpweiden über.

6. Bezirk Imboden. Insgesamt 7 Heimweiden in der Höhenlage von 570 (Ems) und 1600 Meter (Trins), 4 Weiden, wohl etwas niedrig im Flächeninhalt von 241 ha geschätzt, gehören in den Kreis Trins und werden von 270 Milchkühen, 120 Galtkühen, 145 Rindern, 111 Kälbern, 3 Ochsen, 650 Schafen und 395 Ziegen vom Frühjahr an bis in den Herbst hinein in unregelmäßiger Weise beladen. Zusammen also 1726 Normalstöße. Da kann der Weideertrag unmöglich genügen; es muß noch tüchtig zugefüttert werden. Die gleiche Bemerkung wird auch auf die

3 Weiden des Kreises Räzüns passen, wo unter ziemlich ähnlichen Verhältnissen auf einer Gesamtfläche von 298 ha 917 Kuhrechte während der guten Jahreszeit ihr Futter suchen.

7. Bezirk Inn. Angegeben werden 56 Weiden mit 541 Kuhrechten und einer mittleren Weidezeit von 100 Tagen. Weitere Angaben fehlen.

8. Bezirk Unterlandquart. Die niedrigst gelegenen Weiden hat mit ca. 500 Meter Höhe Maienfeld, während in der Gemeinde Seewis die höchstgelegenen bis zu 1900 Meter ansteigen. Weidezeit variiert zwischen 40—120 Tagen.

9. Bezirk Oberlandquart. Aehnliche Verhältnisse wie in Unterlandquart. Die Angaben sind etwas lückenhaft und fehlen ganz bei den Gemeinden Fideris, Furna und Jenaz. Höhenlage variiert zwischen 800 (Küblis) und 1600 Meter (Davos). Alpzeit 45—120 Tage.

10. Bezirk Maloja. Ihres vorwiegend alpinen Charakters und ihrer hohen Lage (1650—2480 Meter) wegen wurden im Kreise Oberengadin die nun zu den Heimweiden gestellten Heimalpen in der Alpstatistik als vollwertige Alpen behandelt. Neu für den ganzen Bezirk kommen hier also einzig die vier Heimweidegebiete vom Bergell hinzu mit einem Besatz von 195 Stößen. Im Kreis Oberengadin wurden auf den Heimweiden oder Heimalpen gesömmert, nach Stückzahl:

	Kühe	Galtkühe	Rinder	Kälber	Stiere	Ochsen	Pferde	Schafe	Ziegen
Alpstatistik	555	54	80	105	7	64	3	620	330
Revision	472	44	45	69	—	19	—	611	496
— Abnahme	83	10	35	36	7	45	3	9	—
+ Zunahme	—	—	—	—	—	—	—	—	166

11. Bezirk Misox. Der Kreis Calanca hat einzig in der Gemeinde Castaneda eine Heimweide von ca. 21 ha, welche während des Jahres während etwa 120 Tagen besetzt wird, derzeit mit 20 Milch- und 12 Galtkühen nebst 5 Kälbern. Zahlreicher sind diese Weiden in den Bezirken Roveredo (4) und Misox (9). Ein größerer Teil dieses Areals liegt an den Ufern der Moesa, die in wechselnder Breite den Talboden in Beschlag nimmt. Die Weiden sind meist tief gelegen (260/800 Meter) und ziehen sich noch bis

in die Nähe des Dorfes Bernardino, 1600 Meter, hinauf. Die Fluß- oder Schachenweiden sind ganz geringer Qualität, weil zum großen Teil mit Stauden und Geschiebe bedeckt. Durch die Korrektion der Moesa ließe sich viel Land gewinnen, das nach und nach zur Kultur übergeführt werden könnte.

12. Bezirk Münsterthal. Spärliche Daten. Weiden finden sich in den fünf Gemeinden Cierfs, Fuldera, Lü, Valcava und Sta. Maria. Sie werden mehr oder weniger regelmäßig die ganze Vegetationszeit durch besetzt.

13. Bezirk Plessur. Angaben liegen vor aus den Gemeinden Maladers, Calfreißen, Castiel, Lüen, Pagig, St. Peter, Molinis, Peist, Tschirtschen und Praden. Die Gesamtfläche dieser Heimweiden wird auf 822 ha geschätzt. Ihre Höhenlage variert zwischen 720 (Maladers) und 1800 Meter (Tschirtschen).

14. Bezirk Vorderrhein. Ist nach Bezirk Glenner der weidereichste im Kanton. Bei der großen Freiheit — oder Unregelmäßigkeit — im Betrieb hält es übrigens schwer, die Weiderage zuverlässig zu bestimmen. Trotzdem dürfte dies sowohl hier, als auch bei Glenner erreicht worden sein. Die Gesamtfläche aller 85 Heimweiden wird auf 2305 ha geschätzt; Ertrag pro ha 103 Weidetage (bei Glenner 113 Tage).

Bezirksweise Zusammenstellung des Alpbesatzes.

Bezirk	Milchkühe	Galtkühe und Zeitkühe	Rinder	Kälber	Stiere	Ochsen	Stuten m. Fohlen	Pferde	Esel und Maultiere	Schafe	Ziegen	Schweine	Stoßzahl Großvieh	Stoßzahl Kleinvieh
Albula	1440	718	2057	1223	124	325	—	1	—	3316	878	182	3868	925
Bernina	417	77	373	405	1	—	—	—	—	1536	449	49	781	414
Glenner	3504	2099	2249	1993	50	35	2	23	5	10073	1072	1381	7147	3013
Heinzenberg . .	1282	604	845	562	3	—	—	2	—	2830	358	226	2458	750
Hinterrhein . . .	1198	970	1199	1339	10	45	—	9	—	6775	1799	224	3026	1771
Imboden	834	229	532	592	17	—	—	5	—	1476	412	312	1500	454
Inn	1367	1223	1907	1564	16	94	7	31	—	8129	2635	210	3859	2208
Ober-Landquart .	3720	1593	2093	1488	27	1	3	62	—	2324	736	296	6708	697
Unter-Landquart	2023	920	1045	1045	43	100	—	50	—	1383	270	343	3863	551
Maloja	1479	1508	2239	1620	—	—	10	2	—	2828	246	95	4255	641
Moesa	1647	769	379	437	2	5	2	6	4	3467	3251	455	2755	1587
Münstertal . . .	456	92	209	358	—	20	3	1	—	350	200	25	766	86
Plessur	1411	612	1058	689	6	37	5	14	—	1106	472	147	2853	362
Vorderrhein . .	2280	1203	1411	591	65	—	1	10	—	7355	1659	1229	4342	2270
Alpinspektion 1917/20	23,058	12,617	17,596	13,906	364	652	33	216	9	54,948	14,437	5174	48,181	15,729
Alpstatistik 1903/06	26,173	11,165	16,493	11,442	506	1328	60	585	25	79,465	15,188	6489	49,721	19,839
Zunahme +	—	1452	1103	2464	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abnahme —	3115	—	—	—	142	676	27	369	16	24,517	751	1315	1540	4110

Neu aufgenommene Alpen. (In der Statistik von 1903/06 noch nicht enthalten.)

	Nr. im Bericht	Bezirk	Gemeinde	Name der Alp	Eigentümer	Weidezeit	Gesamtfläche	Unproduktive Weidefläche	Wald	Unproduktives Land	Stoßzahl	Kapitalwert der ganzen Alp
						Tage	ha	ha	ha	ha		Fr.
1	25a	Glenner	Luvis	Ligneida	Gemeinde	90	100	100	—	—	13	12,000
2	81a	„	Andest	Pastira	„	95	150	100	50	–	21	2,000
3	43a	Heinzenberg	Safien	Waldalp	Genossensch.	100	160	145	15	–	62	18,000
4	37a	Hinterrhein	Sufers	Persils	Privat	90	100	60	10	30	8	1,500
5	60a	Oberlandquart	Fideris	Steiner	Gemeinde	91	250	200	25	25	86	20,000
6	58a	„	Klosters	Hasen	„	100	400	150	—	250	120	5,000
7	15a	Unterlandquart	Jenins	Fardella	„	118	150	90	60	—	36	15,000
8	14a	„	Fläsch	Ochsenberg	„	118	300	200	100	—	71	20,000
9	22	Maloja	Bevers	Val Bevers	„	83	800	400	200	200	132	20,000
10	35a	Plessur	Maladers	Montalin	„	45	20	18	—	2	22	5,000
11	46	„	Lüen	Walislaus	„	48	30	20	10	—	12	2,000
							2460	1483	470	507	583	120,000

Neu eingegangene oder seit 1903/06 nicht mehr bestoßene Alpen

						Ursache	Zahlen aus der Alpstatistik				
							Gesamtfläche ha	Weide	Wald	Unproduktiv	Stöße
1	42	Glenner	St. Martin	Stäga	Privat	Verwildert	18	10	—	8	6
2	43	„	„	Buhla	„	„	48	39	2	7	—
3	42	Heinzenberg	Safien	Carmanga	„	„	30	26	1	3	10
4	12	Hinterrhein	Avers	Flühalp	Gemeinde	„	65	30		35	—
5	14	„	„	Bandalp	„	„	65	40	—	25	—
6	6	Inn	Süs	Arpiglia	„	Aufgeforstet	650	200	150	300	60
7	25	„	Zernez	Tantermozza	„	Nationalpark	1041	250	462	329	57
8	33	„	„	La Schera	„	„	2612	825	1115	672	153
9	40	„	Remüs	Munt della Bescha	„	Verwildert	350	170	8	172	—
10	64	„	Schuls	Mingèr	„	Nationalpark	2734	784	950	1000	100
11	2	Maloja	Bonds	Era di sopra	„	Vergantet	81	35	26	20	18
12	48	„	Pontresina	Muotta	„	Aufgeforstet	200	40	80	80	8
13	62	Vorderrhein	Truns	Nadels de cauras	„	Verwildert	80	50	—	30	—
							7374	2499	2794	2681	412

Engadiner Heimalpen, nun ausgeschieden als Heimweiden.

	Nr. der Alpstatist.	Bezirk	Gemeinde		Höhe über Meer	Gesamtfläche in ha	Weide	Wald	Ried	Unproduktiv	Stöße
1	22	Maloja	Bevers	1 Heimweide	1800—2200	600	100	150	—	350	86
2	27	„	Celerina	1 „	1800—2000	190	100	90	—	—	45
3	30	„	Madulein	2 „	1680—2000	200	100	86	—	14	51
4	35	„	Ponte i. E.	1 „	1700—1800	750	500	100	—	150	200
5	42	„	Pontresina	3 „	1800—2000	50	45	—	—	5	26
6	52	„	Samaden	6 „	1780—2400	500	280	140	10	70	105
7	60	„	St. Moritz	1 „	1856—2100	710	324	137	5	244	95
8	66	„	Scanfs	6 „	1650—1800	550	270	280	—	70	104
9	78, 79	„	Silvaplana	1 „	1800—2300	595	220	180	—	195	51
10	71	„	Sils i. E.	2 (Palüds et Fiuors)	1800—2300	350	210	40	10	90	72
11	87	„	Zuoz	1 Heimweide	1750—2000	250	110	140		—	56
						4745	2189	1343	25	1188	891

Zusammenstellung der Heimweiden (Besatztabelle).

Anzahl Weiden	Bezirke	Milchkühe	Galtkühe u. Zeitkühe	Rinder	Kälber	Ochsen	Stuten mit Fohlen	Pferde	Schafe	Ziegen	Schweine	Stoßzahl berechnet auf 90 Tage Weidezeit
30	Albula	970	300	439	466	48	—	—	—	626	—	1751
7	Bernina	339	114	191	98	—	—	—	792	350	—	876
133	Glenner	1966	974	1320	1511	—	—	7	16765	2127	76	4877
5	Heinzenberg	196	140	140	220	—	—	—	800	100	—	479
39	Hinterrhein	1084	423	523	724	61	—	8	2003	1275	—	1368
7	Imboden	710	310	415	311	18	—	—	1078	645	—	2151
56	Inn	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	541
29	Ober-Landquart	1448	687	678	874	—	24	21	2132	2091	—	2759
17	Unter-Landquart	1197	636	892	702	334	—	82	2345	863	—	3379
15	Maloja	626	70	68	101	19	—	—	611	496	—	891
14	Moesa	773	272	289	242	—	4	12	—	745	—	866
5	Münstertal	23	99	65	5	36	—	—	—	550	—	486
10	Plessur	395	99	362	287	22	—	—	371	473	—	487
85	Vorderrhein	928	280	326	765	—	—	6	8420	2656	232	2685
452		10,655	4404	5708	6406	538	28	136	35,317	12,997	308	23,587

Ergebnis: Total der Sömmerung nach Kuhrechten während der Inspektionsperiode 1917 20.

a) Auf den Alpen . . . . . = 63,910

b) Auf den Heimweiden . . . . . = 23,587

Zusammen = 87,497 Normal-Kuhrechte.

Anhang.

Kulturtechnische Alpverbesserungen.

A. Subventionen.

Schon in den Siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts verabfolgte der Kanton Graubünden an gute Leistungen im Alpverbesserungswesen kleinere Prämien, als Ansporn für Gemeinden und Genossenschaften. Diese Prämien erreichten einen Betrag von maximal Fr. 1600.— per Jahr.

Zu diesem Zwecke wurde das Alpgebiet in drei Gruppen eingeteilt:

a) Bernina, Inn, Münstertal, Maloja und einen Teil des Albula (Oberhalbstein).

b) Ober- und Unterlandquart, Albula, exklusive Oberhalbstein und

c) Imboden, Heinzenberg, Hinterrhein, Moesa, Vorderrhein und Glenner.

Jährlich wurde eine Gruppe zur Prämiierung zugelassen, was durch amtliche Bekanntgabe geschah. Ein Alpexperte bereiste alsdann im Auftrage des Kleinen Rates die angemeldeten Alpen und beurteilte die ausgeführten Verbesserungen.

Trotzdem im Jahre 1884 das Bundesgesetz zur Förderung der Landwirtschaft greifbare Gestalt annahm, behielt man das Prämierungssystem noch einige Jahre bei, bis dann im Jahre 1889 ein Großratsbeschluß zustande kam, der für die Unterstützung von Alpverbesserungen durch den Kanton 15% der bezüglichen Kosten vorsah. Der erste Kredit hiefür wurde auf Fr. 6000.—, derjenige der folgenden Jahre auf Fr. 12,000.— festgesetzt. Bis zum Jahre 1894 zeigt sich ein stetiges Zunehmen der Auslagen für diese Verbesserungen; das mag auch der Grund dafür sein, daß der Große Rat mit Beschluß vom 30. Mai 1895 auf Antrag des Kleinen Rates den Kredit auf Fr. 18,000.— und im folgenden Jahre, auf Antrag eines Deputierten, auf Fr. 25,000.— erhöhte, „mit der besonderen Weisung, der Kleine Rat habe darüber Bericht zu erstatten, ob nicht die prozentualen Beiträge für Hochbauten, Wasserleitungen, Entsumpfungen usw. zu erhöhen seien". Die Abnahme der Verbesserungsauslagen in den Jahren 1895—1897 weist darauf hin, daß die bezahlten Subventionen in der Tat etwas klein

bemessen waren, denn die ausgesetzten Kredite wurden in diesen Jahren bei weitem nicht aufgebraucht. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde in Abänderung des Großrätlichen Beschlusses vom 8. Juni 1889 der Kleine Rat ermächtigt, für die Ausführung von Alpverbesserungen an Gemeinden und Genossenschaften Beiträge zu leisten bis zu 25% des Kostenvoranschlages, resp. 25% der wirklichen Kosten. Die guten Folgen dieses Beschlusses zeigten sich schon im darauffolgenden Jahre, wo die Abrechnung bereits einen Betrag von ca. Fr. 172,000.— verzeichnet. Heute werden für alle derartigen Verbesserungen — die bezüglichen Arbeitsgattungen werden später aufgeführt — in der Regel 25% ausgerichtet, nur in Ausnahmefällen wird dieser Ansatz reduziert.

Mit Botschaft vom 31. Januar 1905 konstatierte der Kleine Rat, daß die Gemeindeweiden, welche sich in der Nähe von Dörfern und Maiensäßen befinden, und welche vom frühen Frühjahr bis zum Spätherbst mit Groß- und Kleinvieh beweidet werden, sich vielfach in einem ganz vernachlässigten Zustande befinden. Diese Allmeinden seien mit Steinen und Unkräutern bedeckt, hie und da versumpft, anderorts ohne Wasser- und Tränkeanlagen. Auch sind längs korrigierten Flußläufen in der Talebene große Bodenflächen, mit wertlosem Gestrüpp überwachsen, die ohne übertriebene Opfer zu guten Weideplätzen gemacht werden könnten. Wenn der Staat für die Reutung, Räumung, Urbarisierung, Entwässerung oder Bewässerung von Allmeinden Subventionen gebe, so werde sich die Aufmerksamkeit der Gemeinden auch diesem Gebiete zuwenden; sie werden die Allmeinde pflegen und verbessern, für deren Genuß ihnen ein erklecklicher Teil von Nutzungstaxen zufließe. Der bezügliche Antrag, für Heimweidenverbesserungen bis 25% der Kosten zu leisten, wurde am 27. Mai 1905 ohne Diskussion und einmütig zum Beschluß erhoben.

Der Kredit für die Alp- und Heimweidenverbesserungen wurde in der Folge auf Fr. 60,000.— angesetzt, während der Kriegsjahre indessen auf 50% reduziert.

B. Kulturtechnischer Dienst.

Die Projekte wurden anfänglich (1889—1900) teils durch Bezirksingenieure, teils durch Kreisförster, Landwirtschaftslehrer, Schullehrer und Geometer aufgestellt. Es muß indessen doch gesagt werden, daß ihre Projekte keinen einheitlichen Charakter tru-

gen und daß neben vielen schönen Werken manches geschaffen wurde, das vom kulturtechnischen Standpunkte aus nicht als vollwertig angesehen werden kann. Unzweckmäßigen, steilen Wegen, eingegangenen Entwässerungen und Wasserversorgungen usw. begegnen wir heute leider nicht selten, die in diesen Jahren zur Ausführung gelangten und die heute unmöglich mehr zu unterhalten sind, weil eben die erste Anlage Mängel aufwies, welche nicht mehr zu korrigieren sind.

Wohl in Erkenntnis solcher Uebelstände, aber auch des Umstandes wegen, daß der Umfang der Geschäfte ausgedehnter geworden war, beantragte der Kleine Rat dem Großen Rat, einen Kulturingenieur anzustellen. Dieser Antrag wurde am 29. Mai 1900 durch den Großen Rat zum Beschluß erhoben. Im Jahre 1901 wurde die Stelle besetzt.

Jede Alpverbesserung ist nunmehr beim Departement des Innern anzumelden, wo das Gesuch vorgemerkt und an den Kulturingenieur weitergeleitet wird. Dieser trägt das Geschäft in ein Register ein und nimmt normalerweise den Augenschein vor, sobald es entsprechend der Nummer oder der Dringlichkeit an die Reihe kommt. Die Feldaufnahmen finden größtenteils im Sommerhalbjahr statt. Die Absteckungen wichtigerer Verbesserungen werden meist vom Chef persönlich besorgt, ab und zu auch an Ingenieurfirmen vergeben, wobei alsdann der Kulturingenieur die Oberleitung bei den Aufnahmen und bei der Projektierung innehat. Die Ausarbeitung der Projekte geschieht normalerweise im Winterhalbjahr. Der Bauherr erhält alsdann zwei Exemplare an Plänen, wofür das eine für den Akkordanten, das andere für die Aufsichtsorgane des Bauherrn bestimmt sind. Zwei Projektdoppel (für Bund und Kanton) werden bis zur Genehmigung durch den Bauherrn im Bureau zurückbehalten. Die Vergebung wird meistenteils vom Bauherrn besorgt, wobei der Kulturingenieur als Berater und Mitunterzeichner der Bauverträge zugezogen wird. Bei den kleineren und einfacheren Arbeiten wird Aufsicht und Bauführung durch Kontrollen vom Bureau aus besorgt; bei umfangreicheren Verbesserungen werden spezielle Aufsichtsorgane angestellt. Die Kollaudationen werden in der Regel durch den Chef, oder durch befähigte Techniker vorgenommen. Die Auszahlung der Subventionen erfolgt nach Maßgabe des Kredites auf Grund der eingereichten Quittungsbelege oder Taglohnlisten.

C. Ausgeführte Verbesserungen.

Entgegen der Praxis anderer Kantone, wo auch private Unternehmungen von Seite des Staates Unterstützung finden, werden im Kanton Graubünden nur Gemeinden und Genossenschaften als subventionsberechtigt anerkannt. Bis zum Jahre 1909 wurden Genossenschaften mit nur zwei Mitgliedern zum Bezuge von Subventionen zugelassen. Im genannten Jahre hat der Kleine Rat die Praxis eingeschlagen, nur an Korporationen von mindestens drei Mitgliedern Beiträge zu bewilligen. Im weiteren muß bemerkt werden, daß in Fällen, wo verschiedene Arbeitsgattungen im nämlichen Jahre auf derselben Alp durchgeführt wurden, es nicht immer möglich war, die Teilzahlen der Kosten genau auszuscheiden. Es fand dann eine angenäherte Ausscheidung auf Grund der Kostenvoranschläge statt.

Die folgende Tabelle gibt ein Bild über die Verteilung der verschiedenen Arbeitsgattungen auf die einzelnen Bezirke und über die Gesamtzahlen der seit dem Jahre 1889 bis Ende 1920 ausgeführten Verbesserungen:

1. Alpverbesserungen.

Nummer	Bezirke	Entwässerungen	Bewässerungen	Kanalisation	Weganlagen	Alpställe	a) Sep. Düngerkasten	b) Sep. Pflästerungen	c) Sep. Heubargen	d) Sennhütten	Einfriedigungen	Wasserversorgungen	Rodungen u. Räumungen	Luftseilbahnen	Total
1	Albula	1	—	—	23	19	—	—	—	1	3	20	18	—	86
2	Bernina	3	—		2	3	—	—	—	—	—	9	29	—	46
3	Glenner	15	7	3	30	27	—	—	—	—	11	20	49	—	162
4	Heinzenberg	8	1	1	15	10	—	—	—	—	3	9	16	—	63
5	Hinterrhein	6	—	2	29	15	1	—	—	2	4	9	14	—	82
6	Imboden	3	—	1	18	12	—	—	—	7	2	12	16	1	72
7	Inn	4	2	1	14	17	—	—	—	1	5	6	18	—	68
8	Ober-Landquart	7	1	—	36	29	1		—	—	8	12	42	3	139
9	Unter-Landquart	15	—	1	29	18	2	1	—	5	9	23	27	—	130
10	Maloja	13	—	—	8	25	2	—	1	—	4	7	14	—	74
11	Moesa	—	—	1	7	30	—	—	—	—	—	4	23	—	65
12	Münsterthal	1	—	—	2	8	—	—	—	—	1	1	6	—	19
13	Plessur	3	—	—	15	19	1	—	1	1	3	11	11	—	65
14	Vorderrhein	5	5	—	18	6	—	—	—	—	3	7	36	—	80
	Total	84	16	10	246	238	7	1	3	17	56	150	319	4	1151

Umfang und Kosten dieser Verbesserungen sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Kostenanschlag	Wirkliche Kosten
1. Entwässerungen: ca. 175 ha	Fr. 182,175.—	Fr. 192,416.—
2. Bewässerungen: ca. 24 ha	„ 5,965.—	„ 55,52.—
3. Kanalisationen: ca. 780 m	„ 33,385.—	„ 32,760.—
4. Weganlagen: ca. 408 km	„ 1,566,723.—	„ 1,650,844.
5. Alpställe: für 17 066 Stöße	„ 1,707,973.—	„ 1,756,504.-
6. Einfriedigungen: 17 788 m	„ 120,490.—	„ 121,827.—
7. Wasserversorgungen: 74 170 m . . .	„ 383,059.—	„ 374,508.
8. Reutungen und Räumungen: 1320 ha	„ 491,157.—	„ 449,127.—
9. Luftseilbahnen: 4420 m	„ 84,140.—	„ 88,737.-
Total . .	Fr. 4,575,067.—	Fr. 4,672,275.—

2. Heimweidenverbesserungen.

Nummer	Bezirke	Entwässerungen	Weganlagen	Stallbauten	Einfriedigung	Wasserversorgung	Reutungen und Räumungen	Total Anzahl.
1	Albula	—	1	—	—	—	—	1
2	Bernina	1		—	1	2	3	7
3	Glenner	—	—	—	—	—	3	3
4	Imboden	—	1	—	—	—	7	8
5	Inn	1	1	—	—	1	1	4
6	Ober-Landquart . .	—	—	—	—	—	1	1
7	Unter-Landquart .	—	—	1*	—	1	1	3
8	Misox	—	—	—	—	—	2	2
9	Plessur	—	—	—	—	—	6	6
10	Vorderrhein . . .	1	—	—	—	—	1	2
		3	3	1	1	4	25	37

Ueber den Umfang und die Kosten dieser Verbesserung orientiert folgende Tabelle:

	Kostenanschlag	Wirkliche Kosten
1. Entwässerungen: 4,25 ha	Fr. 12,265.—	Fr. 12,338.—
2. Weganlagen: 1390 m	„ 5,250.—	„ 5,607.—
3. Stall für Fohlen *): 15 Stöße	„ 4,000.—	„ 4,010.—
4. Einfriedigungen: 35 m	„ 157.—	„ 157.—
5. Wasserversorgungen: 1240 m	„ 9,928.—	„ 10,376.—
6. Reutungen, Räumungen 224,7 ha	„ 45,882.—	„ 48,447.—
Total	Fr. 77,482.—	Fr. 80,915.—

* Die Melioration ist durch Abbruch des Stalles inzwischen eingegangen. Die Subvention wurde entsprechend dem Verkaufswert zurückbezahlt.

Die wirklichen Kosten sämtlicher Alp- und Heimweidenverbesserungen von 1889—1920 inkl. betragen somit: Fr. 4,753,190.—, an welche der Bund Fr. 994,745.— und der Kanton Fr. 990,999.— zusammen also Fr. 1,985,744.— leisteten. Die Zahl der ausgeführten Projekte beträgt: 1188.

Die hohe Zahl und die ansehnlichen Kosten der ausgeführten Verbesserungen rechtfertigen es, daß sich der Alpwirt und der Volkswirtschafter eingehender mit denselben befaßt. Ich lasse daher eine allgemeine Beschreibung der einzelnen Arbeitsgattungen folgen.

a) Entwässerungen.

Nach der Alpstatistik vom Jahre 1909 sind noch ca. 8% des produktiven Alpgebietes oder 1789 ha versumpft. Die Zahl ist im Verhältnis zum ganzen Weidegebiet nicht sehr groß, dagegen ist zu bemerken, daß vornehmlich die ebeneren und schönsten Weideplätze unter zu großer Nässe leiden und daher nicht genutzt werden können.

Diese Rieder (Paleus, Palüds) sind in vielen Fällen die Folge von Quellenaufstößen. Gelingt es, diese in richtiger Weise zu fassen, womit meistens auch eine gute Trinkwasserversorgung gewonnen werden kann, so ist es vielfach möglich, kleinere versumpfte Stellen in süße Weide umzuwandeln. Oft sind diese Quellen als Grundwasseraufstöße so ausgebreitet und zerstreut, daß die Entfernung der kulturwidrigen Bodennässe nur vermittelst eines eigentlichen Entwässerungsnetzes möglich ist. Früher bediente man sich der offenen Gräben, der Faschinen, namentlich aber der Rollstein- und Deckelsteindohlen. Erst seit Kreierung der Kulturingenieurstelle wurden fast ausnahmslos Röhrendrainagen ausgeführt. Die offenen Gräben behindern in hohem Maße den Weidgang; sie stürzen nach und nach ein oder sie verunkrauten und können ihren Zweck — das Wasser abzuleiten — nach verhältnismäßig kurzer Zeit nicht mehr erfüllen. Offene Gräben haben den Nachteil, daß große Nutzflächen für die Weide verloren gehen und daß sie unverhältnismäßig teuer in Gestehung und Unterhalt kommen. Sie werden nur noch zur Ableitung des Oberflächenwassers und zur Vorflutgewinnung ausgeführt.

Von den ältern geschlossenen Entwässerungen darf die Rollstein- und Deckeldohle als die vorteilhafteste Entwässerungs-

methode bezeichnet werden, da sie der Verstopfung am wenigsten unterworfen ist. Sie ist insbesondere dort zu empfehlen, wo es sich darum handelt, versumpfte oder von Quellen durchsetzte Flächen zu Bauzwecken (Wegbau, Stallbau 2c.) gänzlich trocken zu legen. Handelt es sich jedoch um die Trockenlegung einer Fläche zum Weide- oder Wiesenzwecke, so sind die Dohlenentwässerungen nicht zu empfehlen, da die Austrocknung zu rasch erfolgt. Es verschwindet bei diesen Arten der Entwässerungen nicht bloß das schädliche Grundwasser, sondern, infolge der raschen Absenkung des Grundwasserspiegels auch das Kapillar- oder Vegetationswasser, das für das Gedeihen der Pflanzen absolut notwendig ist. Bei der raschen Entleerung des Bodens werden die besten Humusbestandteile abgeführt und es bleibt oft ein trockener, steriler Boden zurück. Entwässerungen mit Faschinen, Tannästen und dergleichen, die ab und zu auch ausgeführt wurden, werden nach verhältnismäßig kurzer Zeit illusorisch, da die vielen Hindernisse in der Durchflußöffnung ein Verstopfen der Leitungen im Gefolge haben. Dazu kommt noch das allmähliche Faulen, sodaß die Wirkung solcher Entwässerungen nach wenigen Jahren verschwindet.

Für Mineralböden bildet die Tonröhrendrainage das weitaus beste Mittel zur Entfernung hochstehenden Grundwassers, indem sie bei fachmännischer Ausführung die beste Gewähr einer gründlichen, anhaltenden, der Vegetation jedoch zuträglichen Entwässerung bietet.

Für Moorböden haben wir in den letzten Jahren mit Vorteil die von Kulturingenieur Butz in Klagenfurt (Kärnten) erfundene Holzkastendrainage eingeführt. Dieses Drainagesystem besteht aus Kistenbrettern von ca. 12—15 Millimeter Dicke, welche zu einem langen, viereckigen, zusammenhängenden Schlauch nach einem einfachen Verfahren verarbeitet werden, wobei das Deckelbrett durch Einlegen kleiner Pappestreifen bei den Nagelstellen um einige Millimeter von den Wandungen des Schlauches absteht. Durch die entstehende schmale Rinne gelangt das Wasser in den Holzschlauch, wie bei den Fugen der Tonröhren.

Der Entwässerung versumpfter Alpböden kommt besonders dort erhöhte Bedeutung zu, wo die versumpften Flächen in der Nähe des Stafels liegen, oder an Orten, wo das Vieh während bestimmten Weideperioden täglich passieren muß. In solchen Alpen macht man nicht selten die Beobachtung, daß die ganze Herde oder

Teile derselben von der „Paluſa“ oder Stafellähme, der eigentlichen Riedkrankheit, behaftet sind. Die Klauen der Tiere werden durch den ständigen Aufenthalt in nassen Flächen weich, sodaß sie beim Abtrieb über steinigeres Gebiet leicht verletzt und infiziert werden.

Im Jahre 1915 besuchte ich eine Alp des Oberlandes, wo der ganze Viehbestand aus nahezu 60 Kühen von dieser Krankheit befallen war. Die Tiere litten außerordentlich, viele hatten eiternde Wunden an den Fußgelenken und räudige Euter. Der Ernährungszustand war sehr schlecht und der Milchertrag weit unter dem normalen. Kein Wunder, die schönsten Böden der Alp waren vollständig versumpft und zwar gerade diejenigen Teile, wo die Tiere täglich durchgehen mußten. Diese ca. 10 ha messende Fläche wurde im Jahre 1918 drainiert. Der Alpvogt teilte mir im Herbst 1919 mit, daß in diesem Jahre kein einziges Tier erkrankt sei.

Leider sind noch Dutzende unserer Alpen drainagebedürftig und dringend zu wünschen ist, daß sich die Besitzer einigen, Remedur zu schaffen.

b) Bewässerungen.

Die ausgeführten Bewässerungen — es sind wenige, welche mit Subsidien erstellt wurden — sind sehr primitiv angelegt. Sie finden sich fast ausnahmslos auf Alpen ohne Stallungen. Der Melk- oder Stafelplatz dient als Düngersammler. Er wird auf der untern Seite abgedämmt und in der Fortsetzung des Dammes ein Graben ausgehoben, der nach den zu bewässernden Flächen führt. Auf den Melkplatz wird ein naher Bach geleitet, sodaß der Stafel „ausgewaschen“ werden kann. Bei größeren Anlagen schließen sich an den Hauptgraben mehrere Nebenleiter an, die wenn möglich über Terrainrippen führen. Von den Nebenleitern aus führen in bestimmten Abständen, gewöhnlich ca. 20 Meter, die Verteilungs- oder Rieselrinnen. Die Bewässerung wird dann auf die Weise durchgeführt, daß das Wasser auf dem Stafel mit Schaufel und Besen gehörig mit dem Dünger umgerührt wird und durch den Ableitungsgraben in die Bewässerungssektoren geleitet wird. Dieses Geschäft erfordert ca. 7—8 Mann und wird in einzelnen Fällen im Gemeinwerk besorgt. Die Anlagen erfordern eine sorgfältige Unterhaltung. Die wenig tiefen Riesel-

rinnen werden durch den Weidgang zertreten und müssen alljährlich ausgebessert und teilweise neu erstellt werden.

Bei den neueren Anlagen sind Düngerkästen, in denen durch Wasserzusatz eine dünnflüssige Jauche bereitet werden kann, unerläßlich. Das Dungwasser wird alsdann durch Gußleitungen mit wenig Gefälle in die zu bewässernden Flächen geleitet, wo an geeigneten Orten Entnahmestellen in Form von Jauchehydranten (Normalien von Roll) eingerichtet werden. Die Verbreitung des Dungwassers erfolgt dann vermittelst Blechröhren oder Allgäuerschläuchen. Dieses System erfordert wenig Bedienung und ist dem alten System mit Rieselrinnen in mehrfacher Hinsicht vorzuziehen. In Alpen, wo unter den Stafeln ausgedehnte Weideflächen liegen, ist diese Düngungsart weitaus die beste. Sie wirkt rascher als die Trockendüngung und hat den weiteren Vorteil, daß die Atzung nach wenigen Regengüssen stattfinden kann, was bei der Trockendüngung meistens erst in der dem Düngen folgenden Sömmerung möglich ist.

Die Reinwasserberieselung ist in unseren Alpen gänzlich eingegangen, was sehr zu bedauern ist, da große Alpgebiete derselben dringend benötigen. Unsere Altvordern haben in dieser Beziehung besser gewirtschaftet. In mancher Alp könnten wir heute noch bis zu Höhenlagen von 2300 Meter hinauf die Ueberreste der alten Wassergräben beobachten.

c) Kanalisationen.

Es handelt sich in der Hauptsache um Bewuhrungen von Alpbächen, Sperrenbauten und Rüfeverbauungen. Die Leitwerke der Wildbäche werden nach erprobten Normalien projektiert; der großen Kosten halber aber gewöhnlich nur in Teilbauten an denjenigen Stellen der Gewässer, wo ertragreichere Alpböden gefährdet sind. Die Sperren werden in felsigen Partien immer als Steinbauten, in rutschigem Gebiet in Rundholz mit Steinfüllung ausgeführt.

Bei Rüfeverbauungen kommen kräftige Dämme mit Steinpflästerung auf der gefährdeten Seite zur Verwendung.

d) Alpwege.

Ausgetretene, steile Fußpfade bilden leider heute noch vielfach die einzige Verkehrsmöglichkeit vom Wintergut zur Alp. Ihre Steilheit erreicht nicht selten 50 % und mehr. Da und dort ent-

wickelten sie sich zu tiefeingeschnittenen „Gassen", die, infolge von Auswaschungen durch Schlagwetter oft geradezu halsbrecherisch aussehen. Solche sind ungemein hemmend im ganzen Wirtschaftsbetrieb der Alp. Alle Transporte gestalten sich darauf mühsam und außerordentlich kostspielig. Der Auftrieb des Viehes, die Entladung der Alp, das Herunterschaffen verunglückter oder kranker Tiere und a. m. wird äußerst erschwert. Mehrere Alpen des Kantons, die in früheren Zeiten noch mit Kühen geladen wurden, eignen sich, infolge der schlechten Wege, nur noch zum Auftrieb von Jungvieh oder mußten gar zu Schafalpen umgewandelt werden. Ohne gute Verkehrsmöglichkeit ist eine den heutigen Anforderungen entsprechende Bewirtschaftung der Alpen ausgeschlossen oder die Bewirtschaftung bewegt sich noch in Geleisen, wie wir sie leider noch auf einem großen Teil unserer Alpen treffen. Schlechte, nicht selten baufällige Hütten mit entsprechenden veralteten Sennereieinrichtungen, Mangel an Unterkunft für die Tiere, größere Flächen versumpften Bodens und eine Menge anderer verbesserungsbedürftiger Dinge sind es, die oft nur deshalb nicht verbessert werden, weil man die hohen Kosten scheut, die mangels fahrbarer Wege durch die schwierigen Transporte der Baumaterialien entstehen. Die Kosten für solche Wege sind aber vielfach so hohe, daß der Alpbesitzer nicht oder nur mit außerordentlich großen Opfern imstande wäre, an die Verbesserung heranzutreten, wenn nicht der Staat unterstützend beispringen würde.

Die ersten Anlagen, die unter Mithilfe von Bund und Kanton durchgeführt wurden, zeigen zwar fast ausnahmslos derart primitiven Unterbau und so außerordentliche Steigungen (bis 40 Prozent), daß der Unterhalt der hohen Kosten wegen an einzelnen Orten nur mangelhaft durchgeführt wird, an andern Orten überhaupt aufgegeben wurde. Die Alpwege sind der Zerstörung durch Naturgewalten bedeutend mehr ausgesetzt als die Talstraßen. Sie können auch, weil oft sehr weit abgelegen und nur während des Sommers benützt, nicht mit jener Sorgfalt unterhalten werden, wie die letzteren; sie müssen logischerweise stärker und besser gebaut werden als Talwege. Da der Bauherr zudem gegenüber dem Staate mit der Entgegennahme der Subvention die Verpflichtung eingehen muß, die Baute in gutem Zustande zu unterhalten, liegt es in seinem Interesse, durch einen

soliden ersten Ausbau die Unterhaltungskosten herabzumindern, für die er seitens des Staates keine Unterstützungen erhält.

Einsparungen sollen und können immerhin gemacht werden, aber niemals auf Kosten der Solidität. Sie beschlagen in der Hauptsache folgende Faktoren: Günstige Wahl des Trassees, Breite

Doppeltes Häng- und Sprengwerk bei Saludine (Calancatal).

des Weges, Länge des Weges durch Wahl angängiger Maximalgefälle, Art der Entwässerung.

Die normale Breite beträgt nach bisheriger Praxis:

1. Für täglich befahrene Wege in größere und wichtigere Alptäler (Dischmatal, Sertigtal ꝛc.) 3—3,5 Meter;
2. Fahrwege nach Einzelalpen 2—2,5 Meter;
3. Weid- und Düngerwege 1,5—2 Meter.

Das Gefälle richtet sich in hohem Maße nach der Nutzung. Als Maximalgefälle kommen in neuerer Zeit für Alpwege erster Ordnung 12 %, für solche zweiter Ordnung 15 % in Betracht. Bei Weidwegen, die in Felspartien angelegt werden müssen, geht man bis 25 %.

Bei Wegen erster Ordnung, die infolge regelmäßiger Abfuhr der Molken täglich benützt werden, kommen Längsschalen von 15—50 Zentimeter Breite mit Einfallschächten und Durchlässen (Tombins) zur Verwendung. Bei der weitaus größeren Zahl der Alpwege wird die Entwässerung durch steinerne Querschalen von 2 Meter Breite, die in Abständen von ca. 50 Meter eingelegt werden, besorgt.

Zur Traversierung von Runsen mit Wildbachcharakter bedient man sich der Talsperren. Ist das Rinnsal felsig, so werden diese in Trockenmauerung ausgeführt; fehlt der Felsen im Fundament, so erstellt man die Sperren in gestricktem Rundholz, das im Innern der Konstruktion ausgemauert wird. Die Kronen der Sperren erhalten Schalen. Untergeordnete Rinnsale werden vermittelst Zementröhren oder Deckeldurchlässen, Bäche normalerweise mit eisernen Balkenbrücken traversiert. Bei größeren Spannweiten (über 10 Meter) und an Orten, wo Holz leicht und billig erhältlich ist, werden ab und zu Hängewerk-, auch Gitterwerkkonstruktionen gebaut. Steinerne Brücken und solche aus Stampf- und Eisenbeton sind seltener.

Die große Bedeutung der Alpwege kann am besten an dem Umstande ermessen werden, daß in den 30 Jahren seit Einführung der Verordnung betr. Subventionierung der Alpverbesserungen nicht weniger als 405 Kilometer erstellt wurden.

e) Alpställe.

Der Bau rationeller Alpställe gehört zu den wichtigsten Verbesserungen. Er nimmt auch inbezug auf die erwachsenen Kosten den ersten Rang ein, indem seit dem Jahre 1889 Fr. 1,756,500.– hiefür ausgelegt wurden.

Je nach Standort und vorhandenem Baumaterial entschließt man sich zum Bau gemauerter oder hölzerner Ställe. Die letzteren sind weniger häufig anzutreffen, weil das Holz in vielen Fällen weither transportiert werden muß und Steine fast immer in genügender Menge und Güte vorhanden sind.

Bei den gemauerten Ställen kommen zwei Bauarten in Betracht, diejenige in Mörtel- und diejenige in Trockenmauerwerk. Erstere bilden die Regel.

Mit Bezug auf den Grundriß unterscheiden wir Quer- und Längsstallungen, mit Bezug auf das Dach Giebel-, Pult- und Tischform.

Die Platzfrage spielt eine außerordentlich wichtige Rolle. Von der richtigen Stellung und Konstruktion der Baute hängt in vielen Alptälern, die von Lawinenzügen durchsetzt sind, die Lebensdauer des Bauwerks ab. Deshalb muß auf eine gründliche Rekognoszierung des Stallplatzes das Hauptaugenmerk gerichtet werden. Es ist nicht immer leicht, zur Sommerszeit den besten Platz zu finden, weshalb es vorteilhaft ist, diese Rekognoszierungen so früh wie möglich zu machen, d. h. zu einer Zeit, wo die Lawinen noch in ihrer ganzen Ausdehnung gesehen werden können.

Die Innendimensionen der Ställe müssen auf das zulässige Minimum abgestimmt werden, damit die Bauten mit geringstem Kostenaufwand erstellt werden können. Bei Querstallungen erhalten die einzelnen Abteilungen einen normalen Grundriß von 6,5 auf 10 Meter. Die Breite kann bei Anwendung von Reformviehständen nach Dr. Schuppli gut auf 6,2 Meter reduziert werden. Bei den primitiven, in Trockenmauerung ausgeführten Ställen der Mesolcina ist man auf 6 Meter heruntergegangen.

Die Breite pro Kuhstand wird allgemein mit 1 Meter als vollauf genügend angesehen.

Die Standlänge von der Krippe bis zur Schorrinne beträgt normal 1,75 bis 1,80 Meter. Für Jungvieh 1,25 bis 1,50 Meter.

Die Höhe der Krippe wurde für Kühe zu 60 Zentimeter, für Jungvieh zu 50 Zentimeter angenommen; die Breite zu 60 bis 45 Zentimeter.

Die Gänge wurden in den letzten zehn Jahren ausschließlich in Beton erstellt. Sie erhalten ein Längsgefälle von 1,5 % und werden mit 4—4,5 Meter Radius gewölbt, sodaß an jeder Stelle eine Entleerung in der Quer- und Längsrichtung stattfindet. Dadurch erzielt man einen trockenen Gang.

Die Schorrinnen werden nicht als Gräben mit gangseitiger Wandung erstellt, sondern einfach nach der Lägerseite hin ausgerundet, sodaß die Reinigung äußerst bequem erfolgen kann. Zur

Ableitung des Harns und zum Ausstoßen des Dickdüngers wird bei Querstallungen gewöhnlich in der Rückwand ein viereckiges Schorloch von 40/50 Zentimeter offen gelassen. Ein Holzschieber, der vermittelst eines Holzbolzens in einer U-Eisenführung aufgezogen werden kann, verschließt die Oeffnung derart, daß der Harn unter Luftabschluß gleichwohl ablaufen kann. Vermittelst eines eisernen Ringes kann der Schieber an einem Eisenbolzen angehängt werden.

Die Fundamente der Außenmauern erhalten einen Durchmesser von 80—90 Zentimeter, die aufgehenden Umfassungsmauern einen solchen von 70, die Zwischenmauern 60 Zentimeter.

Die Dachkonstruktion der Querstallungen ist äußerst einfach, indem die Giebel ausgemauert und die tragenden Hölzer (Pfetten) in rundem Zustande nach erfolgter Entrindung aufgelegt werden. Ueber die Rundhölzer werden zweiseitig behauene Sparren genagelt und diese gesprengt oder geschlossen verschalt.

Bei den Längsställen kommen in der Regel Binderkonstruktionen in Kantholz zur Verwendung. Ihre Stärke und Zahl richtet sich ganz nach den Verhältnissen.

Die stärksten Konstruktionen erfordern alle jene Bauten, die wegen Schneerutschungen, Lawinen u. dergl. in die Berghänge hineingebaut werden müssen. Die Stärke der tragenden Hölzer wird meistens statisch ermittelt. Der Typus des Längsstalles ist hauptsächlich in der Mesolcina vertreten. Die guten lagerhaften Gneißplatten, die in diesem Bezirk fast in allen Alpen anzutreffen sind, gestatten es, diese Bauten in Trockenmauerwerk auszuführen. Auch die Bedachung wird meistens in solchen Platten erstellt. Diese Ställe erhalten neuestens einen Fugenverputz und bessere Belichtung durch Fenster.

Je nach dem Vorhandensein einer Heuwiese werden einzelne Stallabteilungen mit Heuböden versehen, welche in Nut und Feder gelegt werden, damit der Stalldampf das gelagerte Futter nicht schädlich beeinflussen kann. In Querstallungen erhalten die offenen Abteilungen eine dünne Bretterdecke auf halber Höhe des Giebels, zwecks Warmhaltung.

Als Bedachungsmaterialien kommen Schindeln, Pappen, Gneißplatten, Blech, Eternit, Ziegel und Holzzement zur Anwendung. Von den weichen Bedachungsarten hat sich das lärchene Schindelholz, von den harten das Gneißplattendach mit dünnen

Platten (Fexerplatten, Valserplatten) am besten bewährt. Letzteres kommt natürlich nur in solchen Alpen in Frage, wo das Material in der Nähe und in guter Qualität gebrochen werden kann. Von Wichtigkeit für die Haltbarkeit und Güte der Gneißdächer ist die gewählte Neigung. Diese richtet sich nach der Größe und Dicke der Platten und sollten immer die guten, alten, einheimischen Dächer als Muster dienen. Bei dünnen und großen Platten beträgt die Neigung 45 bis 50 %. (Valser-, Hinterrheiner- und Fexeralpen.) Bei kleinen und dicken Platten erreicht sie 68 %. (Alpen des Calancatales und des Misoxertales.)

Die Türen werden horizontal geteilt, sodaß der obere Teil eine Höhe von 70 Zentimeter, der untere eine solche von 1,15 Meter erhält. Sie werden, wie die Laden und Fenster, nach den üblichen Normalien ausgeführt. Fenster und Läden werden zweiflüglig ausgeführt.

Die Größe der Düngerkästen richtet sich nach der Anzahl des einzustallenden Viehes und nach der Ladungszeit; sie beträgt pro Stoß 0,2 bis 0,6 m^3.

An Orten, wo guter Baustein und Sand mangelt, werden Holzställe gebaut. Sie werden gewöhnlich nach dem landesüblichen Kopfstrick ausgeführt.

Zur Absonderung kranker Tiere werden nicht selten besondere Ställe erstellt, sog. Krankenställe, welche für 8 bis 10 Tiere Raum bieten und insbesondere dort zu empfehlen sind, wo ärmere Gemeinden oder Genossenschaften auf absehbare Zeit nicht dazu kommen, für die ganze Viehhabe Ställe zu errichten.

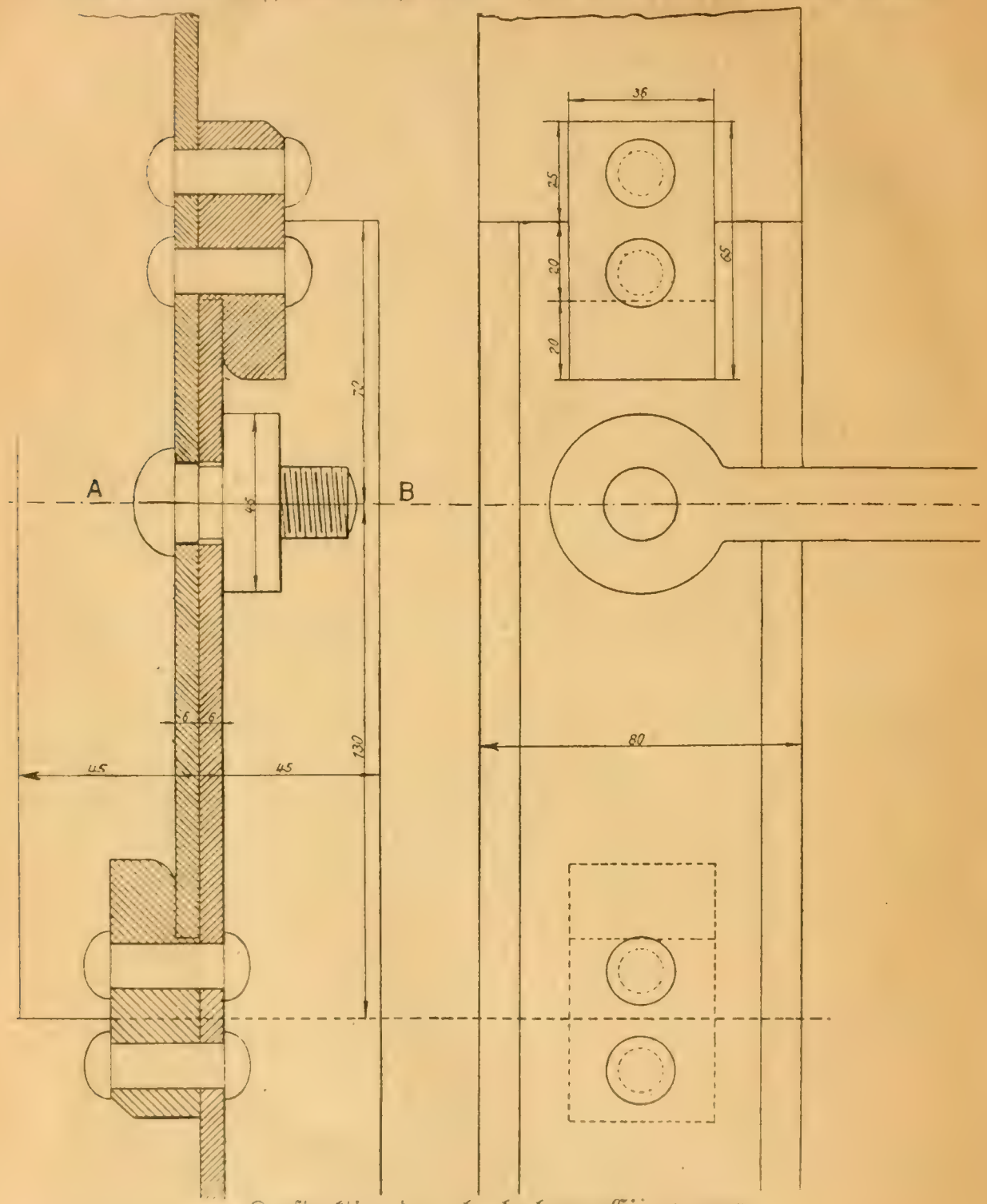
f) Einfriedigungen.

Die Einfriedigungen haben verschiedenen Zwecken zu dienen. Sie werden erstellt:

1. zum Schutz gegen das Abstürzen des Viehes;
2. zum Schutz der Heuwiesen (Wieseneinfriedigung);
3. zum Schutz der Grenzgebiete (Grenzeinfriedigung).

Die Schutz- oder Fällmauern sind von größter Wichtigkeit, denn viele Alpen sind oft auf den besten Weiden von Felsbändern und Schluchten durchzogen, die für das Vieh eine ständige Gefahr bilden. Für die Fernhaltung der Tiere wurden daher stets alle möglichen Schutzmittel angewendet; man erstellte Holzzäune oder

man warf einige Meter hinter den gefährlichen Gebieten Gräben und Dämme auf; aber diese Mittel sind von geringer Dauer, selbst

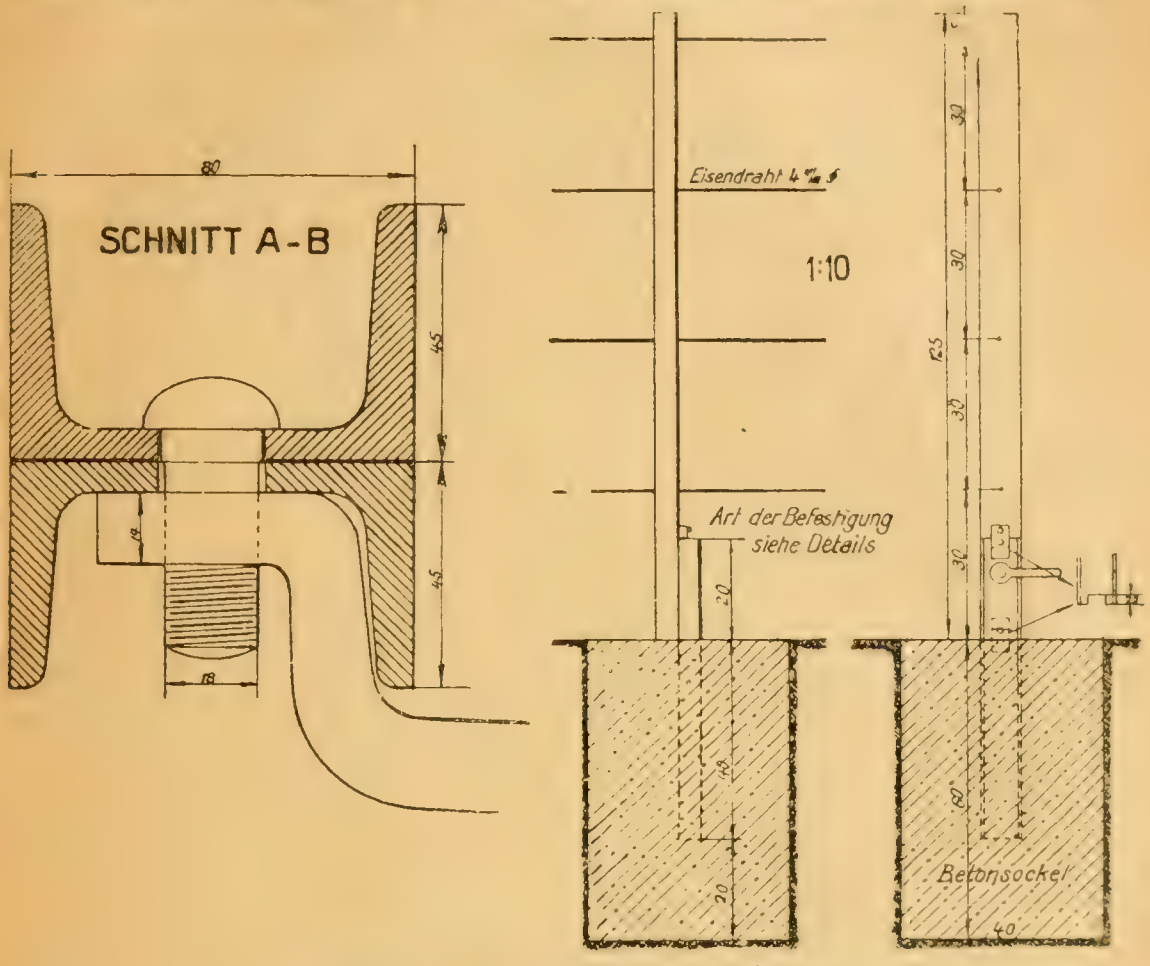


Konstruktion des abnehmbaren Eisenzaunes

eiserne Zäune, deren Pfosten in starken Betonklötzen fundiert waren, wurden durch Schneebretter und Lawinen, aber auch nur durch die normale Sinterung des Schnees zusammengerissen. Die

beste und widerstandsfähigste Einfriedigung im Gebirge bildet unstreitig immer noch die doppelhäuptige, gut fundierte Trockenmauer, wie sie seit Jahrzehnten zur Anwendung kommt.

Die festen Eisenzäune, wie sie in mehreren Alpen zur Aufstellung kamen, haben sich gar nicht bewährt, dagegen wurden in



Konstruktion des abnehmbaren Eisenzaunes

den letzten Jahren abnehmbare Eisenzäune nach dem Normal des Kulturingenieurs eingebaut, die sich recht gut bewährten.

g) Wasserversorgungen.

Die älteren Anlagen bestanden gewöhnlich aus hölzernen Brunnentrögen, denen das oberflächlich abfließende Quellwasser vermittelst hölzernen Känneln oder einigen Eisenröhren zugeleitet wurde. Es wurde auch etwa ein hölzerner Kasten als Sammelstube eingebaut. Es hat sich dann aber bald gezeigt, daß diese Einrichtungen nichts taugen, indem die Leitungen jährlich neu erstellt werden mußten, ebenso mußten die Brunnentröge, die infolge

Fehlens richtiger Entleerungsvorrichtungen gewöhnlich im Schmutz standen, oft repariert oder gänzlich ersetzt werden.

Die neueren Anlagen bestehen aus Fassung, Brunnenstube, Brunnenleitung, Brunnen und Entleerungsvorrichtungen bei der Brunnenstube und beim Brunnen.

Der wichtigste Teil der Anlagen ist in allen Fällen die Fassung. Sie muß besonders sorgfältig erstellt werden. Bei sogenanten Schuttquellen, die weitaus am meisten vorkommen, erfolgt die Fassung mittelst Voreinschnitten, seltener mit Stollenbau. Man errichtet einen Graben von 4 bis 6 Meter Tiefe, der mit Holzeinbau ausgesprießt wird. Die Tiefe muß oft reduziert werden; sie richtet sich nach dem Fallen der wasserführenden undurchlassenden Schicht, auf welcher Sickerröhren aus Steinzeug oder Zement von 8 bis 20 Zentimeter eingelegt werden. Im trockenen Teil, d. h. dort, wo von den Wandungen kein Wasser mehr in den Voreinschnitt hereintritt, wird alsdann eine Lehm- oder Betonmauer quer zum Graben eingebaut, sodaß das im Graben vordringende Wasser gestaut und genötigt wird, seinen Ausweg durch die Sickerröhren zu suchen. Vom Damm aus werden vollwandige Steinzeugröhren eingelegt. Die Verdichtung der Röhren geschieht mittelst Asphaltzement. Die ganze Leitung wird alsdann mit Steinen verpackt, sodaß die Röhren durch das Einfüllungsmaterial nicht zusammengedrückt werden können.

Ueber die Steinpackung im wasserführenden Teile wird eine Schicht gewaschener Steine, über diese Kies und zu oberst gewaschener Sand aufgebracht, wodurch von oben her eintretendes Wasser einer Filterung unterworfen wird. Wo die Gefahr vorhanden ist, daß Tag- oder Oberflächenwasser in die Fassung gelangen könnten, wird über der Filterschicht eine undurchlässige Lehmschicht eingebracht und über das ganze das dem Graben entnommene Aushubmaterial aufgeschüttet.

Durch die vollwandigen Steinzeugröhren gelangt das Wasser in die Brunnenstube, die in Beton von 30 Zentimeter Wandstärke (oder Mauerwerk von 45 Zentimeter Dicke) mit doppeltem Zementmörtelverputz ausgeführt wird. Sie hat den Zweck durch Ansammlung des Quellwassers die Ueberleitung in eiserne Röhren zu bewerkstelligen und dem Wasser Gelegenheit zu geben, die in demselben eventuell enthaltenen Unreinigkeiten auf dem Boden abzulagern. Ihre Armatur besteht in einer Ueber- und Leerlauf-

vorrichtung, vier Steigeisen, einem kupfernen verzinnten Seiher und einem Schachtdeckel mit Verschluß. Ihre Innendimensionen sind so groß (80/80 Zentimeter), daß eine periodisch vorzunehmende Reinigung und allfällige Reparaturen zwanglos darin vorgenommen werden können.

Bei größeren Anlagen wird die Brunnenleitung in Stahl- und Muffenröhren von 30 bis 60 Millimeter Durchmesser bei kleineren in galvanisierten Röhren 1" bis ¾" ausgeführt und bei Brunnen am Berghang stetsfort als Gefällsleitung ausgebildet. Die Grabentiefe beträgt normal 80 bis 120 Zentimeter. Ueber große Steinsturzgebiete werden die Leitungsröhren vermittelst Rohrhaken an großen Steinen befestigt und in längeren schwebenden Partien untermauert.

Die Brunnen werden in Stampfbeton, armierten Beton, in lärchenen Brettern und aus zusammengesetzten gehölten Rundholzbalken erstellt. Erstere erhalten ein Fassungsvermögen von 1000 Liter.

Zur Entleerung der Tröge und der Leitung wird unter dem Ueberlaufrohr ein kleiner Entleerungsschacht angebracht. Die Entleerungsleitung wird in Steinzeug, Zementröhren oder auch in Steindeckeldohlen ausgeführt.

Der Brunnenplatz wird auf zwei bis drei Meter Breite gepflästert.

In wasserarmen Alpen erhalten die Brunnentröge eine besondere kleine Abteilung, in welcher ein Schwimmerhahn untergebracht wird. Dieser hat den Zweck, den Zulauf abzuschließen, sobald der Trog mit Wasser angefüllt ist. Dadurch kann das spärlich fließende Wasser in einem Reservoir aufgespeichert werden. Solche Anlagen wurden in mehreren Alpen mit Erfolg ausgeführt.

In einer Alp wurde auch eine Wasserhebemaschine eingeführt, die das Quellwasser selbsttätig auf den 60 Meter höher gelegenen Stafel hinaufpumpt.

h) Reutungen und Räumungen.

Auf humusreichen Alpböden, wo die Erle, die Alpenrose, das Heidekraut und eine Menge anderer landwirtschaftlicher Schädlinge in großen Gruppen wuchern, ist die Arbeit der Reutung eine der dankbarsten.

Die zu reutenden Flächen werden bei der Feldaufnahme ent-

sprechend der Dichtigkeit ihrer Bestockung in Klassen eingeteilt. Aus dem Flächeninhalt und der Bestockung berechnet man alsdann die Kosten der Säuberung. Die Reutung geschieht mit der Reuthacke. Sämtliche Unkräuter sind auszustechen, die Sträucher, verkrüppelte Waldbäume und kleinere Baumstrünke müssen ausgegraben werden.

Stark vergandete, d. h. mit Steinen übersäte Alpweiden werden in der Art gesäubert, daß die Steine zu Terrassenmauern zusammen getragen oder an unproduktiven Stellen deponiert werden. Die Terrassenmauern erfüllen dann nicht selten mehrere Aufgaben, indem sie bei richtiger Anordnung am Berghang den herunterkollernden Steinen ein Hindernis in den Weg legen, sodaß die Vergandung verzögert werden kann; auch bieten sie dem Weidvieh am steilen schlecht gangbaren Hang gute Weideplätze und Läger. In lawinenzügigen Mulden können sie zur Verhinderung von Schneebrüchen beitragen.

i) Luftseilbahnen.

Wir besitzen eine große Zahl von Alpen, welche infolge ihrer günstigen Lage zum Wintergute oder zum Gebiete ihres Produktenabsatzes im Falle wären, ein neues Mittel anzuwenden, um auf bequeme Art und Weise die Alp mit allem nötigen zu versehen und andererseits die Produkte derselben auf billige Weise zu Tal zu schaffen, das Mittel der Luftseil- oder Schwebebahnen. Die erste derartige Anlage wurde bei uns in der Gemeinde Davos erstellt, in den Jahren 1911/12. Es ist dies auch die erste Seilbahn überhaupt, die seitens des Bundes subventioniert wurde.

Für den alpwirtschaftlichen Betrieb kommen folgende Systeme in Betracht:

1. Die zweigleisige Schwebebahn
   a) mit Fahrlastbetrieb (Bremsseilanlage)
   b) mit Motorbetrieb.
2. Eingleisige Schwebebahnen mit Motorbetrieb (Turbine oder Elektromotor).

Das unter 1 a) genannte System kann nur empfohlen werden, wenn bestimmte Bedingungen vorhanden sind, es muß das Gelände zwischen den Endstationen große Steilheit besitzen, und derart eingesattelt sein, daß möglichst große Seilspannungen entstehen und möglichst wenig Seilstützen einzubauen sind. Auf der oberen

Station muß genügend Wasser zur Speisung des Wagenreservoirs vorhanden sein.

Beim System 1 b) ist man unabhängig vom Gelände, dagegen ist eine Kraftquelle in Form von Wasser oder Elektrizität auf der unteren oder oberen Station Bedingung.

Auch System 2 ist unabhängig vom Gelände. Mit Bezug auf die Kosten stellt sich das erste System am billigsten, das zweigleisige mit Motorbetrieb am teuersten.

Dem einfachen Bremsseil-System haftet der Nachteil an, daß größere Bergtransporte nicht ausgeführt werden können. Die Anlage eignet sich also vornehmlich dort, wo die Taltransporte auf absehbare Zeit die Hauptrolle spielen.

Nicht auf allen Alpen ist dies jedoch der Fall. Bei der Alp Jura der Gemeinde Flims, die im Jahre 1914 mit einer Schwebebahn nach System 1 b) ausgestattet wurde, handelte es sich um namhafte Bergtransporte, in der Hauptsache Heu und Holz. Letzteres mußte früher mit außerordentlichen Kosten aus dem Fidazerwald in die Alp hinauf transportiert werden. Heute geht alles Feuerungsholz, aber auch das Bauholz und alles, was die Alp benötigt, auf dem Seil nach der Alp hinauf. Die Maximallast beträgt bei vierfacher Sicherheit der Seile 10 Zentner. Der Wagen legt die 1800 Meter lange Strecke in einer halben Stunde zurück und überwindet dabei eine Höhendifferenz von 820 Meter.

Einseilige Bahnen mit Turbinenbetrieb finden sich in den Davoseralpen Flüelaberg und Bedra. An beiden Orten konnten sämtliche Baumaterialien, die sich zum Bau der Ställe, Hütten, Wasserversorgungen nicht auf der Alp vorfanden, hinaustransportiert werden.

Veraltete Kostenanschläge von Projekten, die aus unverschuldeten Gründen nicht ausgeführt werden konnten, können der neuen Zeitverhältnisse wegen revidiert werden, und es haben bereits eine schöne Zahl von Bauherren Revisionsgesuche eingereicht, sodaß zu hoffen ist, daß auch die zurückgelegten Projekte in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Aber auch die zahlreich eingegangenen Anmeldungen der letzten Zeit lassen der Hoffnung Raum, daß das Alpverbesserungswesen im Kanton Graubünden zu Nutz und Frommen der gesamten Volkswirtschaft marschiert.

O. G.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Vorwort der Direktion des schweiz. alpwirtschaftlichen Vereins . . 5

I. **Einleitung.**

Allgemeine Bemerkungen 7

II. **Bezirksweise Alpbeschreibung.**

1. Albula 16
2. Bernina 27
3. Glenner 34
4. Heinzenberg 54
5. Hinterrhein 63
6. Imboden 77
7. Inn 83
8. Oberlandquart 92
9. Unterlandquart 104
10. Maloja 113
11. Moesa 127
12. Münstertal 136
13. Plessur 140
14. Vorderrhein 147

III. **Die Heimweiden.**

Allgemeine Übersicht und bezirksweise Skizzen 161

IV. **Tabellen.**

Alpbesatz nach Bezirken und Heimweiden 167
Neue Alpaufnahmen, unbestoßene Alpen 168

V. **Kulturtechnischer Bericht** aus den Jahren 1889—1920 . 171

HC
398
G7A64

Andrea, I.
Bericht

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY